2024 | 2

GESCHICHTE - KULTUR - NATUR

DAS MOSTVIERTEL

Schriftenreihe des Vereins zur Erforschung der Mostviertler Geschichte

https://vemogjournal.org/

www.vemog.at



Das Mostviertel 2024 (2)



Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser!

Heute darf ich Ihnen die zweite Ausgabe der im Vorjahr ins Leben gerufenen Schriftenreihe des Vereins zur Erforschung der Mostviertler Geschichte – „Das Mostviertel" präsentieren! Darin befinden sich u. a. Beiträge aus meiner Feder mit einer Biographie des Heimatforschers Anton Schwetter, sowie eine Abhandlung über die Forschungen zur Römerzeit östlich von Enns. Weiters verfasste Alfred Lichtenschopf, eine interessante Arbeit über die historischen Gemälde im Schloss Waidhofen an der Ybbs. Ein weiterer Artikel stammt von Heimo Cerny und bringt uns Rechtsgewohnheiten aus dem Mostviertel der Frühen Neuzeit näher. Das Ergebnis jahrelanger, akribischer Zeitungsrecherchen stellt das Werksverzeichnis des Heimatforschers Ferdinand Adl dar, welches uns Josef Plaimer, Vzbgm. a. D. dankenswerterweise zur Publikation übergeben hat. Darin sind viele bisher wenig bekannte Aufsätze zur Heimatkunde und Geschichte unserer Region verzeichnet und stellt somit eine nützliche Ergänzung bei der Recherchearbeit dar. Weitere Arbeiten in dieser Ausgabe stammen von Gerold Keusch, der sich mit den letzten Wochen des 2. Weltkrieges im Mostviertel beschäftigt. In der Rubrik Publikationen, Neuigkeiten & Termine finden Sie aktuelle Veranstaltungsrückblicke und Termine. Von dieser Ausgabe an, wird es immer am Ende der „Zeitreise" Sektion einen bildlichen Rückblick in die Vereinsgeschichte, bzw. Geschichte der Lokalgeschichtsforschung geben und die „Zeitreise" Sektion wird aufgrund der großen Nachfrage auf 8 Seiten Umfang erweitert. Außerdem wurde die Rubrik „Vereinschronik, Termine & Neuigkeiten" in „Publikationen, Neuigkeiten & Termine" unbenannt, um die Rubrikbezeichnung adäquat auf die Inhalte abzustimmen. Von dieser Ausgabe an, wird es außerdem einen „Zeitzeugenberichte"-Beitrag geben, in dem ältere Personen aus der Region Ihren Lebensalltag während und nach der Zeit des 2. Weltkriegs schildern.

Eine besondere Freude ist es, Ihnen weiters mitteilen zu dürfen, dass ich seit Jänner 2025 als Leiter des Stadtarchivs Amstetten fungiere. Ich möchte die Gelegenheit nutzen und auch auf diesen Weg darauf hinweisen, dass ich von Montag bis Donnerstag, jeweils von 07:30 – 12:30 Uhr für Fragen und Anliegen zur Verfügung stehe. Die reguläre Öffnungszeit zur Einsichtnahme in Archivbestände ist Dienstag und Donnerstag jeweils 09:00–11:00 Uhr. Sollten Sie des Weiteren historisches Material in Ihrem Besitz haben oder vermitteln können, welches die Stadtgemeinde Amstetten betrifft, würde ich mich über eine Kontaktaufnahme sehr freuen. Als Beispiele möchte anführen: Fotos, Ansichtskarten, alte Geschäftsunterlagen, Tagebücher, Schulhefte, Dias und Filme. Aber auch alte Firmenprospekte von Amstettner Firmen oder digitale Datenträger mit Materialien mit Amstettner Bezug wären von Interesse. Zuletzt sei noch darauf hingewiesen, dass auch Nachlässe und Sammlungen für das Stadtarchiv interessant sind.

Mit freundlichen Grüßen
Harald Lehenbauer

Das Mostviertel – Schriftenreihe des Vereins zur Erforschung der Mostviertler Geschichte
Jahrgang 1, Ausgabe 2, März 2025 – DOI: https://doi.org/10.5281/zenodo.14788215

Inhaltsverzeichnis

Vorschau auf die kommende Ausgabe:

- Heimo Cerny, Beiträge zur Kulturgeschichte des Mostes im Bezirk Amstetten (Vortragsmanuskript, 1992)
- Johann & Anna Burgstaller, Die Entstehung der Villa Palkl (Ardagger) & Erzählung von der großen Buche (Manuskript, 1972) [ergänzt von Harald Lehenbauer]
- Harald Lehenbauer, Der Lokalhistoriker Manfred Wohlfahrt und seine Forschungen zur Genealogie und Hofgeschichte im Mostviertel



https://vemogjournal.org
www.vemog.at



Jahrgang 1, 2024, Nr. 2

ISSN (online):

Digitale Heimatforschung: Der Lehrer und Heimatforscher Anton Schwetter (1850–1917) im Kontext der digitalisierten Zeitungen auf ANNO

Harald Lehenbauer



Zitation: Harald Lehenbauer, Digitale Heimatforschung: Der Lehrer und Heimatforscher Anton Schwetter (1850–1917) im Kontext der digitalisierten Zeitungen auf ANNO. Das Mostviertel 2024 (2), 3–14.

Finanzierung: Der Autor hat keine spezifische Förderung erhalten.

Interessenkonflikte: Der Autor hat erklärt, dass keine Interessen-konflikte bestehen.

Zusammenfassung:

Die nachfolgende Arbeit soll anhand der digital online zugänglichen Quellen auf den Plattformen ANNO (*A*ustria*N* *N*ewspapers *O*nline) und im geringen Ausmaß Google Books zeigen, wie diese bei der Erstellung einer Biographie eines Heimatforschers aus dem ausgehenden 19. Jahrhundert genutzt werden können. Es soll gezeigt werden, wie zeitgenössische Presseartikel, das Leben eines geschichtlich und kulturell interessierten Forschers und Lehrers rekonstruieren können. Die in den letzten 20 Jahren vorangetriebenen Digitalisierungsprojekte, wie etwa ANNO, bieten ein großes Potential für die Regional- und Lokalgeschichtsforschung, lassen sich doch derzeit schon etwa 28 Millionen Seiten allein auf der Plattform ANNO im Volltext durchsuchen.

DOI: https://doi.org/10.5281/zenodo.14788327

Ziel dieser Biographie von Anton Schwetter ist, den verdienten Heimatforscher erstmals in das Licht der Öffentlichkeit zu rücken.[1] Seine in zwei Auflagen erschienene „Heimatskunde der k. k. Bezirkshauptmannschaft Amstetten“ zählt bis heute zu den Standardwerken der Lokalgeschichtsforschung des westlichen Niederösterreichs. Dies nicht aufgrund der darin enthaltenen geschichtlichen Sachverhalte, die heute freilich oftmals überholt sind und nur noch forschungsgeschichtlich heranzuziehen sind, sondern aufgrund der zeitgenössischen Schilderungen, der statistischen Erhebungen und auch der namentlichen Nennung vieler Einzelhöfe in den einzelnen Rotten. Vielfach sind diese Hofnamen in keinem anderen gedruckten Werk zu finden, sondern finden sich nur in Primärquellen im Niederösterreichischen Landesarchiv, etwa der Josephinischen Fassion aus dem Jahr 1787.[2] Da bisher keine gedruckten Artikel zu Schwetter existieren, wurde vorwiegend auf alte Zeitungsartikel zurückgegriffen, die etwa auf Google Books oder auf ANNO (*A*ustria*N* *N*ewspaper *O*nline)[3] online verfügbar sind. Der Aufsatz soll in kurzer prägnanter Form das Potential aufzeigen, dass die große Anzahl an digitalisierten Zeitungen und Zeitschriften mittlerweile für die Heimat- und Regionalforschung bietet.

Anton Schwetter wurde am 10. Februar 1850[4] als Sohn des Wenzel Schwetter und dessen Ehefrau Johanna geb. Fürhauser geboren.[5] Sein Vater war Oberlehrer in Unter-Tanowitz (Bezirk Nikolsburg, Mähren) im heutigen Tschechien.[6] Wir werden später sehen, dass er sich in späteren Jahren auch mit der Geschichte seiner Geburtsregion auseinandersetzte. Verheiratet war er mit der aus Prerau (heutiges Prerov) (Bezirk Nikolsburg, Mähren) stammenden Maria Pirschl, die er am 21. Mai 1877 ehelichte.[7] Seine Lehrerausbildung absolvierte er an der Brünner Lehrerbildungsanstalt, wo wir ihn im Schuljahr 1868 im 1. Jahrgang vorfinden.[8]

1878 fungierte Schwetter als Schriftführer im Lehrerverein von Amstetten, was bedeutet, dass er kurz nach der Heirat nach Amstetten zog.[9] 1879 berichtet Hans Böhm, dass der Amstettner Bürgerschullehrer Anton Schwetter einen Turnverein gegründet habe, der nach fünfwöchentlichem Bestehen bereits aus 40 Mitgliedern bestehe.[10]

---

[1] Vorarbeiten zur vorliegenden Arbeit wurden von Dr. Thomas Buchner geleistet, die im Stadtarchiv Amstetten als Exzerpt aufliegen.
[2] Josephinische Fassion 1786-1787 2023.
[3] Derzeit (Stand: 1. Februar 2025) sind auf der ANNO Plattform der Österreichischen Nationalbibliothek 28 Millionen Seiten von 1600 Zeitungen/Zeitschriften online zugänglich und im Volltext durchsuchbar. Vgl. https://anno.onb.ac.at/ (alle Weblinks am 1.2.2025 geprüft).
[4] Sterbebuch 9 1903-1938, fol. 66.
[5] Taufbuch. Tomus XI, fol. 204.
[6] Lehreranstellungen 1873; Taufbuch. Tomus XI, fol. 204.
[7] Sterbebuch 9 1903-1938, fol. 66.
[8] Namen der Kandidaten an der Brünner Lehrerbildungs-Anstalt. Schuljahr 1868, I. Jahrgang 1869, S. 152.
[9] Vereinswesen 1878, S. 540.
[10] Böhm 1879.

Ebenfalls 1879 trat Schwetter dem Verein für Landeskunde von Niederösterreich bei, was von seinem geschichtlichen Interesse zeugt.[11]

Das Ehepaar bekam am 12. März 1881 einen Sohn namens Victor Anton, der in Amstetten getauft wurde und im Zuge dessen auch Anton Schwetter als „Lehrer an der hiesigen Volks- und Bürgerschule“[12] genannt wird. Victor Anton verstarb jedoch schon mit 23 Monaten am 31. Jänner 1883 in Wien-Leopoldstadt, was ein Vermerk im Sterbebuch der Pfarre St. Stephan-Amstetten anzeigt.[13] Wir sehen Anton Schwetter im April 1881 als Vorstand des Amstettener Bezirkslehrervereins bei der 8. Plenarsitzung im Bürgerschulgebäude von Amstetten.[14] Seine Versetzung als provisorischer Unterlehrer nach Wien wurde auf sein eigenes Ansuchen hin Ende August 1881 durchgeführt, was aus dem Sitzungsprotokoll des Bezirksschulrates Amstetten vom 21. Juni 1881 hervorgeht.[15] Bis dahin war er Lehrer in Amstetten.[16]

Interessant ist, dass beide Auflagen der Heimatkunde des Bezirkes Amstetten dem „Landesschulinspektor und Director der k.k. Prüfungs-Kommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen zu Wien Herrn Vincenz Adam“ gewidmet sind[17], was auf eine personelle Verflechtung hindeuten könnte, die dann auch zu einer wohlwollenden Versetzung nach Wien führte.
Der Bezirksschulrat Amstetten hatte in seiner Sitzung am 22. Februar 1883 beschlossen, dass von der 2. Auflage der „Heimatskunde der k. k. Bezirkshauptmannschaft Amstetten“ von Schwetter, 75 Exemplare für alle Schulen des Bezirkes angekauft werden sollten, wenn der Verlag preislich entgegenkäme.[18] Am 26 Juni 1883 im Zuge der 26. Sitzung des Wiener Gemeinderates wurde Anton Schwetter zum Volksschullehrer ernannt.[19] Zwei Jahre darauf publizierte der in Mähren geborene Schwetter eine lokalgeschichtliche Abhandlung zusammen mit Siegfried Kern über seine Geburtsregion Nikolsburg. Der Titel lautete „Der politische Bezirk Nikolsburg in historischer, statistischer und topographischer Beziehung mit einem Abriss der Geschichte Mährens“ und erschien in zwei Bänden in Leinwand gebunden.[20]

1888 befand er sich im Vorstand des Gauverbandes der Gesangsvereine von Wien und der Vororte. Er war damals Mitglied des Männergesangsverein Schubertbund.[21] Im Jahr 1890 sehen wir Anton Schwetter als Mitwirkenden an der Organisation des 4. Deutschen

---

[11] Vereinsleben 1879, S. 159.
[12] Taufbuch. Tomus XI, fol. 204.
[13] Taufbuch. Tomus XI, fol. 204. Das Sterbebuch St. Leopold-Wien nennt als Todesursache des Kleinkindes Gehirnhautentzündung. Sterbebuch 1882-1884, fol. 8.
[14] In Vereinsangelegenheiten 1881.
[15] Auszug aus dem Sitzungsprotokolle 1881.
[16] Auszug aus dem Sitzungsprotokolle 1881.
[17] Schwetter und Kern 1879; Schwetter 1882a, 1882b.
[18] Auszug aus dem Sitzungsprotokoll des Bezirks-Schulrathes vom 22. Februar 1883 1883, S. 36.
[19] Wiener Communal-Angelegenheiten. 1883.
[20] Soeben erschienen: 1885.
[21] Dem Gauverband der Gesangsvereine Wiens und der Vororte 1888.

Sängerbundesfest in Wien, wo er als Schriftführer des Musikausschusses fungierte.[22] 1889 scheint Schwetter wieder als Mitglied des Männergesangsverein „Schubertbund" in Wien auf.[23] Von diesem Jahr an[24] bis 1892 war fungierte er als Schriftführer des Männergesangsverein Schubertbund (Wien).[25] 1891 befand er sich auf einer Reise nach Helgoland mit dem Wiener Männergesangsverein „Schubertbund" bei dem er der Obmann des Reiseausschusses war.[26] Zu dieser Reise verfasste Schwetter auch einen „Führer", der im Jahr 1891 erschien.[27] Zwei Jahre darauf publizierte er zusammen mit Friedrich Gauster eine heimatkundliche Abhandlung zur Marktgemeinde Neumarkt in der Steiermark[28] mit dem Titel „Der klimatische Höhencurort Neumarkt in Steiermark" für die er später auch die Ehrenbürgerschaft der Marktgemeinde erhielt. Bei der „Schubertbund"-Ausstellung 1892 war eine Attraktion, die von Anton Schwetter zusammengetragene „Sängerzeichen-Sammlung", welche aus 400 Stück bestand und viele Details der Sängervereine umfasste.[29]

Einen besonderen Einblick in die Lebensverhältnisse und auch in die intellektuellen Vorlieben von Anton Schwetter bekommen wir aus einem Bericht der Obersteirer-Zeitung aus dem Jahr 1892. Diese Schilderung soll hier im Wortlaut wiedergegeben werden:

„Es ist hier auf mehrseitigen Wunsch der Bewohner unseres freundlichen Marktes gelungen, Herrn Anton Schwetter aus Wien zu bewegen, die in seiner Villa hierorts befindliche Bibliothek, welche bisher nur seinen Sommergästen zugänglich war, auch den Bewohnern und der Umgebung Neumarkts, sowie allen außerhalb der Villa wohnenden Parteien zur Benützung zuzuwenden. Diese reichhaltige Sammlung zählt gegenwärtig 1400 Bände[30] und wie aus den hierorts aufliegenden Kataloge ersichtlich ist, enthält die Bibliothek Werke aus allen Zweigen und Gebieten der Lektüre (so z B. Länder- und Völkerkunde, Geschichte, Reisen, Landwirthschaft, Gärtnerei, Pädagogik) auch sind nebst klassischen, poethischen und dramatischen Werken eine große Anzahl Romane, Erzählungen, Novellen neuester Autoren aller Länder, Zeitschriften und humoristische Werke vertreten. Wir können uns zu dieser, für den Markt gewiß (sic) erfreulichen Neuerung nur gratulieren und Herrn Schwetter für seine Einwilligung Dank sagen […]"[31].

Es zeigt sich, dass Anton Schwetter ein ausgeprägtes literarisches, geschichtliches Interesse aufwies und dementsprechend Literatur in seiner Bibliothek hatte. Weiters

[22] Viertes deutsches Sänderbundesfest in Wien 1890.
[23] Viertes allgemeines deutsches Sängerbundesfest 1889.
[24] Jahresberichte 1889.
[25] MGV Schubertbund 1892.
[26] Die Sängerreise des Wiener Schubertbundes nach Helgoland 1891.
[27] Schwetter 1891.
[28] Schwetter und Gauster 1893.
[29] Schier 1894, S. 313.
[30] Nach anderen Quellen waren auch 1500 Bände in der Villa. Vgl. Pension Villa Schwetter 1895.
[31] Neumarkt (Eine Leihbibliothek) 1892.

sehen wir, welchen Bezug Schwetter zu Neumarkt in der Steiermark hatte und dass er ein Anwesen dort besaß. Zu dieser Zeit unterrichtete Schwetter in der Knabenschule Kandlgasse 30 in Wien-Neubau.[32] 1893[33] bis mindestens 1895 lebte Schwetter in Wien VI, in der Windmühlgasse 32. Dies geht aus einem Zeitungsartikel hervor, wo er schriftliche Auskünfte erteilen möchte.

Im Jahr 1900 war Anton Schwetter einer von fünf Wiener Lehrpersonen, die ein Reisestipendium erhielten für die Reise zur Pariser Weltausstellung.[34] Aus einer Zeitungsanzeige geht hervor, dass er im selben Jahr vom Stadtrat zum Oberlehrer ernannt wurde und im 14. Wiener Gemeindebezirk in der Kröllgasse 20 lebte bzw. unterrichtete.[35] 1906 war Schwetter noch immer in Wien-Meidling in derselben Schule als Oberlehrer tätig, was aus der Beschreibung hervorgeht, wonach er mit einer Schülergruppe an einem Schülerschauturnen im Dreherpark (Wien-Meidling) teilnahm.[36]

1906 erhielt Schwetter die Lehrbefugnis für das Fach „Zeichnen“[37], wobei er bereits 1904 provisorisch zum Zeichenlehrer an der Gremial-Fachschule der Buchdrucker ernannt wurde,[38] und dieses auch 1902 in der Gremial-Fachschule Wien-Neubau gewesen ist.[39] 1907 war Schwetter Oberlehrer in Wien[40] und wurde 1914 vom Wiener Bürgermeister Richard Weiskirchner mit der Ehrenmedaille für 40-jährige Dienste ausgezeichnet.[41] Im Jahr 1909 erschien eine Einführung in die Amtsgeschäfte der Lehrer und Schulleiter an Volks- und Bürgerschulen in Wien und Niederösterreich.[42] 1913 publizierte er das „Handbuch zu den Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften für die Wiener Volk- und Bürgerschulen sowie Kindergärten“.[43]

Anton Schwetter starb am 27. Februar 1917 im Alter von 67 Jahren und wurde in Neumarkt in der Steiermark begraben. Als Todesursache wurde u.a. „Herzlähmung“ im Sterbebuch vermerkt.[44]

Zu Ehren des Neumarkter Ehrenbürgers wurde im Jahr 1933 die Anton-Schwetter-Gasse nach ihm benannt.[45] Der Verein zur Förderung der Heimatkundlichen Forschung im

---

[32] Städtische Unterrichts-Anstalten 1893, S. 279.
[33] Städtische Unterrichts-Anstalten 1893, S. 279.
[34] Gemeindezeitung 1900.
[35] Das Februar-Avancement der Lehrer 1900.
[36] Jugendspiele 1906.
[37] Kleine Mitteilungen 1906.
[38] Kleine Mitteilungen 1904.
[39] Kleine Mittheilungen 1902.
[40] Tagesneuigkeiten 1907.
[41] Eingesendet 1914.
[42] Schwetter 1909.
[43] Eingelaufene Bücher 1913.
[44] Sterbebuch 9 1903-1938, fol. 66.
[45] Neumarkter Gemeinderatssitzung 1933.

Bezirk Amstetten brachte im Jahr 1997 einen unveränderten Nachdruck der zweiten Auflage der „Heimatskunde der k.k. Bezirkshauptmannschaft Amstetten“ heraus.[46]

Zusammenfassung

Anton Schwetter heiratete mit 27 Jahren seine Frau Maria Pirschl, welche ebenso wie er im Bezirk Nikolsburg (Mähren) im heutigen Tschechien zur Welt kam. Wie schon sein Vater entschied er sich Lehrer zu werden und übte diese Tätigkeit dann bis zu seinem Lebensende aus. Die zugehörige Ausbildung absolvierte er an der Lehrerbildungsanstalt Brünn. Zehn Jahre nach dem Einstieg in die Lehrerbildungsanstalt taucht er erstmals in Amstetten auf. Von 1878 bis 1881 war er nachweislich als Lehrer in Amstetten tätig. Kurz nach der Geburt seines Sohnes zog es ihn im September 1881 nach Wien, wo er als „provisorischer Unterlehrer“ angestellt war.

Im Juni 1883 wurde er vom Wiener Gemeinderat zum Volksschullehrer ernannt. Ab Ende der 1880iger Jahre sehen wir Schwetter neben seinem Beruf als Lehrer auch musikalisch ambitioniert und erfolgreich, was aus der Stellung im Männergesangsverein „Schubertbund“ und dem Wirken im Vorstand des „Gauverbandes der Gesangsvereine von Wien“ hervorgeht. Das ihm im Jahr 1900 verliehene Stipendium für die Reise zur Pariser Weltausstellung und die im gleichen Jahr vom Stadtrat erfolgte Ernennung zum Oberlehrer könnten auf einen gewissen Fleiß hinweisen. Diese Einschätzung wird gestützt durch die Tatsache, dass er sich fortbildete und nach wenigen Jahren als „provisorischer“ Zeichenlehrer, schließlich 1906 die Lehrbefugnis für das Fach „Zeichnen“ erhielt. Im Sterbebuch Neumarkt in der Steiermark wird er als „städtischer Oberlehrer in Pension in Wien“[47] bezeichnet, was auch seinen Sterbeort unsicher macht. Es geht nicht hervor, wo er letztendlich verstarb. Sicher ist, dass er einen prächtigen Zweitwohnsitz in Neumarkt in der Steiermark besaß, die als „Villa Schwetter“ vermietet wurde.[48] Die darin befindliche 1400 bzw. 1500 Bände starke Bibliothek zeugt von einem strebsamen intellektuellen Charakter. Diese kurze Abhandlung konnte weiters zeigen, dass anhand von digitalen online zugänglichen Quellen eine Biographie eines Heimatforschers erstellt werden kann, auch wenn dieser bisher kaum Behandlung in der lokalen Historiographie fand.

[46] Österreichische Nationalbibliothek 1997.
[47] Sterbebuch 9 1903-1938, fol. 66.
[48] Pension Villa Schwetter 1895.



Abbildung 1: Villa Schwetter in Neumarkt in der Steiermark um 1904 auf einer alten Ansichtskarte.

Literaturverzeichnis

Auszug aus dem Sitzungsprotokoll des Bezirks-Schulrathes vom 22. Februar 1883 (1883). In: *Amts-Blatt der k. k. Bezirkshauptmannschaft Amstetten* 3 (9), S. 35–36. Online verfügbar unter https://www.google.at/books/edition/Amts_Blatt_der_Bezirkshauptmannschaften/vNcUupNSITIC?hl=de&gbpv=1&dq=Anton+Schwetter&pg=PA36&printsec=frontcover, zuletzt geprüft am 26.01.2025.

Auszug aus dem Sitzungsprotokolle (1881). In: *Kremser Wochenblatt* 26 (30), S. 3. Online verfügbar unter https://www.google.at/books/edition/_/Qao0aOmZxIMC?hl=de&gbpv=1, zuletzt geprüft am 26.01.2025.

Böhm, Hans (1879): Turnverein in Amstetten. In: *Österreichische Turn-Zeitung* 4 (7), S. 57. Online verfügbar unter https://www.google.at/books/edition/Oesterreichische_Turn_Zeitung/Y-JbtEPGenQC?hl=de&gbpv=1&dq=Anton+Schwetter&pg=PA57&printsec=frontcover, zuletzt geprüft am 26.01.2025.

Das Februar-Avancement der Lehrer (1900). In: *Illustriertes Wiener Extrablatt* 29 (58), S. 4. Online verfügbar unter https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=iwe&datum=19000301&seite=4&zoom=44&query=%22Anton%2BSchwetter%22&ref=anno-search, zuletzt geprüft am 25.01.2025.

Dem Gauverband der Gesangsvereine Wiens und der Vororte (1888). In: *Deutsche Kunst & Musik-Zeitung* 15 (3), S. 21, zuletzt geprüft am 25.01.2025.

Die Sängerreise des Wiener Schubertbundes nach Helgoland (1891). In: *Die Lyra* 14 (23), S. 190. Online verfügbar unter https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=lyr&datum=18910901&query=%22Anton+Schwetter%22&ref=anno-search&seite=4, zuletzt geprüft am 25.01.2025.

Eingelaufene Bücher (1913). In: *Deutsches Tagblatt. Ostdeutsche Rundschau* 20 (294), S. 13. Online verfügbar unter https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=odr&datum=19131026&seite=13&zoom=33&query=%22Anton%2BSchwetter%22&ref=anno-search, zuletzt geprüft am 25.01.2025.

Eingesendet (1914). In: *Österreichisches Volkszeitung* 42 (15), S. 18. Online verfügbar unter https://anno.onb.ac.at/cgi-

content/anno?aid=nbv&datum=19140410&seite=18&zoom=33&query=%22Anton%2BSchwetter%22&ref=anno-search, zuletzt geprüft am 25.01.2025.

Gemeindezeitung (1900). In: *Reichspost* 7 (146), S. 11. Online verfügbar unter https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=rpt&datum=19000629&seite=1&zoom=33&query=%22Anton%2BSchwetter%22&ref=anno-search, zuletzt geprüft am 25.01.2025.

In Vereinsangelegenheiten (1881). In: *Die Volksschule. Pädagogisch-literarische Wochenschrift für den vaterländischen Lehrerstand* 21 (17), S. 278. Online verfügbar unter https://www.google.at/books/edition/Die_Volksschule/heThdd44y5kC?hl=de&gbpv=1&dq=Anton+Schwetter&pg=PA278&printsec=frontcover, zuletzt geprüft am 26.01.2025.

Jahresberichte (1889). In: *Die Lyra* 12 (8), S. 64. Online verfügbar unter https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=lyr&datum=18890115&seite=4&zoom=33&query=%22Anton%2BSchwetter%22&ref=anno-search, zuletzt geprüft am 25.01.2025.

Josephinische Fassion 1786-1787 (2023). St. Pölten. Online verfügbar unter https://www.noela.findbuch.net/php/main.php#4a6f7346617373, zuletzt geprüft am 25.01.2025.

Jugendspiele (1906). In: *Allgemeine Sport-Zeitung* 27 (1), S. 674. Online verfügbar unter https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=asz&datum=1906&qid=71BOEPWANDM9PACUM2G2BCM7AHRMMY&page=670, zuletzt geprüft am 26.01.2025.

Kleine Mitteilungen (1904). In: *Österreichisch-Ungarische Buchdrucker-Zeitung* 32 (41), S. 528. Online verfügbar unter https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=buz&datum=19041013&seite=1&zoom=33&query=%22Anton%2BSchwetter%22&ref=anno-search, zuletzt geprüft am 25.01.2025.

Kleine Mitteilungen (1906). In: *Österreichisch-Ungarische Buchdrucker-Zeitung* 34 (9), S. 120. Online verfügbar unter https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=buz&datum=19060301&seite=1&zoom=43&query=%22Anton%2BSchwetter%22&ref=anno-search, zuletzt geprüft am 25.01.2025.

Kleine Mittheilungen (1902). In: *Österreichisch-Ungarische Buchdrucker-Zeitung* 30 (40).
Lehreranstellungen (1873). In: *Die Neue Zeit: Olmützer politische Zeitung* 26 (46), S. 4. Online verfügbar unter https://anno.onb.ac.at/cgi-

content/anno?aid=dnz&datum=18730225&seite=1&zoom=33&query=%22Wenzel%2BSchwetter%22&ref=anno-search, zuletzt geprüft am 25.01.2025.

MGV Schubertbund (1892). In: *Die Lyra* 16 (3). Online verfügbar unter https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=lyr&datum=18921101&seite=1&zoom=33&query=%22Anton%2BSchwetter%22&ref=anno-search, zuletzt geprüft am 25.01.2025.

Namen der Kandidaten an der Brünner Lehrerbildungs-Anstalt. Schuljahr 1868, I. Jahrgang (1869). In: *Volksschul-Kalender für das gemeine Jahr 1869. Ein Jahrbuch für Lehrer und Schulfreunde*. Online verfügbar unter https://www.google.at/books/edition/Volksschul_Kalender_Ein_Jahrbuch_f%C3%BCr_Le/Eft04g8vOzQC?hl=de&gbpv=1&dq=Anton+Schwetter&pg=PA152&printsec=frontcover, zuletzt geprüft am 26.01.2025.

Neumarkt (Eine Leihbibliothek) (1892). In: *Obersteirer-Zeitung* 8 (17), S. 5. Online verfügbar unter https://www.google.at/books/edition/Obersteirer_Zeitung/UK5lfCykQbkC?hl=de&gbpv=1&dq=Anton+Schwetter&pg=RA14-PA5&printsec=frontcover, zuletzt geprüft am 26.01.2025.

Neumarkter Gemeinderatssitzung (1933). In: *Murtaler Zeitung* 22 (1), S. 7. Online verfügbar unter https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=mtz&datum=19330107&seite=7&zoom=33&query=%22Anton%2BSchwetter%22&ref=anno-search, zuletzt geprüft am 25.01.2025.

Österreichische Nationalbibliothek (1997): Österreichische Bibliographie. In: *Österreichische Bibliographie* (13), S. 28. Online verfügbar unter https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=obi&datum=1997&qid=EATMFBTVLTBHMAX4STZT2HAO7MAEMH&page=694, zuletzt geprüft am 25.01.2025.

Pension Villa Schwetter (1895). In: *Illustrierte Curorte-Zeitung* 20 (9), S. 16. Online verfügbar unter https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=brj&datum=18950730&seite=1&zoom=65&query=%22Villa%2BSchwetter%22&ref=anno-search, zuletzt geprüft am 27.01.2025.

Schier, Benjamin (1894): Wiens Gesangsvereine. In: *Wiener Almanach. Jahrbuch für Literatur, Kunst und öffentliches Leben* 3, S. 294–330. Online verfügbar unter https://www.google.at/books/edition/Wiener_Almanach/xrOFkyUJalUC?hl=de&gbpv=1&dq=Anton+Schwetter&pg=PA313&printsec=frontcover, zuletzt geprüft am 26.01.2025.

Schwetter, Anton (1882a): Heimatkunde der K.K. Bezirkshauptmannschaft Amstetten. 1. Band. 2. Aufl. Korneuburg: Kühkopf.

Schwetter, Anton (1882b): Heimatkunde der K.K. Bezirkshauptmannschaft Amstetten. 2. Band. 2. Aufl. Korneuburg: Kühkopf.

Schwetter, Anton (1891): Führer zur Sängerreise des Männergesangvereines „Schubertbund“ in Wien nach Norddeutschland. Wien: Verlag Rudolf Brzezowsky & Söhne.

Schwetter, Anton (1909): Einführung in die Amts- und Berufsgeschäfte der Schulleiter und Lehrer an Volks- und Bürgerschulen in Wien und Niederösterreich. Wien: F. Deuticke.

Schwetter, Anton; Gauster, Friedrich (1893): Der klimatische Höhen-Kurort Neumarkt in Steiermark. Wien: Braumüller.

Schwetter, Anton; Kern, Siegfried (1879): Heimatskunde der Bezirkshauptmannschaft Amstetten. 1. Aufl. Amstetten: Adalbert Queiser. Online verfügbar unter https://www.google.at/books/edition/Heimatskunde_der_Bezirkshauptmannschaft/3ALqUnsN82IC?hl=de&gbpv=1&dq=Anton+Schwetter&printsec=frontcover, zuletzt geprüft am 26.01.2025.

Soeben erschienen: (1885). In: *Znaimer Wochenblatt* 36 (16), S. 10. Online verfügbar unter https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=zwb&datum=18850418&query=%22Anton+Schwetter%22&ref=anno-search&seite=10, zuletzt geprüft am 25.01.2025.

Städtische Unterrichts-Anstalten (1893). In: *Wiener Communal-Kalender und Städtisches Jahrbuch* 31, S. 230–352. Online verfügbar unter https://www.google.at/books/edition/Wiener_kommunal_Kalender_und_st%C3%A4dtische/3uo-AQAAMAAJ?hl=de&gbpv=1&dq=Anton+Schwetter&pg=PA350&printsec=frontcover, zuletzt geprüft am 26.01.2025.

Sterbebuch 1882-1884. Erzbischöfliches Ordinariat, 03/23. Online verfügbar unter https://data.matricula-online.eu/de/oesterreich/wien/02-st-leopold/03-23/?pg=112, zuletzt geprüft am 25.01.2025.

Sterbebuch 9 1903-1938. Diözesanarchiv Graz-Seckau, 18107. Online verfügbar unter https://data.matricula-online.eu/de/oesterreich/graz-seckau/neumarkt-in-steiermark/18107/?pg=35, zuletzt geprüft am 25.01.2025.

Tagesneuigkeiten (1907). In: *Wiener Sonn- und Montags-Zeitung* 45 (50), S. 6. Online verfügbar unter https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=wsz&datum=19071216&seite=1&zoom=60&query=%22Anton%2BSchwetter%22&ref=anno-search, zuletzt geprüft am 25.01.2025.

Taufbuch. Tomus XI. Diözesanarchiv St. Pölten, 01/11. Online verfügbar unter https://data.matricula-online.eu/de/oesterreich/st-poelten/amstetten-st-stephan/01-11/?pg=1, zuletzt geprüft am 25.01.2025.

Vereinsleben (1879). In: *Blätter des Vereines für Landeskunde für Niederösterreich* 13, S. 153–160. Online verfügbar unter https://bibliothekskatalog.noel.gv.at/!Blaetter!1879.pdf, zuletzt geprüft am 26.01.2025.

Vereinswesen (1878). In: *Freie pädagogische Blätter* 12 (34). Online verfügbar unter https://www.google.at/books/edition/Freie_p%C3%A4dagogische_Bl%C3%A4tter/Y3RZfDaPfmIC?hl=de&gbpv=1&dq=Anton+Schwetter&pg=PA540&printsec=frontcover, zuletzt geprüft am 26.01.2025.

Viertes allgemeines deutsches Sängerbundesfest (1889). In: *Die Lyra* 12 (20), S. 160. Online verfügbar unter https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=lyr&datum=18890715&seite=1&zoom=33&query=%22Anton%2BSchwetter%22&ref=anno-search, zuletzt geprüft am 25.01.2025.

Viertes deutsches Sänderbundesfest in Wien (1890). In: *Deutsche Kunst & Musik-Zeitung* 17 (25), S. 230. Online verfügbar unter https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=dmz&datum=1890&page=231&size=&qid=GLX3NRKH4E2P3VL24PGQVW5F5S1R75, zuletzt geprüft am 25.01.2025.

Wiener Communal-Angelegenheiten. Sitzung des Gemeinderathes (1883). In: *Morgen-Post* 33 (174). Online verfügbar unter https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=mop&datum=18830627&seite=1&zoom=42&query=%22Anton%2BSchwetter%22&ref=anno-search, zuletzt geprüft am 25.01.2025.


https://vemogjournal.org
www.vemog.at

Das Mostviertel – Schriftenreihe des Vereins zur Erforschung der Mostviertler Geschichte

Jahrgang 1, 2024, Nr. 2

ISSN (online):

Die Rothschild`schen Gemälde im Schloss Waidhofen an der Ybbs

Alfred Lichtenschopf



Zitation: Alfred Lichtenschopf, Die Rothschild`schen Gemälde im Schloss Waidhofen an der Ybbs. Das Mostviertel 2024 (2), 15–32.

Finanzierung: Der Autor hat keine spezifische Förderung erhalten.

Interessenkonflikte: Der Autor hat erklärt, dass keine Interessen-konflikte bestehen.

Zusammenfassung:

Das Schloss Waidhofen, einst im Besitz der Barone Rothschild, war bekannt für seine kunstvolle Inneneinrichtung, die Werke von Künstlern wie Hondecoeter, Janscha, Schütz und Ziegler umfasste. Diese Kunstwerke wurden während der NS-Zeit beschlagnahmt und in verschiedenen Museen deponiert. Nach dem Krieg wurden viele dieser Kunstgegenstände restituiert, wobei die Kommission für Provenienzforschung eine bedeutende Rolle spielte. Trotz umfangreicher Recherchen bleibt das vollständige Bild der ursprünglichen Sammlung unklar, da viele Werke verloren gingen oder nicht dokumentiert wurden. Die Beschreibung von E. Schaffran aus dem Jahr 1924 bietet einen Einblick in die einstige Pracht des Schlosses, doch die heutigen Räume des Stadtmuseums und andere Bereiche haben sich seit dem Ende der Rothschild-Ära erheblich verändert. Die Stuckdecken und Holzverkleidungen sind noch erhalten, aber die meisten Kunstwerke sind verschwunden. Die Arbeit von Helga Hinteregger und Thomas Trenkler hat dazu beigetragen, das Schicksal der Kunstgegenstände zu dokumentieren und die Restitution zu ermöglichen. Dennoch bleibt das Schloss Waidhofen ein Ort des Geheimnisses und der verlorenen Schätze

DOI: https://doi.org/10.5281/zenodo.14873325

„Das Schloß ist seit längerer Zeit im Besitze der Barone Rothschild und diese Herren haben mit feinem Gefühl für Harmonie, das diese echten Kunstsammler seit jeher ausgezeichnet hat, diskret die Innenräume des Wohntraktes mit Werken der bildenden Kunst geschmückt. Das macht den Gang durch diese Salons und Zimmer, die alle ganz modernisiert wurden, so angenehm und erwärmend, daß sich nirgends der Reichtum mit lauter Gebärde vordrängt. Gleich in der Vorhalle, auf die noch zurückgegriffen wird, ein großes Stillleben von Hondecoeter aus der besten Zeit dieses Meisters des Lebensgenusses und ein herrlicher Majolikaofen aus Salzburg, ein Werk des späten Barocks; in der Halle ein ähnliches Meisterstück, datiert 1732, und ein marmorner Kamin in den graziösen Formen der französischen Spätrenaissance. Im Stiegenhaus prunkt als flämischer Gobelin eine reiche Paradieslandschaft und in den Salons vereinigt sich die bürgerliche Offenheit der Altwiener Meisterlithographien Janscha, Schütz und Ziegler mit der vornehmen Zurückhaltung englischer Meister lithographischer Kreide und des Schabeisens, die mit hochkultivierten Farbstichen nach Gainsborough erlesene Blätter bieten. Als Perlen eingestreut hängen einige Altwiener Maler, ein prächtiges Straßenbild aus Palermo von R. v. Alt, zwei Aquarelle und eine Ölskizze von Pettenkoven, dem ersten österreichischen Großmeister der Impression und zwei delikate Tierstudien von Gauermann“.

So wird das Innere des Schlosses Waidhofen im Buch von Emerich Schaffran „Waidhofen an der Ybbs Das Bild einer österreichischen Stadt 1924“ beschrieben.



Majolikaofen 1732 Zustand in den 1920ern



derselbe in den 1970ern

Diese Beschreibung hat mich schon beim ersten Lesen neugierig gemacht auf die Kunstschätze, die sich im Schloss Waidhofen zur Rothschildzeit befunden haben. Geht man heute ins Schloss findet man die Räume unseres Stadtmuseums und andere Räume, die seit dem Ende der Rothschilds in Waidhofen 1939 eine teils beträchtliche Veränderung erfahren haben. Am ehesten erinnern noch die

Vorhalle, der Stiegenaufgang, der jetzige Trauungssaal, der Raum nebenan und das ehemalige Schreibzimmer im Erdgeschoss und die unmittelbar darüber liegenden Räume im 1. Stock an die Zeit der Rothschilds. Von der ursprünglichen Ausstattung der Rothschilds sind die Stuckdecken und die Holzverkleidungen noch vorhanden. Alles andere ist verschwunden. Keine Erinnerung eines Waidhofners kann einem helfen, das Schloss in seiner alten Pracht wiedererstehen zu lassen. Auch bei einer eingehenden Recherche kommt man nicht voran. Im Standardwerk zur Geschichte der Rothschilds „Die Rothschilds. Porträt einer Dynastie“ von Frederic Morton ist kein Hinweis zu finden. „Die Rothschilds“ von Georg Heuberger beschreibt zwar die verschiedenen Zweige der Familie Rothschild, es findet sich ein Kapitel über die Bauten der Rothschilds „England, Frankreich, Deutschland und Österreich“ und ein weiters Kapitel „Die „Arisierung“ der Rothschildschen Vermögen in Wien und ihre Restituierung in der Nachkriegszeit, aber kein Hinweis auf das Waidhofner Schloss und seine Kunstgegenstände. In Roman Sandgrubers Werk „Rothschild Glanz und Untergang des Wiener Welthauses“ gibt es ein Kapitel „Gout Rothschild“ und ein weiteres „Das Rothschild-Viertel Niederösterreichs“. Auch hier wird unser Rätsel von den Gemälden im Schloss Waidhofen nicht gelöst.
Dem Geheimnis näher kommt man mit der Hausarbeit von Helga Hinteregger (verehelichte Pausinger) aus 1981. Sie hat damals noch eine ehemalige Bedienstete der Rothschilds aufgespürt und konnte deren Erinnerungen gerade noch rechtzeitig aufzeichnen. Sie führt uns darin durch das Schloss, bei dem sie die Inneneinrichtung beschreibt. Sie hat einige wenige Aufnahmen von den Innenräumen gefunden, die Gemälde werden in ihrer Arbeit nicht beschrieben.



Schreibzimmer Erdgeschoss H. Hinteregger 1981



Salon 1. Stock H. Hinteregger 1981

Thomas Trenkler hat in seiner Abhandlung „Der Fall Rothschild - Chronik einer Enteignung“ die Arisierungsgeschichte der Kunstgegenstände der österreichischen Rothschilds beschrieben. Er hat die Gepflogenheit der österreichischen Behörden öffentlich gemacht, für eine Ausfuhrgenehmigung der zurückgegebenen Kunstgegenstände einen nicht unbeträchtlichen Teil dieser Kunstgegenstände, sozusagen als Bezahlung dafür, dem österreichischen Staat zu schenken in Form von Widmungen für diverse Museen. Diese Recherchearbeit hat dazu beigetragen, einen Gutteil dieser erzwungenen „Geschenke“ in einem 2. Restitutionsverfahren 1999 und später den Erben der Rothschilds zurückzuerstatten. Die Grundlage für diese späte Restitution ist die Arbeit der Kommission für Provenienzforschung.

In der NS - Zeit wurden umfangreiche Inventarlisten zu den Kunstgegenständen der Rothschilds in den beschlagnahmten Palais und Häusern der Rothschilds angefertigt und verzeichnet, in welche Museen sie verbracht wurden. Über jeden dieser arisierten Kunstgegenstände wurde von den Mitarbeiterinnen der Kommission für Provenienzforschung ein Dossier ausgearbeitet, in dem die Restituierung, wenn erfolgt, eingetragen ist, ein Foto aus der NS-Zeit, falls eines gemacht wurde und die Restituierungsgeschichte. (Die Kommission für Provenienzforschung gehört zur Stabsstelle Kunstrückgabe/Gedenkkultur des Bundesministeriums für Kunst, Kultur öffentlichen Dienst und Sport). Die Karteikarten dazu finden sich im sogenannten Zentraldepot für beschlagnahmte Sammlungen unter www.zdk-online.org. Diese Kartei ist jedem frei zugänglich. Benötigt man die originale Karteikarte, vereinbart man einen Termin mit einer zuständigen Mitarbeiterin des Archivs des Bundesdenkmalamtes „Restitutionsmaterialen“. Das Archiv befindet sich in der Hofburg, genau über dem Sisimuseum im finsteren 4. Stock. Ich habe es nicht sofort gefunden, nach einigem Umherirren (auch im 2. und 3. Stock dieses Gebäudeteiles der Hofburg in der Stiegengasse wussten die angesprochenen Mitarbeiterinnen nichts von der Existenz dieser Abteilung) steht man vor einer abgesperrten Gittertür. Diese wird einem aber bereitwillig geöffnet. Es wurde mir die entsprechende Kartei über Louis Rothschild und die arisierten Kunstgegenstände des Schlosses Waidhofen ausgehändigt. Und tatsächlich kann damit das Geheimnis der ehemaligen Rothschild´schen Gemälde gelüftet werden.

Die Rothschildschen Gemälde im Verzeichnis des sogenannten Zentraldepot für beschlagnahmte Sammlungen

Schon kurz nach der deutschen Besetzung von Österreich wurde das sogenannte Zentraldepot für beschlagnahmte Sammlungen in der Neuen Burg eingerichtet (12. März Einmarsch deutscher Truppen, 14. März Versiegelung der beiden Rothschild`schen Palais in Wien, am 17. März Abtransport von „allen Wesentlichen“ aus der Sammlung des jüdischen Industriellen Oskar Bondy ins Kunsthistorische Museum (Thomas Trenkler 1999). 1939 wurde ein Katalog der beschlagnahmten Kunstwerke verfasst, in dem 146 Objekte aus dem Schloss Waidhofen verzeichnet sind. In diesem Katalog wurden die Wünsche der verschiedenen Museen nach der Zuteilung bestimmter Werke in roter Tinte angezeichnet. Der Großteil der Bildwerke des Schlosses Waidhofen wurde dem Kunstmuseum Linz („Führermuseum“) abgegeben. Die Deponierung der Kunstwerke erfolgte ab 1941 an anderen Standorten. Im aufgelassenen Benediktinerstift Kremsmünster wurde der Großteil der Waidhofner Werke bis 1944 deponiert. Die Inventarliste des Benediktinerstiftes liegt vor und wurde für die unten angeführten Waidhofner Bildwerke verwendet. Ab 1944 wurde der Großteil der Kunstgegenstände von Kremsmünster nach Altaussee ins Salzbergwerk verbracht.

Die Kommission für Provenienzforschung hat eine erstaunliche Recherchearbeit zur Geschichte der Beschlagnahmung und der Restituierungsgeschichte durchgeführt. Die Ergebnisse ihrer Arbeit sind in verschiedenen Kartons abgelegt. Für die Kunstgegenstände des Schlosses Waidhofen sind sie im Karton 52 und 52/1 Sammlung Louis Rothschild I und Sammlung Louis Rothschilds II zu finden. Unter den Inventarnummern LR 670 bis LR 816 sind 146 Kunstgegenstände verzeichnet, die aus dem Schloss Rothschild in der NS – Zeit beschlagnahmt und in diverse Museen verbracht wurden. Von den 146 Kunstgegenständen betreffen **66** Nummern Gemälde, Stiche, Lithografien und Zeichnungen. Beim Großteil der Inventarnummern ist ein einzelnes Werk abgelegt, es gibt aber einige, die Serien enthalten, zum Beispiel die bei E. Schaffran genannte Serie Wiener Veduten von Ziegler, Schütz und Janscher (LR 710). Im folgenden Abschnitt werden die Bildwerke, die in der Inventarlist vermerkt sind, einzeln beschrieben. Die Bildwerke selbst liegen nicht im Original vor. Die folgende

Objektbeschreibung übernimmt daher die Eintragungen der Inventarliste (Ölbild, Stich, Lithographie, Titel des Bildes, etc.).

Österreich

Von den 16 Eintragungen mit österreichischen Malern sind 6 von der Familie Alt, es folgt August von Pettenkofen mit vier Bildern. Unter LR 710 laufen 38 Veduten von Janscher, Ziegler und Schütz. Es komplettieren je Bild von Thomas Ender, von Eugen Jettel, Pichler und ein Kremser Schmidt.

LR 697 ist eine Aquarellskizze von **Franz Alt** aus dem Jahr 1844. Im Zentrum des Bildes sehen wir eine Frau auf einem Sessel sitzend, vor ihr steht ein Schubkarren mit Orangen, also wohl eine Marktfrau darstellend. Rechts von ihr steht ein Matrose, darum herum zwei männliche und eine weibliche Figur und ein Hund, allesamt flüchtig skizziert. Das Blatt wurde nach Kremsmünster überstellt. Bei der Übergabe von Sammlungsobjekten an den bevollmächtigten Verwalter Rothschilds im Oktober 1947 wurde das Blatt zurückbehalten. Das Blatt wurde 1947 von der Albertina im Zuge eines Ausfuhrverfahren als Widmung erworben und mit der Inventarnummer 30667 (Marktfrau mit Schubkarren voll Orangen auf einem Sessel sitzend und diverse Figuren, 1844) inventarisiert. Erst 1999 erfolgte die Restitution des Blattes.
LR 748, das zweite Werk von Franz Alt, ist eine Blumenstudie mit Libelle, datiert mit Mai 1859. 1941 nach Kremsmünster Linz transferiert, 1946 ausgefolgt.



LR 748 Franz Alt, Blumenstudie mit Libelle 1859

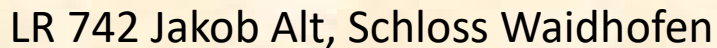


LR 759 Franz Alt, Aquarellstudie

Das dritte Bild von Franz Alt (RL 759) ist wieder eine Aquarellskizze mit einer sitzenden Frau, vor ihr ein spielendes Kind. Nach Kremsmünster überstellt, 1947 ausgefolgt.

Von **Jakob Alt** stammt LR 742. Es wurde um 1850 angefertigt. Es zeigt den Schlossturm von Waidhofen/Ybbs noch mit dem alten spitzen Kegeldach, also noch vor dem Umbau durch die Rothschilds. Es wurde nach Kremsmünster transferiert und 1949 restituiert.




LR 742 Jakob Alt, Schloss Waidhofen


LR 745 Jakob Alt Wiener Mündungsbrücke

LR 745 ist ein weiteres Bild von Jakob Alt. Das Aquarell stellt die sogenannte Wiener Mündungsbrücke dar und ist 1856 datiert. Es kam nach Kremsmünster und wurde 1946 ausgefolgt. LR 746 komplettiert die Bilder der Familie Alt, ein Werk von **Rudolf Alt**. Das Bild stellt eine Küste mit Segelboot dar. 1941 nach Kremsmünster gekommen 1946 ausgefolgt.

Unter LR 696 findet sich eine Landschaftsskizze als Aquarell von **Thomas Ender**. Zur Restituierung findet sich kein Hinweis.

Von **August von Pettenkofen** sind vier Eintragungen (LR 701, 702, 747, 796). Das erste Werk ist eine Kohlezeichnung, beschrieben als Zigeunerkind. 1941 dem KM Linz zugeeignet. Das Blatt wurde 1947 von der Albertina im Zuge eines Ausfuhrverfahrens als Widmung erworben und mit der Inventarnummer 30669 inventarisiert. 1999 erfolgte die Restitution des Blattes. LR 702 ist ein Aquarell, bezeichnet mit „Bäuerin beim Gemüsewaschen", 1941 nach Kremsmünster gekommen, 1947 restituiert.


LR 796 August von Pettenkofen, Aquarellstudie


LR 702 August von Pettenkofen, Aquarell

LR 747 wird als Zigeunergespann tituliert, 1941 nach Kremsmünster verbracht und 1946 ausgefolgt. LR 796 ist eine Aquarellstudie eines Hundes, 1941 nach Kremsmünster transferiert und 1946 restituiert.

LR 708 stammt von **Eugen Jettel**. Es zeigt eine Marschenlandschaft mit den Massen 47 x 87cm. 1941 nach Kremsmünster überstellt, 1947 restituiert.

RL 710 umfasst die im E. Schaffran angegeben Wiener Veduten von **Johann Andreas Ziegler, Carl Schütz** und **Laurenz Janscher**. Es umfasst 40 Bilder mit dem Titel „Sammlung von 50 Ansichten der Residenzstadt Wien von ihrer Vorstadt und einigen umliegenden Orten". 1940 wurden sie der



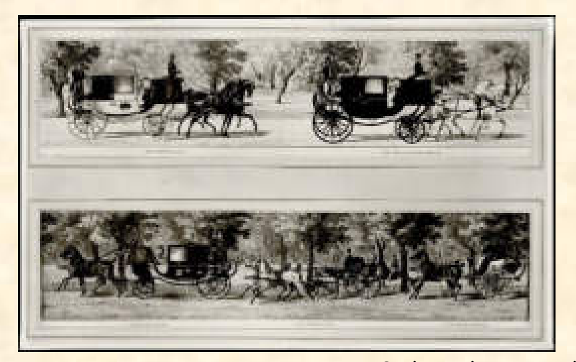
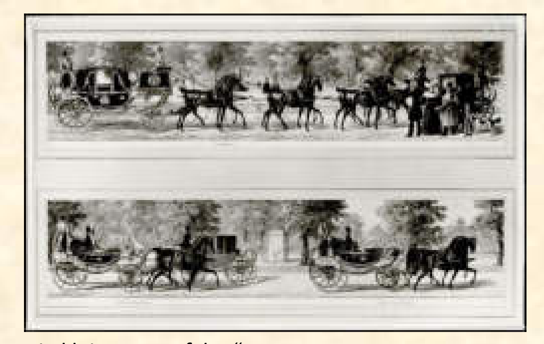
LR 708 Eugen Jettel, Marchenlandschaft


LR 710 Allgemeines Krankenhaus

Zentralstelle für Denkmalschutz übergeben. 1947 erfolgte die Restituierung von 39 Veduten. Wann welche Veduten verloren gingen, lässt sich nicht mehr nachvollziehen.

Unter LR 721 sind zwei Ansichten von **Ziegler** verzeichnet, das Schottentor und die Landstraße, nach Kremsmünster überstellt und 1947 restituiert.

Ein Bild vom **Kremser Schmidt** ist unter LR 763 eingetragen. Das Opfer der Iphigenie, eine Federzeichnung, weiß gehöht aus dem Jahre 1701. Es wurde 1940 ins Reichgaumuseum Niederdonau verbracht, eine Restituierung wird nicht angegeben.
LR 740 beinhaltet 12 farbige Lithographien aus der Serie „Die kleine Praterfahrt“ um 1831 von Alexander Bensa dem Älteren (1794 – 1861). Die komplette Serie umfasst 24 Lithographien mit den Darstellungen der Equipagen (Pferdekutschen) namhafter Adelsfamilien und hochgestellter Persönlichkeiten in der Hauptallee des Wiener Praters, Darstellungsgröße jeweils ca. 10 x 47,5 cm. 1941 wurden die Blätter dem Kunstmuseum Linz zugeeignet. Eine Restituierung wird nicht angegeben.



LR 740 Alexander Bensa der Ältere „Die kleine Praterfahrt“

LR 711 zeigt „Das kaiserliche Karussel in der Winterreitschule“, einen Farbstich von 1814 vom Artaria & Co Verlag. Er wurde 1940 der Zentralstelle für Denkmalschutz übergeben. Über eine Restitution ist nichts zu finden.
LR 758 ist ein Porträtstich von **Johann Peter Pichler** (1765 – 1802). Er wurde nach Kremsmünster gebracht und 1947 restituiert.

Französische Maler

Die Liste der französischen Maler ist ähnlich umfangreich wie die der Maler österreichischer Provenienz.

LR 736 wird in der Kartei als **Boucher**, Kreidezeichnung auf blauem Papier beschrieben. Leider haben wir kein Bild dazu, auf der Inventarliste wurde es dem Kunstmuseum Linz zugeeignet. In der Inventarliste für Kremsmünster scheint das Bild nicht auf. Zur Restituierung finden wir keine

Angaben. Thomas Trenkler schreibt auf Seite 86 Im Fall der Boucher-Zeichung zeigte sich Louis Rothschild bereitwillig, was die „geschenkweise“ Überlassung an das NÖ Landesmuseum betrifft: Er ließ durch Karl Wilczek in einem Schreiben vom 2. Juli 1948 mitteilen, er könne sich an diese „die angeblich aus dem Waidhofner Schloss stammt, nicht mehr erinnern“, falls sie tatsächlich sein Besitz wäre, „diese gerne […] als Widmung überlassen“. (Der Fall Rothschild)

LR 705 ist ein Aquarell von 1782 von **Le Ferrier**, beschrieben als Landschaft mit heroischer Architektur.




LR 705 Le Ferrier


LR 712 Carle Dernet

LR 712 stammt von **Carle Dernet**. Es sind vier Aquarelle (Federzeichnungen) mit der Darstellung von verschiedenen Pferdefuhrwerken.
LR 713 ist ein **Janninet** mit dem Titel „La confience“, ein Farbstich.
LR 714 ist **ein Guyot** mit zwei Londoner Veduten
LR 715 ist ein Ölbild von **Jean Francois Detroy** (1679 – 1753) aus der Künstlerfamilie der Detroy. Der Titel des Bildes ist „Eleazar und Rebekka am Brunnen.
LR 717 stammt von **Louis Leopold Boilly** (1761 – 1845), einem Ritter der Ehrenlegion und Maler von Porträts und Genrebilder. Das Bild ist bezeichnet mit „Dame mit Rosenstrauch“ es misst 75 x 60cm.
LR 734 ist ein Selbstbildnis der **Madame Vigèc Lebrun** (1755 – 1842). Ein weiteres Selbstbildnis hängt in den Uffizien in Florenz. Madame Lebrun war Porträtmalerin des Hochadels. Von ihrer Hand stammt ein Porträt von Marie Antoinette, von der Schwester Napoleons Caroline und von der Zarenfamilie (Wikipedia)


LR 734 Madam Vigèc Lebrun Selbstbildnis 1784


LR 743 französisch 18. Jahrhundert

LR 743 wird als französisches Bild aus dem 18. Jahrhundert angegeben. Es ist ein Brustbild eines Mädchens.

LR 744 ist von der Hand von **Gilles Demarteau**, der den Farbstich nach Huet gestaltet hat. Es ist nach der Cayonmanier (Kreidemanier) gemacht, einer Methode, um Kreidezeichnungen täuschend echt zu drucken. Eine Restituierung wird nicht angegeben.
LR 750 trägt den Bildtitel „En france de l`amour", es ist ein Buntstich, stammt von **C. L. Jubier** (1760 – 1781) und ist nach dem Vorbild von Huet angefertigt.



LR 750C. L. Jubier nach Huet „En france de l`amour"



LR 754 Delaunay nach Fragonard „L `heureuse fecondite`"

LR 751 ist ein Stich von **Delauney** nach Baudoin „Le argousier". Von Delauney stammt auch ein zweiter Stich nach Fragonard „L`heureuse fecondite`" (LR 754)
LR 755 ist ein Stich von **Beauvard** nach Boucher „Brieftauben" zwei Gegenstücke.
LR 757 sind Modeblätter. Der Urheber wird mit **Watteau** angegeben. Es sind 7 Blätter mit Titel.



LR 755 Beauvard nach Boucher 1



LR 707 Felix Ziem „Giardini publici"

LR 707 ist ein Ölbild von **Felix Ziem** mit dem Titel „Giardini publici in Venedig" Es wurde 1941 ins Ferdinandeum in Innsbruck transferiert. Über eine Restituierung keine Angabe.
Alle Bilder außer 734 und 736 wurden nach Kremsmünster transferiert und 1947 restituiert. LR 734 (Selbstbildnis der Madame Vigeè Lebrun) wurde ins Kunsthistorische Museum Wien überstellt und 1947 restituiert. Vom Bild LR 736 sind keine Angaben zu Transferierung und Restituierung eingetragen.

Niederländische und flämische Maler

LR 683 umfasst 10 Monatsdarstellungen aus einem Stundenbuch eines niederländischen Meisters von Burgund (ans Kunstmuseum Linz zugewiesen, Deponierung nicht vermerkt, 1946 restituiert)
LR 684 ist eines der drei Bilder von **Adriaen van der Velde**, datiert 1684 es stellt ein reitendes Paar, einen Hirten nach dem Weg fragend, dar (1944 nach Graz verbracht, keine Angabe zur Restitution)
Sein zweites Bild LR 685 ist ein Ölbild, datiert 1663, beschrieben „Rinder, Ziegen, Schafe am Wasser“.
LR 690, das dritte Bild ist ebenfalls ein Ölgemälde (25, 5 x 30,5cm), bezeichnet als „Kuhmelkerin“ (nach Kremsmünster transferiert und 1947 restituiert). Adriaen van der Velde entstammt einer Malerfamilie, sein Frühwerk steht noch ganz im Schatten der Haarlemer Schule. Später fand er dann zu einem eigenen Stil. Seine Skizzen entstanden in der Natur. Seine Landschaftsbilder zeichnen sich durch sorgfältige Wiedergabe der Einzelheiten, übersichtlich – harmonische Komposition und kontrastreiche, warme Farbgestaltung aus (Wikipedia).


LR 683 Monatsdarstellungen in einem Stundenbuch


LR 687 Jan Fyt Dame mit Hund

Von **Melchior Hondecoeter** stammt der “Geflügelhof“ 138 x 166cm (LR 686, nach Kremsmünster transferiert, 1949 restituiert). Melchior de Hondecoeter stammt aus der holländischen Malerfamilie Hondecoeter. Hondecoeter malte Jagdstillleben sowie Zusammenstellungen einheimischer und exotischer Vögel. Die Darstellungen zeichnen sich durch einen großen Detailrealismus aus. (Wikipedia).
LR 687 zeigt eine Dame mit Hund (67 x 52cm) von **Jan Fyt**. (nach Kremsmünster geschickt, keine Jahresangabe, 1949 restituiert). Jan Fyt war ein Schüler von Frans Snyders und bis 1631 in dessen Werkstatt tätig. 1629/30 wurde Fyt in die Lukasgilde aufgenommen. Er wurde von den Zeitgenossen als besonders auf Jagdstillleben spezialisierter Maler geschätzt. Auch Tierbilder, Früchte- und Blumenstillleben gehören zu seinen bevorzugten Genres (Wikipedia)
LR 698 trägt den Titel „Bacchanal“ und ist eine getuschte Federzeichnung. Als Maler wird **Golzius** vermutet (in Kremsmünster deponiert, 1947 restituiert).
LR 703 ist ein Buntstich in Punktmanier mit dem Titel „The hand maid“. Urheber des Stiches ist **James Hogg** nach einer Vorlage von H. Walton (1941 dem Kunstmuseum Linz gewidmet, 1947 restituiert.
LR 722 „Rast der Maultiere“ von **Carl du Jardin**, datiert 1663, (1941 dem Kunstmuseum Linz zugewiesen, Deponierung nicht vermerkt, 1946 restituiert). Carl du Jardin war ein holländischer Maler und Graphiker. Neben arkadischen Landschaften schuf er auch Genreszenen, Historienbilder, Porträts und etwa 50 Radierungen (Wikipedia)


LR 690 Kuhmelkerin von Adriaen van der Velde


LR 684 Reitendes Paar von Adriaen van der Velde

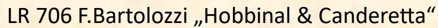
Englische Maler

LR 691 ist ein Punktstich in Rötel von **Thomas Burke** (Dublin 1749-1815 London) nach Angelika Kaufmann mit dem Titel „Cupid und Aglaia.


LR 691 Thomas Burke „Cupid und Aglaia


LR 692 Watson nach Reynolds.

LR 692 ist ein Punktstich in Rötel, graviert von **Watson** nach einer Vorlage von Sir J. Reynolds.
LR 693 ist ein Farbstich in Punktmanier mit dem Titel „The witty Dorinda"
LR 695 ist ein Punktstich in Punktmanier von **Francesco Bartolozzi** (1728 – 1813) nach einem Vorbild von Maria Cosway. Francesco Bartolozzi war ein Florentiner Kupferstecher und Maler, der eine neue Technik der Kupferstecherei, die Schattierungen ermöglichte und Farbdrucke erleichtert, erfand (Wikipedia).
Auch LR 706 ist ein Stich von Francesco Bartolozzi mit dem Titel „Hobbinal & Canderetta nach einer Vorlage von **Thomas Gainsborough**.
LR 703 ist ein **James Hogg** „The hand maid", ein Buntstich in Puntkmanier nach **H. Walton**.
LR 704 ist ein Stich von **L. Sailliar** nach **Richard Cosway** (1742 - 1821) „Georg Prince of Wales.
LR 737 stammt von **James Ward** und ist ein Farbstich nach Punktmanier. Er wurde dem Kunstmuseum Linz zugewiesen, die Deponierung nicht auffindbar, Restituierung wird nicht erwähnt.
LR 741 beinhaltet eine Serie von 6 Farbstichen von **J. R. Smith** nach einer Vorlage von **Morland**.

LR 706 F.Bartolozzi „Hobbinal & Canderetta“



LR 741 J. R. Smith nach Morland

Alle Bilder wurden 1941 dem Kunstmuseum Linz zugewiesen und in Kremsmünster deponiert. Sie wurden 1947 restituiert. Von LR 737 gibt’s keine Angaben zur Restitutierung.

Deutschland

LR 756 und LR 760 beinhalten zwei Werke von **Daniel Nikolaus Chodowiecki**. Das eine zeigt 10 Blätter aus einem Almanach, das andere 12 Modeblätter. Chodowiecki (1726 bis 1801) war der populärste deutsche Kupferstecher, Grafiker und Illustrator des 18. Jahrhunderts. Unter anderem illustrierte er Werke von Gotthold Ephraim Lessing, Johann Wolfgang von Goethe, Friedrich Schiller (Wikipedia).



LR 760 Daniel Nikolaus Codowiecki

LR 749 und LR 784 betreffen zwei Stiche von **Albrecht Dürer**, den „Ritter Hl. Georg“ und ein Paar.



LR 749 Albrecht Dürer „Hl. Georg“



LR 784 Albrecht Dürer

LR 802 ist eine Knabenstudie von Ludwig Knaus. **Philipp Christian Ludwig Knaus** (1829 - 1910) war einer der erfolgreichsten und einflussreichsten Maler der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Deutschland und ein Hauptvertreter der Düsseldorfer Malerschule (Wikipedia).



LR 802 Ludwig Knaus, Knabenstudie

Die Bilder LR 756, LR 760, und LR 749 wurden 1941 dem Kunstmuseum Linz zugewiesen, in Kremsmünster deponiert und 1947 restituiert. LR 802 wurde 1941 ins GV Linz geschickt und 1947 restituiert.

Italien

LR 699 und LR 700 beinhalten zwei Werke von **Guido Reni**, eine Himmelfahrt Mariens und Pfingsten. Beide Werke wurden 1947 restituiert. Zum Verbleib in der NS – Zeit findet sich kein Eintrag.



LR 699 Guido Reni Himmelfahrt



LR 700 Guido Reni Pfingsten

LR 793 ist eine Rötelzeichnung „Jüngling, sich gürtend" und wird als italienische Arbeit gegen Ende des 18. Jahrhunderts angegeben. Das Werk wurde 1941 dem Kunstmuseum Linz zugewiesen und in Kremsmünster deponiert. Bei der Übergabe von Sammlungsobjekten an den bevollmächtigten Verwalter Rothschilds im Oktober 1947 wurde das Blatt zurückbehalten. Das Blatt wurde 1947 von der Albertina im Zuge eines Ausfuhrverfahrens als Widmung erworben und mit der Inventarnummer 30694 inventarisiert. 2000 erfolgte die Restitution des Blattes.

Nicht näher zuzuordnende Bilder

LR 716 betrifft zwei Damenporträts in Pastell (40 x 33cm). Sie kamen 1941 ins GV Linz und wurden 947 ausgefolgt.
LR 694 sind zwei Aquarelle (Porträts), die 1947 restituiert wurden.
LR 727 Der in den Restitutionsmaterialien des BDA-Archivs einliegende Akt K. 53, M. 4, Zl. 7991/1947 enthält den Bescheid der Finanzlandesdirektion vom 31.12.1947 mit dem das Bild eines unbekannten Malers, Schimmel im Stall, Öl/Holz aus der Neuen Galerie am Landesmuseum Joanneum Graz an die Erbin nach Alphonse Rothschild, Clarice Rothschild, zurückgestellt wurde.
LR 782 ist eine Aquarellskizze, datiert 1844 und mit Klosterneuburg bezeichnet. Das Werk wurde 1947 restituiert.



LR 782 Aquarellskizze 1844

LR 794 sind vier Federzeichnungen, knieende Cherubime darstellend, die 1947 restituiert wurden.
LR 783 stellt eine Federzeichnung mit dem Inhalt Auffindung des Kreuzes dar und wird als angeblicher Palmadjovine eingestuft. Eine Restituierung ist nicht eingetragen.
Von LR 735, einem Farbstich in Punktmanier, Porträt eines englischen Königs, LR 738, Farbstich, ein Landleben darstellend und LR 739 einen weiteren Farbstich, einer politischen Karikatur ist nur die Zuweisung ans Kunstmuseum Linz angegeben. Eine Restituierung ist nicht angegeben.
LR 709 wird als Kanallandschaft bezeichnet. Weder ist eine Transferierung während der NS – Zeit noch eine Restituierung eingetragen.

E. Schaffran und das Inventar der Arisierungskunstwerke

Kommen wir zurück auf die Beschreibung von E. Schaffran im Jahr 1924. Wir können das große Stillleben von (Melchior) Hondecoeter in der Vorhalle mit LR 686 identifizieren. Es ist als „Geflügelhof" tituliert. Seine Maße betragen 138 x 166cm. Unten sehen sie ein schlecht reproduzierbares Bild aus dem Bundesdenkmalamt.



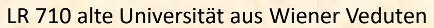
LR 686 Melchior Hondecoeter „Geflügelhof"

Die Altwiener Meisterlithographien von Janscha, Schütz und Ziegler laufen unter LR 710. Es umfasst 40 Bilder mit dem Titel „Sammlung von 50 Ansichten der Residenzstadt Wien von ihrer Vorstadt und einigen umliegenden Orten". 1947 erfolgte die Restituierung von 39 Veduten. Wann welche Veduten verloren gingen, lässt sich nicht mehr nachvollziehen.

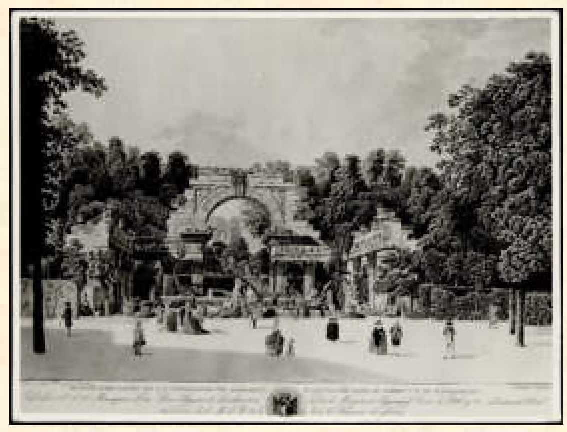


LR 710 Titelblatt Wiener Veduten





LR 710 alte Universität aus Wiener Veduten



LR 710 Ruine in Schönbrunn aus Wiener Veduten

Schwieriger war es, das prächtige Straßenbild aus Palermo von Rudolf von Alt zu finden. Im Verzeichnis in Waidhofen scheint es nicht auf. Bei weiterer Recherche findet sich im Schloss Steinbach unter LR 848 das beschriebene Aquarell.




LR 848 Rudolf Alt Straße in Palermo


LR 747 A. v. Pettenkofen „Zigeunergespann“

Dieses Bild ist ein gutes Beispiel, dass Bilder nicht immer im selben Gebäude verblieben sind, sondern wie dieses hier vom Schloss Waidhofen (1924 E. Schaffran) ins Schloss Steinbach (Inventar 1914) gebracht wurden. Steinbach gehörte zur Domäne Göstling, das ebenfalls im Besitz von Louis Rothschild gewesen ist.

Weiters werden zwei Aquarelle und eine Ölskizze von August von Pettenkofen erwähnt. Dafür kommen die drei Aquarelle LR 796, LR 702 und LR 747 in Frage: LR 701 ist eine Kohlezeichnung, beschrieben als Zigeunerkind. Eine Ölzeichnung findet sich nicht im Inventar.

E. Schaffran schreibt weiters von hochkultivierten Farbstichen nach Gainsborough. Damit kann LR 706 gemeint sein, ein Stich von Francesco Bartolozzi mit dem Titel „Hobbinal & Canderetta nach einer Vorlage von Thomas Gainsborough.

Die zwei delikaten Tierstudien von Gauermann konnte ich nicht entdecken.

Zurück zur Beschreibung von E. Schaffran. Die Inventarliste der NS – Zeit macht es möglich, die in seinem Führer beschriebenen Bildwerke zu identifizieren. Die penible Arbeit der Kommission für Provenienzforschung hilft uns, durch die Betrachtung der mehr als 100 Bildwerke dem „feinen Gefühl für Harmonie, das diese echten Kunstsammler seit jeher auszeichnet“ (E. Schaffran) nachzuspüren. Eine kunsthistorische Wertung der Sammlung im Schloss Waidhofen an der Ybbs muss noch geschrieben werden.

Zitierte Werke

Heuberger, Georg. Die Rothschilds Beiträge zur Geschichte Einer europäischen Familie. Jan Thorbecke Verlag 1995

Hinteregger, Helga Schloss Waidhofen/Ybbs und die Familie Rothschild. Hausarbeit Stadtarchiv Waidhofen/Ybbs

Morton, Fredric. Die Rothschilds. Porträt einer Dynastie. Wien 2006

Sandgruber, Roman. Rothschild Glanz und Untergang des Wiener Welthauses. Molden 2018

Sandgruber, Roman. Pretty Kitty Und die Frauen der Rothschilds. Molden 2023

Schaffran, Emerich. Waidhofen an der Ybbs Das Bild einer österreichischen Stadt. Österreichischer Schulbücherverlag Wien 1924

Trenkler, Thomas. Der Fall Rothschild - Chronik einer Enteignung. Molden 1999

Fotos

Alle Fotos mit
Genehmigung des Bundesdenkmalamtes Hofburg Säulenstieg 2 Wien und Reproabteilung des KHM

Fotos Seite 1 und 2 Musealverein Waidhofen an der Ybbs


Das Mostviertel – Schriftenreihe des Vereins zur Erforschung der Mostviertler Geschichte


VEMOG
VEREIN ZUR ERFORSCHUNG DER MOSTVIERTLER GESCHICHTE
https://vemogjournal.org
www.vemog.at

Jahrgang 1, 2024, Nr. 2

ISSN (online):

Die römische Antike östlich der Enns im Lichte aktueller archäologischer Forschung

Harald Lehenbauer



Zitation: Harald Lehenbauer, Die römische Antike östlich der Enns im Lichte aktueller archäologischer Forschung. Das Mostviertel 2024 (2), 33–81.

Finanzierung: Der Autor hat keine spezifische Förderung erhalten.

Interessenkonflikte: Der Autor hat erklärt, dass keine Interessen-konflikte bestehen.

Zusammenfassung:

Die Arbeit untersucht die militärische Bedeutung und strategische Ausrichtung des Raumes um das Legionslager Lauriacum/Enns-Lorch. Es werden archäologische Funde und Untersuchungen zu römischen Wachtürmen und Militärstandorten entlang des norischen Donauufers östlich des Legionslagers Lauriacum präsentiert.

Ein Schwerpunkt liegt auf der kürzlich durch geophysikalische Prospektionen entdeckten Wachturmkette, die die Überwachung und Verteidigung der Region sicherstellte. Die Arbeit diskutiert die Positionierung und strategische Bedeutung dieser Wachtürme, insbesondere in Bezug auf die Aist- und Ennsmündung in die Donau.

Es wird auch die militärische Organisation und die Rolle der Legio II Italica beleuchtet, die während der Markomannenkriege an die norische Donau beordert wurde. Ziel des Aufsatzes ist eine kompakte Zusammenschau der aktuellen Forschungen im Raum zwischen Enns und Wallsee zu geben. Es werden aber auch neue Überlegungen zu militärstrategischen Thematiken im betreffenden Gebiet zur Diskussion gestellt.

DOI: https://doi.org/10.5281/zenodo.14873545

In der hier vorliegenden Arbeit[1] werden grundlegende Überlegungen hinsichtlich der militärischen Bedeutung und der strategischen Ausrichtung des Raumes, um das des Legionslagers Lauriacum/Enns-Lorch angestellt. Weiterführend soll der Versuch unternommen werden, die erst kürzlich durch archäologische Untersuchungen verdichtete Wachturmkette am norischen Donauufer östlich des Legionslagers Lauriacum[2] weiter zu erschließen. Darüber hinaus sollen Betrachtungen über die zugrunde liegenden militärischen Überlegungen hinsichtlich der Positionierung der Militärstandorte in der Gegend östlich des Legionslagers Lauriacum/Enns-Lorch angestellt werden.[3] Dieser Arbeit und der später geäußerten, genauer dargelegten Vermutung bezüglich der Existenz eines römischen Burgus am Platz der heutigen Pfarrkirche St. Pantaleon gingen viele ausführliche und informative Gespräche mit Karl Kremslehner (Klein-Erla) und Gunther Hüttmeier (Amstetten/Wien) voraus, die beide unabhängig voneinander ebenfalls die Möglichkeit eines Wachturms an dieser Position in Erwägung zogen.[4]

Der erst vor kurzem durch geophysikalische Prospektion neu lokalisierte römische Wachturm Stein-St. Pantaleon (KG[5] St. Pantaleon/MG St. Pantaleon-Erla) und der bereits seit längerem postulierte Wachturm bei Haslach-Erla[6] (KG Erla/MG St. Pantaleon-Erla), welcher im Sommer 2020 durch Drohnenaufnahmen und darauffolgend ebenfalls mittels geophysikalischer Untersuchung exakt verortet werden konnte[7], gaben Anlass, zwischen beiden Positionen eine weitere römische Wachstation in topographisch passender Lage zu suchen.

---

[1] Alle bis Dezember 2024 erschienen relevanten Arbeiten fanden Eingang in die nachfolgenden Ausführungen, später erschienene Werke sind nicht mehr erfasst.
[2] Der Oberösterreichischen Landesausstellung mit dem Titel „Die Rückkehr der Legion“ im Jahr 2018 (vgl. Amt der Oberösterreichischen Landesregierung 2018) geschuldet rückte der Raum um das ehemalige Legionslager Lauriacum (Lorch/Enns) in den Fokus einiger Forschungsarbeiten und Projekte. Aus diesen Projekten ging eine Reihe neuer Publikationen hervor, die nachfolgend kurz angeführt werden sollen. Speziell zur Legio secunda Italica zu nennen ist die publizierte Masterarbeit von Josef Reisinger (Erla), in der er sich intensiv mit den wirtschaftlichen Aspekten des Raumes um Lauriacum und der Legio II Italica auseinandersetzt. Vgl. Reisinger 2019. Ebenfalls in diese Richtung geht ein neuer Aufsatz von Stefan Traxler aus dem Jahr 2020. Vgl. Traxler 2020. Zu militärtaktischen Aspekten und neuesten Erkenntnissen rund um das Arbeitsgebiet siehe Artner u. a. 2018; Freitag 2018; Grabherr u. a. 2018a; Grabherr u. a. 2018b; Grabherr u. a. 2020; Groh – Sedlmayer 2018; Sedlmayer – Schachinger 2018; Grabherr u. a. 2023; Kainrath u. a. 2022; Kainrath – Grabherr 2024; Klammer – Traxler 2024. Einen kurzen Überblick mit einem verlinkten Videobeitrag zum Projekt Stein-St. Pantaleon findet man online hier: https://archaeopublica.eu/verein/projekte/survey-sankt-pantaleon/; Archaeopublica 2018. Eine ausführliche Arbeit zu den antiken Fundmünzen aus Lauriacum / Enns wurde 2023 als Band 20 der Reihe „Forschungen in Lauriacum“ publiziert Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich 2023.
[3] Grundsätzlich zur Entwicklung des Donaulimes etwa Hameter 2015; Ployer 2018, 11–14; Ubl 1985.
[4] Für die vielen (Hintergrund)Informationen und Denkanstöße, die ich durch die zahlreichen ausführlichen Gespräche erhalten habe, möchte ich mich bei beiden recht herzlich bedanken.
[5] Abkürzungen zu den Verwaltungseinheiten: KG = Katastralgemeinde; MG = Marktgemeinde.
[6] Vgl. Ubl 2017, 38; und Kremslehner 1996, 37.
[7] Grabherr und Kainrath 2024 und Klammer und Traxler 2024.



Abbildung 1: Drohnenaufnahme des Burgus Haslach aufgenommen 2020. (Foto: Lehenbauer Harald)

Betrachtet man die militärische Situation in diesem neuralgischen Bereich, so zeigt sich die bis vor kurzem an strategischer Wichtigkeit doch unterschätzte Aistmündung[8] in die Donau mit ihrem weit ins nördliche Hinterland begleitenden wichtigen Verkehrswegen[9] als räumlicher Bezugspunkt für die römischen Militärs.[10] Nicht umsonst wurden von den römischen Militärstrategen mindestens drei Feldlager/Marschlager bei Obersebern (MG Au an der Donau) an der Aistmündung angelegt.[11] Julia Klammer konnte im Zuge weiterer Beobachtungen unmittelbar östlich von Lager 3 möglicherweise ein viertes Lager ausmachen.[12] Weiters mündet nur wenige hundert Meter entfernt die Enns in die Donau, was einer der mitentscheidenden Standortfaktoren für die Errichtung des Legionslagers Albing[13] gewesen sein dürfte.[14] Auch die für Noricum wohl wichtigsten bei Enns an die Donau treffenden Fernstraßen eine davon kommend von Aquileia und die Limesstraße[15] waren von immenser militärstrategischer Bedeutung. Dadurch gewinnt auch das kürzlich von Stefan Groh und Helga Sedlma-

[8] Vgl. etwa Reisinger 2019, 54 f.; Groh – Sedlmayer 2018, 68; Groh 2022, 133; Traxler u. a. 2024.
[9] Nischer 1920, 57; Harreither 2017, 90; Ruprechtsberger 1996, 12.
[10] Groh 2018d, 24.
[11] Vgl. Groh – Sedlmayer 2018; Schmidel 1903, 2.
[12] Traxler 2022, 17.
[13] Stefan Groh publizierte im Jahr 2018 eine neue Theorie zur Genese und Funktion des Legionslagers und sieht die Funktion dieses Lagers mit den Stichworten Repräsentation, Territorialreform, Provinz- und Verwaltungsreform und Truppenerweiterung am treffendsten zusammengefasst und postuliert weiters eine Verbindung der Errichtung des Lagers mit den Reisen Kaiser Caracallas an den norischen Limes 213 n. Chr. Vgl. Groh 2018a, 102. Ausführlich wird auf die neue Chronologie unten eingegangen. Vgl. Reisinger 2019, 12 f.; und Grabherr u. a. 2020, 96. Neutral äußerte sich hingegen Artner u. a. 2018.
[14] Siehe Artner u. a. 2018, 33f.
[15] Harreither 2017, 90.

yer wieder in den wissenschaftlichen Diskurs gebrachte, jedoch schon von P. Karnitsch 1951 postulierte, frühe Holz-Erde Lager von Enns an weiterer Plausibilität.[16] Nach Groh könnte es eine „[…] kurzzeitige Präsenz einer Einheit bereits im zweiten Drittel des 1. Jahrhunderts n. Chr. […]“[17] in Enns gegeben haben. Wenn die Strategien und Maßnahmen der römischen Überwachungs- und Signaltätigkeiten im Grenzgebiet angesprochen werden sollen, müssen zunächst grundlegende Mechanismen des Signalwesens und Standortkriterien erläutert werden.

Die heutige Forschung geht davon aus, dass eine flächendeckende Überwachung der *ripa Norica* in flavischer Zeit implementiert wurde.[18] Es ist davon auszugehen, dass zuvor eine lückenlose Überwachung nicht als notwendig erachtet wurde und nur an neuralgischen Punkten kleinere Wachpositionen errichtet wurden. Doch hier muss angemerkt werden, dass der Bestand von hölzernen Wachtürmen, wie diese etwa in Raetien flächendeckend nachgewiesen werden konnten[19], zu vermuten ist, jedoch bisher keine Belege dafür erbracht werden konnte.

Erst im Zuge der Markomannenkriege (166–180 n. Chr.) fand hier ein grundlegendes Umdenken statt, und es wurde begonnen, sowohl zerstörte Kastelle als auch Wachtürme in Steinbauweise neu zu errichten und zu verstärken.[20] Zumindest ab dieser Zeit muss mit einem ausgeklügelten und effizienten Signal- und Nachrichtensystem[21] gerechnet werden, was sich bei der Standortwahl von Wachtürmen bemerkbar macht, da eine Sichtverbindung zum Nachbarturm oder zumindest zum übernächsten gewährleistet sein musste.[22] Das bis dahin am norischen Donauufer stationierte Militär setzte sich bisher aus Hilfstruppeneinheiten, sogenannten *auxiliares* (Alen und Kohorten) zusammen, die dem *procurator provinciae* unterstanden.[23] Vermutlich noch während der Markomannenkriege wurde die *legio II Italica*[24] von ihrem ersten Lager in Ločica ob Savinji an die norische Donau beordert, um die Grenze wirkungsvoll zu schützen und wohl auch um die Situation zu stabilisieren.[25] Die 2. italische Legion verblieb dann bis zum Ende der römischen Herrschaft an der Donau, wurde in späterer Zeit aber in drei Unterabteilungen aufgegliedert. Neuere Forschungsergebnisse postulieren basierend auf einer detaillierten Auswertung des Fundmateriales aus den *canabae* in Enns/Lorch eine Ankunft der Legion „[...] noch während *Expeditio Germanica secunda* und somit vor dem Tod des Marcus Aurelius“,[26] was bedeuten würde, dass die Zeitspanne, in der die Legion den Bau ihres Lagers in

---

[16] Vgl. Grabherr u. a. 2020, 94; Traxler 2022, 17.
[17] Groh – Sedlmayer 2018, 46.
[18] Siehe Grabherr u. a. 2020, 87. Historische Hintergründe hierzu beschrieben etwa bei Ployer 2018, 13–15.
[19] Krieger 2018.
[20] Vgl. Ubl 1995.
[21] Ausführlich dazu Woolliscroft 2010.
[22] Siehe Krieger 2018, 90–92. Weitere Studien hierzu Donaldson 1988; Farrar, R., A., H. 1980; Klammer 2018; Lazarescu u. a. 2016; Woolliscroft 2017; Linck – Fassbinder 2022; Visy 2022; Klammer – Traxler 2024.
[23] Siehe Ubl 2011, 425.
[24] Grundlegend zur Legio II Italica: Petrovitsch 2006; Winkler 2012; Ubl 2006; Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich 2018; Reisinger 2019.
[25] Winkler 2012, 94.
[26] Sedlmayer – Schachinger 2018, 194; Groh 2022, 125.

Enns in Angriff nahm, auf die Jahre 171 bis 174/175 n. Chr.[27] präzisiert werden könnte.[28] Josef Reisinger und andere Wissenschaftler sehen diese genauere Datierung bisher als noch unzureichend durch Befunde belegt an und halten ein entsprechend großes Zeitfenster (170–200 n. Chr.) für die Dislokation der Legio II und den Bau der Legionslager in Enns und Albing offen.[29]

Auch von Bedeutung für die Thematik der Wachtürme an der Donau, die im vorliegenden Beitrag eine maßgebliche Rolle spielen ist die Regierungszeit von Kaiser Constantius II. (337–361), da die Heeresorganisation in dieser Phase begann, die Überwachungsanlagen an der norischen Donau auszubauen und zu verstärken.[30] Im Zuge dessen wurden mit einiger Sicherheit auch neue Wachtürme errichtet bzw. in Stand gesetzt.[31] Die Standortwahl der Wachtürme war für das Funktionieren des gesamten Grenzüberwachungssystems essenziell, da die Wachtürme als Augen und Ohren der Kastelle fungierten. Die wichtigsten Kriterien für die Platzwahl eines Wachturms sollen nun in aller Kürze in Stichworten dargestellt werden:

- überschwemmungssichere Lage
- an Hügelausläufern
- an Bachmündungen oder ganzjährigen Fließgewässern
- oft gegenüber von wichtigen Bach- und Flussmündungen nördlich der Donau
- an wichtigen von Norden kommenden Altwegen
- am Beginn von tiefen Taleinsenkungen, die weit ins südliche Hinterland führen
- Sichtverbindung zu den benachbarten Wachpositionen (bzw. zu mindestens einem)

Wie sich herausgestellt hat, sind selbstverständlich nicht immer alle Standortfaktoren an den einzelnen Positionen gegeben. Es war beispielsweise nicht möglich, den Turm in Stein an einem Bach zu errichten, da in der Ebene, in der dieser strategisch gesehen platziert werden sollte, kein Bach floss.

Legionslager Albing[32]

Bis in die 1970er Jahre bestanden im Dorf Albing einige wenige Bauerngehöfte[33] die sich knapp südlich der Donau entlang der Straße aufreihten. Das Lagerareal befand sich auf einer Niederterrasse,

---

[27] Vgl. Groh 2022, 125.
[28] Siehe Grabherr u. a. 2020, 88. Weiterhin für eine Verlegung der 2. Legion nach Enns ab 190 n. Chr. ist – gestützt durch numismatische Überlegungen – Vondrovec 2023, 106.
[29] Reisinger 2019, 26.
[30] Diese Datierung geht etwa aus Funden von Ziegelstempeln mit dem Kürzel „OFARN“ hervor, von welchen z. B. ein Exemplar am Burgus Blashausgraben (KG Aggsbach-Dorf/MG Schönbühel-Aggsbach) gefunden worden ist. Vgl. die detaillierten Ausführungen bei Lehenbauer 09/2021.
[31] Dazu würde eventuell auch die Münzkurve des Burgus Stein passen, nimmt man an, dass es bei den frühesten Münzen, um bereits lange im Umlauf befindliche Stücke handelt. Vgl. Grabherr u. a. 22.4.2022.
[32] Neue Erkenntnisse zum Legionslager Albing zusammengefasst bei Artner u. a. 2018; Gugl 2015; Ployer 2018, 42–45; Sedlmayer 2018; Groh 2018d, 25. Die ältere Literatur und Forschungsgeschichte zum Lager sind zu finden bei Genser 1986, 165–179.
[33] Im Franziszeischen Kataster sind 13 größere Gehöfte verzeichnet neben einigen Kleinhäusern. Kataster online zugänglich unter https://maps.arcanum.com/ (abgerufen am 23.4.2023).

die im Westen vom Fluss Enns und im Norden von der Donau begrenzt wird. Nach Osten hin fällt das Gelände wenig markant zu einem Paläoverlauf der Erla ab.[34] Die imposanten Abmessungen von 567,7 x 435,8 (24,54 ha)[35] machen das Lager zum größten Militärbau in ganz Noricum. Bis in die 1970er Jahre fanden in Albing auch keine nennenswerten Untersuchungen statt, bis auf die noch anzusprechenden – ersten – Grabungen durch Maximilian von Groller-Mildensee, zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Mit der Erschließung von Bauland und dem Bau einer neuen Siedlungsstraße begannen die ersten offiziellen archäologischen Untersuchungen.[36] Bereits 1893/94 war die Fundstätte dem Konservator Edmund Schmidel bekannt und er machte „jährliche Ausflüge in die Gegend […] [und hat] Grabungen gemacht [und seine Sammlung] durch hübsche Funde von dort [vermehren können]".[37] Zu Beginn der 1990er Jahre machte der Heimatforscher Karl Kremslehner (Klein-Erla) interessante Beobachtungen am Lagerareal, wo er einige neolithische Funde bergen konnte und so eine nahe urgeschichtliche Siedlungsstelle – wohl zurecht – postulierte.[38] 1973 und 1985 fanden Baubeobachtungen am Lagerareal statt[39] und 1977 wurden auf dem Kastellgelände mehrere Ziegelstempel der zweiten italischen Legion geborgen.[40] 1982 berichtete Herbert Kneifel von einem in Albing gefundenen Bronzebeschlag in Peltaform.[41] Wenn wir einen weiteren Blick in die Forschungsgeschichte machen, dann finden wir erste Grabungen ab 1904 im Albinger Kastell dokumentiert vor.[42] In den veröffentlichten Ausgrabungsdokumentationen finden sich jedoch keine weiteren Informationen, die Klarheit darüber bringen könnten, wann genau die Errichtung des Lagers stattfand. Wie aus Archivdokumenten hervorgeht, wurden bereits am 10. September 1903 von Gustav Stockhammer kleinere Grabungen durchgeführt, wobei er Ziegelbruchstücke mit Stempel der zweiten Legion (vom Typ „Locica") fand.[43] In der ersten Ausgabe der Fundberichte aus Österreich von 1934 führt Josef Schicker den in Albing auftretenden Stempeltypus der Legion ins Treffen, um eine mögliche „frühe Bauzeit" des Albinger Lagers zu postulieren.[44] Auch auf diesen Sachverhalt werden wir noch ausführlicher eingehen müssen. Erwin M. Ruprechtsberger publizierte im Jahr 1988 Überlegungen zur Befestigung und stellte die von Groller vorgebrachte – und etwa auch von Winkler propagierte[45] – „Überschwemmungstheorie"

---

[34] Vgl. Groh 2018d, 24.
[35] Groh 2018c, 30.
[36] Artner u. a. 2018, 33.
[37] Niederösterreichisches Landesarchiv, Brief von Edmund Schmidel an Hans Blank datiert 23.9.1903. Auch in Vorträgen machte er auf die Fundstelle bei Albing aufmerksam. Vgl. Schmidel 1903.
[38] Kremslehner 1995.
[39] Artner u. a. 2018, 33.
[40] Angrüner 1978. Grundlegend zu den in Albing gefundenen Ziegelstempel der zweiten italischen Legion Hinker 2016.
[41] Kneifel 1983.
[42] Verhandlungsgegenstände aus der Zeit der Unterbrechung der regelmäßigen Sitzungen 1905, 361; Oehler 1913, 4; Winkler 2012, 50.
[43] Niederösterreichisches Landesarchiv, Brief von Gustav Stockhammer, datiert 29.9.1903 an Groller-Mildensee.
[44] Schicker 1934.
[45] Winkler 2012, 94.

mit starken Argumenten in Frage.[46] Auch Hannsjörg Ubl[47] sah in der fast befundlosen Situation im Innenraum des Lagerareals einen Hinweis darauf, dass die „Innenbauten des Lagers von Albing – abgesehen von der principia – nie angelegt worden sind".[48]



Abbildung 2: Negatives Bewuchsmerkmal der Principia Albing im Jahr 2017. (Quelle: NÖ Atlas, https://atlas.noe.gv.at/, Flugjahr 2017)

Ähnlich äußerten sich Krenn und Artner nach einer 2006 durchgeführten Rettungsgrabung am Kastellgelände, nach der diese die Fundarmut als auffallend deklarierten.[49] Schon im Folgejahr kam es erneut zu einer Grabung im Zentralbereich des Lagers (Parzelle 909).[50] Im Rahmen eines Projektes[51] fanden unter der Leitung von Stefan Groh u. a. 2011 großflächige geophysikalische Untersuchungen statt, im Zuge derer alle frei begehbaren Flächen untersucht wurden.[52] Bei der archäologischen Maßnahme im Jahr 2016 wurde eine Fläche von 18 x 3 m gegraben und das gut erhaltene Fundament der Lagermauer dokumentiert werden. Auch hier fiel das wenige Fundmaterial auf, wie der Ausgräber

[46] Ruprechtsberger 1988. Jedenfalls zeigen die geophysikalischen Messungen, keinen Weiterverlauf etwaiger Mauern an der Abbruchkante. Groh 2018d, 24. Aus Ovilava ist eine Hochwasserkatastrophe der Traun überliefert, in welcher die Traun eine 1,5 m hohe Kieselablagerung in der Stadt zur Folge hatte. Eventuell besteht die Möglichkeit, dass zu der Zeit auch die Donau über die Ufer trat und das Lager Albing zerstörte. Vgl. Rafetseder 2020, 264.
[47] Ausführlich zum 2021 verstorbenen Doyen der römischen Limesforschung siehe Thüry 2022; Thüry 2023.
[48] Ubl 1993.
[49] Krenn – Artner 2007.
[50] Krenn u. a. 2008.
[51] Groh 2018b.
[52] Ployer 2018, 43; Groh 2012; Groh 2018d, 26.

anmerkt.[53] 2017 fanden erneut Aushubarbeiten statt, die archäologisch begleitet wurden und im Zuge derer kein einziger Fund gemacht werden konnte.[54] Nach Ubl handelte es sich bei Albing um das in der Tabula Peutingeriana genannte Elegio.[55] Diese Ansicht ist jedoch zu hinterfragen[56] unter anderem, da Elegio nur in der Tabula Peutingeriana vorkommt bzw. abgebildet ist und die Datierung der Tabula gemeinhin in das 4. Jahrhundert nach Chr. gesetzt wird.[57]

Groh postulierte – wie oben bereits erwähnt – eine Erbauung des Kastells Albing unter Caracalla und stützt sich dabei vor allem auf typologische Aspekte der Turmausführungen mit Analogieschlüssen zu anderen Kastellen aus der Zeit des Caracalla, bringt aber auch weitere Indizien, wie etwa Inschriften und darin erwähnte Beamte, die die These stützen.[58] Demnach datiert Groh den Baubeginn in Albing in den Zeitraum 211–217 n. Chr.[59] und führt weiter aus, dass die Funktion der „[…] *castra legionis* von Albing […] sich einerseits aus ihrer Position und speziellen Bauformen, andererseits wohl nur aus der politischen Situation zur Zeit seiner Errichtung [erklären lässt]“[60]. Weiters fährt Groh fort, dass die „[…] castra in diesem äußerst unfertigen Bauzustand […] nur als Manifestation einer machtpolitischen Absichtserklärung und einer großmächtigen Intention ohne Nachhaltigkeit verstanden [werden können]“[61]. Die Reaktionen auf diese neue ereignisgeschichtliche Abfolge der Legionslager Enns und Albing sind geteilt. Während der kürzlich verstorbene Doyen der österreichischen Limesforschung Univ. Prof. Dr. Hannsjörg Ubl, die neue Theorie in einem Vortrag 2018 in Enns zurückwies, findet diese in der neueren Forschung auch einigen Zuspruch.[62] Größere Bedenken hinsichtlich der neuen These könnten dem Kritiker in den Sinn kommen, wenn es um die auf dem Lagerareal gefundenen Ziegel mit Truppenstempel geht.[63] Bis auf wenige Ausnahmen (Stempel mit „Numerus“ Formular)[64] wurden bisher ausschließlich Stempel der Legio II Italica gefunden, die zum frühen Typus „Locica“ passen.[65] Groh, gibt zu bedenken, dass diese als wiederverwendeter „Zuschlagstoff der Caementitium-Konstruktion“[66] zu werten seien. Dies wird auch durch die Kalkmörtelreste indiziert, die die antiken Bruchflächen der Ziegel überziehen.[67]

---

[53] Igl 2018.
[54] Igl 2019b.
[55] Ubl 1985, 56.
[56] Lehenbauer 2020a.
[57] Rathmann 2003.
[58] Groh 2018a, 93.
[59] Groh 2018a, 92.
[60] Groh 2018a, 100.
[61] Groh 2018a, 100.
[62] Reisinger 2019, 12f; Grabherr u. a. 2020, 96; Strobel 2019; Freitag 2018.
[63] Grabherr u. a. 2020, 89. Auch Ubl führte im genannten Vortrag diesen Sachverhalt ins Treffen, um diese These – vehement – abzulehnen. Gegen die neue Datierung zuletzt u. a. auch Harreither 2023, 17.
[64] Sedlmayer 2018, 115; Clauss-Slaby Datenbank: EDCS-77300111.
[65] Hinker 2016.
[66] Sedlmayer 2018, 116.
[67] Grabherr u. a. 2020, 89.

Wie auch bei Grabherr 2020[68] ausgeführt, kann wohl eine Lösung der Datierungsfrage nur durch eine „dendrochronologische Untersuchung der hölzernen Piloten unter dem Fundament der Umwehrung“[69] erreicht werden. Eine weitere 2024 – nach Meinung des Verfassers zu präferierende – publizierte Theorie besagt, dass des sich beim Lager in Albing, um das dritte errichtete Lager der Legio II Italica handelte. Dies würde das frühe Lager in Lauriacum/Enns zum ersten Lager machen und damit auch die „frühen“ Ziegelstempel vom Typ Locica in Albing erklären, als Baumaterial, das von Enns nach Albing gelangte.[70]

Kastell/Zivilsiedlung Stein-St. Pantaleon

Sieben Kilometer östlich von Lauriacum/Enns befindet sich der Ortsteil Stein, direkt gegenüber der Aistmündung in die Donau. Das erklärt – wie oben bereits ausgeführt – auch, warum das Kastell an dieser Stelle errichtet wurde. Dass im Bereich von Stein bereits früh eine Überfuhr bestand, kann als gesichert angesehen werden. Uns ist aus dem Jahr 1764 eine archivalische Quelle erhalten, die dieses „Urfahr zu Stein“ schriftlich dokumentiert.[71] Bereits die Beobachtungen von Groller-Mildensee deuten auf eine nicht unbedeutende militärische und zivile Niederlassung etwas abseits des Legionslagers Albing hin.[72] Fundaufsammlungen, die im zivilen Siedlungsareal bzw. dem Kastellbereich stattfanden, förderten die Vermutung eines römischen Kastells bei St. Pantaleon bereits zu Beginn der 1990er und 2000er Jahre.[73] Es wurden auch Funde gemacht, die auf eine bereits vorrömische Besiedlung hindeuten.[74] Nicht auszuschließen ist daher, dass in Stein bereits eine keltische Niederlassung bestand.[75] Letztlich brachten Drohnenaufnahmen im Jahr 2017 die Gewissheit, dass es sich bei den

68 Grabherr u. a. 2020, 89.
69 Grabherr u. a. 2020, 89.
70 Traxler u. a. 2024, 311–312.
71 Niederösterreichisches Landesarchiv 1764.
72 Grabherr u. a. 2020, 89.
73 Harreither 2000, 15.
74 Neugebauer 1983.
75 Reisinger 2019, 10.

immer wieder in Luftbildern abzeichnenden Trockenmarken, um die unterirdischen Reste eines römischen Kohortenkastells und dessen zugehöriger Zivilsiedlung[76] samt Straßenkreuzung handelt.[77]

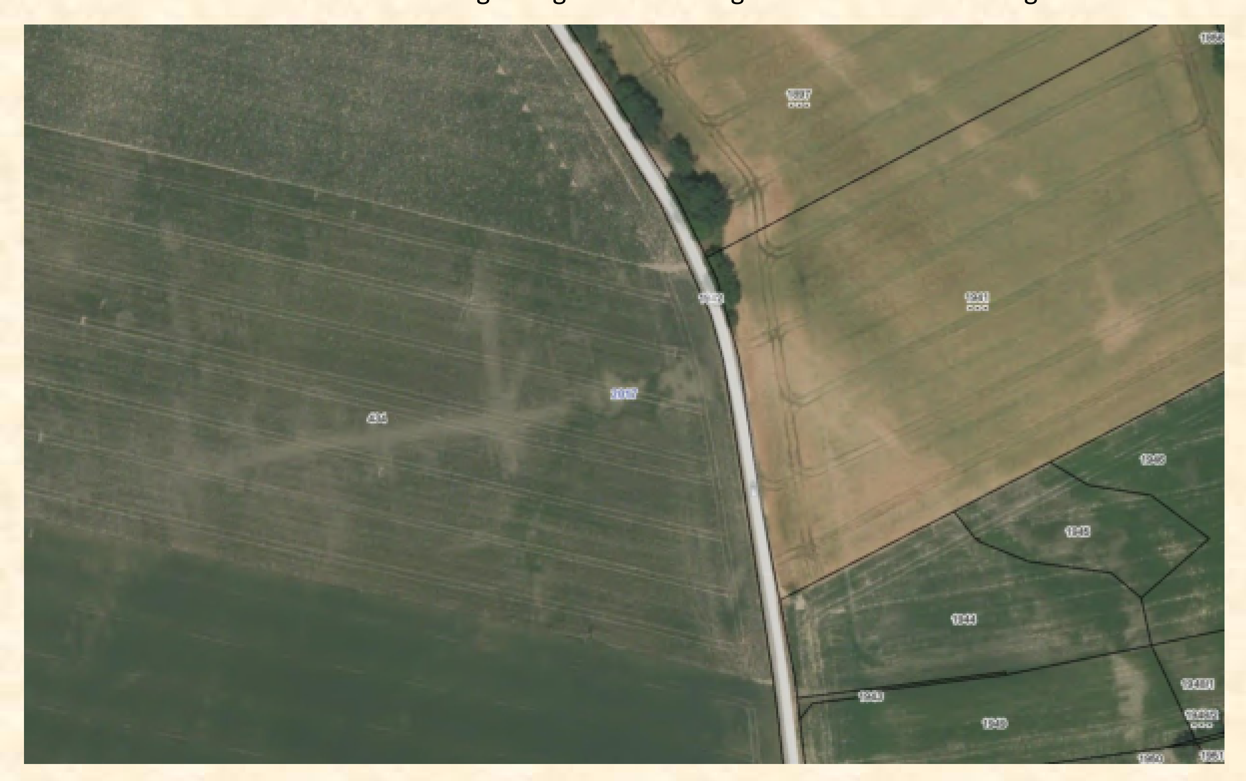


Abbildung 3: Straßenkreuzung westlich des Kastells Stein im Jahr 2017 auf einem Orthofoto. (Quelle: NÖ Atlas, https://atlas.noe.gv.at/, Flugjahr 2017)

[76] Siehe hierzu die ausführlichen Überlegungen weiter unten.
[77] Grabherr u. a. 2020; Grabherr u. a. 2018b; Grabherr u. a. 2023; Kainrath u. a. 2022.



Abbildung 4: Straßenzug westlich des Kastells Stein im Jahr 1968 auf einer Aufnahme von US-Spionagesatelliten (Quelle: USGS EarthExplorer, Entity ID: USGS - 1968 - DS1103-2123DA054_a)

Im Zuge des Projektes *Circum Lauriacum*[78] und auch in Kooperation mit dem Verein Archaeopublica[79] wurden die Flächen des Kastells und der zivilen Ansiedlung Stein geophysikalisch untersucht.[80] Dabei konnten aufschlussreiche Ergebnisse erzielt und der Bestand des Kastells, wie auch der Siedlung zweifelsfrei nachgewiesen werden.[81] Die Gesamtfläche des Steiner Kastells dürfte ca. 2–3 ha betragen haben[82] und reiht sich somit in die üblichen Kastellgrößen am Limes ein.[83] Es konnten ferner bedeutende Privatsammlungen zur Auswertung herangezogen werden. So stehen nunmehr die archäologischen Sammlungen von Karl Kremslehner (Klein-Erla), Johann Matouschek[84], Franz Weinberger[85] und Jürgen Mistlberger (Wallsee-Sindelburg) zur Auswertung zur Verfügung.[86] Der Großteil der

[78] Traxler 2022.
[79] Grabherr u. a. 2018a; Grabherr u. a. 2018b.
[80] Aktuell (Stand März 2024) lassen die Untersuchungen auf eine mindestens 16 Hektar große zivile Ansiedlung schließen, die sich direkt westlich an das Kastell Stein erstreckte. Vgl. Kainrath – Grabherr 2024, 438.
[81] Grabherr u. a. 2018b.
[82] Grabherr u. a. 2020, 88.
[83] So z. B. das Lager Wallsee (Locus Felicis) mit 3,4 ha. Ployer 2018, 52.
[84] Matouschek – Nowak 1997.
[85] Kainrath u. a. 2022, 20.
[86] Gesamt stehen über 1300 Metallfunde und zahlreiche Terra Sigillata Fragmente zur Verfügung. Vgl. Kainrath u. a. 2022, 20.

Sammlungen stammt aus dem zivilen Siedlungsbereich westlich des Kastells Stein.[87] Von Interesse ist noch, dass auch aus dem Kastellbereich Ziegelstempel mit „Numerus“ Formular bekannt sind.[88] Dazu werden im weiteren Verlauf Überlegungen angestellt. Als besonders bemerkenswert zu erwähnen ist, dass aus dem Areal des Kastells Stein bisher 11 Militärdiplome bekannt geworden sind. Diese werden weiter unten herangezogen, um erstmals truppengeschichtliche Erwägungen für das Kastell Stein-St. Pantaleon anzustellen. Die in dieser Umgebung aufgefundenen römischen Münzen datieren – bis auf wenige Ausnahmen, die als Einzelverluste zu werten sind – von 60 bis 180 n. Chr.[89] Damit zeigt die Münzkurve ein abruptes Siedlungsende um 175–180 n. Chr.[90] im Kastell und dem Zivilbereich an.[91] Wie dies exakt aussah und ob es – wie man vermuten darf[92] – mit den Markomannenkriegen in Zusammenhang steht, müssen weitere Forschungen klären.

Burgi Albing

Im Rahmen der oben bereits erwähnten geophysikalischen Untersuchungen im Bereich des Legionslagers Albing konnten überraschend die Grundrisse zweier mutmaßlicher römischer Wachtürme in den Georadar-Daten festgestellt werden. Diese befanden sich im Bereich der principia.[93] Es scheint sich mit großer Wahrscheinlichkeit um solche zu handeln, wenngleich absolute Sicherheit nur eine Grabung bringen kann.[94] Die Entfernung zur Donau beträgt bei Burgus Albing 1 (quadratischer Turm) 226 m und bei Albing 2 (runder Turm)[95] 261 m. Groh bringt diese größere Entfernung unter anderem mit einer nahen wichtigen römischen Straße, der „via iuxta Danuvium“ oder „Limesstraße“, in Verbindung.[96] Hier ist anzumerken, dass die Limesstraße (bzw. eine Trasse davon) wohl knapp 4 km weiter südlich bei Klein-Erla/Straß und Viehart vermutet wird.[97] Diese Vermutung wird gestützt durch römisches Fundmaterial unmittelbar südwestlich von Viehart, welches am Rande eines Feldweges in einer linearen Streuung gefunden werden konnte.[98]

---

87 Kainrath u. a. 2022, 20.
88 Persönliche Information Karl Kremslehner (Klein-Erla) und Kremslehner 1996, 37.
89 Grabherr u. a. 2020, 89 f.
90 Kainrath – Grabherr 2024, 439.
91 Dazu korrespondierend, setzt der Geldumlauf direkt in Lauriacum / Enns daran anschließend ein. Vgl. Vondrovec 2023.
92 Reisinger 2019, 10.
93 Groh 2022, 127–129.
94 Auch in der Publikation Kainrath und Grabherr 2024 ist auf Seite 436 mittig im Lager Albing im Bereich der Principia der rote Kreis mit mittigen Punkt verzeichnet, der einen „ungesicherten Wachturm“ anzeigt. Siehe Kainrath – Grabherr 2024, 436.
95 Groh 2022, 130.
96 Weiters wird die Limitierung der prata legionis bzw. prata alea/cohortis dazu in Verbindung gebracht. Groh 2022, 133.
97 Freitag 2018, 18; Hüttmeier 2011, 26; Dungel 1875, 74; Lugs 2002, 175; Kainrath – Grabherr 2024, 436.
98 Persönliche Mitteilungen von Amos Kirnberger (St. Valentin) und Karl Kremslehner (Klein-Erla).



Abbildung 5: Römische Streufunde entlang der mutmaßlichen römischen Straßentrasse bei Viehhart. (Grafik: Lehenbauer Harald)

Jedoch führte im Zeitraum des Bestehens des Steiner Kastells und der Ansiedlung eine wichtige Haupttrasse vom Lager Richtung Westen[99], was die These von Groh stützt und auch das Vorhandensein eines Wachturms entlang der Trasse in dieser Zeit wahrscheinlich, oder zumindest plausibel erscheinen lässt.

Die beiden Türme liegen etwa 950 m westlich des Wachturmstandortes Stein und haben die Abmessungen 11,7 x 12,3 m (Albing 1) sowie einen Durchmesser von 13 m (Albing 2).[100] Die Mauerstärke beträgt bei beiden Strukturen etwa 2 m und sind diese bis etwa 1,2 m (Albing 1) bzw. 1 m (Albing 2) Tiefe im Radarbild auszumachen.[101]

[99] Kainrath – Grabherr 2024, 436.
[100] Groh 2022, 127.
[101] Groh 2022, 127.

Burgus Stein-St. Pantaleon

Bereits seit längerem war die Fundstelle in einschlägigen Kreisen bekannt, lag die Position[102] doch nur jeweils 1 km entfernt vom Legionslager Albing und 700 Meter vom Kastell Stein-St. Pantaleon.



Abbildung 6: Standort des Burgus Stein mit Hochwasser Gefährdungsfläche. (Grafik: Lehenbauer Harald)

Doch die zweifelsfreie Lokalisierung des Wachturms konnte im Zuge des oben genannten Projektes „Circum Lauriacum" erreicht werden.[103] In einem engen Radius von etwa 50 Metern zeigten sich größere Mengen an römischen Ziegelfragmenten und Gebrauchskeramik. Bei den Ziegeln sind bisher sowohl *tegulae* und *lateres*, als auch *imbrices* gefunden worden. Hervorzuheben sind drei bisher bekanntgewordene gestempelte Ziegelfragmente[104], die einen ersten Datierungsansatz liefern. Es han-

[102] Parz. 927/1 (KG St. Pantaleon/MG St. Pantaleon/Erla).
[103] Kainrath u. a. 2022, 23; Grabherr – Kainrath 2024.
[104] Zwei Exemplare befinden sich in der Sammlung Karl Kremslehner (Klein-Erla) und sind aus der Zeit des Ursicinus Dux, und ein weiteres befindet sich in der Sammlung des Verfassers, wobei es sich um einen Stempelrest des Formulars „FIG[linae] LEG[ionis] II ITAL[icae] SAB[idia?] / TEMP[ore] URSIC[ino] v[iro] p[erfectissimo] D[uce]" handelt. Vgl. Sedlmayer 2018, 118; Petrovitsch 2006, 340 und 344; Grabherr – Kainrath 2024, 492. Es soll an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass der in den Stempeln genannte Dux Ursicinus nun durch den Fund einer Bauinschrift aus Wien erstmals auch inschriftlich bekannt geworden ist. Er tritt in der genannten Bauinschrift als Bauleiter eines Artilleriedepots auf und die Autoren des Beitrages Mosser und Weber stellen zur Diskussion, ob in der bisher meist als TEMP[ORE] aufgelösten Buchstabenreihe TEMP nicht der Gentilname des Ursicinus stecken könnte und lesen den Teil der Inschrift als „[Iudicio impp(eratorum)

delt sich um spätantike Exemplare, welche im nahen Stögen (MG St. Pantaleon/Erla) gebrannt wurden, wo im Jahr 1964 ein Ziegelofen im Zuge einer Notgrabung untersucht werden konnte.[105] Schon vor den geophysikalischen Untersuchungen, die von G. Grabherr (Universität Innsbruck) und seinem Team im Herbst 2018 durchgeführt wurden[106], hatte es 2017 eine Baubegleitung gegeben, welche den Umfassungsgraben des Burgus dokumentieren konnte.[107] Die angesprochenen Untersuchungen von G. Grabherr und seinem Team konnten den Grundriss des Wachturmes (bzw. der Wachtürme – da zweiphasig) eindeutig nachweisen.[108] Sicher zu datieren, ist derzeit der größere Turm, der aufgrund der Abmessungen und der Ziegelstempelfunde in die Zeit um 370 n. Chr. datieren dürfte

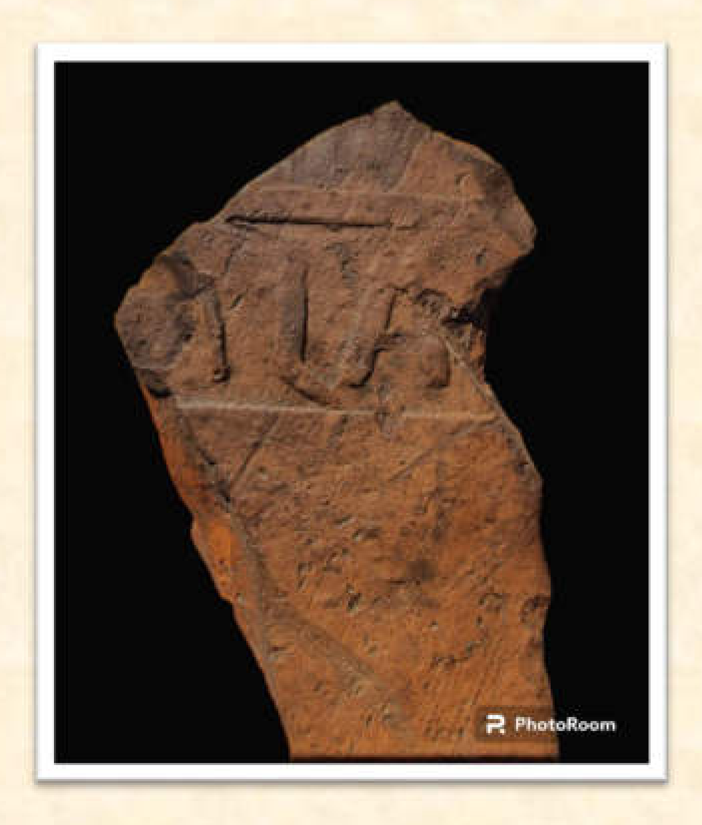


Abbildung 7: Spätantiker römischer Ziegelstempel LEG II ITAL ALAR vom Burgus Stein. (Foto: Lehenbauer Harald)

Caess(arum d]d(ominorum) nn(ostrorum) Vale[n]tiniani et [Valentis trium/fantium glorio]siter Augg(ustorum) et or[dina]ti[one saluberrima (?) Imp(eratoris) / Caesar(is) d(omini) n(ostri) Grati]ani Aug(usti) ballista[rium castror(um) decim]an(orum) / [Vindobonens(ium)] restauratum ar[te militum curam agen]te /5 [Tempsonio (?) Urs]icino v(iro) p(erfectissimo) duc[e Pann(oniae) prim(ae) et Nor(ici) rip(ensis)]. Mosser – Weber 2023, 170.

[105] Vgl. Stiglitz 1969.; Im Herbst 2018 wurden auf den Grundstücken der Ziegelei geophysikalische Messungen durchgeführt, welche den Hinweis auf weitere im Erdreich verborgene Ziegelbrennöfen erbrachten. Vgl. Grabherr – Kainrath 2020.

[106] Grabherr – Kainrath 2020.

[107] Siehe Igl 2019a.

[108] Siehe Kremslehner Sommer 2021; Grabherr – Kainrath 2024.



Abbildung 8: Spätantiker römischer Ziegelstempel FIG LEG II ITAL SAB. (Foto: Lehenbauer Harald)

Die Münzkurve des Burgusstandortes, ermittelt aus 28 Fundmünzen, zeigt eine zeitliche Spanne von 313 bis 383 n. Chr.[109] Diese zeitliche Erstreckung indiziert eine Errichtung des ersten Wachturms am Beginn des 4. Jahrhunderts, jedoch datieren mehrere Fundstücke (Fibeln und Fibelfragmente) auch Mitte des 2. Jahrhunderts bis Mitte des 3. Jahrhunderts.[110] Weiters stammt eine germanische Fibel vom Standort des Burgus, deren Verwendungszeit sich vom Ende des 2. Jahrhunderts bis weit in das 3. Jahrhundert erstreckt.[111] Diese Funde könnten eine Errichtung des ersten Burgus im 3. Jahrhundert andeuten.[112] Weitere Sicherheit könnte durch eine Grabung erreicht werden, da die oben erwähnte Funde nicht mit Sicherheit der Turmbesatzung zugwiesen werden können.

Burgus Erla-Haslach

[109] Grabherr u. a. 22.4.2022; Grabherr – Kainrath 2024, 492 f.
[110] Grabherr – Kainrath 2024, 492.
[111] Grabherr – Kainrath 2024, 492 f.
[112] Dagegen Grabherr – Kainrath 2024, 493, Fußnote 9.

Nun kommen wir zum bereits in den 1990er Jahren von Karl Kremslehner[113] entdeckten römische Wachturm, der sich knapp unterhalb der Rotte Haslach[114] auf einem markanten, nach Norden vorspringenden Geländesporn befand. An Funden liegen u.a. zahlreiche gestempelte römische Ziegelfragmente[115] vor, welche den Turm eindeutig in die Spätantike datieren.[116]



Abbildung 9: Spätantiker römischer Ziegelstempel LEG II ITAL ALAR vom Burgus Haslach-Erla. (Foto: Lehenbauer Harald)

[113] Siehe Kremslehner 1996, 37.
[114] Parz. 855/7 (KG Erla/MG St. Pantaleon-Erla).
[115] Siehe Lehenbauer 2020b.
[116] Wobei ein dort gefundener Stempeltypus einem Typus aus der Zeit 210/220–250/260 n. Chr. ähnelt, was mit der Zweiphasigkeit des Turmes korrespondieren würde. Siehe Lehenbauer 2020b, D3786.



Abbildung 10: Spätantiker römischer Ziegelstempel LEG II ITAL / TEMPVR vom Burgus Haslach-Erla. (Foto: Lehenbauer Harald)

Es handelt sich um Stempeltypen des Dux Ursicinus, dessen Wirken als Grenzkommandeur eindeutig in das späte 4. Jahrhundert datiert werden kann.[117] Im Zuge der 2021 durchgeführten geophysikalischen Messungen konnte mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit der Nachweis für eine zweiphasige Anlage erbracht werden.[118] Welche Zeitstellung der Vorgängerbau gehabt hat, kann derzeit nicht ausgesagt werden, da die bisherigen Funde ausschließlich aus der Spätantike stammen. Der Wachturm befand sich nur wenige Meter entfernt von einem ganzjährig wasserführenden Bach, der die Frischwasserversorgung sicherstellte. Der Grundriss, der auf den Radarbildern zu sehen ist, ähnelt denjenigen, der schon bekannten Türmen am norischen Limes. Im Innern des größeren, mutmaßlich spätantiken quadratischen Turmgrundrisses (12 x 12 m) zeigt sich jedoch eine kleinere, ebenfalls quadratische Anomalie (ca. 5 x 5 m), die etwas stärker zur Donau hingedreht ist. Es scheint sich hierbei also um einen klassischen mehrphasigen Turm zu handeln, wie dies etwa auch beim ergrabenen Wachturm Hirschleitengraben der Fall ist.[119]

[117] Zu den Stempeln unter dem Dux Ursicinus und zu dessen Laufbahn siehe neuerdings Petznek 2021. Bei den aufgefundenen Stempeln handelt es sich bei den publizierten Exemplaren (Formular [FIG(lina) LEG(io) II ITAL(ica) S]AB(idia/inianus? und [FIG(lina) LEG(io) II ITAL(ica)] A(uxiliares) LA(uriacenses) eindeutig um ein Exemplar aus der römischen Ziegelei, welche im nahen Stögen (MG St. Pantaleon) lokalisiert und untersucht werden konnte. Grabherr u. a. 22.4.2022; Grabherr – Kainrath 2024.

[118] Auf den Abbildungen der geophysikalischen Prospektion zeichnet sich neben dem bereits durch Drohnenbilder bekannten Grundriss des spätantiken Wachturms, der kleinere quadratische Grundriss eines wohl als Vorgängerbau anzusprechenden Turmes ab. Grabherr u. a. 22.4.2022; Grabherr – Kainrath 2024, 494.

[119] Ployer 2018, 26 f.; Schwanzar 1993.

Weiterführende Überlegungen

Nachdem nun eine kompakte Übersicht über die strategische Lage und die wichtigsten Funde einer Besprechung vorgelegt wurden, sollen weitergehende Überlegungen angestellt werden. Es muss vorweg angemerkt werden, dass die hier zur Diskussion gestellten Thesen auf Indizien beruhen und falsifizierbar sind, sie können also durch weiterführende empirische Untersuchungen und der Vorlage von Fundmaterial usw. widerlegt werden..[120] Wenn wir uns nun zuallererst die Frage stellen, wie die Truppenbelegung des Kastells in Stein ausgesehen haben könnte, stehen uns derzeit die bisher zehn aufgefundenen Militärdiplome[121] und derzeit noch wenige Ziegelfragmente mit Truppenstempel zur Auswertung zur Verfügung. Was die Militärdiplome aus Stein angeht, sind von den elf Stück, acht relativ genau datierbar. Das älteste datiert ins Jahr 95 n. Chr. und gibt uns als Truppe, in welcher der Diplomempfänger gedient hat, die *cohors I Flavia Brittonum* an.[122] In diesem Diplom wird auch die *cohors IIII Tungrorum*[123] genannt, was wichtig ist, denn dieser Einheit gehörte ein Reiter[124] an, dessen Diplom kürzlich publiziert wurde und welches ebenfalls im Bereich Stein gefunden worden ist.[125]



Abbildung 11: Fragment eines Militärdiploms aus Stein. (Foto Mistlberger Jürgen)

[120] Siehe hierzu weiterführend Popper 1935.
[121] Grabherr u. a. 2020, 90 f.; Eck – Pangerl 2022; Grabherr u. a. 2023, 131.
[122] Eck – Pangerl 2022, 94. EDCS-48900601 = HD066862.
[123] Eck – Pangerl 2022, 92.
[124] Eck – Pangerl 2022, 90.
[125] Eck – Pangerl 2022, 89–96.

Nummer	Literatur	ED Clauss / Slaby	ED Heidelberg	Datierung	Empfängereinheit
Stein 2	RMD 108	EDCS-12100884 ("Albing")	HD009257	?	x
Stein 4	Ubl 2009, 107-112	EDCS-48900601 ("Stein")	HD066862	95	cohors I Flavia Brittonum
Stein 1 + 3	RMD 93 + 125	EDCS-12100872 ("Albing")	HD009254	135/138	x
Stein 5	Ubl 2009, 113-116	EDCS-48900602	HD066863	138	x
Stein 6	Ubl 2009, 116-119	EDCS-48900603	HD066864	138	x
Stein 7	Grabherr et al. in Druck	x	x	164/165	?
Stein 8	Eck et al. 2022, 84-86	x	x	162	x
Stein 9	Eck et al. 2022, 86-88	x	x	138-180	x
Stein 10	Eck et al. 2022, 88-89	x	x	vor 140	x
Stein 11	Eck et al. 2022, 89-96	x	x	vor 153	cohors IIII Tungrorum

Abbildung 12: Tabelle der bisher aufgefundenen Diplome aus Stein. (Grafik: Lehenbauer Harald)

Möglicherweise stand um das Jahr 95 n. Chr. die *cohors I Flavia Brittonum* im Steiner Kastell, die dann um 110/120 n. Chr. nach Arelape/Pöchlarn beordert wurde und dort umfangreiche Umbauarbeiten in Angriff nahm.[126] Auch Werner Eck geht in einer Abhandlung über ein Diplom aus dem Jahr 178 n. Chr., welches in Wallsee gefunden worden ist, davon aus, dass der Fundort gleichzusetzen ist mit dem Ort der Stationierung des Soldaten und somit dessen Einheit.[127] Auch die im Raum Albing/Stein aufgelesenen Aucissafibeln zeigen die Errichtung eines frühen Militärstandortes an.[128] Es ist daher – zumindest nach dem derzeit vorliegenden Quellenmaterial – anzunehmen, dass danach die *cohors IIII Tungrorum miliaria vex(illatio)* in Stein stationiert war.[129]

Wie Eck zeigen konnte, gehörte die *cohors IIII Tungrorum* wohl zu jenen Truppen, die unter Antonius Pius „[…] sukzessive nach Mauretanien versetzt wurden, weil die aufständischen Bewegungen in der Provinz immer heftiger wurden, weshalb Pius nicht wenige Truppen vor allem aus dem Donauraum […] dorthin gesandt hat“[130]. Ab dem Jahr 153 scheint die *cohors IIII Tungrorum vexillatio* in Mauretanien Tingitana auf, was auch bedeutet, dass sie zu diesem Zeitpunkt nicht mehr – in voller Stärke (?) – in Stein stehen konnte.

Die oben erwähnten Numerus-Ziegelstempel[131], die sowohl im Areal des Steiner Kastells als auch im Bereich der Albinger *principia* gefunden wurden, könnten auf zeitlich korrespondierende Bautätigkeiten an den beiden Fundorten hindeuten.

Hierbei soll besonders darauf hingewiesen werden, dass schon in den 1980er Jahren ein Numerus Ziegelstempel auf Parzelle Nr. 909 (KG St. Pantaleon/MG St. Pantaleon-Erla) gefunden wurde. Von der gleichen Parzelle stammt auch der Rest eines Ziegelstempels, der von Hinker als UR[sinus/sicinus) gelesen wird.[132] Tatsächlich könnten wir in diesem Stempel, sowie in dem von Hinker unter Nr. 49

---

[126] Ployer 2018, 67.
[127] Eck und Pangerl 2019, 237.
[128] Reisinger 2019, 9.
[129] Eck – Pangerl 2022, 94.
[130] Eck – Pangerl 2022, 93.
[131] Allgemein zu diesem Stempelformular Genser 2005b.
[132] Hinker 2016, 189 f.

geführten Exemplar[133], ein starkes Indiz dafür sehen, dass es sich bei der quadratischen Struktur („Albing 1“) um einen spätantiken Burgus handelt.
Auch Hinker stellte 2016 die Möglichkeit in den Raum, dass es sich bei diesen Stempeltypen um die „[…] Überreste antiker, nach den Stempelungen wahrscheinlich spätantiker Bausubstanz am Fundort Albing […]“[134] handeln könnte. Wenngleich es sich auch um Streufunde handeln könnte.[135]
Dies alles ist deshalb hervorzuheben, da auf dieser Parzelle auch der Wachturm Albing 2 („Runder Typ“) bestand und auch der zweite Burgus nur wenige Meter entfernt lag. Wie Helga Sedlmayer erwähnt, unterscheiden sich die aufgefundenen Numerus Belege deutlich von allen anderen Stempeln aus Albing.[136] Anders als Sedlmayer möchte der Verfasser die Datierung der Stempel jedoch nicht ins späte 2. – frühe 3. Jahrhundert setzen, sondern in die erste Hälfte des 2. Jahrhundert bzw. um 150 n. Chr. Wie bereits Genser in seiner umfangreichen Studie zu den Numerus-Stempel aus Lentia/Linz anmerkte, sind diese bei der Grabung auf der Spittelwiese/Linz in „[…] einer zweifelfrei gesicherten Zerstörungsschicht aus der Zeit um 150 n. Chr. angetroffen worden“.[137] Dies könnte darauf hindeuten, dass der Burgus Albing 2 – an dessen Standort ein Numerus-Beleg gefunden wurde – zeitgleich mit dem Steiner Kastell und dem postulierten frührömischen Lager in Lauriacum/Enns existierte, was, wie wir nachfolgend sehen werden, durch weitere Indizien gestützt wird. So werden (freistehende) Wachtürme – also keine Befestigungstürme von Quadriburgia – mit rundem Grundriss oftmals als frührömische Befestigungen gesehen.[138] Im bulgarischen Beklemeto wurden in einem römischen Wachturm mit rundem Grundriss Münzen des 1. Jahrhundert v. Chr. bis späten 2. Jahrhunderts n. Chr. gefunden[139] und beim runden Turm in der Nähe von Balgarski Izvor bezeugt eine Bauinschrift die Errichtung 152 n. Chr.[140] Es finden sich weitere Beispiele am Limes, die runde Türme eher in das 2.–3. Jahrhundert datieren.[141]
Obwohl die Fundamente der beiden Strukturen in Albing seichter fundamentiert sind, kann die daraus gefolgerte jüngere Zeitstellung[142] nicht mit Sicherheit ausgesagt werden, da die beiden Türme auch keinerlei – sichtbare – Mauern der *principia* schneiden.[143] Groh erwähnt auch die beiden zeitlich aufeinander folgenden Türme bei Maria Ponsee, wo ebenfalls ein runder Turm bestand. Die dortigen Türme werden in das 2.–3. Jahrhundert datiert.[144] Ergänzend zu den beiden bisher bekannten runden

---

[133] Hinker 2016, 198.
[134] Hinker 2016, 190.
[135] Hinker 2016, 190.
[136] Sedlmayer 2018, 115.
[137] Genser 2005a, 123.
[138] Bajenaru 2010, 162.
[139] Hristov 2016, 164 f.
[140] Hristov 2016, 177.
[141] Hristov 2016, 168.
[142] Groh 2022, 127.
[143] Groh 2022, 126.
[144] Groh 2022, 129; Ployer 2018, 100.

Wachtürmen am Limes[145] im Arbeitsgebiet – respektive *Noricum ripense* – muss erwähnt werden, dass es glaubhafte Schilderungen gibt, dass es sich beim römischen Wachturm Au-Engelbachmühle[146] um „[…] zwei *thurmartige* runde Mauerwerke [handelte, die mit] Gewalt zerstört [wurden]“[147]. Ubl legte 1976 die Grundfesten eines zweifellos spätantiken Wachturmes am nach Norden vorspringen Geländesporn frei. Der Turm hatte einen quadratischen Grundriss mit einer Seitenlänge von 9 m und es konnten – wie bereits früher – Ziegelstempel und eine Münze des Kaisers Valentinianus II. (375–392 n. Chr.) gefunden werden.[148] Nachzugehen wäre einer Mitteilung des Grundeigentümers einer Liegenschaft in Ufer (Wallsee-Sindelburg), wo bereits Tscholl einen Burgus vermutete,[149] wonach bei Erdarbeiten im Hang rundes Mauerwerk zum Vorschein kam das heute unterhalb einer als Parkplatz genutzten Fläche liegt.[150]

Und auch in Albing auf dem „[…] Acker des Herrn Apfelbauer[151] sind die Grundmauern eines Rundbaues, „so groß wie eine Kirche“ […]“[152] aufgefunden worden. Wenngleich diese Nachricht mit Vorsicht zu genießen ist, soll diese in diesem Kontext nicht unerwähnt bleiben.

Wenn wir nun fortfahren, so lassen sich durchaus interessante Beobachtungen konstatieren, die hier ausgeführt und zur Diskussion gestellt werden sollen. Betrachtet man die Entfernungen der oben genannten Positionen um Albing, so lässt sich ausmachen, dass etwa das Kastell Stein-St. Pantaleon 1,5 km vom runden Burgus entfernt lag.

---

145 Melk-Spielberg (Ployer 2018, 68 f.); Maria Ponsee. Ployer 2018, 100.

146 Der erste überlieferte Bericht über dort aufgelesene römische Funde stammt aus dem Jahr 1867 und berichtet von einer, „römischen Feldschüssel“, welche zwischen der Engelbachmühle und Dorf, nebst „[…] eines ermauerten Pfeilers angetroffen [wurde] […]“ und wo man weiters noch eine Schüssel fand, welche mit den Buchstaben „L. R.“ versehen war, was der Berichterstatter Alois Plesser mit „Legio Romana“ deutete. Diözesanarchiv St. Pölten ab 1846, fol. 28. Zusammenfassend zum Burgus Au-Engelbachmühle Ployer 2018, 48 f.; Ployer 2015; Genser 1986, 180–183; Kandler – Vetters [1986] 1989, 112; Friesinger – Krinzinger 2005, 195 f.

147 Fahrngruber 1899.

148 Ployer 2018, 48; Ubl 1980, 590.

149 Tscholl 2002, 194–196.

150 Persönliche Mitteilung Amos Kirnberger, der ein Gespräch mit dem Grundeigentümer führte. Eine GIS-gestützte Analyse der Örtlichkeit, zusammen mit anderen Überlegungen hinsichtlich eines Burgusstandortes ist in Vorbereitung.

151 Es wäre nun weiter zu eruieren, welche Gründe genannter Apfelbauer in seinem Besitz hatte und ob der (bzw. ein) Acker eventuell mit dem hier genannten Gründen der *principia* übereinstimmt. Im Jahr 1890 heiratete Franz Apfelbauer aus Kronstorf, Barbara Neugebauer aus Albing (Besitzerin des Kleinhauses Nr. 93). Zu klären wäre in weiteren archivalischen Studien, welche Äcker 1903 der genannte Apfelbauer um 1900 in Besitz hatte. Diözesanarchiv St. Pölten 1857-1892, fol. 106.

152 Schmidel 1903; Niederösterreichisches Landesarchiv, Bild Nr. 55 (Archiv Lehenbauer, Bestand Blank).



Abbildung 13: Situation im Raum Albing – Stein – St. Pantaleon im 2. Jahrhundert. (Grafik: Lehenbauer Harald)

Wie wir von anderen Abschnitten am Limes wissen, wurden die Wachtpositionen oftmals in Abständen zwischen 500 m und 1 km errichtet.[153] Wenngleich hier gesagt werden muss, dass die tatsächliche Positionierung nur zu einem Teil von der Distanz zum nächsten Militärposten abhing.[154] Nach Auffassung des Verfassers, deuten die bisher beobachteten Befunde an, dass die Topographie des Geländes von größerer Bedeutung war bei der Positionierung der Türme und die Entfernung nicht zwangsmäßig regelhaft eingehalten wurde. Man kann wohl von einem Abstandskorridor sprechen, in welchem die Türme errichtet wurden. Dieser Korridor mag wohl von 1000 m bis 3500 m (+/- 20%?) gewesen sein. Eine Untersuchung, die sich auf zahlreiche archäologisch sicher festgestellte Turmstandorte am Rhein stützt, zeigt ebenfalls, dass die Abstände der nachgewiesenen Türme zueinander zwischen 0,8–2,8 km schwanken, wobei Abstände über 2 km die Ausnahme darstellen und die durchschnittliche Entfernung bei 1,7 km liegen.[155] Um zurückzukommen an die Donau, so ist zu konstatieren, dass doch aufgrund der oben bereits ausführlich geschilderten militärischen Situation an den

[153] Krieger 2018, 87–88.
[154] Details zur Positionierung siehe oben.
[155] Der betreffende Aufsatz „Ausflug am Rhein – Landschaftsarchäologische Überlegungen zu den römischen Wachtürmen und deren Kommunikationssystem“ befindet sich in Vorbereitung und wird 2025 erscheinen.

wichtigen Flussmündungen der Aist und der Enns und dem flachen Terrain, von einem ähnlich engmaschigen Überwachungskordon auszugehen ist als in weniger stark gefährdeten Gebieten.
Daher scheint eine Gleichzeitigkeit des Steiner Kastells und des runden Wachturmes in Albing durchaus möglich, was auch zusätzlich durch die an beiden Orten gefundenen Numerus-Stempel und den vorgetragenen Analogieschlüssen mit ähnlichen Situationen Unterstützung findet. Führen wir uns das Sichtpotential des Kastells Stein vor Auge, so lässt sich feststellen, dass fast der gesamte Bereich des Siedlungsraumes Lauriacum / Enns nicht einsehbar war, nur der Ennser Georgenberg und die Altstadt waren einzusehen. Vor allem konnten die bisher festgestellten militärischen Positionen des Legionslagers Lauriacum nicht gesehen werden.

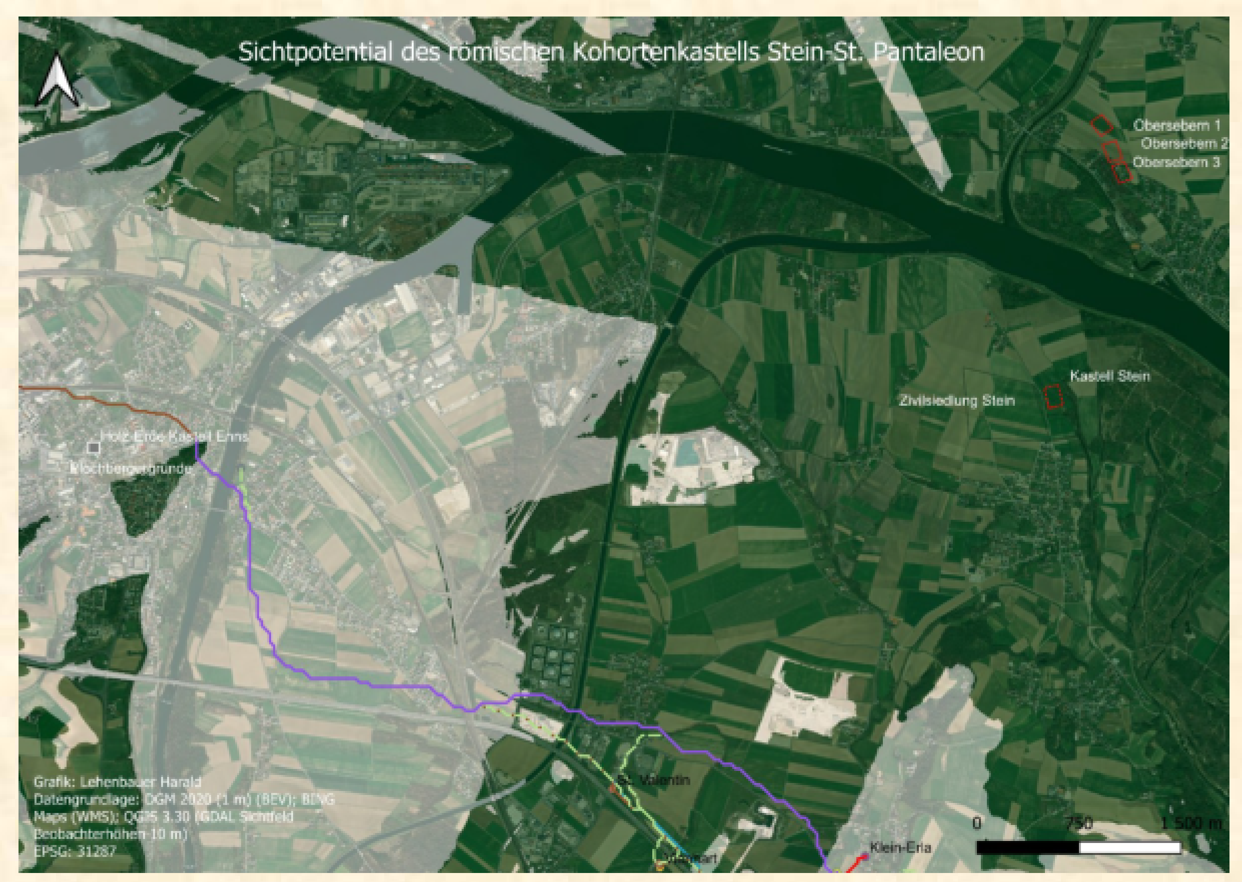


Abbildung 14: Sichtfeldanalyse des Kastells Stein mit einer rekonstruierten Beobachterhöhe von 10 m. (Grafik: Lehenbauer Harald)

Ein sehr interessanter und wichtiger Aspekt, der erst kürzlich durch noch unpublizierte geophysikalische Untersuchungen bestätigt werden konnte, sollte hier ebenfalls hervorgehoben werden. So konnten die auf Orthofotos[156] teilweise sehr gut sichtbaren Bewuchsmerkmale, als Reste eines Gräberfeldes entlang der Straße nach Enns verifiziert werden.[157]

[156] So etwa sind die Bewuchsmerkmale auf der Flugaufnahme des Jahres 2017 im NÖ Atlas (https://atlas.noe.gv.at/) (abgerufen am 28.8.2023) besonders gut erkennbar (Parz. 820 – 827/1, KG St. Pantaleon, MG St. Pantaleon-Erla).
[157] Dank für die persönliche Mitteilung ergeht an Prof. Dr. Gerald Grabherr (Universität Innsbruck).



Abbildung 15: Situation im Raum Albing – Stein – St. Pantaleon im 1. Jahrhundert. (Grafik: Lehenbauer Harald)

Dieser Erkenntnis können weiterführende Überlegungen angeschlossen werden. Die an die geophysikalisch prospektierte Trasse östlich anschießenden mutmaßlichen Trassenreste, die sowohl in den LiDAR-Daten als auch in den Orthofotos erkennbar sind, lassen keinen Bezug zum Legionslager erkennen, was impliziert – wenn man alle anderen bereits genannten Aspekte miteinbezieht –, dass die Straße und das zugehörige Gräberfeld älter sind als die Baustelle des Legionslager Albing selbst.

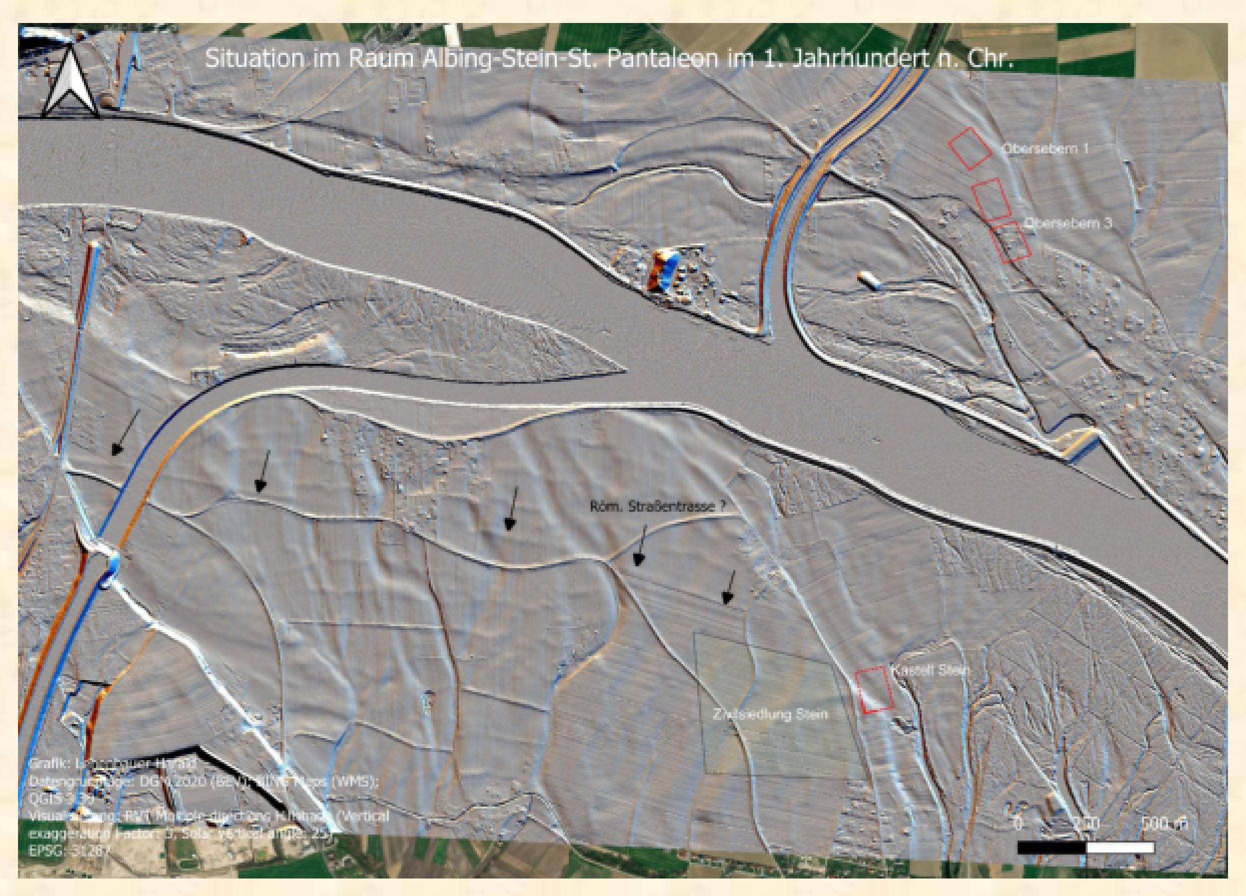


Abbildung 16: Römische Straßentrasse im digitalen Geländemodell bei Albing. (Grafik: Lehenbauer Harald)

Mit einiger Sicherheit handelt es sich daher um das Gräberfeld des Kastells und der zivilen Siedlung Stein aus dem 1. und 2. Jahrhundert.

Der zweiphasige Burgus Stein aus dem 4. Jahrhundert (und möglichweise auch schon 3. Jahrhundert) ist etwa 700 m vom Kastell Stein entfernt. Diese Tatsache kann als starkes Indiz gesehen werden, dass weder der kleinere noch der größere Turm in Stein gleichzeitig mit dem Steiner Kastell bestanden hat. Auch die Münzkurve, welche aus 28 Fundmünzen erstellt werden kann, zeigt – mit gebotener Vorsicht – eine Errichtung zu Beginn des 4. Jahrhunderts an (313–383 n. Chr.).[158] Die soeben konstatierte zeitliche Korrespondenz zeichnet sich womöglich auch im Abstand der (quadratischen) Türme in Stein und Albing ab. Der Abstand beträgt hier nur 1 km (970 m), was in der Spätantike an dieser strategisch neuralgischen Stelle wohl von den römischen Militäringenieuren als notwendig erachtet wurde.[159]

[158] Grabherr u. a. 22.4.2022.
[159] Groh 2022, 133.



Abbildung 17: Situation im Raum Albing – Stein – St. Pantaleon in der Spätantike. (Grafik: Lehenbauer Harald)

Nun sollen abschließende Gedanken zur strategischen Situation und der Chronologie zum Raum östlich von Enns folgen und einige Hypothesen zur Diskussion gestellt werden.

Nach der Ankunft des römischen Militärs im Raum Stein wurde vermutlich umgehend mit der Errichtung des Steiner Kohortenkastells begonnen und vielleicht wurden auch zeitgleich oder kurz darauf die temporären Marschlager bei Obersebern errichtet.[160] Das Fundmaterial der Marschlager datiert die Lager in Obersebern laut Groh ins zweite Drittel des 1. Jahrhunderts, was im Kontext der militärischen Situation um Lentia/Linz[161] betrachtet werden könnte.[162] Gegen diese chronologische Abfolge, argumentieren mit guten Argumenten neuerdings Barbara Kainrath und Gerald Grabherr, die die Lager von Obersebern als Teil der *expeditio Germanica secunda* sehen und mit den offensiven Bestrebungen im Zuge einer geplanten Provinzbildung im dritten Viertel des 2. Jahrhundert in Zusammenhang bringen.[163]

---

[160] Dagegen Kainrath – Grabherr 2024, 442.
[161] Ubl 1985, 55. Gegen eine gesicherte Annahme eines Kastells des 1. Jahrhunderts Ployer 2018, 31.
[162] Groh – Sedlmayer 2018, 68.
[163] Nach den genannten Autoren seien die von Groh und Sedlmayr vorgelegten Funde „[…] wenig spezifisch und für eine eindeutige chronologische Einordnung nicht überzeugend." Vgl.
Kainrath – Grabherr 2024, 442.

Neueste geophysikalische Prospektionen lassen weiterhin den Schluss zu, dass es sich beim Siedlungsbereich Stein um eine geplante Anlage einer bedeutenden römischen Siedlung handelt.[164] Möglicherweise wurde daher nur wenig entfernt ein weiteres Kohortenkastell in Enns errichtet, um den notwendigen militärischen Schutz bieten zu können. Den bei Tacitus genannten neun Kohorten des norischen Heeres standen lange Zeit nur acht bekannte passende Lager gegenüber. Dies veranlasste Ubl dazu, das gesuchte neunte Lager „zwischen Passau-Innstadt und Linz oder zwischen Wallsee und Mautern“ zu suchen. Tatsächlich ist davon auszugehen, dass nun mit dem Kastell Stein dieses gesuchte neunte Lager gefunden worden ist.[165]

Es folgt die Ankunft der 2. Italischen Legion im Raum Lauriacum um 170/180 n. Chr.[166] Diese wird wohl sofort mit der Errichtung des ersten Lagers in Enns begonnen haben, was u. a. durch neueste siedlungsgenetische Überlegungen[167] zur römischen Besiedlung von Enns gestützt wird, da beispielsweise in dieser Zeit auch eine merkliche wirtschaftliche und soziale Hochphase einsetzt. Der Standort des wohl älteren, runden Albinger Burgus an der Stelle der *principia* könnte erklären, warum man offenbar versucht hat, den Wachturm an einer möglichst hohen Position im Gelände zu errichten. Dies könnte ebenfalls für das chronologisch nachfolgende Kommandogebäude zutreffen.[168] Mit der Zerstörung der bisherigen Strukturen wurde allem Anschein nach auch, das Gräberfeld an der bisherigen Straße nach Enns aufgelassen und die Mauern (bzw. deren Fundamente) des Legionslager darüber errichtet. Wie sich das Areal um Albing militärstrategisch im 3. Jahrhundert n. Chr. präsentierte, bleibt derzeit unklar.

Zum Burgus Stein ist anzumerken, dass eine belastbare chronologische Befund- und Fundkonstellation für den frühen Turm Stein 1 noch nicht vorliegt. Die Anzahl der Münzen (n=28) ist für eine statistisch valide Münzkurve zu gering. Wie bereits oben erwähnt deuten weitere Funde am Steiner Turmgelände eine Errichtung zur Mitte des 2. bzw. im 3. Jahrhundert an, können jedoch nicht sicher der Turmbesatzung zugewiesen werden.[169]

Neben dem Legionslager Albing könnten Bautrupps der Legion an der militärstrategisch so wichtigen Stelle gegenüber der Aistmündung und der Einmündung der Enns in die Donau mehrere dicht aneinandergereihte Burgi errichtet haben. Hier sind bisher die Verdachtszonen Ruine Spielberg, Piburg

---

164 Möglich ist auch, dass die Bestrebungen Marc Aurels zur Errichtung von zwei neuen Provinzen im Zusammenhang zu sehen sind, mit der systematischen Planung der Zivilsiedlung Stein/St. Pantaleon-Erla. Wäre der Raum nördlich der Donau unter römischer Herrschaft, so wäre die Donau nicht mehr Grenzfluss und die Lage an dann wichtigen innerstaatlichen Verkehrsachsen, würde eine große Rolle gespielt haben. Vgl. Kainrath – Grabherr 2024, 443.

165 Ubl 1985, 55.

166 Auch eine etwas spätere Ankunft der 2. Legion im Jahr 180 n. Chr. wird neuerdings diskutiert. Kainrath – Grabherr 2024, 443.

167 Thysell 2022.

168 Groh 2022, 129.

169 Grabherr – Kainrath 2024, 492 f.

und Tabor zu erwähnen, die westlich an Albing angrenzen und die Lücke zu Wachtürmen in der Nähe von Enns schließen würden.[170] Es wird davon ausgegangen, dass in dieser Zeit die Wachturmkette eine deutliche Verdichtung und damit Stärkung erfuhr.[171] Ob genau zwischen den beiden Positionen nämlich am Standort der Kirche St. Pantaleon, ebenfalls ein Wachturm bestand soll im anschließenden Exkurs zur Diskussion gestellt werden. Was die angrenzenden Wachtürme angeht ist anzumerken, dass bisher vom Burgus Stein drei eindeutig spätantike Ziegelstempel bekannt geworden sind[172] und am Burgus Haslach-Erla viele Stempel aus der Zeit des Dux Ursicinus[173] gefunden werden konnten.

Was nun generell die Positionierung der Wachtürme östlich von Enns angeht, so zeigt sich, dass diese immer direkt im Randbereich des hochwassersicheren Areales errichtet wurden.



Abbildung 18: Römische Burgi und hochwassergefährdete Flächen. (Grafik: Lehenbauer Harald)

[170] Im Zuge des Projektes „Die Wacht an der Donau“, sollen unter anderem die genannten Positionen näher untersucht werden, um die Kette an Wachtürmen möglichst vollständig rekonstruieren zu können. Vgl. Klammer – Traxler 2022; Klammer – Traxler 2024.

[171] Ubl 1985, 57.

[172] Sammlung Lehenbauer Inv. Nr. 416: FIGULINA LEGIO II ITALICA SABIDIA (?)/TEMPORE URSICINI DUCIS (wird in FÖ 61, 2022 publiziert) und zwei weitere typengleiche in Sammlung Karl Kremslehner (Klein-Erla).

[173] Lehenbauer 2020b.

Auch der von Groh angesprochene große Abstand des Burgus Au-Engelbachmühle[174] zur Donau steht wohl nicht in Verbindung mit einer „trassierten Trasse“[175]. Vielmehr überflutet die Donau bei einem 100-jährigen Hochwasser die gesamte nördlich gelegene Donau-Au bis an den Hangfuß des Burgus-Hügels.[176] Damit kristallisiert sich wohl der Hauptgrund für die etwas zurückgesetzte Lage des Burgus heraus, nämlich die hochwassersichere Situation.

Historischer Exkurs

St. Pantaleon-Kirche

Die in diesem Exkurs behandelte Position am Standort der heutigen Kirche St. Pantaleon[177] befindet sich ca. 1,7 km nordwestlich des Burgus Haslach und 1,6 km südlich des Burgus Stein.



Abbildung 19: Kirche St. Pantaleon im Jahr 2021. (Foto: Lehenbauer Harald)

[174] Groh 2022, 133.
[175] Groh 2022, 133.
[176] Vgl. dazu die Hochwasserzonen in den entsprechenden Daten Abteilung WA2 - Wasserwirtschaft / Amt der NÖ Landesregierung 2022.
[177] Kunsthistorische Details sind der Arbeit von Emmerich Schaffran zu entnehmen, die jedoch im Zeichen der Zeit völkische Züge aufweist. Vgl. Schaffran 1935.

Damit würde sich die mögliche Wachposition fast genau mittig der beiden Türme befinden. Zu Beginn der Argumentation sollen die historischen Hintergründe der Pfarrkirche im Detail erläutert werden, da, wie wir sehen werden, einige Sachverhalte für den Bestand einer römischen Wachposition sprechen. Genannt wird die Kirche[178] bzw. der Ort St. Pantaleon erstmals um 1250 in Passauer Urbaren als „Zwiselschirch“ (Zwieselkirchen), was von Heinrich Weigl als „Flussgabelung“ gedeutet wird. [179] Sieht man sich die Lage der Kirche an, so passt diese Deutung sehr genau; fließt doch der Moosbach ca. 30 m nördlich und die Erla 500 m südlich an der Kirche vorbei. [180] Herausragende Bedeutung in der Pfarrkirche St. Pantaleon hat die romanische Krypta, die aus dem 11. Jahrhundert stammen dürfte.[181] Sie ist 4,5 m lang, 3,5 m breit und 2,6 m hoch[182] und gehört „[…]zu den ältesten und auch interessantesten Denkmalen des romanischen Stiles in ganz Österreich […]“. [183] In der Krypta befindet sich an der Ostwand ein Altar, welcher in römischer Opus Spicatum Technik gemauert wurde und zudem teilweise aus römischen Ziegeln besteht.



Abbildung 20: Altar in der Krypta der Kirche St. Pantaleon in Opus Spicatum Mauerwerktechnik. (Foto: Lehenbauer Harald)

[178] Die ältere Literatur zur Pfarrkirche St. Pantaleon gesammelt bei Riesenhuber 1923, 273.
[179] Weigl 1975, 221, Z112; Der gleichen Auffassung ist Hubert Lehenbauer. Vgl. Lehenbauer 1988, 119. Anders Elisabeth Schuster, die den Ortsnamen „Doppelkirche“ auffasst. Vgl. Schuster 1994, 519, Z 112.
[180] Siehe Buchner 1927, 28.
[181] Siehe Bleicher – Russwurm-Biro 2003, 1945.
[182] Siehe Riesenhuber 1923, 273.
[183] Riesenhuber 1923, 273.

Interessanterweise zeigen einige der Ziegel, nämlich die, die einen Bruch an der Sichtseite aufweisen, dieselbe Brenn- und Materialcharakteristik wie jene Ziegel, die in der Ziegelei in Stögen gefertigt wurden. Dies beweist jedoch nicht, dass diese von dieser Ziegelei stammen. Allerdings weisen diese eine durchwegs hellbeige Färbung[184] auf und zeigen des Weiteren eine signifikante Häufung von Kalk in Form von kleinsten Pünktchen.



Abbildung 21: Römische Ziegel im Altar in der Krypta der Kirche St. Pantaleon. (Foto: Lehenbauer Harald)

Eine seit alters her tradierte Legende gibt Kunde, dass „[…] in den früheren Zeiten die Christen sich vor den grausamen Tyranen (sic) […]“[185] in der Krypta verborgen hätten.[186]. Der Altar barg in früheren Zeiten auch Reliquien des Hl. Pantaleon, die in den Franzosenkriegen zu Beginn des 19. Jahrhunderts von plündernden Soldaten gestohlen worden sein sollen.[187] Die Pfarrchronik der Pfarre St. Pantaleon erwähnt dieses Ereignis mit folgenden Worten: „Rückwärts in der Gruft auf dem Altar die Figuren […]

[184] Siehe Sedlmayer 2018, 115 und 118.
[185] Schweickhardt 1837, 17.
[186] Zum frühen Christentum am Donaulimes siehe den kursorischen Überblick bei Pülz 2015.
[187] Hierbei könnte der 6. Mai 1809 eine Rolle gespielt haben, der in der Topographie von Niederösterreich als Tag der Kirchenplünderung genannt wird. Vgl. Buchner 1927, 29.

an diesem Altar haben die Franzosen das Sepulcrum erbrochen und die Reliquien entwendet".[188] Unter einem Sepulcrum versteht man ein Grab bzw. Grabmal[189] und in diesem waren die Reliquien des Hl. Pantaleon verwahrt. Oliver Fries[190] wies den Autor darauf hin, dass die Mauertechnik *Opus Spicatum* auch im Hochmittelalter ab dem 10. Jahrhundert wieder auftritt.[191] Dies könnte bedeuten, dass der Altar der Krypta auch zur Zeit der Errichtung der romanischen Kirche aus römischen Ziegeln (aus der Umgebung oder Bauresten vor Ort?) gemauert wurde. In diesem Konnex muss auf die archäologischen Untersuchungen in der Pfarrkirche von Hollenburg an der Donau hingewiesen werden, wo ebenfalls unterhalb des romanischen Kirchenbaus römisches *Opus Spicatum*-Mauerwerk vorgefunden wurde,[192] und der römische Befund als wahrscheinlicher Wachturm gedeutet wird.[193] Auch hier wurden die antiken Baumaterialien im Mittelalter wiederverwendet.[194]

Dies könnte auch der Grund für den Ortsnamenswechsel im Spätmittelalter gewesen sein, dem Schaffran schon historische Bedeutung zumaß.[195] Weiters nimmt dieser für die in Frage kommende Zeit des 13. Jahrhunderts Umbauten in der Kirche an.[196] Schaffran erkannte auch das seltene Patrozinium der Kirche und machte darauf aufmerksam.[197] Was ebenfalls auffällt ist der „[…] eigenartige Anbau, einer Doppelkapelle."[198] Damit sind die Krypta und der darüber befindliche Anbau gemeint.[199] Im Jahr 1798 wurde der Turm der Kirche neu errichtet.[200] Der Turm bildete schon vor dem Jahr 1798

---

[188] Nachtrag 1955. Vgl. Diözesanarchiv St. Pölten 1856, fol. 25 (neue Seitenzählung).
[189] Frei 2016, 831.
[190] Masterstudium an der Universität Krems mit Masterthesis zum Thema Bauforschung an historischen Dachwerken im UNESCO-Welterbe Wachau. Vgl. https://ahf-oesterreich.at/wir-uber-uns/vorstand/ abgerufen am 23.9.2022.
[191] Fries 23.12.2021.
[192] Siehe Leib 2008, 412.
[193] Siehe Ployer 2018, 94f. Die Bearbeiterin postuliert in der Publikation der Grabungsergebnisse, dass es sich bei dem römischen Mauerwerk unterhalb der Pfarrkirche Hollenburg, um einen wohl „privat genutzten Bau" (vgl. Leib 2008, 464) handle und stützt diese Aussage mit dem vornehmlich in privatem, also nicht militärischem Kontext vorkommenden Fundspektrum. Auch der aufgefundene römische Ziegelstempel vom Typus „OFARN MAXENTI" sei von einer „Privatperson" hergestellt worden. Hierzu sei kurz angemerkt, dass das aufgefundene Keramikspektrum durchaus auch zu dem eines Wachturms passt. Vor allem aber handelt es sich bei dem Ziegelstempel um einen Stempel der sogenannten OFARN-Gruppe; diese finden sich fast durchwegs an Wachtürmen bzw. militärischen Standorten im mittleren Donaubereich (so z. B. auch am nahen Wachturm Blashausgraben) (vgl. Konecny – Humer 2016). Der militärische Konnex dieses Stempeltypus wird vom Verfasser ausführlich diskutiert (vgl. Lehenbauer 09/2021). Es lässt sich nach Betrachtung sämtlicher Aspekte der Bestand eines römischen Burgus am Platz der heutigen Kirche Hollenburg nur mehr schwer verneinen, er kann nach Meinung des Verfassers als gesichert gelten. Sowohl der Mauerbefund, die Ausrichtung der Mauer zur Donau als auch das Fundspektrum lassen sich mit einer militärischen Nutzung in Einklang bringen. Hier sei nochmals der bereits mehrfach an Wachturmstandorten gefundene OFARN MAXENTI Stempel erwähnt, der ein wichtiges Indiz für die militärische Nutzung als Wachtposition darstellt. Auch die beträchtliche Mauerstärke des römischen Mauerwerks mit 1,1 m steht der Ansprache als Privatgebäude entgegen, da diese Stärken vielmehr bei römischen Wachtürmen angetroffen werden (vgl. die Einträge bei Ployer 2018).
[194] Siehe Leib 2008, 418.
[195] So vermutete er weiters, dass aus irgendeinem unbekannten Grund der Ort an Bedeutung gewann. Vgl. Schaffran 1935, 44.
[196] Siehe Schaffran 1935, 47.
[197] Siehe Schaffran 1935, 44.
[198] Buchner 1927, 32.
[199] Siehe Plesser 1998, 353.
[200] Als Handwerker wird Peter Pätz (Zimmermeister zu Haag) genannt. Diözesanarchiv St. Pölten 1856, fol. 35.

eben nicht den westlichen Abschluss des Kirchengebäudes, sondern erstreckte sich in Form einer „[…] runde[n] Spitze“.[201] Damit wurde der Bereich oberhalb der Krypta überdacht, aber wie am Grundriss der Krypta[202] zu erkennen ist, ist dieser Bereich unter Hinzuziehung der Mauern der Kirche annähernd quadratisch und schließt in einer Apsis nach Westen hin ab. Der Turm sitzt nicht auf der Krypta auf, sondern erhebt sich gestützt auf drei Pfeilern. Dies alles könnte darauf hinweisen, dass sich an Stelle der heutigen Krypta in der Antike ein römischer Burgus erhob und sich dieser weiter nach Norden und Süden sowie auch Osten und Westen ausbreitete.[203] Dadurch besteht die Möglichkeit, dass im heutigen Westchor, der auf die romanische Kirchenanlage zurückgehen dürfte[204], noch ältere Reste verborgen liegen könnten. Laut dem Experten Oliver Fries[205] sind sowohl die Mensa aus spoliiertem Material (römische Ziegel) als auch die Westwand und die Apsis des Westwerks aus spoliierten römischen Granitquadern errichtet.[206]

Eine ähnliche Situation wird übrigens für die Pfarrkirche St. Laurentius in Ybbs an der Donau angenommen, da auch dort ein römischer Wachturm und ein mutmaßlich älterer Gebäudeteil unter dem Chorbereich angenommen werden.[207] Klarheit können in diesem Zusammenhang nur weitere bauhistorische Untersuchungen an der Grundsubstanz der Kirche und archäologische Untersuchungen bringen.

Anders als die neun Kirchen in der Wachau zwischen St. Johann im Mauerthale und Dürnstein[208] ist die Kirche St Pantaleon nicht mit der Längsseite nach dem Donaulauf ausgerichtet, nur das Mauerwerk des Altars in der Krypta verläuft genau parallel zur Donau. Anzumerken ist hier, dass auch die nahe gelegene Basilika St. Laurenz in Lorch/Enns nach dem Donaulauf ausgerichtet ist. Die Pfarrkirche ist dagegen Ost-West ausgerichtet, wie dies über Jahrhunderte auch üblich war.[209] Die Tatsache, dass die beiden ältesten Kirchen in der Wachau, nämlich St. Johann im Mauerthale und St. Lorenz, antike Wachturmreste in deren Bausubstanz integriert haben[210], ist von großem Belang für die Kirche St. Pantaleon hinsichtlich der vorgebrachten These.

---

[201] Schweickhardt 1837, 16.
[202] Gradt 1874, 47, Fig. 10; online unter: https://bibliothekskatalog.noel.gv.at/!TOPO!AM/GB_Haag/Sankt_Pantaleon-Erla/1_Sankt_Pantaleon/6184.jpg (abgerufen am 19.12.2021).

[203] Zur Wiederverwendung bzw. Kontinuitätsfrage von antiken Bauresten in mittelalterlichem Kontext vgl. (mit weiterer Literatur) Leib 2008, 415f.
[204] Bundesdenkmalamt 2003, 1946.
[205] Fries konnte schon den Burgus St. Johann im Mauerthale zweifelsfrei als integralen Bestandteil der heutigen Kirche identifizieren. Vgl. Gerstenbauer – Fries 2019.
[206] Er geht weiters mit Sicherheit von einem römischen Vorgängerbau aus, der aber nicht obertägig erhalten ist, sondern „[…] als archäologischer Befund unter der Erde liegt“. Fries 23.12.2021.
[207] Vgl. Obenaus u. a. 2019, 140.
[208] Siehe Gerstenbauer – Fries 2019, 29.
[209] Siehe Gerstenbauer – Fries 2019, 27.
[210] Siehe Gerstenbauer – Fries 2019, 29.

Die topographische Lage der Pfarrkirche St. Pantaleon wäre für den Standort eines römischen Wachturms passend. Der Platz der Kirche liegt auf einer leicht erhöhten Geländestufe, die sich nach Westen zieht und im östlichen Bereich ca. 1 m höher liegt als das Normalniveau. In alten Aufzeichnungen in der Pfarrchronik wird z. B. erwähnt, dass die Leute mit Booten und Zillen zum Gotteshaus gelangen konnten.[211] Die Geländeerhebung, auf der sich die Kirche befindet, ragt bei Hochwässern inselförmig hervor und wurde selbst beim Jahrhunderthochwasser 2002[212] nicht überschwemmt.[213] Die heutige Kirche liegt ca. 330 bis 700 m entfernt vom alten Donaubett. Die Spanne ist dem Umstand geschuldet, dass der antike Donaulauf nicht feststellbar ist. In nur wenigen Metern Entfernung fließt nördlich der Moosbach vorbei. Die bei den sogenannten „Steinwänden" beginnende Geländekante südlich der Kirche, die von der Erla und wohl einer wichtigen Stichstraße zur Limesstraße begleitet wird, wäre ebenfalls durch einen Burgus am Kirchenplatz gedeckt worden. Was das Sichtfeld angeht, so ist zu konstatieren, dass donauabwärts sowohl der nächste Wachturm bei Haslach als auch der bei Au-Engelbachmühle zu sehen gewesen wäre.

Zusammenfassung

In dieser Arbeit konnte im ersten Teil, die enorme strategische Bedeutung des Bereiches der Aist- und der Ennsmündung in die Donau für das römische Militär gezeigt werden. Des Weiteren wurden für das Kastell Stein erste Überlegungen zur ehemaligen Truppenbesetzung angestellt und die Abfolge der Militäranlagen in Enns, Stein und Albing insgesamt diskutiert. Unter der Berücksichtigung, dass Stempel einer Numerus-Einheit sowohl in Albing auf Parzelle Nr. 909 – im Bereich der principia des Legionslagers – als auch im Kohortenkastell Stein gefunden worden sind, könnte man vorsichtig daraus schlussfolgern, dass an beiden Orten zur gleichen Zeit Bauarbeiten stattfanden und demnach der Burgus „Albing 2" (runder Typus) zeitgleich mit dem Kastell Stein in der römischen Verteidigungslinie eingebunden gewesen wären. Bereits Hinker hat Überlegungen angestellt, ob im besagten Areal spätantike Gebäude existiert, haben könnten. Diese Überlegungen basieren auf Stempelfunden, die mit einiger Wahrscheinlichkeit in die Spätantike datiert werden können. Diese Funde wurden ebenfalls auf der Parzelle Nr. 909 gemacht, die in unmittelbarer Nähe zum Burgus „Albing 1" liegt. Somit ließe sich konkludent schlussfolgern, dass die Wachtürme Stein und Albing 1 zeitgleich in Dienst standen. Dagegen spricht freilich, die nur kurze Entfernung zueinander von nur knapp 1 km.

[211] So ist z. B. bei einem Hochwasser im Jahr 1897 die Rede, dass die Leute von Albing, Stein und Arthof „[…] mit Schiffen und Flössen hingeführt und wieder weggeführt […]" werden mussten. Gleiches ist aus dem Jahr 1928 überliefert. Vgl. Diözesanarchiv St. Pölten 1856, fol. 75 und fol. 170.
[212] Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Hochwasser_in_Mitteleuropa_2002 (abgerufen 23.9.2022).
[213] Keil 1967 [2010], 25.

Was nun den zur Diskussion gestellten Burgus St. Pantaleon-Kirche angeht, wäre ein denkbares Szenario folgendes: Nach dem Ende des römischen Imperiums und im Zuge der nachfolgenden Siedlungsprozesse wurde am Platz eines einstigen römischen Wachturms am Moosbach in nächster Nähe des alten Donaulaufs eine Kirche errichtet. Möglicherweise vom antiken Wachturm noch bestehendes Mauerwerk wurde jedoch nicht wie an anderen Orten in die Bausubstanz integriert, sondern als Altar in der romanischen Krypta und als Baumaterial der Kirche wiederverwendet.
Es zeigt sich bei genauer Analyse der Gesamttopografie, dass es keinen besseren Platz für eine Wachposition mittig der beiden bestätigten Türme Stein und Haslach-Erla gegeben hat, was mit den vorgebrachten Indizien, eine genauere Untersuchung des Umfeldes der Kirche rechtfertigen könnte. Wegweisende Ergebnisse könnten geophysikalische und bauhistorische Untersuchungen im Innenraum und im angrenzenden äußeren Bereich bringen, die eventuell ergänzt werden könnten durch eine Datierung des Kalkmörtels des *Opus Spicatum* Mauerwerks. Hierzu sei abschließend noch eine Notiz aus der Pfarrchronik von St. Pantaleon erwähnt, die bei etwaigen Untersuchungen bedacht werden müsste. So wird im Jahr 1889 erwähnt, dass aufgrund von umfangreichen Arbeiten „[…] das Erdreich rund um die Kirche abgegraben [wurde] und an 1000 Fuhren Erde weggeführt [wurden]“[214], wobei das Erdmaterial „[…] zumeist in den Garten des Pfarrhofs geführt [und dort] eine große Grube ausgefüllt“[215] worden war. Eine Klärung des Ortsnamenwechsels vom hochmittelalterlichen Zwieselkirchen zum spätmittelalterlichen St. Pantaleon kann unabhängig von den Überlegungen bezüglich des römischen Burgus wohl nicht mehr erreicht werden, da es leider keine Überlieferung gibt.

[214] Diözesanarchiv St. Pölten 1856, fol. 53.
[215] Diözesanarchiv St. Pölten 1856, fol. 53.



Abbildung 22: Gesamtsituation in römischer Zeit im Raum östlich von Lauriacum. (Grafik: Lehenbauer Harald)

Literaturverzeichnis

Abteilung WA2 - Wasserwirtschaft / Amt der NÖ Landesregierung 2022
Abteilung WA2 - Wasserwirtschaft / Amt der NÖ Landesregierung, Hochwasserabflussbereiche (HW100) Niederösterreich, <https://www.data.gv.at/katalog/de/dataset/hochwasserabflussbereiche-hw100> (01.08.2023)

Amt der Oberösterreichischen Landesregierung (Hrsg.) 2018
Amt der Oberösterreichischen Landesregierung (Hrsg.), Die Rückkehr der Legion. Römisches Erbe in Oberösterreich ; OÖ Landesausstellung 2018 (Linz 2018)

Angrüner 1978
E. Angrüner, St. Pantaleon-Erla, Gem. St. Pantaleon-Erla, BH Amstetten, in: Bundesdenkmalamt (Hrsg.), Fundberichte aus Österreich, Fundberichte aus Österreich 16 (Horn 1978) 433.

Archaeopublica (Hrsg.) 2018
Archaeopublica (Hrsg.), Geophysik und Survey Stein - St. Pantaleon. ArchaeoPublica entdeckt neues Römerlager in Stein – St. Pantaleon-Erla, <https://archaeopublica.eu/verein/projekte/survey-sankt-pantaleon/> (16.05.2023)

Artner u. a. 2018
G. Artner – S. Müller – R. Igl, Neues zur römerzeitlichen Legionsfestung in Albing, NÖ. Eine ewige Baustelle?, in: R. Kastler – F. Lang – H. Wendling (Hrsg.), ArchaeoPlus. Schriften zur Archäologie und Archäometrie der Paris Lodron-Universität Salzburg 10. Faber Salisburgi. Festschrift für Wilfried K. Kovacsovics zum 65. Geburtstag, Salzburg Studien. Forschungen zu Geschichte, Kunst und Kultur 18 (Linz 2018) 33–40.

Bajenaru 2010
C. Bajenaru, Minor fortifications in the Balkan-Danubian area from Diocletian to Justinian, The Center for Roman Military Studies 8 (Cluj-Napoca 2010)

Beckel – Harl 1983
L. Beckel – O. Harl, Archäologie in Österreich. Flugbilder - Fundstätten - Wanderungen (Salzburg 1983)

Bleicher – Russwurm-Biro 2003
K. Bleicher – G. Russwurm-Biro, St. Pantaleon-Erla, in: Bundesdenkmalamt (Hrsg.), DEHIO-Handbuch. Niederösterreich südlich der Donau. Teil 2 M bis Z, Die Kunstdenkmäler Österreichs (Horn 2003) 1945–1954.

Buchner 1927
J. Buchner, St. Pantaleon, in: M. A. Becker (Hrsg.), Topographie von Niederösterreich 2. Teil, Band 8, Topographie von Niederösterreich 2. Teil, Band 8 (Wien 1927) 28–33.

Bundesdenkmalamt (Hrsg.) 2003
Bundesdenkmalamt (Hrsg.), DEHIO-Handbuch. Niederösterreich südlich der Donau. Teil 2 M bis Z, Die Kunstdenkmäler Österreichs (Horn 2003)

Diözesanarchiv St. Pölten ab 1846
Diözesanarchiv St. Pölten, Pfarrchronik Strengberg III/PfA 3421 - Pfarrarchiv Strengberg Signatur 11/01 (Strengberg), <https://www.dasp.findbuch.net/php/main.php#4949492f5066412033343231x118x2> (18.09.2022)

Diözesanarchiv St. Pölten 1856
Diözesanarchiv St. Pölten, Gedenkbuch der Pfarre St. Pantaleon III/PfA 3372 Pfarrarchiv St. Pantaleon, 06/01 (Pfarrarchiv St. Pantaleon 1844-1856), <https://www.dasp.findbuch.net/php/main.php#4949492f5066412033333732x79x1> (18.12.2021)

Diözesanarchiv St. Pölten 1857-1892
Diözesanarchiv St. Pölten, Trauungsbuch III/PfA 3372 - Pfarrarchiv St. Pantaleon, 02/06 (Pfarrarchiv St. Pantaleon 1857-1892)

Donaldson 1988
G. H. Donaldson, Signalling Communications and the Roman Imperial Army, Britannia 19, 1988, 349–356

Dungel 1875
A. Dungel, Locus Veneris Felicis, in: Z.-K. f. Denkmalpflege in Wien (Hrsg.), Mittheilungen der Kaiserlich-Königlichen Zentral-Kommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale (Wien 1875) 70–85.

Eck – Pangerl 2019
Werner Eck und Andreas Pangerl, Ein Diplomfragment, zurückgehend auf eine Konstitution aus dem Jahr 178 für das Heer der Provinz Noricum. Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik, 2019, 235–238.

Eck – Pangerl 2022
W. Eck – A. Pangerl, Vier Diplomfragmente aus der Region um das Auxiliarkastell Stein-St. Pantaleon in Noricum, Acta Musei Napocensis 59/I, 2022, 83–96.

Fahrngruber 1899
J. Fahrngruber, Auffindung von römischen Legionsziegeln, Mittheilungen der K. K. Central-Commission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale XXV Neue Folge, 1899, 58, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=edb&datum=1899&size=45> (26.12.2021)

Farrar, R., A., H. 1980
Farrar, R., A., H., Roman Signal-Stations over Stainmore and beyond, in: W. S. Hanson (Hrsg.), Roman Frontier studies 1979. Papers presented to the 12th International Congress of Roman Frontier Studies 71, BAR international series 71 (1980) 211–231.

Frei 2016
C. Frei, Langenscheidt Schulwörterbuch Pro Latein. Lateinisch-Deutsch, Deutsch-Lateinisch (München, Wien 2016)

Freitag 2018
K. Freitag, Canabae et Municipium. Die römischen Siedlungsräume um das Legionslager von Lauriacum/Enns, Forschungen in Lauriacum Band 18 (Linz 2018)

Fries 23.12.2021
O. Fries, Kirche St. Pantaleon. Nachricht

Friesinger – Krinzinger (Hrsg.) 2005
H. Friesinger – F. Krinzinger (Hrsg.), Der Römische Limes in Österreich 3(Wien 2005)

Genser 1986
K. Genser, Der österreichische Donaulimes in der Römerzeit. Ein Forschungsbericht, Der römische Limes in Österreich 33 (Wien 1986)

Genser 2005a
K. Genser, Lentia (Linz) - Standort einer Numerus-Formation?, in: Nordico - Museum der Stadt Linz (Hrsg.), Neue Beiträge zum römischen Kastell von Lentia 36, Linzer archäologische Forschungen 36 (Linz 2005) 121–152.

Genser 2005b
K. Genser, Numerus-Ziegel aus Lentia und dem Limes-Bereich, in: Nordico - Museum der Stadt Linz (Hrsg.), Neue Beiträge zum römischen Kastell von Lentia 36, Linzer archäologische Forschungen 36 (Linz 2005) 153–169.

Gerstenbauer – Fries 2019
L.-M. Gerstenbauer – O. Fries, St. Johann im Mauerthale - römischer Burgus und mittelalterliche Wallfahrtskirche, in: B. Hebert (Hrsg.), St. Johann im Mauerthale und Ybbs an der Donau. Zwei neu entdeckte römische Militäranlagen am norischen Limes und ihre Nachfolgebauten 11, Fokus Denkmal 11 (Horn-Wien 2019) 25–69

Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich (Hrsg.) 2018
Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich (Hrsg.), Im Spannungsfeld von Macht und Strategie. Die legio II Italica und ihre castra von Locica (Slowenien), Lauriacum/Enns und Albing (Österreich), Forschungen in Lauriacum 16 (Linz 2018)

Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich (Hrsg.) 2023
Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich (Hrsg.), Die antiken Fundmünzen von Lauriacum / Enns, Forschungen in Lauriacum 20 (Linz 2023)

Grabherr u. a. 2018a
G. Grabherr – B. Kainrath – J. Reisinger – S. Traxler, Die Kontrolle des Aisttals vor Ankunft der Legion. Ein neu entdecktes römisches Kastell in St. Pantaleon-Erla, in: Amt der Oberösterreichischen Landesregierung (Hrsg.), Die Rückkehr der Legion. Römisches Erbe in Oberösterreich ; OÖ Landesausstellung 2018 (Linz 2018) 76–79.

Grabherr u. a. 2018b
G. Grabherr – B. Kainrath – J. Reisinger – S. Traxler, Die Kontrolle des Aisttals vor Ankunft der Legion. Ein neu entdecktes römisches Kastell in St. Pantaleon-Erla, Netzwerk Geschichte Österreich. Jahresschrift 7, 2018, 48–51.

Grabherr u. a. 2020
G. Grabherr – B. Kainrath – S. Traxler, diu quaesita tandem inventa… Die castra von Stein-St. Pantaleon an der ripa Norica, in: L. Berger – L. Huber – F. Lang – J. Weilhartner (Hrsg.), Akten des 17. Österreichischen Archäologentages am Fachbereich Altertumswissenschaften, Klassische und Frühägäische Archäologie der Universität Salzburg vom 26. bis 28. Februar 2018 11, Archaeo Plus. Schriften zur Archäologie und Archäometrie der Paris Lodron Universität Salzburg 11 (Salzburg 2020) 87–98.

Grabherr u. a. 22.4.2022
G. Grabherr – J. Klammer – K. Kremslehner, Die Wacht an der Donau - die Erforschung der lückenlosen römischen Überwachungslinie in Noricum, Colloquium Veldidena (Innsbruck)

Grabherr u. a. 2023
G. Grabherr – B. Kainrath – S. Traxler, Before the Legion Arrives – Roman Military Garrisons around Lauriacum, in: Institute of Archaeology, Belgrade (Hrsg.), Limes XXIIII. Proceedings of the 24th International Congress of Roman Frontier Studies. International Congress of Roman Frontier Studies, Belgrade 2.-9. September 2018, Proceedings of the International Congress of Roman Frontier Studies (Belgrade 2023) 127–136.

Grabherr – Kainrath 2020
G. Grabherr – B. Kainrath, Römische Ziegelei in Erla, in: Bundesdenkmalamt (Hrsg.), Fundberichte aus Österreich, Fundberichte aus Österreich 57 (Horn 2020) D1634.

Grabherr – Kainrath 2024
G. Grabherr – B. Kainrath, Römische Burgi im Gemeindegebiet von St. Pantaleon, in: G. Grabherr – B. Kainrath

(Hrsg.), Colloquium Veldidena 2022. Raetia und Noricum. Bevölkerung und Siedlungsstruktur. Akten der Tagung. Colloquium Veldidena 2022, Innsbruck 20.-22. April 2022, Innsbrucker kulturhistorisch-archäologische Universitätsschriften 11 (Innsbruck 2024) 487–508.

Gradt 1874
J. Gradt, Archäologische Reise-Aufnahmen von der Westgrenze Nieder-Oesterreichs, in: A. V. z. Wien (Hrsg.), Berichte und Mittheilungen des Alterthums-Vereines zu Wien XIV, Berichte und Mittheilungen des Alterthums Vereines zu Wien XIV (Wien 1874) 41–77.

Groh 2012
S. Groh, Albing (Niederösterreich), in: Österreichisches Archäologisches Institut (Hrsg.), Wissenschaftlicher Jahresbericht des Österreichischen Archäologischen Instituts 2011 (Wien 2012) 66.

Groh 2018a
S. Groh, Die Militärarchitektur der legio II Italica - Baupläne eines στρατηγικόν als Reaktion auf externe Faktoren?, in: Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich (Hrsg.), Im Spannungsfeld von Macht und Strategie. Die legio II Italica und ihre castra von Locica (Slowenien), Lauriacum/Enns und Albing (Österreich), Forschungen in Lauriacum 16 (Linz 2018) 90–103.

Groh 2018b
S. Groh, Einleitung. Voraussetzungen, in: Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich (Hrsg.), Im Spannungsfeld von Macht und Strategie. Die legio II Italica und ihre castra von Locica (Slowenien), Lauriacum/Enns und Albing (Österreich), Forschungen in Lauriacum 16 (Linz 2018) 11–14.

Groh 2018c
S. Groh, Locica, Lauriacum und Albing - Die Grundrisse der castra legionis im Überblick, in: Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich (Hrsg.), Im Spannungsfeld von Macht und Strategie. Die legio II Italica und ihre castra von Locica (Slowenien), Lauriacum/Enns und Albing (Österreich), Forschungen in Lauriacum 16 (Linz 2018) 28–30.

Groh 2018d
S. Groh, Locica, Lauriacum und Albing - Topografie und Feldforschungen, in: Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich (Hrsg.), Im Spannungsfeld von Macht und Strategie. Die legio II Italica und ihre castra von Locica (Slowenien), Lauriacum/Enns und Albing (Österreich), Forschungen in Lauriacum 16 (Linz 2018) 15–26.

Groh 2022
S. Groh, Zum spätantiken Ausbau der norischen ripa: Zwei burgi der legio II Italica in Albing, in: M. Lavarone – S. Magnani – F. Prenc (Hrsg.), Maurizio Buora. La sua storia. Il suo Friuli, Archeologia di Frontiera 12-2022 (Trieste 2022) 123–137.

Groh – Sedlmayer 2018
S. Groh – H. Sedlmayer, Lauriacum, Enns und Obersebern. Frühprinzipatszeitliche Militärlager im Kontext der raetisch-norischen Kontrolle der Donaupassage, Bayerische Vorgeschichtsblätter 83, 2018, 43–74.

Gugl 2015
C. Gugl, Albing. Legionslager, in: V. Gassner – A. Pülz (Hrsg.), Der römische Limes in Österreich. Führer zu den archäologischen Denkmälern (Wien 2015) 178–181.

Hameter 2015
W. Hameter, Die historische Entwicklung des österreichischen Limes, in: V. Gassner – A. Pülz (Hrsg.), Der römische Limes in Österreich. Führer zu den archäologischen Denkmälern (Wien 2015) 21–25.

Harreither 2000
R. Harreither, St. Valentin vor der Pfarrgründung, in: Römisch-katholisches Pfarramt St. Valentin (Hrsg.), 950 Jahre Pfarre St. Valentin. Pfarrgeschichte (St. Valentin 2000) 14–18.

Harreither 2017
R. Harreither, Lauriacum: Straßenstation - Legionsstandort - Bischofssitz, in: M. Santner (Hrsg.), Das Haus der Medusa. Römische Wandmalerei in Enns, Fokus Denkmal 8 (Horn, Wien 2017) 89–96.

Harreither 2023
R. Harreither, Lauriacum, ein historischer Überblick, in: Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich (Hrsg.), Die antiken Fundmünzen von Lauriacum / Enns, Forschungen in Lauriacum 20 (Linz 2023) 15–41.

Hinker 2016
C. Hinker, Ziegel mit Stempelabdruck der legio II Italica aus ihren Lagern in Locica, Slowenien, und Albing, Niederösterreich, in: Österreichisches Archäologisches Institut (Hrsg.), Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Institutes in Wien 85, Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Institutes in Wien 85 (Wien 2016) 177–210.

Hristov 2016
I. Hristov, Praesidia, Burgi and Phrouria in the Provinces of Moesia and Thracia (Sofia 2016)

Huber u. a. 2023
L. Huber – M. Marschler – E. Thysell – A. Stadlmayr – F. Lang – S. Traxler, Kontakte und Identitäten in Lauriacum /Enns im Spiegel der Gräber. Archäologische und anthropo-logische Interpretationsmöglichkeiten ausgewählter Grabbefunde, in: L. C. Formato – E. Krieger – F. Lang – A. Z. Maspoli – J. Rabitsch – L. Schönemann – S. Traxler – A. W. Schildknecht (Hrsg.), Gräber in Kontaktregionen. Aussagepotenzial und Methoden bei der Auswertung römerzeitlicher Nekropolen. Workshop vom 8. bis 10. November 2021 am Österreichischen Archäologischen Institut in Wien, Archaeo Plus. Schriften zur Archäologie und Archäometrie der Paris Lodron Universität Salzburg 14 (Salzburg 2023) 109–122.

Hüttmeier 2011
G. Hüttmeier, Die prähistorischen Funde und die römische Limesstraße im Gebiet der Marktgemeinde St. Georgen am Ybbsfelde, in: Marktgemeinde St. Georgen am Ybbsfelde (Hrsg.), Chronik der Marktgemeinde St. Georgen am Ybbsfelde (Amstetten 2011) 11–38.

Igl 2018
R. Igl, Bericht zur archäologischen Maßnahme Legionslager Albing 2016, in: Bundesdenkmalamt (Hrsg.), Fundberichte aus Österreich, Fundberichte aus Österreich 55 (Wien 2018) D3950-D3963.

Igl 2019a
R. Igl, Bericht zur archäologischen Maßnahme St. Pantaleon, Parz. 928, in: Bundesdenkmalamt (Hrsg.), Fundberichte aus Österreich, Fundberichte aus Österreich 56 (Wien 2019) D2678-D2687.

Igl 2019b
R. Igl, KG St. Pantaleon, OG St. Pantaleon-Erla, in: Bundesdenkmalamt (Hrsg.), Fundberichte aus Österreich, Fundberichte aus Österreich 56 (Wien 2019) 209.

Kainrath u. a. 2022
B. Kainrath – G. Grabherr – K. Kremslehner – S. Traxler, Das Auxiliarkastell in Stein. Gemeinde St. Pantaleon-Erla (Niederösterreich), Sonius. Archäologische Botschaften aus Oberösterreich Ausgabe 30, 2022, 20–23, <http://sonius.at/pdf/Sonius_30_WEB.pdf> (30.06.2022)

Kainrath – Grabherr 2024
B. Kainrath – G. Grabherr, Die Genese der Legionslager in Castra Regina/Regensburg und Lauriacum/Enns. Ein Vergleich zur militärischen Hinterlassenschaft während der Markomannenkriege, in: G. Grabherr – B. Kainrath (Hrsg.), Colloquium Veldidena 2022. Raetia und Noricum. Bevölkerung und Siedlungsstruktur. Akten der Tagung. Colloquium Veldidena 2022, Innsbruck 20.-22. April 2022, Innsbrucker kulturhistorisch-archäologische Universitätsschriften 11 (Innsbruck 2024) 431–446.

Kandler – Vetters (Hrsg.) [1986] 1989
M. Kandler – H. Vetters (Hrsg.), Der römische Limes in Österreich. Ein Führer [2](Wien [1986] 1989)

Keil 1967 [2010]
J. Keil, Geschichte von St. Pantaleon. Sonderauflage anlässlich des 50 jährigen Priesterjubiläums von KR Pfarrer Franz Brandstetter (1967 [2010])

Klammer 2018
J. Klammer, Limeswachtürme. Überlegungen und Untersuchungen zu Burgusstandorten am rechten Donauufer am Beispiel der Burgi bei Mautern in Niederösterreich, in: Österreichische Akademie der Wissenschaften (Hrsg.), Carnuntum-Jahrbuch. Zeitschrift für Archäologie und Kulturgeschichte des Donauraumes/ Carnuntum Jahrbuch 2017. Zeitschrift für Archäologie und Kulturgeschichte des Donauraumes, Carnuntum-Jahrbuch. Zeitschrift für Archäologie und Kulturgeschichte des Donauraumes 2017 (Wien 2018) 47–54.

Klammer – Traxler 2022
J. Klammer – S. Traxler, Die Wacht an der Donau. Die Erforschung der lückenlosen römischen Überwachungslinie in Noricum und die Rekonstruktion der Flusslandschaft vor der Errichtung der Staustufen, Sonius. Archäologische Botschaften aus Oberösterreich Ausgabe 30, 2022, 30–32, <http://sonius.at/pdf/Sonius_30_WEB.pdf> (15.05.2023)

Klammer – Traxler 2024
J. Klammer – S. Traxler, Auf der Suche nach den römischen Wachtürmen zwischen Enns und Wallsee, in: G. Grabherr – B. Kainrath (Hrsg.), Colloquium Veldidena 2022. Raetia und Noricum. Bevölkerung und Siedlungsstruktur. Akten der Tagung. Colloquium Veldidena 2022, Innsbruck 20.-22. April 2022, Innsbrucker kulturhistorisch-archäologische Universitätsschriften 11 (Innsbruck 2024) 463–487.

Kneifel 1983
H. Kneifel, KG St. Pantaleon, OG St. Pantaleon-Erla, VB Amstetten, in: Bundesdenkmalamt (Hrsg.), Fundberichte aus Österreich, Fundberichte aus Österreich 21, 1982 (Wien 1983) 294.

Konecny – Humer 2016
A. Konecny – F. Humer, KG Aggsbach, MG Schönbühel-Aggsbach, in: Bundesdenkmalamt (Hrsg.), Fundberichte aus Österreich, Fundberichte aus Österreich 53 (Horn 2016) 194.

Kremslehner 1995
K. Kremslehner, KG St. Pantaleon, OG St. Pantaleon-Erla, VB Amstetten, in: Bundesdenkmalamt (Hrsg.), Fundberichte aus Österreich, Fundberichte aus Österreich 33 (Horn 1995) 490–492.

Kremslehner 1996
K. Kremslehner, Neue archäologische Funde und Entdeckungen aus dem Bezirk Amstetten, in: Bezirkshauptmannschaft Amstetten (Hrsg.), Heimatkundliche Beilage zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Amstetten Ausgabe 1996 7, Heimatkundliche Beilage zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft 7 (Amstetten 1996) 35–39.

Kremslehner Sommer 2021
K. Kremslehner, Burgus Stein

Krenn u. a. 2008
M. Krenn – G. Artner – S. Baumgart – S. Woydowski, KG St. Pantaleon, OG St. Pantaleon-Erla, VB Amstetten, in: Bundesdenkmalamt (Hrsg.), Fundberichte aus Österreich, Fundberichte aus Österreich 46 (Horn 2008) 29–30.

Krenn – Artner 2007
M. Krenn – G. Artner, KG St. Pantaleon, OG St. Pantaleon-Erla, VB Amstetten, in: Bundesdenkmalamt (Hrsg.), Fundberichte aus Österreich, Fundberichte aus Österreich 45 (Horn 2007) 33–34.

Krieger 2018
E. Krieger, Die Wachttürme und Kleinkastelle am Raetischen Limes, Limesforschungen. Studien zur Organisation der römischen Reichsgrenze an Rhein und Donau 30 (Berlin 2018)

Krieger 2018
Elisabeth Krieger, Die Wachttürme und Kleinkastelle am Raetischen Limes. Berlin 2018.

Lazarescu u. a. 2016
V.-A. Lazarescu – S. Bilasco – I. Vescan, Big Brother is watching you! Approaching Roman surveillance and signalling at Porolissum, in: C. H. Opreanu – V.-A. Lazarescu (Hrsg.), Landscape Archaeology on the northern Frontier of the Roman Empire at Porolissum. An interdisciplinary research project, Corpus Limitis Imperii Romani. Dacia Porolissensis (I): Porolissum. Porolissum Monographs 2 (Cluj-Napoca 2016)

Lehenbauer 1988
H. Lehenbauer, Gemeinde St. Pantaleon-Erla, in: Verein zur heimatkundlichen Forschung im Bezirk Amstetten (Hrsg.), Die Gemeinden des Amstettner Raumes. Von der Vergangenheit zur Gegenwart (St. Pölten 1988) 117–121.

Lehenbauer 2020a
H. Lehenbauer, Ein Beitrag zur Lokalisierung der norischen Straßenstation Elegio, in: M. Frass – G. Nightingale (Hrsg.), Diomedes. Schriftenreihe des Fachbereiches Altertumswissenschaften Alte Geschichte, Altertumskunde und Mykenologie der Universität Salzburg Heft NF 9, Diomedes Heft NF 9 (Salzburg 2020) 61–76.

Lehenbauer 2020b
H. Lehenbauer, KG Erla, OG St. Pantaleon-Erla, in: Bundesdenkmalamt (Hrsg.), Fundberichte aus Österreich 57, Fundberichte aus Österreich 57 (Horn 2020) D3782-3786.

Lehenbauer 09/2021
H. Lehenbauer, Die norischen Auxiliartruppen als Ziegel schlagender Verband am Donaulimes?, EDCS-Journal 09/2021/14, <https://db.edcs.eu/epigr/edcs-journal/edcsj-014.pdf> (09.09.2021)

Leib 2008
S. Leib, Die archäologischen Ausgrabungen in der Pfarrkirche Mariae Himmelfahrt in Hollenburg, Stadt Krems an der Donau, Niederösterreich, in: Bundesdenkmalamt (Hrsg.), Fundberichte aus Österreich 46, Fundberichte aus Österreich 46 (Horn 2008) 405–514.

Linck – Fassbinder 2022
R. Linck – J. W. E. Fassbinder, Proving a Roman technical masterstroke: GIS-based viewshed and intervisibility analysis of the Bavarian part of the Rhaetian Limes, Archaeol Anthropol Sci 14,1, 2022.

Lugs 2002
W. Lugs, RIPA. Der römische Grenzschutz an der Donau in Noricum von Augustus bis zu den Markomannenkriegen (Steyr 2002)

Matouschek – Nowak 1997
J. Matouschek – H. Nowak, KG St. Pantaleon, OG St. Pantaleon-Erla, VB Amstetten, in: Bundesdenkmalamt (Hrsg.), Fundberichte aus Österreich, Fundberichte aus Österreich 35 (Horn 1997) 508–518.

Mosser – Weber 2023
Mosser, Martin und Ekkehard Weber. 2023. „Eine spätrömische Bauinschrift aus dem Legionslager Vindobona." *Fundort Wien. Berichte zur Archäologie* 26: 160–173. https://www.academia.edu/126387019/Eine_sp%C3%A4tr%C3%B6mische_Bauinschrift_aus_dem_Legionslager_Vindobona. Zugriff am 26. Dezember 2024.

Neugebauer 1983
J. W. Neugebauer, KG St. Pantaleon, OG St. Pantaleon-Erla; VB Amstetten, in: Bundesdenkmalamt (Hrsg.), Fundberichte aus Österreich, Fundberichte aus Österreich 21, 1982 (Wien 1983) 256.

Niederösterreichisches Landesarchiv
Niederösterreichisches Landesarchiv, Nachlass Hans Blank NL Blank Hans (N 32)

Niederösterreichisches Landesarchiv 1764
Niederösterreichisches Landesarchiv, Urfahr zu Stein (OG St. Pantaleon), Aussageprotokoll A Erlakloster K 001/2/02-13a, <https://www.noela.findbuch.net/php/main.php#412045726c616b6c6f73746572x286> (26.04.2023)

Nischer 1920
E. Nischer, Lauriacum - Enns - Albing, Monatsblatt des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich 19,8/9, 1920, 57–64, <https://bibliothekskatalog.noel.gv.at/!Monatsblatt!1919-23.pdf> (23.04.2023)

Obenaus u. a. 2019
M. Obenaus – G. Tarcsay – M. Zorko, Der Passauer Kasten in Ybbs und sein Umfeld von der Frühgeschichte bis zur Neuzeit, in: B. Hebert (Hrsg.), St. Johann im Mauerthale und Ybbs an der Donau. Zwei neu entdeckte römische Militäranlagen am norischen Limes und ihre Nachfolgebauten 11, Fokus Denkmal 11 (Horn-Wien 2019) 136–143.

Oehler 1913
J. Oehler, Die Römer in Niederösterreich, 21. Jahresbericht des Mädchens-Obergymnasiums m. Öff. Recht des Vereins für erweiterte Frauenbildung Wien, VI. Rahlgasse 4. 1913, 3–32, <https://digital.onb.ac.at/RepViewer/viewer.faces?doc=DTL_3489321&order=1&view=SINGLE> (27.12.2021)

Petrovitsch 2006
H. Petrovitsch, Legio II Italica. Teilw. zugl.: Wien, Univ., Magisterarbeit, 1999, Forschungen in Lauriacum 13 (Linz 2006)

Petznek 2021
B. Petznek, Ein spätrömischer Ziegelstempel aus Carnuntum, Römisches Österreich. Jahresschrift der österreichischen Gesellschaft für Archäologie 44, 2021, 61–74.

Plesser 1998
A. Plesser, Geschichtliche Beilagen zum St. Pöltner Diözesanblatt. Zur Kirchengeschichte des Viertels ob dem Wienerwald vor 1627. (St. Pölten 1998)

Ployer 2015
R. Ployer, Au, in: V. Gassner – A. Pülz (Hrsg.), Der römische Limes in Österreich. Führer zu den archäologischen Denkmälern (Wien 2015) 183.

Ployer 2018
R. Ployer, Der norische Limes in Österreich, Österreichische Denkmaltopographie 1 (Wien 2018)

Popper 1935
K. Popper, Logik der Forschung (Wien 1935)

Pülz 2015
A. Pülz, Frühes Christentum am österreichischen Limesabschnitt, in: V. Gassner – A. Pülz (Hrsg.), Der römische Limes in Österreich. Führer zu den archäologischen Denkmälern (Wien 2015) 79–85.

Rafetseder 2020
N. Rafetseder, Lex coloniae – lex municipii: Die römische Stadtgesetzgebung in Republik und Kaiserzeit (Dissertation Universität Wien Wien 2020)

Rathmann 2003
Michael Rathmann, Untersuchungen zu den Reichsstrassen in den westlichen Provinzen des Imperium Romanum. Mainz 2003.

Reisinger 2019
J. Reisinger, Legio secunda Italica pia fidelis am Standort Lauriacum. Ausstattung, Versorgung und Verpflegung einer Legion, Humanwissenschaften (Beau Bassin 2019)

Riesenhuber 1923
M. Riesenhuber, Die kirchlichen Kunstdenkmäler des Bistums St. Pölten. Ein Heimatbuch [2](St. Pölten 1923)

Ruprechtsberger 1988
E. M. Ruprechtsberger, KG St. Pantaleon, OG St. Pantaleon-Erla; VB Amstetten, in: Bundesdenkmalamt (Hrsg.), Fundberichte aus Österreich, Fundberichte aus Österreich 24-25 (Horn 1988) 300–301.

Ruprechtsberger 1996
E. M. Ruprechtsberger, Lauriacum unter römischer Herrschaft, in: W. Katzinger – J. Ebner – E. M. Ruprechtsberger (Hrsg.), Geschichte von Enns (Enns 1996) 11–62.

Schaffran 1935
E. Schaffran, Die Pfarrkirche von St. Pantaleon, Unsere Heimat. Monatsblatt des Vereines für Landeskunde und Heimatschutz von Niederösterreich und Wien Neue Folge 8. Band, 1935, 35–47.

Schicker 1934
J. Schicker, Albing, Gde. St. Pantaleon, B.H. Amstetten, in: Bundesdenkmalamt (Hrsg.), Fundberichte aus Österreich, Fundberichte aus Österreich 1 (Horn, Wien 1934) 4.

Schmidel 1903
E. Schmidel, Die römischen Funde in Albing, Linzer-Volksblatt 35,233, 1903, 1–2.

Schuster 1994
E. Schuster, Die Etymologie der niederösterreichischen Ortsnamen 3. Teil. Ortsnamen N bis Z, Historisches Ortsnamenbuch von Niederösterreich Reihe B 3 [1](Horn 1994)

Schwanzar 1993
C. Schwanzar, Der römische Wachturm im Kürnbergwald (Linz-Land), in: Oberösterreichischer Musealverein (Hrsg.), Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines, Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines, Gesellschaft für Landeskunde 138/1 (Linz 1993) 9–37.

Schweickhardt 1837
F. X. Schweickhardt, Darstellung des Erzherzogthums Oesterreich unter der Ens. Viertel Ober-Wienerwald, Darstellung des Erzherzogthums Oesterreich unter der Ens. 8 (Wien 1837)

Sedlmayer 2018
H. Sedlmayer, Legionslager von Albing Funde aus der principia, in: Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich (Hrsg.), Im Spannungsfeld von Macht und Strategie. Die legio II Italica und ihre castra von Locica (Slowenien), Lauriacum/Enns und Albing (Österreich), Forschungen in Lauriacum 16 (Linz 2018) 111–122.

Sedlmayer – Schachinger 2018
H. Sedlmayer – U. Schachinger, Extra Muros. Lebenswelt der consistentes ad legionem von Lauriacum, Forschungen in Lauriacum (2018)

Stiglitz 1969
H. Stiglitz, Ein Ziegelofen an der Erla, in: Oberösterreichischer Musealverein (Hrsg.), Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines 114a, Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealverein 114a (Linz 1969) 69–74.

Strobel 2019
K. Strobel, Südosteuropa in der Zeit von Republik und Principat: Vorgeschichte, Etablierung und Konsolidierung Römischer Herrschaft, in: F. Mitthof – P. Schreiner – O. J. Schmitt (Hrsg.), Handbuch zur Geschichte Südosteuropas, De Gruyter reference (Berlin, Boston 2019) 131–324.

Thüry 2022
E. G. Thüry, Zum Gedenken an Univ.-Prof. Dr. Hannsjörg Ubl (1935-2001), den Ausgräber und Erforscher von Lauriacum, Mitteilungen des Museumvereines Lauriacum-Enns. Neue Folge 60, 2022, 44–51.

Thüry 2023
E. G. Thüry, Im Gedenken an Univ. Prof. Dr. Hannsjörg Ubl, in: Österreichische Gesellschaft für Archäologie (Hrsg.), Römisches Österreich. Jahresschrift der Österreichischen Gesellschaft für Archäologie, Römisches Österreich 45, 2022 (Graz 2023) 5–12.

Thysell 2022
E. Thysell, Im Wandel der Zeit. Das Projekt Stadlgasse – Plochbergergründe in Lauriacum/Enns, Sonius. Archäologische Botschaften aus Oberösterreich Ausgabe 30, 2022, 24–26, <http://sonius.at/pdf/Sonius_30_WEB.pdf> (15.05.2023)

Traxler 2020
S. Traxler, Die legio II Italica als prägender Wirtschaftsfaktor in Noricum. Ein Überblick, in: S. Traxler – F. Lang (Hrsg.), Das römische Heer - Wirtschaftsfaktor und Kulturträger. Colloquium Lauriacum 2016: Beiträge zur Tagung im Museum Lauriacum - Enns, 22.-24. September 2016 19, Forschungen in Lauriacum Band 19 (Linz 2020) 10–48.

Traxler 2022
S. Traxler, Circum Lauriacum. Strategie zur Limesforschung im Grenzgebiet von Ober- und Niederösterreich, Sonius. Archäologische Botschaften aus Oberösterreich Ausgabe 30, 2022, 17–19, <http://sonius.at/pdf/Sonius_30_WEB.pdf> (16.04.2023)

Traxler u. a. 2024
Stefan Traxler, Eva Thysell, Julia Klammer, Barbara Kainrath und Gerald Grabherr, Circum Lauriacum. Forschungen zum zentralen Knotenpunkt am norischen Donaulimes. In: Stefan Groh, Karl Strobel, Mateja Belak, Jana Horvat, Damjan Donev, Marina Rubinich, Cristiano Tiussi, Paola Ventura, Patrizia Basso, Jacopo Bonetto, Daniela Cottica, Simone Dilaria, Federica Fontana, Andrea Raffaele Ghiotto, Massimo Braini, Valentina Degrassi, Tina Žerjal, René Masaryk, Danica Mitrova, Ana Plestenjak, Petra Vojaković, Iris Bekljanov Zidanšek, Matej Draksler, Andrej Gaspari, Jure Krajšek, Eleni Schindler Kaudelka, Heimo Dolenz, Desiree Ebner-Baur, Yvonne Seidel, Josef Eitler, Martin Auer, Peter Höglinger, Renate Miglbauer, Julia Klammer, Barbara Kainrath, Eva Thysell, Stefan Traxler, Gerald Grabherr, Lisa Huber, Martin Mosser, Kristina Adler-Wölfl, Eduard Pollhammer, Mario Wallner, Christian Gugl, Helga Sedlmayer, Ottó Sosztarits, Szilvia Bíró, Dora Kušan Špalj, Tino Leleković, Olga Pelcer Vujačić und Snežana Ferjančić (Hrsg.), Roman urban landscape 2024, 307–315.

Tscholl 2002
Elmar Tscholl, Archäologische Mosaiksteine aus Wallsee – Beobachtungen, Feststellungen, Fundbergungen und Grabungen im Bereich des Donaulimes-Auxiliarkastells Teil B: Neue Funde aus dem Kastellbereich, 1979 -1999. In: Österreichische Gesellschaft für Archäologie (Hrsg.), Römisches Österreich – Jahresschrift der Österreichischen Gesellschaft für Archäologie. Jahrgang 2000-2001. Horn 2002, 113–202.

Ubl 1980
H. Ubl, Der österreichische Abschnitt des Donaulimes. Ein Forschungsbericht (1970 -1979), in: BAR (Hrsg.), Roman Frontier Studies 1979, BAR international series 71 (ii) (Oxford 1980) 587–611.

Ubl 1985
H. Ubl, Die römische Donaugrenze Noricums, in: Verband Österreichischer Geschichtsvereine (Hrsg.), 16. Österreichischer Historikertag. Krems/Donau 1984. Tagungsbericht. 16. Historikertag, Krems an der Donau 3.-7. September 1984, Veröffentlichung des Verbandes Österreichischer Geschichtsvereine 25 (Wien 1985) 53–61.

Ubl 1993
H. Ubl, KG St. Pantaleon, OG St. Pantaleon-Erla, VB Amstetten, in: Bundesdenkmalamt (Hrsg.), Fundberichte aus Österreich, Fundberichte aus Österreich 31 (Horn 1993) 19.

Ubl 1995
H. Ubl, Römische Türme am Donaulimes. Ihre Bedeutung und Restaurierung, Sonderheft - Mitteilungen Museumsverein Petronell-Carnuntum Auxiliarkastell 1995/1.

Ubl 2006
H. Ubl, Lauriacum und die Legio II Italica, in: G. Winkler (Hrsg.), Schausammlung „Römerzeit“ im Museum Lauriacum Enns, Forschungen in Lauriacum 12,1/2006 = Sonderband I/1 (Enns 2006) 37–56.

Ubl 2011
H. Ubl, Die Legionslager und Hilfstruppenkastelle von Noricum seit dem 2. Jahrhundert bis zum Abzug der Romanen aus Noricum ripense und ihr Wiedererstehen als Städte des frühen Mittelalters, in: M. Konrad – C. Witschel (Hrsg.), Römische Legionslager in den Rhein- und Donauprovinzen - Nuclei spätantik-frühmittelalterlichen Lebens?, Abhandlungen / Bayerische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse N.F., 138 (München 2011) 425–460.

Ubl 2017
H. Ubl, Wallsee in römischer Zeit, in: Marktgemeinde Wallsee-Sindelburg (Hrsg.), Wallsee-Sindelburg (2017) 24–41.

1905, Verhandlungsgegenstände aus der Zeit der Unterbrechung der regelmäßigen Sitzungen, Mitteilungen der K. K. Zentral-Kommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale Dritte Folge,

Band 4,11, 1905, 349–370, <https://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=edb&datum=1905&page=179&size=45> (23.04.2023).

Visy 2022
Z. Visy, Zur Frage der topographischen Planung römischer Wachtürme am Pannonischen Limes, Bayerische Vorgeschichtsblätter 87, 2022, 37–42.

Vondrovec 2023
K. Vondrovec, Statistische Analyse und Auswertung der antiken Fundmünzen aus Lauriacum / Enns, in: Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich (Hrsg.), Die antiken Fundmünzen von Lauriacum / Enns, Forschungen in Lauriacum 20 (Linz 2023) 43–106.

Weigl 1975
H. Weigl, Historisches Ortsnamenbuch von Niederösterreich, Historisches Ortsnamenbuch von Niederösterreich 7 (Wien 1975).

Winkler 2012
G. Winkler, Legio II Italica. Geschichte und Denkmäler, in: G. Winkler, Varia Norica. Gesammelte Aufsätze 1969 - 2009, Forschungen in Lauriacum Sonderband 2 ^{2}(Linz 2012)

Woolliscroft 2010
D. J. Woolliscroft, Roman military signalling (Stroud 2010)

Woolliscroft 2017
D. J. Woolliscroft, Roman towers, in: N. Hodgson – P. Bidwell – J. Schachtmann (Hrsg.), Limes XXI. Proceedings of the 21st International Congress of Roman Frontier Studies (Limes Congress) held at Newcastle upon Tyne in August 2009 XXI, Archaeopress Roman archaeology (Oxford 2017) 213–217



https://vemogjournal.org
www.vemog.at



Jahrgang 1, 2024, Nr. 2

ISSN (online):

Beiträge zur herrschaftlichen Rechtspflege im Mittelalter und in der frühen Neuzeit am Beispiel unveröffentlichter Weistümer des Bezirks Amstetten (Seisenegg, Freyenstein, Markt Ardagger, Greinsfurth)

Heimo Cerny



Zitation: Autor – Titel, in: Forum – Kleine Mitteilungen zur Lokalgeschichte / Heimatkunde. Das Mostviertel 2024 (2), 82–137.

Finanzierung: Die Autoren haben keine spezifische Förderung erhalten.

Interessenkonflikte: Die Autoren haben erklärt, dass keine Interessenkonflikte bestehen.

Vortragsmanuskript von Prof. Dr. Heimo Cerny – Vortrag gehalten im Arbeitskreis für Bezirksgeschichte am 11. Jänner 2007

Zur herrschaftlichen Rechtspflege im Mittelalter und in der frühen Neuzeit

Begriffsklärung:

Weistum = Rechtsweisung, die auf amtliche Anfrage von glaubwürdigen und rechtskundigen Männern über geltendes Gewohnheitsrecht erteilt wird.

Recht wurde anfänglich nur mündlich gewiesen. Durch jährlich regelmäßig wiederkehrende öffentliche Verlautbarung im Rahmen verpflichtender Gerichtsversammlungen (Banntaidinge) sollte sich das Recht ins Gedächtnis derer einprägen, für die es geschaffen war.

DOI: https://doi.org/10.5281/zenodo.14911173

Aber eine ausschließlich auf dem Erinnerungsvermögen basierende Jurisdiktion barg immer gewisse Unschärfen in sich und eröffnete auch viele Möglichkeiten zur Manipulation. Daher ging man im Spätmittelalter generell dazu über, das ursprünglich durch Frage und Antwort gewiesene Recht in den so genannten Taidingbüchern schriftlich zu fixieren: häufig vorkommende Rechtsfälle mit angefügten Musterurteilen.

Gerichtstag und Gerichtsversammlung wurde als **Taiding** (= Tage-Ding) bezeichnet.

Im Germanischen war "thing" ursprünglich ein Zeitbegriff: der festgesetzte Zeitpunkt.

Zum Thing versammelte sich das Volk, um Recht zusprechen, den Fürsten zu wählen, über Krieg oder Frieden zu entscheiden, also wichtige Angelegenheiten zu erledigen. (Das dänische Parlament heißt heute noch "Folkeding")

Der Begriff Ding hat sich später erweitert > eine beliebige Angelegenheit, Sache…

Bann - Taiding = das Taiding stand unter Banndrohung, war ein Gebot, eine unter Strafe gestellte Verpflichtung zum Erscheinen aller zugehörigen Personen. Es herrschte Ding-Pflicht.

Es gab nun verschiedene Arten von Taidingen:

a) Grundtaidinge: Dorf-, Markt- und Stadt-Taidinge (Niedergerichte)

b) Landgerichtstaidinge, die eine Sonderstellung einnahmen (Hohe Gerichtsbarkeit)

Ablauf des Taidings:

Die Taidinge liefen nach einem strengen Ritual ab. Sie fanden im öffentlichen Raum statt, auf freiem Feld, am Dorfplatz, Kirchenplatz, später auch in geschlossenen Räumen. Die Plätze sind meist nicht überliefert.

Die Mitglieder des Taidings waren von der versammelten Gemeinde durch die sog. Schranne (= durch hölzerne Schranke eingefriedeter Raum mit Sitzplätzen) abgegrenzt.

Die Schranne war besetzt mit rechtskundigen „ehrlichen Männern" (=Schöffen), in der Regel 12 an der Zahl.

Den Vorsitz führte der sog. „Richter" - kein Richter im heutigen Sinn, sondern nur der Leiter der Taidings-Versammlung (Dorfrichter, Marktrichter oder Vertreter des jeweiligen Grundherrn).

Dann gab es noch den sog. „Vorsprecher“, der die urspr. frei aus dem Gedächtnis gesprochen hat, später die einzelnen Artikel des Taidingbuches nur mehr verlesen hat. Nach jedem Artikel stellte der Richter an die Schöffen die Frage, ob dies dem alten Herkommen entspreche und Recht sei.

Der Ablauf des Taidings zerfiel in 3 Teile:

1. Rechtsweisung (Verlesen der Artikel)
2. Judizierung vorliegender Fälle
3. Besprechung von aktuellen Gemeindeangelegenheiten

Am Ende des Taidings musste den Mitgliedern der Schranne ein zünftiges Taidingsmahl verabreicht werden, wozu von jedem Mitbürger der sog. Mahlpfennig eingehoben wurde.

14 Tage nach dem Taiding wurde ein Nachtaiding abgehalten, wo Berufungen eingebracht werden konnten, Beibringung von Zeugen etc.

Ursprünglich waren 3 Taidinge pro Jahr die Regel, im Lauf der Zeit hat man sie vielfach (meist aus Kostengründen) auf 1 Termin reduziert.

Bedeutung der Taidinge

Das Taidingwesen des ausgehenden Mittelalters bot allen Untertanen einen gewissen Schutz vor herrschaftlicher Willkür. Die Rechte der Untertanen, aber auch deren Pflichten und Schuldigkeiten gegenüber der Herrschaft sind genau aufgelistet. Immer wieder beruft man sich dabei “auf uralt Recht und Herkommen”.

In der Vorstellung des mittelalterlichen Menschen basierte jegliches Recht auf der göttlichen Weltordnung, es war also transzendentalen Ursprungs und damit sakrosankt und uralt! Infolge menschlicher Unzulänglichkeit und durch den Einfluss des Bösen konnten allerdings einzelne Teile des alten Gewohnheitsrechtes in Vergessenheit geraten, entstellt und falsch angewendet werden. Daher war es Pflicht aller gutgesinnten Menschen - im Besonderen der Obrigkeit (Gerichtsfunktionäre und Schöffen) - das “uralt Herkommen” von Rechtsprinzipien gegebenenfalls wieder neu zu finden und zu weisen.

Mit Anbruch der Neuzeit und dem Erstarken absolutistischer Tendenzen ab dem 16. Jahrhundert ging auch der Glaube an eine gottgewollte Rechtsordnung und seiner Unabänderlichkeit allmählich verloren. Die Herrschaftsbesitzer begannen die Taidingbücher zu renovieren, indem sie einzelne Artikel löschten, ergänzten oder

abänderten. Die meisten Taidingbücher des 16., 17. u. 18. Jahrhunderts enthalten daher ein Konglomerat von lokalem Gewohnheitsrecht, herrschaftlichen Rechtsgeboten und landesfürstlichen Verordnungen.

Für die Taidingbücher gab es übrigens recht unterschiedliche Bezeichnungen:

Banntaiding, Ehaft Taiding (= echtes Taiding), Rügung (= Weisung), Gerechtigkeit, Freiheit, Rechte, Gewohnheiten, Meldung…

Inhalte der Taidingbücher

In erster Linie sind es Regeln und Verordnungen, die ein friktionsfreies Zusammenleben der jeweiligen Gemeindemitglieder im Rahmen, der damals geltenden religiösen und moralischen Wertvorstellungen ermöglichen sollte.

Auffällig ist, dass die Texte in den seltensten Fällen inhaltliche Ordnungskriterien aufweisen. Die Artikel sind zwar meist nummeriert, laufen jedoch inhaltlich kreuz und quer durcheinander.

Genaue Beschreibung von Burgfrieds- und Landesgerichtsgrenzen (Fundgrube für Orts- und Flurnamenforschung);

Verordnungen über Maße und Gewichte, Mauten und Zölle;

Feuerpolizeiliche und hygienische Vorschriften;

Regelung von Rechtsgeschäften;

Breiter Raum ist in einer Agrargesellschaft natürlich der Landwirtschaft gewidmet:

Bestellung der Äcker und Felder, Viehhaltung, Einfriedung der Grundstücke, Nutzung der Wälder, Jagd, Fischfang (herrschaftliche Vorrechte!).

In den Märkten spielen selbstverständlich Verordnungen über das Handwerk eine große Rolle.

Unantastbar war die Schutzzone des eigenen Hauses, das als Freiung galt, quasi ein geheiligter Bezirk war, in dem niemand Fremder eindringen durfte, auch nicht der Landrichter, wenn er einen Dieb verfolgte. Jeder Eindringling, auch der Horcher an der Wand, konnte vom Hauswirt straffrei getötet werden.

Besondere Aufmerksamkeit (mit oft kuriosen Details) wird in vielen Texten den Wirtshäusern geschenkt!

Umfangreich und vielfältig sind die Artikel über die verschiedensten Kriminaldelikte wie Diebstahl, Raub, Totschlag, Körperverletzungen, gefährliche Drohung, Meineid,

Grenzfrevel, Baumfrevel etc.

Für jedes Delikt war ein exaktes Strafausmaß, das so genannte „Wandel“, festgeschrieben (z.B. „Totenwandel“, „Zuckwandel“, „Schlagwandel“ ...)

Das große Wandel: 6 ß, 2 Pfennig = 182 Pfg. (z.B. Hausfriedensbruch)

Das kleine Wandel: 72 Pfennig (z.B. Beschädigung einer Einzäunung))

Die Tarife waren in allen Gemeinden annähernd gleich.

Sprache und Quellenwert der Weistümer:

Die Weistumstexte sind heute für den Laien oft schwer oder kaum verständlich. Sie sind nicht wie Urkunden und Akten in herrschaftlichen Kanzleien in einer damals üblichen Schriftsprache verfasst, sondern in der jeweiligen regionalen Vulgärsprache der Untertanen. Viele Ausdrücke und Wendungen sind ohne Glossar nicht verständlich.

Die Geschichtswissenschaft hat bereits ab Mitte d. 19. Jahrhunderts die Weistumstexte als wichtige landeskundliche Quellen in kultur-, rechts- und sprachgeschichtlicher Hinsicht erkannt und systematisch zu sammeln begonnen. Die **niederösterreichischen Weistümer** wurden 1886-1913 von Gustav Winter im Auftrag der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ediert. Die Sammlung umfasst 765 Handschriften für 561 Orte. Auf das VOWW entfallen 232 Weistumstexte in 143 Ortschaften.

Die veröffentlichten Weistümer des Bezirks Amstetten

Der Bezirk Amstetten ist in der Winter´schen Edition mit 21 Ortschaften vertreten.

Die Titel lauten:

Gerechtigkeit und Meldung der Herrschaft Freydeck (1450)

Banntaiding zu Eisenreichdornach (16. Jh.)

Banntaiding bei der Hft. Seisenegg (nur kurzer Auszug aus einer Abschrift 1591)

Banntaiding des Marktes Amstetten (Ende 15. Jh.)

Rechte im Burgfried zu Oed (1536)

Taidingsrechte und Freiheiten des erlaklosterischen Amtes Winklarn (1625)

[Erklärung: Das Gebiet südlich der Ybbs zwischen Amstetten und Ulmerfeld unterstand als „Amt Winklarn“ dem Benediktinerinnenkloster Erla]

Banntaidinge zu Ulmerfeld (1555, 17. Jh.))

Rügung zu Allhartsberg (15. Jh.)

Ehhafttaiding der Herrschaft Gleiß (16. Jh.)

Banntaidinge zu Waidhofen an der Ybbs (1500, 1543)

Ehhafttaidinge zu Hollenstein und Göstling (1504, 1533)

Taidinge zu St. Peter in der Au (1498, 1570)

Taidinge des Stiftes Seitenstetten (2 Texte aus dem 16. Jh.)

Markttaidinge zu Ybbsitz (5 Texte: 1484, 16. Jh., 1589, 1640, 1643)

Gewohnheiten und Rechte des Gotteshauses Ardagger (16. Jh. > recte 15. Jh.)

Taidinge zu Niederwallsee (1483, 1705)

Freiheit des Pfarrhofes Sindelburg (1531)

Taidinge zu Strengberg (4 Texte: 15. Jh., 16. Jh., 1553, 1560)

Taidingsrechte und Freiheiten des Erlaklosters (1625, 1640, 1724)

Die vier ehhaften Taidinge zu Salaberg (1523)

Bekannt waren im 19. Jh. auch noch Weistümer der Dorfgerichte zu Zeillern, Stephanshart, Opponitz und Windberg in der OG. Sonntagberg. Diese Texte sind leider verlorengegangen.

Mit den Weistümern des Bezirks Amstetten beschäftigte sich auch der ehemalige Amstettner HS-Lehrer Ferdinand Adl (u. a. Herausgeber der Sagen aus dem Mostviertel) in seiner Broschüre “Alte Weistümer aus Niederdonau”, Bd. 36 der Schriftenreihe für Heimat und Volk, St. Pölten 1941. [zu Ferdinand Adl siehe auch das Werksverzeichnis aus den Jahren 1949 – 1953 von Josef Plaimer in dieser Ausgabe]

Die unveröffentlichten Weistümer des Bezirks Amstetten

1. Das Seisenegger Landgerichtstaiding 1413/1484

Winter führt zwar die Existenz eines Seisenegger Taidings an, kann den Text jedoch nicht vorlegen, weil die Hft. Seisenegg die Einsichtnahme in das Archiv verweigert hat. Winter formuliert diese Tatsache mit folgenden Worten:

“Dem Ansuchen der kaiserlichen Akademie d. Wissenschaften um Darleihung der Handschrift des Landgerichtstaidings von Seisenegg aus dem Jahre 1413, die im freiherrlichen Schloßarchive daselbst liegt, ist nicht willfahrt worden”.

Ferdinand Adl ist dem Seisenegger Taiding einen Schritt näher gekommen, er konnte immerhin einen kleinen Ausschnitt daraus publizieren, nämlich die Beschreibung der Landesgerichtsgrenzen der Hft. Seisenegg, wobei u. a. die Erstnennung des Namens Sonntagberg aufscheint. Adl vermerkt hiezu: “Übrigens ist dieses älteste Weistum des Kreises Amstetten noch nicht veröffentlicht, ich verdanke dessen Abschrift meinem Kameraden Alexander Albrecht und dem Entgegenkommen der Gutsherrschaft Seisenegg”.

Im Jahr 1990 wurde das bis dahin private Seisenegger Schlossarchiv vom Land NÖ angekauft und befindet sich seither wohlgeordnet im NÖ Landesarchiv, womit auch das wertvolle Banntaidingbuch dem interessierten Historiker zugänglich ist:

„Pannthaidung bey der Herschaft Seissenegg de Anno 1413“ (NÖLA, Schlossarchiv Seisenegg, Lade 17, Alte Sign. Nr. 162)

Innerhalb aller überlieferten Weistumstexte nimmt das Seisenegger Taidinbuch eine Sonderstellung ein, da es sich nicht nur um ein herrschaftliches Grundtaiding, sondern zugleich um ein **Landgerichtstaiding** handelt.

Wie aus dem einleitenden Text hervorgeht, ist hier quasi der Geburtsakt des Landgerichtes Seisenegg genau festgehalten:

Vermerckht die offnung und erkantnuß in der landtschrann.

der herschafft Rechten zw der freinstatt vnd seyssenegkh

ist geschehen zw gallneukirchen

des erchtag in der anderen vastwochen

anno domini tausent vierhundert vnd in dem dreytzechenden iar.

des selben tag sein ann der schrann gesessen die hernach benandten

von der herschafft freinstat vnd von der herschafft Seyssenegkh

edelleutt, ambtleutt vnd ander gemain leutt,

ein mich tayll als nämlich erlich vom adel mitt namen hernach benandt seind:

item zum ersten hanns laßperger schenckh

item hannß galsperger

item pilgreim walich

item wolffgang gallsperger

item kunratt kresling

item peter greyßnegker

item ulreich schweinpeckh

item sighardt schweinpeckh

item hanns granperger

item eberhardt sintzendorffer

item harttneutt stainreutter

item heinrich auer

item andre grueber von lüftenbergkh

item eberhardt marschalich

item hainrich grueber

item simon volchra

item peter wischendorffer

Alle hier genannten, in der Schranne sitzenden Schöffen sind Mitglieder kleiner ritterständischer Familien, ansässig im unteren Mühlviertel, der Riedmark und im

Machland. Sie fungierten vornehmlich als Pfleger, Burggrafen, Burghauptmänner, Amtleute, Pfandschaftsinhaber etc., zumeist im Dienstmannenverband prominenter Adelsgeschlechter, wie der Kapeller, Wallseer, Schaunberger und Volkensdorfer.

Merkwürdig ist der Konnex mit Freistadt und Gallneukirchen!

Die Tatsache, dass das Recht des Landgerichts Seisenegg in der Land-Schranne von Gallneukirchen in der oö. Riedmark gefunden und gewiesen wird, scheint fürs Erste rätselhaft. Bei genauerer Analyse wird die Sache aber schon klarer:

Am 14. Feb. 1413 verlieh Herzog Albrecht V. dem damaligen Inhaber der Herrschaft Seisenegg, Reinprecht II. v. Wallsee, einen weitläufigen Landgerichtsbezirk, der vormals zu den Landgerichten Enns und Peilstein gehört hatte. Es wurde somit eine alte Einheit zerschlagen und durch eine andere ersetzt, neue Grenzen mussten gezogen werden. Nicht ganz zwei Monate später, am 20. März, erfolgte die entsprechende Rechtsweisung und deren Aufzeichnung im Rahmen eines Landtaidings im oö. Gallneukirchen.

Es mussten für das neu geschaffene LG ja nicht nur neue Grenzen, sondern auch ganz konkrete Rechte festgelegt werden – und dazu benötigte man ein taugliches Vorbild in der Nachbarschaft. Dazu muss man wissen, dass der neue LG-Herr, Reinprecht von Wallsee, damals auch oö. Landeshauptmann war und besonders in der Riedmark und in Freistadt großen Einfluss hatte. Das dürfte der Grund gewesen sein, dass die Schranne für die Gründung des Seisenegger LG in Gallneukirchen eröffnet worden ist. Die dort einberufenen Schöffen rekrutierten sich – wie aus der Auflistung ihrer Namen abzulesen ist – allesamt aus den Landgerichten Freistadt und Machland. Ihre Rechtsweisungen betrafen sowohl Freistadt wie Seisenegg. Die Wallseer bekamen übrigens einige Jahrzehnte später die landesfürstliche Herrschaft Freistadt verpfändet.

(Prof. Helmuth Feigl, ehem. Landesarchivdirektor, mit dem ich diese Materie einmal besprochen habe, bezeichnet die Genese des Seisenegger LG überhaupt als einen „Sonderfall, der besonderes Interesse verdient".)

Das Taidingbuch listet die Kompetenzen des neuen LG Seisenegg in insgesamt 53 Artikeln auf. Dabei geht es immer wieder um die Abgrenzung gegenüber den Rechten der im LG-Sprengel liegenden Herrschaften und Niedergerichte.

Im Anschluss an diese 53 Artikel folgt dann ein bemerkenswerter

Nachtrag aus dem Jahr 1484:

In diesem Jahr ging die Herrschaft Seisenegg mitsamt dem LG an die Schaunberger und bald darauf an die Herren von Lappitz über. Die Wallseer sind 1483 im Mannesstamm erloschen.

Hier sind die genauen **Landgerichtsgrenzen** festgehalten,

„die March und Örter, wie weit es gehet".

In 5 Kapiteln werden alle wichtigen Ortschaften innerhalb des LG angeführt sowie die Grenzen zu den benachbarten Herrschaften: Das Gebiet zwischen Donau und der Ybbs über die Forstheide ybbsaufwärts – Gleiß, Allhartsberg, Sonntagberg, Windhag, Zell, Ybbsitz, Opponitz, St. Georgen am Reit bis Lunz. (Insgesamt 2.200 Häuser laut Urbar 1591).

Die Herrschaft Seisenegg hat allerdings später einige LG-Anteile verkauft:

1511 Ybbsitz und Sonntagberg an Seitenstetten

1605 Gleiß, Allhartsberg und Opponitz an die Hft. Gleiß

Vermerkt sind auch die sogenannten „**Totenwändel**", das sind die Tarife für Totschlag, die von Ort zu Ort ganz unterschiedlich waren:

„Zwischen der Donau und der Ybbs bringt das Totenwandl, wer es verschuldt, 6 Pfund, 2 Pfennig (= 182 Pfennige)"

Für Untertanen des Klosters Ardagger betrug das Totenwandl nur 72 Pfennige; es war „zu schicken in dreyen Tägen zu scheinenter Sunn, als man es von alters her alweg geruegt zu Ardagger im Markt".

Im Amt Allhartsberg betrug das Totenwandl 75 Pfennig.

Im Amt Ybbsitz 6 Pfund, 12 Pfennig (= 192 Pfg.)

„Item wer sein Totenwandl nicht schickht in dreyen Tagen bey Sunnen Scheins in das Gschloß Seyßenegg nach dem Totschlag oder Abgang des Schadhafften, der ist dem LG verfallen 32 Pfund Pfennig" (eine ungeheuer hohe Summe: 32 x 240 = 7.680 Pfg.)

Soviel zum Seisenegger LG-Taiding.

Die beiden nächsten Weistümer führen uns in die Herrschaft Freyenstein:

2.) Taiding der Vierzehner zu Freyenstein (Abschrift 17. Jh.)

OÖLA, Domkapitelarchiv (Akten Schachtel 35, Nr. 26)

Wie kommt der Text eines nö. Weistums in das Linzer Domkapitelarchiv?

Aufgrund eines Streites zwischen der Hft. Freyenstein mit der Klosterherrschaft Waldhausen im Jahr 1647 bezüglich Fischereigerechtigkeit auf der Donau gelangte eine Abschrift des Taidings nach Waldhausen. Von dort kam es nach der Aufhebung des Klosters ins Archiv des Linzer Domkapitels. Das Freyensteiner Original ist nicht erhalten.

„**Die Freyhaiten deß Aigen Freynstein, welche genent werden Vierzehner**“

[„Eigen“: Mittelstellung zwischen Dorf und Markt mit gewissen Privilegien]

Wer sind die Vierzehner ? Es handelt sich um 14 privilegierte Untertanen der Ortschaft Freyenstein, die in ihren Häusern entlang der Donau ausschließlich von der Fischerei und von der Schiffahrt lebten. Sie können sich darauf berufen, dass sie

„mit nachfolgenten Freyhaiten von alter hero, von Khayser, Khönigen und Fürsten begabt und befreyet seint worden“:

Sie hatten das Recht, mit Salz, Eisen, Leinwand und anderer Kaufmannsware mautfrei zu handeln; dazu hatten sie zwischen Willersbach und dem Hausstein eine freie Ladstatt. Es war ihnen erlaubt auf der offenen Donau frei zu fischen - auch am jenseitigen Donauufer (daher der Konflikt mit Waldhausen). Brannte einem Vierzehner das Haus ab oder wurde es vom Hochwasser beschädigt, dann durfte er sich Bauholz aus den herrschaftlichen Wäldern nehmen.

3.) Im **Freyensteiner Urbar von 1640** findet sich ein weiterer Weistumstext, der bisher unbemerkt geblieben ist (OÖLA, Starhembergische Urbare, Hs. 65, fol. 301-310): „Hie seindt vermerckht **unßere Rechten**, so wür haben **in dem Wörth, und umb den Wörth, in dem Ambt zu Empfing**, die uns ein Fürst hat geben von Österreich, zu dem Gschloß Freyenstain auf der Thonau“

Es handelt sich auch hier um alte Rechte, die die Bewohner in diesem Bereich des Strudengaues einst vom Landesfürsten erhalten haben, denn Freienstein war bis ins 16. Jh. landesfürstliches Lehen.

Zu den Privilegien zählten auch hier Maut- und Zollfreiheit, freie Überfahrt über die Donau (ohne Fergen) und damit verbundene Handelsmöglichkeiten.

Zur Abgrenzung des Gebietes „in dem Wörth und um den Wörth, in dem Amt zu Empfing“:

Gemeint ist wohl die Insel Wörth, die früher landwirtschaftlich genutzt wurde (Wörthbauer!) sowie der südlich gelegene Hößgang, wo sich heute noch eine Siedlung befindet. Vermutlich begann dieser Bereich beim Hausstein, wo die Vierzehner eine Ladstatt hatten. Als obere Grenze gegen Ardagger zu ist der „Khettenstain“ angegeben: „Item so werdt unßere Gerechtigkeit gen Ardagger zu dem Khettenstain auß dem Wörth“. Dieser so genannte „Kettensein“ ist heute noch am Donauufer zu sehen, er weist deutliche Einkerbungen und Rillen auf, die von einer Kette herrühren, die zwischen der Insel Wörth und dem Ufer gespannt war, um die Traidelzüge abzusichern, denn diese wurden über die Insel geleitet (alte Ansichte aus dem 18./19.Jh. belegen dies). Verwaltungsmäßig unterstand dieses ganz kleine Wörther Gebiet dem zu Freyenstein gehörigen „Amt Empfing“.

3.) Die nächste Station ist **Ardagger.**

In den **Marktgerichtsbüchern** (NÖLA, Gemeinde- und Zunftarchivalien GZ, Marktarchiv Ardagger, Marktgerichtsprotokolle Nr. 1-10) sind die Banntaidinge von 1661 bis 1777 lückenlos protokolliert. Sie fanden alle zwei Jahre in Verbindung mit der Marktrichterwahl statt und geben einen interessanten Einblick in das Alltagsleben einer Landgemeinde. Alle hausbesitzenden Ortswohner männlichen Geschlechts waren zur Teilnahme verpflichtet.

Einschränkend muss gesagt werden, dass es sich hiebei um kein Taidingsbuch im klassischen Sinn handelt (ein solches ist leider nicht erhalten) aber die Texe stehen natürlich in der Weistums-Tradition.

Hier einige Auszüge aus diesen primär nur noch marktpolizeilichen Verordnungen (siehe Textbeilage...)

4.) Ehaft Taiding des Amtes Greinsfurth 1539

(Archiv Greinburg, Herrschaft Ulmerfeld, Schachtel 1)

Das Amt Greinsfurth war Teil der Freisingischen Herrschaft Ulmerfeld. Das Ulmerfeder Taiding vom Jahr 1555 ist in der Weistums-Edition von Winter ediert, das Greinsfurther Taiding war ihm offensichtlich nicht bekannt. (Ich habe es im Vorjahr anlässlich meiner Recherchen zum 700-Jahr-Jubiläum im Ulmerfelder Herrschaftsarchiv entdeckt).

Das Greinsfurther Weistum umfasst 39 Artikel, in denen so manche bemerkenswerte Facette der Ortsgeschichte zutage kommt.

Interessant ist der Rechtsstatus des kleinen, früher freilich viel bedeutenderen Ortes.

Die Bewohner werden als „Burger“ bezeichnet, obwohl Greinsfurth nie ein Markt gewesen ist; im Text wird der Ort stets als „Aigen“ bezeichnet, womit in der Sprache der Weistümer eine privilegierte Mittelstellung zwischen Dorf- und Markt gemeint ist.

(Auch im Taiding der Freyensteiner „Vierzehner“ ist von einem „Aigen“ die Rede).

Die Greinsfurther waren so genannte „Ackerbürger“, die ihre Häuser und Grundstücke zu „Burgrecht“ (= Bürgerrecht!) innehatten. Dadurch waren sie nicht wie die Bauern persönlich an den Grundherrn gebunden und zahlten nur einen Pachtzins.

Wohl aber unterstanden sie der Aufsichtsgewalt eines herrschaftlichen Amtmannes, der auch „im Aigen“ selbst ansässig sein sollte. Die Bürger hatten das Recht, ihren Amtmann „zu einem jedem Taiding ab- und anzusetzen, doch mit Willen der Herrschafft“. Der Amtmann war auch herrschaftliches Forstaufsichtsorgan und hatte darüber zu wachen, dass kein Einwohner sich freventlich am Heidewald vergreift, denn der war Eigentum der Herrschaft: „und wer wider sein (des Amtmanns) Willen ein Stemblein eines Gaislstill (Peitschenstiel) groß abschlueg, der wär der Herrschafft für den Frävel verfallen 152 Pfennig“. Nur der Amtmann selbst darf sich aus dem Herrschaftswald mit dem nötigen Brennholz versorgen, aber auch da nur „von den Windfällen, Wipfeln und Esten, schlueg er aber ohn Erlaubnus einen Stamb ab oder mer, wer er von jedem Stamb verfallen der Herrschafft 152 Pfennige“.

Man spürt in diesem Weistum bereits sehr deutlich den Eingriff der Freisingischen Patrimonialgewalt! Der Amtmann hat hier nicht mehr die Rechte der Ortsgenossenschaft zu vertreten, sondern ist bereits zum Handlanger der Herrschaft geworden, ganz typisch für ein Weistum des 16. Jahrhunderts!

Zum Abschluss möchte ich noch zwei Artikel zitieren, in denen eine starke soziale Komponente zum Tragen kommt:

Art. 32: „So durch Wasser der Urlsteg hinweg wurd tragen, soll der Amtmann allen in seinem Ambt ansagen, diesen in 3 Tagen zu machen; und wo einer ausblieb, der wär verfallen der Herrschafft 72 Pfennig".

Zu guter Letzt werfen wir noch einen Blick ins Wirtshaus:

Art. 19: „Wo einer in dem Wirtshaus weinig wurd [vom Wein betrunken] und seiner Vernunft beraubt, solt ihn der Wirt güetlich hinaus füern, und in ain Plachen auf das Hey oder Stroh legen. - Wo aber ainer in das Wirtshaus khemb, der anderswo truncken wer worden, und Rumor wolt anfangen, den solt der Wirt bey der Handt hinaus füern für die Tür und sie zuesperrn".

Taiding der Vierzehner zu Freyenstein (Abschrift 17. Jh.)

OÖLA, Domkapitelarchiv, Akten, Schachtel 35, Nr. 26

Vermerckt die **Freyhaiten Vierer Aigen**, welche genandt werden Freyaigen:

Freynstain, Neumarckt, Engspach (=Ennsbach) und Carlspach, welche mit nachvolgenten Freyhaiten von alter hero, von Khayser, Khönigen und Füersten begabt, und befreiet seint worden.

Erstlichen volgt:

die Freyhaiten deß Aigen Freynstein, welche genent werden Vierzehner

["Eigen": Mittelstellung zw. Dorf und Markt mit gewissen Privilegien]

(1) Ob ain Vierzehner an dem Tag abhefftet, es sey mit Salz, Eyßen, Leinwath, oder ander Khaufmannschatz, als weit er bey scheinender Sohnen fahren mag, ist er khainer Mauth nichts schuldig zu geben, also ist es von alters herkhomen.

(2) So haben die Vierzehner vom Pistenpach, oberhalb Ybbß, bis an den Hausstain unter deß Struden am Werfelt (Wirbel) ain freye Ladstat. Darinen khain Außwendiger zu khauffen oder verkhauffen Macht hat. Wo aber ain Außlender von ain Vierzehner etwas khaufft, so ist er der Obrigkhait schuldig das Steegrecht, also ist es von alters herkhomen.

(3) Der Urfer halben Wilherspeckh (soll heißen: der Ferge zu Willersbach?) hat das Recht, daß er mit ainer Zwypuechen jenhalb und dißhalb der Thonau über zu fiehren hat.

(4) Das Fergenhauß, das dan das recht Urfar ist, und füer und füer versehen soll sein, es soll auch außerhalb des Fergen, zwischen Pistenpach und Hausstain khainer Macht haben, ainich Viech, groß oder khlain überzufuehren, wo aber solches ainer überfuert, und ohn Wissen und Willen des Fergen Viech überfüehrt, ist er der Obrigkhait das Wandl verfallen, als ist es von alters herkhomen.

(5) Der am Prändlstein (abgekommener Hof Brandstetter ?), der dan auch ain Vierzehner ist, hat Macht mit ainer Zwypuechen überzufiehren, also ist es von alters herkhomen.

(6) Der am Sandt, der auch ain Vierzehner ist, hat macht, mit ainer Zwypuechen überzufiehren, also ist es.

(7) Der an der Wandt, der khain Vierzehner ist, hat [Macht] mit ain Ainpämb [=Einbaum] über zu fiehren, von Mühl und zu Mühl allain zu seiner Hausnothdurfft, und nicht mehr, dan ist er der Obrigkhait dienstbaar jährlich 6 pfenning, also ist es von alters herkhomen.

(8) Ain jeder Vierzehner hat die Freyheit, ain Fach vor seinem Haus zu schlagen, also ist es von alters herkhomen.

(9) Ain jeder Vierzehner hat die Freyheit, vom Pistenpach bis an den Hausstain, und über (=jenseits) der Thonau von der Ysper bis in Waydenpach vom Pfingstag (=Donnerstag) zu Mittag an bis auf den Freytag zu Mittag mit ainer Wadt (Zugnetz) frey zu fischen, also ist es von alters herkhomen.

(10) Ob ain Vierzehner, es wehr durch Prunst, oder wie es khäm, daß er Schaden nämb und in Noth khäm und pawen wolt, darzue er Holz bedürfftig ist, so mag er dasselbig Holz in den dreyen Försten am Gaisstain, zum Hausperg, und an der Scgwarzenwandt abhackhen lassen, doch mit Wissen und Willen der Obrigkhait, umb solch Holz zugeben nichts schuldig. Also ist es von alter herkhomen.

****

Weistum von Wörth - Amt Empfing, Hft Freyenstein (im Freyensteiner Urbar 1640)
OÖ.Landesarchiv, Starhembergische Urbare, Hs.65, fol.301-310

Hie seindt vermerckht unßere Rechten, so wür haben in dem Wörth, und umb den Wörth, in dem Ambt zu Empfing, die uns ein Fürst hat geben von Österreich, zu dem Gschloß Freyenstain auf der Thonau.

1. Erstlich haben wier das Recht daß der Ungelt der Herrschafft Freyenstain aigen ist, und wer mit Verwilligung der Herrschafft Wein schenkht, soll geben die rechte Maß im Hauß und aus dem Hauß. Wer das nit thuet, der ist schuldtig das Frevelwandl 1ß, 2d. Fragt der Richter.

2. Item wier sein auch Mauthfrei und Zoll[frei] auf allen Gemarckhten, wo wier bey der Sohn hin und bey der Sohn khomben mögen, fragt der Richter.

3. Item wann wier zu Melckh wellen anschitten und khauffen in unßere Heüßer zu Notturfft sein wier Mauthfrey und Aufschlag[frey] , fragt der Richter.

4. Item so haben wier das Recht, daß khein Landtrichter in unßer Herrschafft zu Freyenstain nicht greiffen soll, umb kheinerley Sach, weder wenig noch vill. Dann alle Verhandlung gehört zu der Herrschafft, fragt der Richter.

5. Item wir haben auch das Recht, wann ein streifender Dieb hereinkhomb und begriffen, an unserm Schadten, so sollen wier ihn behalten biß an den dritten Tag, beredt er sich, daß er unschuldig sey, des gewiß (genìß?), beredt er sich dan nicht, so sollen wier in antwortten gen Freyenstain, und sein darumb niemandts nichts schuldtig. Fragt der Richter.

6. Item so haben wier das Recht, daß wier haben ein Pantätting in der Herrschafft alweg des negsten Mitwochen nach St. Paulstag, und wer nit in das Thätting khämb zu der dritten Sprach, der ist umb das Wandl 70 d, fragt der Richter. Und all die dy zu clagen und zu ruegen haben, die mögen das thuen im Ehafften Thäting und wehr zu clagen hat im Ehafften Thäting, so stehet dieselb Clag an Zwayer Clagstath, so soll ain Ambtman den Antwortter fordern, was er anhellig ist, Zahlung schaffen, weß er in laugnen stet, soll er am vierzehenten Tag Recht gehen lassen, und sollen auch Freyung haben in unserm Thädting. Wehr dawider thuet, der ist das Fräfel[wandl] schuldig 6 ß, 2d.Fragt der Richter.

7. Item wir melden und ruegn, das seindt unser Rechten, wer geruegt wirdt, und dem nit güettlich geschach mit der Ruegung, der soll khomben in das Nachthaiding über vierhehen Tag, darnach, und soll sich das gerecht machen, mit sein Aydt oder mit zway oder drey fromben Haußgenossen, denen zu thrauen und zu glauben sey, die reden bey ihren Treuen, er sey unschuldtig, fragt der Richter.

8) Item wier haben auch das Recht, daß ain Nachpar den andern in der Herrschafft woll uber die Thonau hin und her mag gefüehren, darumb er ist khainem Fergen noch niemandts nichts schuldtig, fragt der Richter.

9) Item so werdt unßere Gerechtigkheit gen Ardagger zu dem Khettenstain auß dem Wörth.

10) Item wan unßer ainer ainen schlieg zu Ardagger, und wich heriber in den Wörth, so ist er dem Richter zu Ardagger nicht mehr schuldtig den 2 d, fragt Herr Richter.

11) Item wan ainer viertwentt hab, so soll man im den vierten bleiben lassen, und mag die drey hingeben, fragt Herr Richter.

12) So haben [wier] das Recht, ob ainer ain zu Todt schlueg und kham in den Wörth, so hat er fürstliche Freyung unzt an den dritten Tag, fragt Herr Richter.

13) Item wier haben das Recht daß wier mügen verbietten auf unseren Gründten selbs ohne alle Clag, fragt Herr Richter.

14) Item es soll auch khein Vischer nit vischen, wo er mit der Zillen nit gefahren mag, wehr das nit hielt, der ist das Fräffel Wandl schuldtig 6 ß, 2 d fragt Herr Richter.

15) Item wier ruegen ob ain Wierth Gest hat, in seinem Hauß und ein[er mit] Muetwillen hinein lief, daß sich ein Wierth und sein Gest wolt retten, daß dan ain[er] zum Todt khämb, es wehr mit Stechen oder Schlagen, so haben wier das Recht, daß wier ihn herauß legen, auß dem Dachtropfen, drey Tritt, und soll man ihme drey Pfenning auf den Schadten legen, damit ist er der Welt nichts mehr schuldtig, fragt Herr Richter.

16) Item wir ruegen auch ob ain Wierth ainem auß sein Hauß heraus stieß und wollt seine Gest retten, und der ohn des Wierth willen wieder anstieß herein wollt, der ist schuldig das Fräffel Wandl 6 ß, 2 d fragt Herr Richter.

17) Item wier ruegen auch ob ainer lißnet ainem an seinem Hauß und ob ihn der Wierth drey Stundt fraget und der wolt sich nit melden und stäch der Wirth den zu Todt herauß, so leg in drey Pfenning auf den Schadten, so ist er der Welt nichts mehr schuldtig, fragt Herr Richter.

18) Item wier ruegen auch und sindt unsere Rechts, wehr hinein gehet in die Herrschafft und wart ainem füer es sey bey Tag oder Nacht auf sein Leib und Gueth, bey Tag zu Wandl 10 Pfund und bey der Nacht 32 Pfd. Pfenning, fragt Herr Richter.

19) Item wier ruegen auch, wer Marchstein und Rainpaumb umbhaut oder absezt, der ist verfallen ohn Gnadt 5 Pfd. Pfenning, fragt Herr Richter.

20) Item wier ruegen auch, wehr ligendes Holz hinfürth, der ist der Herrschafft das Fräffel Wandel 6 ß 2 d und ain seinen Schadten abzutragen [schuldig].

21) Item wier ruegen auch wehr Holtz abschlecht, ist es bey dem Tag, so ist er zu Wandl 72 Pfenning und ainem sein Schadten abzutragen [schuldig].

22) Item wier ruegen auch wann der erst Man ins Feldt will gehen und will sähen, so soll jederman friden, wehr das nit thätt, der ist ainem seinen Schadten abzutragen und das Wandl schuldtig 72 d, fragt Herr Richter.

23) Item wier ruegen auch daß einer dem andern Fridt soll geben, wann man fexnen soll, bey schönen Weder acht Tag, bey großen Ungewitter vierzehen Tag, wehr das nit thätt, der ist das Wandl 72 d [schuldig], fragt Herr Richter.

24) Item es soll aich kheiner in khein Veldt schlagen unzt daß die Frucht auß dem Veldt khomben, wehr das nit thätt, der ist zu Wandl 72 d [schuldig], fragt Herr Richter.

25) Item [wier] ruegen auch, wer an seinen Schadten begreifft, und thuet in [ein?], so haben wier das Recht, daß jeder die Pfandt mag behalten unzt an den dritten Tag, khombt der und will das loß, so soll[en] wier im außgeben, wehr aber daß er nit auß wolt nemben, so soll ers dem Ambtman anbiethen, und der soll es halten ainem umb sein Schadten und der herrschafft umb das Fräffel Wandl, fragt Herr Richter.

26) Item wier ruegen auch, on ainer ainem Viech einthätt, und er biß ohn Willen auß, der ist under die Dachdropfen hin in das Fräffel Wandl 6 ß 2 d und auß den Dachtropfen herauß auch das Fräffel Wandl 6 ß 2 d [schuldig] fragt Herr Richter.

27) Item wier ruegen auch, daß ein jeder Pan Zaun soll haben drey Schuech, und auf den dritten soll er sehen [stehen/säen?] und soll Winter und Sommer friden fragt Herr Richter.

28) Item wier ruegen auch, daß ain jeder Pangraben haben soll, sieben Schuech nach der Weith und soll darauf graben und fridten Winter und Sommer, wehr das nit thät, der ist zu Wandl 72 d und den andern seinen Schadten abzutragen [schuldig], und das Pämb (stundten) im Zaun oder im Graben stundten, die den Schadten thätten, und soll die stunden am dritten Jahr darff er das Holz so führ oder Nizers.....? wer das nit halt, der ist das Wandl 72 d und dann sein Schadten abzutragen [schuldig]

fragt Herr Richter.

29) Item wier ruegen auch, wann [ainer] ain Stoßfelber sezt, der soll innen und außen eines Schuech lang von dem Zaun hindan stehen.

30) Item [wier ruegen auch] ob ainer Zaun anbindt, und ain ander[er ?] die With abfriedt oder ledigt, der ist zu Wandl 72 d und den andern sein Schadten abzutragen [schuldig], fragt Herr Richter.

31) Item wer ain Zilln außhackht (aushängt?), ein Iner 12 d, ainer außer 72 d zu Wandl, fragt Herr Richter.

32) Item wier ruegen auch, wer Gras abschneidt, ain an seinen Willen, ain Inner 12 d, ein außer 72 d zu Wandl, fragt Herr Richter.

33) Item wer ainen Resslstecken ? auszeucht ohn Willen, der ist das Fräffel Wandl [schuldi], ain Inner 72 d, ain Außer 6 ß, 2 d, fragt Herr Richter.

34) Item der ain Zaun aufbricht ohn Willen, der ist von jeden Steckhen ein Inner 12 d, ein Außer 72 d [schuldig] fragt Herr Richter.

35) Item wier ruegn, wer zuckht und nit schlecht [=schlägt], der ist in die Schaidt 12 d und 12 d auß der Schaidt [schuldig], schlecht er aber, ain Inner 72 d, ain Außer 6 ß, 2 d.

36) Item wehr schlecht mit der Faust, der ist zu Wandl, ein Inner 72 d, ain Ausser 6 ß, 2 d [schuldig].

37) Item wehr schlecht mit flacher Handt, der ist zu Wandl ein Inner 12 d, ain Ausser 72 d [schuldig] fragt Herr Richter.

38) Item der mit ainem Stain wierfft, ein Inner oder ein Ausser, der ist zu Wandl 5 Pfund Pfenning [schuldig], fragt Herr Richter.

39) Item wehr Pein (Bienen) hat, und ihm ein Schworbn abgehet, der soll mit dem Dengl nachgehen, legt er sich an einen fruchtbaren Paumb und man das Zweil abschlegt, soll er auf das Zweil legen ein Laub (=Lab ?) und ain Kheß, die 12 d wehrt [sind] oder 12 d und ist darumb nit mehr schuldtig, fragt Herr Richter.

40) Item wier ruegen auch und haben das Recht, wan uns ein Müllner nit recht mallen wollt, daß wier den Schlüßl abziehen und selber mallen, fragt herr Richter.

41) Item wier ruegen auch, wer Khandl und Ellen und Mezen hat, der soll das pringen in das Thäting, wer das gerecht hat, dem soll dabey lassen bleiben, wer aber nicht gerecht hat, der soll geben zu Wandl 72 d.

42) Item wier ruegent, ob ainer Holz abmaißt und ainem andern auf seinen Grundt füell, das soll er hindan raumen vor St. Geörgentag, [erg: wer es nicht tut] der ist zu Wandl 12 d [schuldig] fragt Herr Richter.

43) Item wier ruegen auch, ob ainer ainen Stoßfelber abhackht, der ist zu Wandl [schuldig] ain Inner 12 d, ein Ausser 72 d, fragt Herr Richter.

44) Item wier haben das Recht, ob ain Ausser oder Inner ein Grundt verkhauffen wollt, der soll den anfaillen ainem in der Herrschafft, oder zuforderist einem Ambtman, und sollt ihm der Grundt abkhaufft werden unter 14 Tagen und nach Rath gueter Nachbarn; beschieht aber das nit, so mag er den Grundt verkhauffen wem er will, ainem Aussern oder Innern.

45) Item wier ruegen und melden auch, daß alle Verhandlung [=Gerichtsstand] gehört zu der Vest Herrschafft Freyenstain.

Seisenegger Banntaidingbuch (1413 / Erg. 1448)

NÖLA, Schloßarchiv Seisenegg, Lade 17, A.Sign.Nr. 162

fol. 1-12:

Hie in dem Thaill ist vermerkht der Herrschafft und Landtgericht zu Seyßenegg Recht, wie es erkhanndt ist.

(1) Item man soll umb khainerlei ansprach auß der Herrschafft nicht khomen. Sondern von der Herschafft Seißenegg Urtaill und geding erledigen. Außgenomen Lehen die gen wo das rechtlich sey. Darumb ist geurtailt und gesprochen, daß man umb kainerley ansprach aus der herrschafft nicht komen soll. Geschäch aber daß ainer dingt, das soll er thuen für den Pfleger zu Seyßenegk und ob im die urtaill nicht gevolgt wäe, so mag er woll gedingen für den rechten Grundtherrn der herrschafft. Also daß die selb urthail her wider in die schrann käm und darnach gesprochen was Recht sey.

(2) Item es soll niemandt in der obgenantten herschafft kain wildpan in pestandt weyß hinlassen, weder fugkhs, hüener, hasen, leimpaum noch kainerley wilpratt. Aber was ein erber man, der da zue geporen ist mit einen knechten, die täglich in seinem prott und lon sein, erjagt angeverd, das mag er woll thuen. Aber die herschafft hatt das zu verlassen, Das ist also geurtailt und zu Recht gsprochen, ausgenomen wer vonn alter Rechtleich willpan darinn hatt.

(3) Item es soll niemandt kain pan wasser in der herschafft haben den was von alter zu den geschlössern gehördt, die in der herschafft ligen. Darumb ist geurtailt und zu Recht gesprochen, daß das niemandt also haben sull, er hab es denn mit alter guetter gewer und gewonhaidt her pracht, das er wissentlich gemachen mag oder urkhundt darumb hab.

(4) Item ob ain deup in der herschafft säss oder wär, der in der herschafft nicht herrn noch ambleutt hiett. Wie des ain landtrichter rechtlich bekomen sull, darumb ist geurtaillt und zu recht gesprochen. Sitzt der herr oder ambtman in solicher nähendt pey der herschafft, daß in des Landtrichters pottschafft ain tags belangen müge und dem Landtrichter die selb pottschafft des selben tags her wiedr komen mag, so soll in der landtrichter vordern und im auch anverziechen geantwordt werden

als vor umb solich sach gemelt ist. Darauf mag der Landrichter den deup wol beschitzen daß er im nicht entweich. Möcht er aber den Herrn und Ambtman in ainem tag nicht pegreiffen noch erlengen oder mit voderung verzogen wurdt, so mag der landtrichter woll nach im greiffen.

(5) Item ob ain landtrichter ain flüchtigen deup ankhäm und entrunn im in ain hauß, wie ain landtrichter des bekomen sull......

(6) Item ob ainer erschlagen wurdt von dem landtgericht darnach ain landtgericht griff, was darumb recht sey.............

(7) Item ob aber ainer erschlagen wurdt ann kirchtägen, märckhten oder hochzeiten, söllen die thätter das tottenwandl schickhen dem landtgericht in dreyen tagen pey sunnschein, thuen sie das nit, seyn si dem landtgericht verfallen 32 Pfd. Pfenning und der freundtschafft als Recht ist.

(8) Item wie ain landtrichter nach ainem kirchpruecher oder straßenrauber greiffen sull.....

(9) Item wer ainen erschlecht in ainer behaußung in seinem pett oder an seinem tisch, wes er darumb schuldig sey......

(10) Item wer ainen aus seiner behausung pey tag oder nacht suecht und in dar aus vodert in unzichten, was darumb recht sey.........

(11) Item wer ainen gatern zuepintt und in zw todt schlecht oder verwundt oder jagt, was recht sey......

(12) Item wer ainem in ainem holtz fürwartt und zw todt erschlecht oder verwundt, was darumb Recht sey.......

(13) Item wer handtfridt bricht, die frumb leutt machent, was recht sey darumb ist geurtailt und zw recht gesprochen, wer es thuet, der ist dem landtgericht verfallen der handt.

(14) Item wer Rainstain ausgrebt und näher wirfft oder Rain umgrebt......

(15) Item wer Pelzer, Pelzstöckl oder geschlacht paum abschlecht oder ausgrebt pey tag oder pey nacht .....

(16) Wer Junckhfraun oder ander fraun irer eren peraubt an iren willen..........

(17) Item wer neww infangkh macht, was darumb recht sey.........

(18) Item wer unrecht wag, mass und ellen und alle falsch weren....

(19) Item ob ainer erschlagen wiertt oder ob ainer an im selber schuldig wurdt und an des landtgericht willen näher käm, was darumb recht sey......daß man den nit näher bringen soll...

...khein Todte person solle ohne des Landgerichts Vorwissen gehoben werden.

(20) Item All droer, die die leutt wider Recht anvallendt, was dar umb Recht sey.....

(21) Item wer ainem sein elich weib verfuertt fräfflich.....

(22) Item wer phenning suecht (Anm: “Thesauri”), grebt oder vindett....

(23) Item wer verstollen guett kauffet oder wissentlich in sein gewaltt hatt oder mitthabent...

(24) Item wer ainen deup wissentlich in seiner behausung behältt.....

(25) Item ob ain deup auff ainen sagt ungenött da vor nichts übels von gehördt ist....

(26) Item ob ainer ain valschen aydt schwuer oder schweren wollt.....

(27) Item wer lugzeug sagt oder schwertt.......

(28) Item ob ainer ain guett hinder ainem anderen herren hat und nicht heysslichen auf dem selben guett sizet, wie der herr den selbigen hinder sich pringen soll oder stifft.....

(29) Item ob ainer, es wär wirt oder Innmann, aines anderen scherm oder vogt annäm dan da er hinder sizet, was darumb recht sey......

(30) Item wer ledig khnecht schermen oder verantwurten soll......

(31) Item ob ainer ainem landtrichter aines Todtenwandl oder schlagwandl schuldig wurdt, wie er des von dem selbingen bekhommen soll......

(32) Item ob ain man dem andern ainer beschau nit statt wolt thuen, wie ain man der beschaw bekhomen soll...

(33) Item ob ainer ain deupp fieng, wie er den zw gericht pringen soll.......(Anm: ein diep soll man zum landtgericht bringen mit all dem daz man bei ihm begreifft)

(34) Item ob ainer ain Innzicht auf ainen legen woltt, wie sich der selbig bereden soll...

(35) Item ob sich ain mensch selber hyenng, ob den ain annder an gerichts willen abschlueg....

(36) Item ob ainer in der herrschafft guett hatt und selber nit darinnen sizet, wo der recht darinnen besizen soll....

(37) Item ob ain Ungelter ainem leitgeben zuesperret auff dem land, und der leydgebb selber aufsperret, was darumben recht sey.....

(38) Item ob ain weber die recht maß, lenng und praitt auf allem tuech nit hiet und damit begriffen wurdt....

(39) Item ob ainer in der Landtschrann ain guet behueb und des an nutz und gewerr gesezt wurdd und daß sich ainer selb an nutz und gewerr setzet.....

(40) Item ob ainer guett fundt auff ainer strassen und woltt es nicht widdergeben.....

(41) Item ob ainer den annderen Snachts anschlueg (nächtens anklopfen)......

(42) Item wer ain ligent holtz hinfüert........

(43) Item ob ain Mullner begriffen wurdd der zwen schlüssel zu ainer müllthüer hiet oder zwenn müll metzen das ainer größer wer dann der andere oder paitt nit gerecht wären........

(44) Item ob ain deupp ainem sein guett verstollen hiett und der deupp wurdt gefangen und khäm für recht, und würd er gericht und sturb.....[unrechtmäßig einbehaltenes Diebsgut eines hingerichteten Diebs]

(45) Item die da ungewönnliche Strassen zyechen und nicht khomen an die rechten Mautstett.....

(46) Item wie man Panzer, Armbst, verporgene Heybelb, Spieß, Langmesser, Wurffhackhen weren soll. Darumb ist zu Recht gesprochen, daß das ain landtrichter überall auf den märckhten und für den Pharrkirchen verrueffen soll lassen. Und nach der verrueffung mag und soll es der landtrichter woll nemen auff den märckhten und vor den khirchen oder zu Veldd, wo er es mag ankhömmen.

(47) Item die newen ungewönndlichen Urfar, die vor von alter nit herkhommen sein, da man Traidt und annder ding überfuertt und khommt nit an die recht Mautstett, was darumben recht sey und wie man daß werren soll....

(48) Item wie man allen fürkhauf auf dem Landt und in der Herrschafft weren soll, darumb ist zu Recht gesprochen, daß der landtrichter allen fürkhauf in der Herrschafft verrufen soll lassen. Wo man dan den fürkhauf nach der verruefung annkumbt, die soll ain landtrichter darumben aufhalten und anfallen.

(49) Wer Zinß auf Kästen aygen, wes sich der darauf halten soll, oder wes er recht hab...

(50) Item ob ainer in der herrschafft gesessen wär auf ainem guett und woltt erben, und ließ ain guett verkauffen, versetzen, vermachen, und verschwaig das und wollt dann fürbaß auf das selbig guett nach erbschafft sprechen.....

(51) Item ob ainer wider Brief sprechen und widerredt haben wolt, oder ainen erbern man in sein sigill reden wolt...

(52) Item ob ain Mann ain prief von erbenn hiett umb welcherley sachen daß wär, und denselbigen prief verlur....

(53) Item ob ainer ainen in der herrschafft vieng und gäb im schuldt, die im an seinen leib und leben gieng, und richtet darumb an gerichtes willen....

* * * * * *

Nachtrag 1484 (ab fol. 13) - damals ging die Herrschaft u. Pflegschaft als Pfandgut an Andree v. Lappitz über, der Seisenegg dann 1491 käuflich erwarb. Die Wallseer sind 1483 ausgestorben.

Landgerichtsgrenzen

Hienach ist vermerckht das Landtgericht zu Seyßenegg, die March und Örter wie weit es gehet. Nämlichen wie es Herr Wolfgang von Meyllessdorff vor vierzickh Jarren, sein Vatter vor sechzickh Jarren und andere Pfleger vil gebraucht und gehandlet haben, und zum letzten Wolfgang Greyßenecker innengehabt und in Namen Graff Georgen von Schaunberg Herrn Andreen Khrabatt von Lappitz abgetretten und überantwort hat - mitsamt dem Püechlein und andern Urbar Registern.

Ist beschehen an Sand Merten Tag, da man zahlt nach Christi geburt Tausent vierhundert und in dem vierundachtzigisten Jahr.

(1) Item von erst gehört das landtgericht gen Seyßenegg biß an das Pächl, das man nennt die Gräßnitz, das darinnt unerhalb des Plintenmarckht beim Kalchofen......[Land zw. Donau u. Ybbs] (siehe eigenenText....)

(2) Item mer ain Ortt des landtgerichts das sich anhebt, als man zu Amstetten durch den Furth reit, oberhalb des Kalchofen und wol unterhalb der Wier, da hebt es sich an mitten auf die Ybbs, und nach der Ybbs hinauff unzt für Müllaw....hinüber auf Dippelsdorf und wert hinab bis Hiernbach (Hömbach?) bis gen Mitterfeld und geht daselbst auf des ganaister hofstatt und an die Gründt am Rätzing und als weit der Frauen von Erlakloster gründt sein auf Winklinger Aygen (Winklarn) gehörtdt das LG alles gen Seyssenegg.

(3) Item mer ain Ort in dem Amt zw Allhartsberg, das des von Melkh ist und ligt under dem Sumbtagperg und als weit des von Melkh gruentt und güeter sein des selbing ambt gehörtd das landtgericht gen seissenegkh.

(4) Item mer ain Ort das sich anhebt zw Kematen auff der pruckhn und wertt hin auff nach der ybs mitten bis auf für Gleiß, bis zum Gerstlein mitten auff die pruckhn und vom gerstlein hin auff den Sumbtagperg und der Sumbtagperg ist auch im landtgericht und wert hin auff in das Winthag und nach der ybs hin ein auff die zell und zw waydhoffen mitten auff di prukchn und wertt hin auff nach der ybbs hin ein für den offenperg und werdt hin auff opponitz, Opponitz ist auch im landtgericht und von opponitz hin ein gen sandt Jörigen am Reutt und wert hin nach der ybs bis gen luntz vnd all ander gründt und gueter vogtleut und ander hollden, die gen gleyß gehören, ist alles in seyßenegkher landtgericht.

(5) Item mer ain Ortt in der herrschafft ewsitz, die dem von seiterstetten zwgehören als weitt die gruendt und güeter werren in dem ambt zw ewsitz im markht und außerhalb des markht gehörtd alles mit landtgericht gen seyssenegkh.

Vermerkht die Todtenwänndl in dem landtgericht gen Seyssenegg in allen Örttern, in jeden Ort sunderlich wie man es bei den Herren von Walsee je und je von alter her gehandlet und gebraucht hat, als hernach volgt:

Item von ersten in der herrschaft Seißenegg zwischen der Donau und der Ybbß, bringt das Todtenwandl, wer es verschuldt 6 ß, 2 Pfenning, ist von alter her alweg geruegt, gebraucht und gehalten.

Item des Klosters Leut zw Ardagger bringt ir Todtenwandl…72 Pfennig, in dreyen tägen zu schickhen bey scheinenter sunn, als hat man es von alters er alweeg geruegt zu Ardagger im Marckht.

Item ain ander Ort auff Winklarn Aygen enhalb der Ybß, der Frawen von Erlakloster guetter…72 d.

Item das Ambt Alhazperg…75 d.

Item in gleyßer herrschafft … 72 d.

Item das Ambt und Marckht Ewsitz…6 ß, 12 d.

Item…wer sein Totenwandl nicht schickht in dreyen tagen bey Sunnen Scheins in das Gschloß Seyßenegg nach dem Todtschlag oder abgann des Schadthafften, der ist dem LG verfallen 32 Pfund Pfennig und der freundtschafft als recht ist.

Item wer aber sein Todtenwandl gen Seyssenegg in das Gschloß schickht in dreyen tagen pey Sunnen Scheyn, der hat sich von dem LG gefreyt, doch also daß er sich mit der Freundtschafft auch versüen und richt….

Item wo aber ainer ain Mort thät verdächtlich umb das guett, von dem selbing soll man khain Totten wandl nicht nemen, sonndern nach im trachten und mit im fahren als recht ist.

Ab fol. 44: **Eintragungen des Hans v. Lappitz** (+ 1536). Er verkaufte 1511 dem Abt v. Seitenstetten den LG-Anteil des Marktes Ybbsitz und Amt Sonntagberg.

Zu wissen ettlich händel, so von mir hannsen von Lappiz ritter etc. von lanndgerichts wegen gehandlt und gestrafft sein worden, damit man künftig wissen muß, ob sich in sollichen oder dergleichen fällen Irrung zutragen wolte, wie es bey mir gehalten und von alter her khomen ist.

1521

Item der alt Strumer zu gleiß ist inzicht gewesen umb ettlich wagn gschirr Eyßn, den ich von Landtgerichts wegen erfodern hab lassen, aber durch fürpett der Schirmerin, die dan Gleiß der Zeit Innengehabt, und pangratzen Kreßling der Zeit Pfleger zw Weidhoffen, ist die sach auf acht gulden, die mir gereicht sein worden, in Vertrag khumen. Actum ungefärlich im 21 Jar [1521].

1525

Item hat sich ain handl begeben n. Keller betreffent, Inhalt hie beyligents sendbrieff von Symon Geyer, Welcher Keller mir überanttwort ist worden und nachfolgent hie zu Seyßenegkh auf fürbett Symon Geyer und anderer erbar leutt vertragen [verglichen] worden. Actum ungefärlich im 25 Jar.

1531

Item mer hat der wirt zw Kollmitz mit Namen N. Weygl am Sand Ulrichstag im 31 Jahr meinen Jäger Steffan Gauster zu Kollmitz in der Tafern mit einem Spieß angeloffen und heraßen vor dem Hauß verwundt, deßhalben ist der.....Peinwalt der Zeit Pfleger zu grein an stat des Vogt des Stift Ardakher kloster und zween chorherren vom kloster mit Inen zu mir gen Seysenekh khumen und sich anstat des wirts ist mir umb 5 pf.d so mir geraicht worden sein vertragen [verglichen] und dem verwundten für sein schaden auch

5 Pfd. Pfennig gegeben worden. [Gerichtstaxe erstattet und Schaden beglichen].

1535

Item am Montag.......anno 35 ist mir, Hansen von Lappitz, der Hanns Hoffer sambt ainem weib, Kätterl genant, des Peter im Halbperschlag eelich weib gewest, weliche zwe personen den oberwänten Peter böslichen ermordt haben, und miteinander wekhzogen sein, zu gleiß von landtgerichts wegen überantwortt worden, und das geltt was sy beeder

bey inen gehabt, nämblich auff 6 ß und ettlich d, auch wie sy mit gürtl umbfangen gewest, zu sambt dem gewondlichen Penfall und Wandl auff ain person 72 d der Pfleger zu Gleiß den Gefangenen am Halls gehangen und alles miteinander, was bey inen gefunden, meinem Landtgericht Seyssenegkh überantwurtt hat.

Item am mittichen nach Georgi Anno 35 ist mir, hannsen von Lappitz der Hanns Pfeningschnabel, den man auch den Ainörller genennt, durch den Ambtman von Alarzperg alls ain streyffender Übelthätter in mein Landtgericht Seysenegkh überanttwurtt worden, und auch alles, was bey ime gefundten, namblich auf 18 ß d gellt und mit ime überanttwurt hat.

Die oberwänten zween personen, der hanns Hofer und Hanns Pfenningschnabel sein zu Seißenegkh am freitag vor philipy und Jacobi Anno 35 durch fürbet mit dem schwerdt gericht worden und nachmalls alle zween mörder auf die Reder gelegt worden. [Vermutlich Begnadigung anstelle der damals für gemeine Möder übliche Strafe der Vierteilung].

Eintragung des Cornelius v. Lappitz (+ 1562)

1561

Den 20. Tag Monats Augusti, 1561 (Cornelius war Protestant, am Datum erkennbar, kein Heiligentag!) ist mir, Cornelius von Lappitz zu Seysenegkh etc., Tessl am Schoberstein in Alatzperger Pfarr als ain Todtschäger durch den Ambtmann zu Alazperg in mein Landtgericht überantwort worden samt 72 d am Hals hengent.

1583 (Margarete/Marusch Lappitz)

Den 22. Aprilis hat herrn Reichardten Streins underthan Hanns Haß des Christophen Laspergers Vogtuntertan Hannsen Schaller beim Wirth zu Leutzmanstorff mit ainem haggenstreich im Kopf verwundt, darüber er Schaller in ....stat gestorben. Und weil Laßperger den Thäter alspalt fännkhlich angenummen, hat er mir denselben am 3. Tag von Landtgerichts wegen mit 72 d bey seinem Süz zu Leuzmannsdorff vor dem gattern, der nägst dabey ist, yberantwort .... Wolf Spiegler, Pfleger in Seisenegg, 26. April 1583.

****

Das Mostviertel 2024 (2) / Forum – Kleine Mitteilungen zur Lokalgeschichte/Heimatkunde 82–137.

Werksverzeichnis über die Beiträge von Ferdinand Adl, die in den Jahren 1949–1953 im Amstettner Anzeiger erschienen sind

Josef Plaimer

(sowie nicht gekennzeichnete Beiträge, die – nach Elisabeth Viertelmayr – ihm fachbereichsmäßig zuzuordnen seien bzw. wären? >eingerückt + (?) Die fett unterlegten Titel sind historische halb- bis ganzseitige Zeitungsbeiträge.)
[Anmerkung der Redaktion: Sämtliche Ausgaben des „Amstettner Anzeigers" liegen am Stadtarchiv Amstetten zur kostenlosen Einsichtnahme auf.]

Der Amstettner Anzeiger beginnt erst wieder am 7. Juli 1949 mit Nr. 1 seine periodischen wöchentlichen Ausgaben.	Fundort
Im Jahr 1949:	
Die Stadt Amstetten im Aufbau, ein Zustandsbericht der Zeit	Nr. 01 S 1,2
Goethe-Feier des Amstettner Realgymnasiums, Veranstaltungsbericht	Nr. 01 S 2
Das kleinere Übel - Gedanken über die Demokratie	Nr. 01 S 5
Besinnlicher Spaziergang in Amstetten (?)	Nr. 01 S 5
Der Prochenberg - ein Glanzstück der Voralpen	Nr. 02 S 5
Der Bezirk Amstetten als Kriegsschauplatz im Öst. Erbfolgekrieg	Nr. 03 S 7
Tagung der Bezirks-Lehrergemeinschaft, wichtige Fragen des Schulbetriebes	Nr. 04 S 1
Die Niederlage der Sieger (?)	Nr. 04 S 2
Von Amstetten ins Marillen-Paradies (?)	Nr. 04 S 3
Der Bezirk Amstetten als Kriegsschauplatz im Öst. Erbfolgekrieg, 1. Forts.	Nr. 04 S 4
Der Bezirk Amstetten als Kriegsschauplatz im Öst. Erbfolgekrieg, Schluss	Nr. 05 S 8
Amstettner Naturfreunde bezwingen zwölf Schweizer Viertausender, Erlebnisbericht	Nr. 08 S 2
Johann Wolfgang von Goethe, 200. GBT 28.08.1949, Sonderbeitrag	Nr. 08 S 3
Ein Vierteljahrhundert Arbeiter-Musikverein Amstetten, historischer Bericht	Nr. 09 S 2
Die Wachau und ihr Wein	Nr. 09 S 4
Die vergessene Auseinandersetzung - Nationalsozialismus (?)	Nr. 09 S 6
Das Kulturleben in Amstetten (?)	Nr. 09 S 8
900-Jahrfeier des Stiftes Ardagger, histor. Kulturbericht	Nr. 10 S 3

Mit den Naturfreunden nach Passau, Reisebericht	Nr. 10 S 4
Zur Geschichte des Kollmitzberger Schusterkirtages, das Mostviertler Volksfest	Nr. 13 S 4
Glanzvoller Saisonbeginn in Amstetten durch das St. Pöltner Stadttheater	Nr. 16 S 2
Juhu, es brennt! ... in Haag!", Kulturbericht	Nr. 16 S 5
Kurt Wöß dirigierte in Amstetten das nö. Tonkünstlerorchester, Bericht/Kritik	Nr. 17 S 2
Kultur-Abend des Amstettner Bundes-Realgymnasiums, 100. Todestag Chopins	Nr. 17 S 2
„Juhu, es brennt! ... in Haag!", 2. Kulturbericht	Nr. 17 S 5
Gastspiel der „Insel", Wiener Theater mit Zuckmayers „Des Teufels General", T. Kritik	Nr. 18 S 3
Gastspiel des St. Pöltner Stadttheaters mit „Der Meineidbauer", Theaterkritik	Nr. 20 S 2
Ein Amstettner Großbetrieb im Aufbau, Fa. Hopferwieser (heute Umdasch)	Nr. 22 S 2
Weihnachts-Bücherschau, Rezensionen in Sonderbeilage, Dez. 1949	Nr. 23 S 9–12
75 Jahre Sparkasse der Stadt Amstetten, histor. Beitrag, Schülerkonzert, Bericht	Nr. 24 S 2
Von neuen Büchern, 4 Seiten, Rezensionen	Nr. 24 S 4
Das Geheimnis des Dorf-Schulmeisters (?)	Nr. 24 S 8
Die Rose von Stambul, Aufführung d St. Pöltner Gastbühne, Theaterkritik	Nr. 26 S 2
Weihnachtsspiel des Amstettner Bundes-Realgymnasiums, Bericht	Nr. 26 S 3
Im Jahr 1950:	
Amstettner Ortsrecht in alter Zeit, Banntaiding, Marktordnung, histor. Beitrag	Nr. 01 S 3
Der Bauernaufstand im Bezirk Amstetten, 1. histor. Beitrag	Nr. 03 S 8
Der Bauernaufstand im Bezirk Amstetten, 1. Fortsetzung	Nr. 04 S 3
Der Bauernaufstand im Bezirk Amstetten, 2. Fortsetzung u. Schluss	Nr. 05 S 10
Aus Hilm-Kematens Gemeindegeschichte (?)	Nr. 10 S 4
Hollensteiner Frühling, Kulturelles Leben	Nr. 13 S 4
Gründung des Erla-Klosters vor 900 Jahren, histor. Bericht	Nr. 15 S 8
Zum Sommerprogramm der Amstettner Naturfreunde, ausführliche Vorschau	Nr. 16 S 2
Bachfeier des Bundes-Realgymnasiums, Kulturbericht	Nr. 17 S 3
Hauptversammlung des sozialistischen Lehrervereins, Bericht über Hauptversammlung	Nr. 17 S 3
Amstettner Verkehrsleben zur Zeit Maria Theresias, Beitrag über ein „Patent"	Nr. 18 S 9
Rund um Allhartsberg, historischer Beitrag	Nr. 19 S 8

Jugendsingen der Schulen des Bezirkes Amstetten, Kulturbericht	Nr. 20 S 5
Glanzvolles Berufsjubiläum der Musikpädagogin Luise Drtina, Bericht	Nr. 21 S 2
Mit den Amst. Naturfreunden zum Hallstättersee, kleiner Reiseführer/Vorschau	Nr. 21 S 2
„Da Naz" - Gedicht von Josef Misson 100 Jahre alt, ausführliche Rezension	Nr. 23 S 8
Die erste Großfahrt 1950 der Amstettner Naturfreunde, Reisebericht	Nr. 24 S 5
Deckname CICERO, Geschichte eines Spions (?)	Nr. 24 S 8
Von neuen Büchern, Rezensionen	Nr. 24 S 8
Heimatabend des Bundes-Realgymnasiums, Veranstaltungsbericht	Nr. 27 S 2
Konzert des nö. Tonkünstlerorchester, Veranstaltungsbericht	Nr. 27 S 2
Petersfeuer leuchten ins Mostviertlerland, Brauchtumsbericht	Nr. 27 S 3
Aus der Werkstatt eines heimischen Komponisten, Prof. Alfred Gundackers Wirken	Nr. 28 S 2
50-jähriges Jubiläum des Amstettner Musikhauses Frey, Firmenchronik	Nr. 28 S 2
Haager Kirchturm überblickt Jahrhunderte, historische Betrachtung	Nr. 29 S 4
Von alten Bräuchen aus dem Mostviertel, kirchliche, seltsame u. lustige Bräuche	Nr. 31 S 3
Alter Aberglaube aus dem Mostviertel, köstliche Beispiele aus vergangener Zeit	Nr. 32 S 8
Naturfreunde auf Großfahrt nach Gmunden und Ebensee, Reisebericht	Nr. 33 S 2
Mostviertler Mutterwitz, über Sprüche, G'stanzeln, Rätseln, Lebensweisheiten	Nr. 33 S 3
Als Ardagger noch das „Goldene Marktl" war, historische Betrachtungen	Nr. 34 S 8
Komm mit mir in den Strudengau, topografisch-kulturelle Betrachtungen	Nr. 36 S 3
Die blutigste Arena der Geschichte, Rom - Kolloseum, histor. Bericht (?)	Nr. 37 S 4
Unser Kilianbrunnen, historische Sichtweisen (Freihammer - Adl?)	Nr. 38 S 3
Buch 900 Jahre Pfarre St. Valentin" u.a. Publikationen, Rezension	Nr. 40 S 4
Von alten Haager Märkten, kulturelle Sichtweise	Nr. 40 S 4
Stadt Haag, soll der „Zerbrochene Krug" ein Symbol sein? Theaterkritik	Nr. 42 S 5
Herbstliche Heimat, allgemeine topografische u. kulturelle Betrachtungen	Nr. 43 S 3
Der Mühlbach und seine Bestimmung, Kanalisierung der Ybbsstraße (?)	Nr. 49 S 3

Um das Gemeindehaus in Markt Ardagger, politische Diskussion um das Haus	Nr. 49 S 4
Weihnachts-Bücherschau, 4 Seiten, Rezensionen in Sonderbeilage, Dez. 1950	Nr. 49 S 9–12
Im Jahr 1951:	
Vergangenheit und Gegenwart in Markt Oed, Beispiel einer kl. Landgemeinde	Nr. 01 S 4
Ein unsterblicher Freudenbringer jedes Faschings, Überblick über den Walzerkönig	Nr. 02 S 4
Das Schulzeugnis, ein Mahnruf an die Eltern	Nr. 05 S 2
Die Herren von Wallsee, Streifzug durch die Geschichte	Nr. 05 S 4
Die Herren von Wallsee, Streifzug durch die Geschichte, Schluss	Nr. 06 S 4
Martin Johann Schmidt, Werke des „Kremser Schmidt" im Bezirk Amstetten	Nr. 08 S 4
Generalversammlung des Arbeiter-Gesangvereines „Liederhort", Bericht von GVS	Nr. 09 S 1
Traurige Reste einstiger Pracht, vom Freidegger Turmschuster	Nr. 09 S 4
Wichtigen Entscheidungen entgegen, Bezirkskonferenz der SPÖ tagte	Nr. 10 S 1
Holzexport und seine Folgen, Gedanken über die Zukunft	Nr. 10 S 2
Das Beispiel von Kröllendorf, Österreichs größte Obstweinzisterne	Nr. 10 S 4
Zur Aufführung des „Vogelhändlers" in Amstetten, St. Pöltner Ensemble, Kritik	Nr. 11 S 3
Kollmitzberg, Familiengeschichten in Stein u. Holz, Streifzug	Nr. 11 S 5
Wallsee, Ribislmayr, Pionier der österr. Ribislkultur, histor. Beitrag	Nr. 13 S 4
Amstettner Berufschule, Leistungsschau der Maler- u. Anstreicherlehrlinge, Bericht	Nr. 14 S 3
Erlesene Kulturring-Veranstaltung, St. Pöltner Ensemble, Schauspiel „Jupiter lacht"	Nr. 15 S 2
Ausstellung über russ. Malerei, Völkerverbindende Kunst, Bericht und Kritik	Nr. 15 S 2
Der erste Bronzefund im Weichbild Amstettens, Silberweis, histor. Bericht	Nr. 16 S 2
Georg Daniser, ein Lehrerveteran erzählt, Biografie, Dienst im Tagesgeschehen	Nr. 17 S 2
Theaterring der Stadt Amstetten, Gründung, Konzert des nö. Tonkünstlerorchesters	Nr. 17 S 3
Brandkatastrophe im so genannten „Allersdorfer Lager", Tatsachenbericht	Nr. 18 S 1, 2
Wiener Sängerknaben in Amstetten umjubelt, Ginner-Saal, Konzertkritik	Nr. 18 S 2
Eröffnung der Amstettner Kunstausstellung, Saale Gh. Todt, Bericht	Nr. 18 S 2

Amstettner Künstler stellen aus, Saal des Gh. Todt, Künstler- u. Werkevorstellung	Nr. 19 S 3
Ein hervorragendes Schülerkonzert, KI. Stadtsaal, F. Punzengruber, Konzertkritik	Nr. 21 S 2
Festlicher Ausklang der Amstettner Kulturring-Veranstaltungen, Resümee	Nr. 22 S 2
Gastspiel der Waidhofner Volksbühne, „Der Vetter aus Dingsda" von Künnecke	Nr. 22 S 3
Fa. Stefan Rauscher & Söhne, Bauunternehmen u. Holzindustrie in U-H.	Nr. 23 S 4
Zur Ausstellung der Amstettner Schulen, Bericht und Kritik	Nr. 24 S 3
Glänzendes 90-J-Jubiläum des Haager Musik- u. Gesangvereins, Bericht	Nr. 24 S 4
Reise ins steirische Land, ausführlicher topographischer und historischer Reisebericht	Nr. 24 S 5
Von neuen Büchern, Lehrbuch d. Maschinschreibens, Haus in Gottes Hand, Rez.	Nr. 26 S 8
Mostviertler Kunstschätze bei Kremser-Schmidt-Ausstellung in Krems, Bericht	Nr. 28 S 3
Von neuen Büchern, Goethes Werke, Bergland-Buch-Klassiker, Rezensionen	Nr. 29 S 8
Kennst du die schöne Mostviertler Heimat, Amst. als Schlüsselpunkt, Ausflüge	Nr. 32 S 3
Neues Leben im Amstettner Rathausturm, zw. Himmel u. Erde, Erlebnisbericht	Nr. 33 S 2
Parkfest der FF Amstetten, G. Pöschls Blitzgespräch über St. Florian, Anekdote	Nr. 33 S 3
Türkenzeit im Bezirk Amstetten, historische Erinnerungen	Nr. 34 S 4
Wiederaufbau in Amstetten, Bombenschäden u.a., ausführlicher Bericht	Nr. 35 S 1,2
Wachauer Skizzen, was nicht im Baedecker steht, Seltenes, Unbekanntes	Nr. 35 S 5
Der Schatz von Mauer, Erläuterungen zum Dolichenus-Fund von 8.3.1937	Nr. 36 S 4
Amstettner Maturanten auf großer Fahrt, Elisabeth Adl u. Rosa Irsigler, Tagesberichte	Nr. 37 S 2
Fürchten Sie sich vor Gespenstern? Wissenschaftliche Antworten bzw. Ansichten	Nr. 37 S 7
Von neuen Büchern, Geschichte einer stillen Frau, Die Nibelungen, Rezensionen	Nr. 37 S 7
Von neuen Büchern, Bischof Pilgrim und die Torerin, Der spanische Gärtner, Rezension	Nr. 37 S 7,8
Im Kraftzentrum von Kaprun, ausführlicher Bau- u. Stimmungsbericht	Nr. 38 S 1,3
Amstettens Entwicklung im Spiegel der Zeit, Wiederaufbauzeit (?)	Nr. 38 S 1
Amstettner Maturanten auf großer Fahrt, E. Adl u. R. Irsigler, 1. Forts., Tagesberichte	Nr. 38 S 2
Auf dem Kollmitzberger Schusterkirtag, Hinweise	Nr. 38 S 3
Konzert der Nationen v. nö. Tonkünstlerorchester, Konzertkritik	Nr. 39 S 2

Amstettner Maturanten auf großer Fahrt, E. Adl u. R. Irsigler, Schluss d. Tagesberichte	Nr. 39 S 3
Vom Kollmitzberger Schusterkirtag, Eindrücke und Darbietungen	Nr. 39 S 4
Im Kraftzentrum von Kaprun, ausführlicher Bau- u. Stimmungsbericht	Nr. 39 S 8
Von alten Mostviertler Siedlungen, Hinweise aus alten Seitenstettner Urkunden	Nr. 40 S 3
Im Kraftzentrum von Kaprun, ausführlicher Bau- u. Stimmungsbericht	Nr. 40 S 4
Mostviertler Adelsgeschlechter von 1100 bis 1400, alte Seitenstettner Urkunden	Nr. 41 S 3
Gastspiel des St. Pöltner Stadt-Theaters, „Julius Cäsar", Bericht u. Kritik	Nr. 42 S 3
Von neuen Büchern, Rezensionen zu 4 neuen Büchern	Nr. 42 S 7
Auflage des Heimatbuches „Sagen aus dem Mostviertel", Vorankündigung	Nr. 43 S 2
Besuch bei einem Amstettner Maler, Kunstmaler Josef Tramberger	Nr. 43 S 2
Von neuen Büchern, der Garten Allahs, der Ausgangspunkt	Nr. 43 S 5
Von neuen Büchern, Rezensionen zu zwei neuen Büchern	Nr. 44 S 3
Vom Jahreslauf des Mostes, historische Betrachtungen	Nr. 44 S 4
Von neuen Büchern, Vorstellung mehrerer Bände, Rezensionen	Nr. 46 S 5
Wie die Alten sungen ..., Zwiesprache mit der Vergangenheit, alt u. jung	Nr. 48 S 2
Männer-Gesangs-Verein „Liederkranz", Chorliederabend, Bericht (?)	Nr. 48 S 3
Volkstümliches Konzert des Amstettner Symphonieorchesters, ausführliche Ankündigung	Nr. 49 S 2
Die französischen Invasionen im Bez. Amstetten, 1800, 1805 u. 1809, Übersicht	Nr. 49 S 8
Volkstümliches Konzert des Amstettner Symphonieorchesters, Veranstaltungs-Kritik	Nr. 50 S 2
Im Jahr 1952:	
Wann begann in Amstetten das Jahr 1952, Hinweise auf Meridiane	Nr. 01 S 2
Die Stadt Amstetten im Spiegel der Lokalpresse d. J. 1951, Zusammenfassung	Nr. 01 S 3
Zur Besiedelungsgeschichte des Bez. Amstetten vor 100 Jahren, Orts-Übersichten	Nr. 02 S 8
Der berühmteste Strengberger, Leopold Freiherr von Unterberger, Abhandlung	Nr. 03 S 5
Besiedlungsgeschichte der Gemeinde Haag vor 100 Jahren, historische Rückschau	Nr. 04 S 5
Der verträumte Dunkelsteiner-Wald - ein Wanderparadies, Vorstellungsbericht	Nr. 06 S 3
Erdarbeiter im Dienste der Heimatforschung, die Ersten an Ort und Stelle	Nr. 06 S 3

Bundesversuchsanstalt für Kulturtechnik u. techn. Bodenkunde in Petzenkirchen	Nr. 07 S 4
Spätgotische Architektur im Bez. Amstetten, Auswirkungen, Orts-Übersichten	Nr. 07 S 5
Gewerbliche Berufsschule A2. Amstetten, Ausstellung der Malerklassen	Nr. 11 S 2
Tagung d. Lehrerarbeitsgemeinschaft d. Bez. Amstetten, Baumeister d. öst. Schule	Nr. 12 S 4
Wohltätigkeitskonzert zugunsten der Herz-Jesu-Kirche, vorbildlicher Hausmusikabend	Nr. 12 S 4
Amstettner Symphonieorchester, Vorschau auf Konzert, musikalisch-technische Erklärungen	Nr. 12 S 4
Schubertiade, 3. Volksliederabend in Amstetten, voller Erfolg, Bericht	Nr. 12 S 4
Grabdenkmal, historischer Beitrag	Nr. 13 S 2
Amstettner Symphonieorchester, Vorschau auf Konzert, 2. musikalische Erklärungen	Nr. 13 S 2
150. GBT. Joh. Nestroy, nö. Länderbühne Aufführung „Der Talisman", Vorschau	Nr. 13 S 2
Heimerl-Mayrhofer, Heimatbuch d. Stadt Amstetten, Kritik v. K.F. Frank, Senftenegg	Nr. 13 S 2
Sagen aus dem Mostviertel, Lehrer schufen ein Volksbuch, ein voller Erfolg	Nr. 15 S 5
Zur Perle des Strudengaues, ein lohnendes Ausflugsziel, Beschreibungen	Nr. 17 S 4
Die Pummerin und ich, zur Durchfahrt der großen Glocke in Richtung Wien, Bericht	Nr. 18, S1,2
Ehrentag des Amstettner Symphonieorchesters, gelungene Aufführung, Bericht	Nr. 18, 2,3
Sängerfeste überholt? Unzeitgemäß? Eindrücke einer Sängerfahrt	Nr. 19 S 5
Ein österreichischer Spezialbetrieb, „Klingendes Holz" aus Oberzeillern, Holzbauwerk Schwandl	Nr. 21 S 4
Aus der Welt des Buches, Neuerscheinungen, Rezensionen	Nr. 21 S 4
Sanitäre Verordnungen unter Marie Theresia, von Badern, Tierseuchen u.a.	Nr. 22 S 4
Alter Handwerksbrauch in der Haager Gegend, Mostviertler „Meistersinger"	Nr. 23 S 4
Ein Bauer zum Landarbeiter-Problem, leere Redereien u. papierene Forderungen	Nr. 24 S 2
6. Volksbildungsabend im Zeichen des nö. Kulturfilmes, Dr. Feuchtmüllers Gespräch	Nr. 24 S 3
Blindenmarkt in alter u. neuer Zeit, eine Mostviertler Tabakplantage	Nr. 24 S 4
Neuer Betriebszweig in Amstetten, Fa. Ginzler, Maschinenbaufirma	Nr. 25 S 2
Dichterlesung im kleinen Stadtsaal, Prof. Dr. Rudolf Henz u.a.	Nr. 25 S 3
Kaufmann als Heimatforscher, Anton Mitmannsgruber, erfolgreicher Archäologe	Nr. 29 S 4
Besuch im Dürnsteiner Kellerschlössel, Mostviertler Kunst an Weinfässern	Nr. 29 S 4

Tönende Heimatkunde, unsere Glocken, Übersicht u. Aufzählung	Nr. 31 S 4
Das blutige Franzosenjahr 1805 in unserer Heimat, historische Abhandlung	Nr. 32 S 4
Konzert der Sängerknaben vom Wienerwald, Veranstaltungsbericht	Nr. 34 S 2
50-Jahr-Feier des Arbeiter-Gesangvereines „Liederhort", Chormeister F. Adl u.a.	Nr. 34 S 2
Durch den Strudengau, einst und jetzt, ausführlicher Reisebericht	Nr. 34 S 3
Der Bezirk Amstetten als Ahnenheimat Anton Bruckners, historische Bericht	Nr. 35 S 4
Skizzen aus dem Salzkammergut, Riesenschlange, Seitelpfeifer, Bauernschinder	Nr. 36 S 4
Ausstellung von bedeutenden Kunstwerken aus dem Bezirk Amstetten, Bericht	Nr. 38 S 3
Ein Lied aus froher Brust ..., Betrachtungen über Vergangenheit und Gegenwart	Nr. 38 S 3
Frau Prof. Maria Sturm malt in Seitenstetten, eine Künstlerin und ihr Werk	Nr. 38 S 4
Die alten Servitutsrechte der Bergbauern, historische Erläuterungen	Nr. 38 S 4
Bedeutende Kunstwerke aus dem Bezirk Amstetten, 9. Amst. Volksbildungsab.	Nr. 39 S 4
Werfenstein u. Freienstein, Ruinen träumen in der Herberge des Todes	Nr. 40 S 4
Kulturberichte: Symphonieorchester, Städt. Musikschule, Ringveranstaltungen	Nr. 41 S 3
Mostviertler Sagenbuch, fliegende Untertassen im Bezirk Amstetten, Einblicke	Nr. 42 S 2
Fa. Umdasch/ Hopferwieser, es war der Fünfzigste, Betriebsbeschreibung	Nr. 42 S 3
Kulturberichte: Volksbildung, Bekanntschaft mit Leonardo da Vinci, Symphonieorchester	Nr. 43 S 2
Abendkonzert des nö. Tonkünstlerorchesters, Städt. Musikschule, Berichte	Nr. 44 S 4
Amstettner Naturfreunde als „Schwarz-weiß-Künstler", Photokurs u Leistungsschau	Nr. 45 S 2
Die Mundartdichter des Mostviertels, R. Mayr, Dr. Simhandl, F. Brunner uva.	Nr. 45 S 4
90 Jahre Liederklang, 90-J-Jubiläum, der Weg d. Chorvereinig. Liederkranz 1862	Nr. 45 S 4
Mostviertler Heimatabend beim ländlichen Fortbildungswerk, Veranstaltungsbericht	Nr. 46 S 7
Kulturberichte: Chorvereinigung, Symphonieorchester u. Schubert, Festabend	Nr. 47 S 3
Konzert des Amstettner Symphonieorchesters, Symphoniker in stetem Aufstieg, Bericht	Nr. 48 S 3
Eröffnung der 5. Buchwoche in Amstetten, Vorstellungsbericht	Nr. 48 S 4
Kulturberichte: Österreich-Film, Abschluss d. Theaterringes D, Geliebte Manuela	Nr. 51 S 3

Beethoven-Feier im BRG, Mostviertler Sagenbuch, Chorvereinig. Liederkranz 1862	Nr. 52 S 4
Im Jahr 1953:	
Hinterwalder-Gedenkfeier, Bauern-Poet Johann Nep. Datzberger, Bericht	Nr. 02 S 4
Liebenau, Lebenswerk eines verdienten Heimatforschers, Werke-Beschreibung	Nr. 02 S 5
Lehrerarbeitsgemeinschaft des Bezirkes Amstetten, vorbildliche Leistung, Bericht	Nr. 04 S 3
Sagen aus dem Mostviertel, Heiland-Kreuzstöckel in Aschbach, Auszug	Nr. 04 S 4
Römische Verkehrswege im Bez. Amstetten, Hausnamen als Geschichtsquelle	Nr. 04 S 7
Sagen aus Niederbayern, den Mostviertler Sagen verwandt, Kulturbericht	Nr. 06 S 3
Der Bezirk Amstetten zur Zeit der Reformation, Übersichtsdarstellung	Nr. 06 S 7,8
Der Bez. Amstetten zur Zeit der Gegenreformation, ausführliche Darstellung	Nr. 07 S 7
Die Robot im Bezirk Amstetten, Übersichtsdarstellung über Gemeinden	Nr. 08 S 3
Sprechende Flurnamen im Bezirk Amstetten, beispielhafter Beitrag	Nr. 09 S 4
NÖ. Tonkünstlerorchester in Amstetten, Konzert- u. Theaterring E, Bericht	Nr. 10 S 3
Warum sich Kinder wie Kinder benehmen, Erläuterungen zu Entwicklungsphasen	Nr. 10 S 6
Notar Dr. Vogl, „Turnvater", Abschied aus Amstetten, Bericht	Nr. 11 S 3
Aus der Welt des Buches, Neuerscheinungen, 2.000 m Fels, Paris Lodron, Rezension	Nr. 11 S 6
Amstettner Symphonieorchester, Orchesterkonzert - Programmvorschau	Nr. 11 S 9
Kulturberichte: Volksbildungsabend im Zeichen d Gestirne, Wr. Sängerknaben	Nr. 12 S 4
Amstettner SO, Orchesterkonzert - 2. Teil der Programmvorschau	Nr. 12 S 4
Drama „Dritter Pol", Kampf um den Himalaya, Pläne für 1953, ausführliche Vorschau	Nr. 12 S 5
Zum 150. GBT d. nö. Mundartdichter, Straßennamen in Amstetten? Bewertung	Nr. 13 S 6
Aus der Welt des Buches, von fünf Neuerscheinungen, Rezensionen	Nr. 13 S 6
Ferdinand ADL, Nachruf von Sepp Ramharter	Nr. 15 S 3
Ferdinand ADLs letzter Weg, mehrere Nachrufe	Nr. 16 S 3
Eventuell vor seinem überraschenden Ableben noch zwei vorbereitete Berichte:	

Zwei Kirchen Amstettens danken einem Toten, J. Schimanko (?)	Nr. 17 S 2
Hinterwaldler-Feier in Dorf Haag, Bericht (?)	Nr. 17 S 2

Das Mostviertel 2024 (2) / Forum – Kleine Mitteilungen zur Lokalgeschichte/Heimatkunde 82–137.

Archäologische Kleinigkeiten aus dem Mostviertel – Teil 1

Harald Lehenbauer



Abbildung 1: Orthofoto aus dem Jahr 2023 mit Bewuchsmerkmal. (NÖ Atlas, https://atlas.noe.gv.at/)

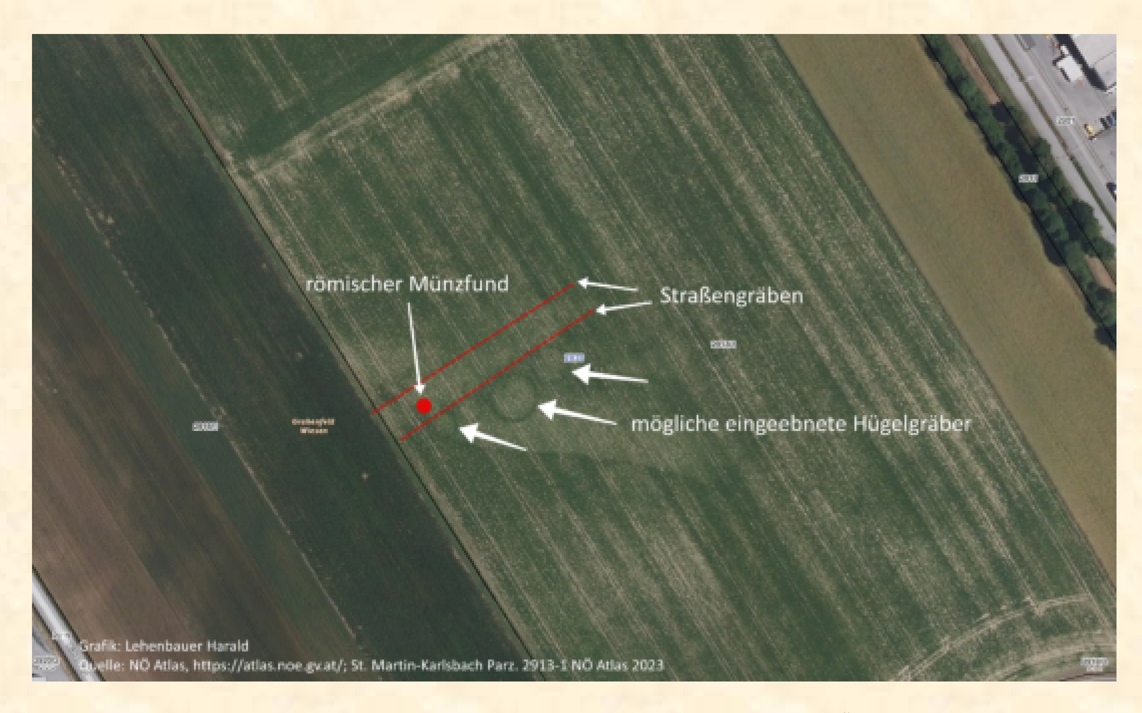


Abbildung 2: Interpretiertes Orthofoto aus dem Jahr 2023 mit Bewuchsmerkmal. (NÖ Atlas, https://atlas.noe.gv.at/)

Im Sommer 2024 konnte Amos Kirnberger aus St. Valentin eine interessante Beobachtung in den Luftbildaufnahmen des NÖ Atlas machen. In der Flur „Grabenfeld“ etwa 700 m südlich von Ennsbach konnten Bewuchsanomalien festgestellt werden, die auf eine unter der Ackeroberfläche befindliche Altstraße hindeuten. Entlang der möglichen Straßengräben befinden sich rundliche positive (dunklere) Anomalien, die möglicherweise die Reste von eigeebneten Hügelgräbern darstellen könnten. Durch das Ybbsfeld zog in der römischen Antike die wichtigste Trasse der Limesstraße. Dass es sich bei der vorliegenden Anomalie, um eine römische Trasse handelt, wird gestützt durch den Fund einer römischen Münze von Amos Kirnberger. Ca. 50 m südlich konnte von Harald Lehenbauer ein römisches Keramikfragment geborgen werden. Auf das Vorhandensein einer wichtigen Straße in früheren Zeiten, lassen auch die Flurnamen „Straßfelder“ schließen, die sich etwas weiter westlich befinden. Auch die ehemalige Richtstätte der Herrschaft Seisenegg befand sich auf den sogenannten „Galgenlüßen“ einige Meter östlich des heutigen Geschäftes „Billa-Plus“. Dies ist von Relevanz, da sich die mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Richtstätten fast immer in der unmittelbaren Nähe zu wichtigen stark frequentierten Verkehrswegen befanden.

Das Mostviertel 2024 (2) / Forum – Kleine Mitteilungen zur Lokalgeschichte/Heimatkunde 82–137.

Bombenkrieg im Alpenvorland

Gerold Keusch

Vorliegender Artikel erschien bei der Zeitschrift Truppendienst und ist Teil eines Truppendienst Taschenbuchs und Online-Artikels.
https://www.truppendienst.com/buecher/td-buecher/detail/endkaempfe-im-alpenvorland-1945-35-tage-zwischen-wienerwald-und-enns



QR-Code zur Webseite.

Am Ende des Zweiten Weltkrieges wurden zahlreiche österreichische Städte zum Ziel alliierter Bombenangriffe. Primäre Ziele waren Wien, Linz, Graz und vor allem Wiener Neustadt mit ihren kriegswichtigen Industrieanlangen. Es gab aber auch Angriffe auf kleinere Städte. Amstetten, Waidhofen/Ybbs und St. Valentin im Alpenvorland waren welche.

„Seit langem gab es Fliegeralarme in Amstetten, doch keine Angriffe. Eines Tages dröhnte der ganze Himmel durch Flieger, eine Unmenge zog über uns hinweg. Wir waren im Hof und staunten hinauf. Da kannten wir die Gefahr noch nicht“. 266mal versetzten die Sirenen, die „Fliegeralarm“ bedeuteten, die Bevölkerung von Amstetten mit ihrem schaurigen Geheul in Angst und Schrecken. Seit 1943 flogen alliierte Bomberverbände Ziele in Österreich an. Linz, St. Pölten oder Steyr - alle nur etwa 50 km von Amstetten entfernt - wurden bereits bombardiert. Den Bewohnern der Städte im Alpenvorland war bewusst, dass es nur mehr eine Frage der Zeit ist, bis auch sie getroffen werden. „Es schreit der Kuckuck - dann Alarm. Die Warnsignale durch die Sirenen bedeuteten Voralarm - Alarm - Entwarnung.“ Den meisten Alarmen folgten keine Bombenangriffe. Das änderte sich im Herbst des Jahres 1944.

Die Angriffe sollten die Infrastruktur im Hinterland zerstören und so den alliierten Vormarsch unterstützen. Die erste Priorität dabei war es, die Fliegerkräfte bzw. die Flugzeugindustrie auszuschalten. Daneben wurden aber auch andere kriegswichtige

Ziele bekämpft. Mit Fortdauer des Krieges wurden auch die Verkehrsknotenpunkte und mit ihnen die Gleisanlagen zum Ziel, die in der Prioritätenliste ursprünglich weiter hinten rangierten.

Der Bombenkrieg beginnt

Am 19. November 1944 um 12 Uhr fielen in Amstetten die ersten Bomben „etwa 100 m von mir entfernt; ich wollte gerade das Fenster öffnen, da explodierten sie. (...)“ Eine davon traf das Haus eines Wassermeisters. Seine Nichte, die erst am Vortag aus Wien angereist war, starb bei dem Angriff, seine Frau und seine Tochter wurden verletzt. Die Nichte wollte vor den Bombenangriffen aus der Stadt fliehen - nun war sie die erste Bombentote in Amstetten.

Der Angriff war nicht geplant. Das Flugzeug eines amerikanischen Geschwaders, das eigentlich Steyr anfliegen sollte, war zu einem Notabwurf gezwungen. Dabei entledigte es sich zweier Bomben, die sich noch an Bord befanden. Es kam öfter vor, dass Bomben im Schacht der Flugzeuge klemmten. Das war gefährlich, weil sich diese unkontrolliert lösen konnten. Das hätte vor allem bei der Landung fatale Folgen für andere Flugzeuge, das Bordpersonal oder Dritte gehabt. Es gab aber noch einen weiteren, wesentlich trivialeren Grund, warum die Flugzeuge die Bomben loswerden mussten. Durch ihr Gewicht waren die Flieger wesentlich schwerer, was ihre Reichweite deutlich verringerte. Im schlimmsten Fall hätte ein Flugzeug wegen dem zusätzlichen Ballast die eigene Basis nicht mehr erreichen können. Die Notabwürfe erfolgten aber nicht planlos. Wenn es noch möglich war, versuchten die Flugzeugcrews zumindest noch irgendein Ziel zu bekämpfen. Das konnte auch ein Wohngebiet sein, wie bei dem ersten Angriff auf Amstetten.

Am 20. November 1940 um 13 Uhr heulten in der Stadt zum ersten Mal die Sirenen, die alliierte Flieger ankündigten. Fast auf den Tag genau vier Jahren später hatte der Bombenkrieg die Stadt erreicht. Wenn der „Kuckuck“ aus dem Lautsprecher den Einflug der Bomberverbände meldete, dachte jeder nur mehr an den Schutz seines Lebens und an die Familie. Das „Luftschutzkofferl“, in dem sich die wichtigsten Papiere und Habseligkeiten befanden wurde geschnappt, um damit so schnell wie möglich in einen der schützenden Stollen oder einen Luftschutzkeller zu laufen.

Bevor in Amstetten die ersten Bomben fielen, wurde am 24. Mai 1944 bereits Waidhofen/Ybbs getroffen. „Meine Großmutter hat bei dem Angriff auf Kreilhof ein Auge verloren. Eine andere Frau, die gerade aus dem Fenster sah, hat es den Kopf abgerissen.“ Sieben Menschen starben bei den vier ersten Bomben auf die Stadt. Eines der 622 Flugzeuge, die an diesen Tag über die Stadt flogen, um an ihr Ziel zu gelangen,

wurde im Luftkampf von einem deutschen Jagdflieger angeschossen. Die Maschine brannte und musste sich deshalb von ihrer explosiven Fracht befreien. Der Abwurf war demnach nicht geplant und wie die ersten Bomben auf Amstetten ein Notabwurf. Am gegenüberliegenden Ybbsufer von Kreilhof kann man noch heute den Krater, von einer der vier Bomben, erkennen.

Das Flugzeug das sich über Waidhofen/Ybbs der Bomben entledigte war nicht das erste, das in der Gegend dem Luftkampf zum Opfer fiel. Bereits am 23. Februar 1944 wird die Maschine einer Bomberflotte, die zuvor die Industrieanlagen von Steyr bombardiert hatte, über St. Leonhard/Forst abgeschossen. Sieben Besatzungsmitglieder konnten sich aus dem brennenden B-24 Bomber mit dem Fallschirm retten und wurden gefangengenommen. Die restlichen drei Angehörigen der Crew starben in dem Flugzeug, das neben einem Bauernhaus aufschlug und dort zerschellte. Ein Flugzeug das schwer getroffen wurde, begann zu trudeln, wodurch enorme Fliehkräfte auf die Besatzung wirkten. Die Crew konnte nur dann aus dem Flugzeug springen, wenn es dem Piloten gelang, die Maschine einigermaßen stabil zu halten. Sobald der Pilot das Steuerruder ausließ, begannen wiederum die Turbulenzen, die den Piloten am Aussteigen hinderten und ihn mit dem Flugzeug in den Tod rissen. Im Mostviertel stürzten mehrere alliierten Maschinen ab. Neben jener in St. Leonhard/Walde kam es auch in Hollenstein/Ybbs, Pöchlarn und in Oed/Öhling bei Amstetten zu Abstürzen. Während des Luftkrieges über Österreich fanden insgesamt 1 735 Mitglieder alliierter Flugzeugbesatzungen den Tod. Etwa 100 von ihnen fielen der Lynchjustiz zum Opfer, von 113 fehlt jede Spur.

Gezielte Bombardements

Der erste Bombenangriff bei dem Amstetten gezielt bombardiert wurde erfolgte am 15. Dezember 1944. Dabei wurde nicht nur die Stadt, sondern es wurden auch die umliegenden Dörfer getroffen. „Ich bin beim Fenster gestanden und habe am Himmel die Flugzeuge gesehen. Plötzlich hat es gekracht und die Fensterscheiben flogen mir entgegen. Wir haben nicht damit gerechnet, dass wir bombardiert werden, da das Dorf doch außerhalb von Amstetten ist“.

Das Ziel der amerikanischen Bomber war der Rangierbahnhof von Amstetten. Da an dem Tag Nebel und schlechte Sicht herrschten, haben sich die Flugzeuge entlang der Ybbs orientiert, die sie mit der Bundesstraße verwechselten. „Alle Häuser im Ort wurden getroffen. Nur die Kapelle hat es überstanden. Der Nachbar ist im Schock herumgelaufen und hat dabei nicht bemerkt, dass ihm ein Fuß fehlt. Einer russischen Fremdarbeiterin hat es den Kopf abgerissen, den niemand mehr gefunden hat.“ Die Kapelle hat ein ehemaliger Soldat im Jahr 1927 erbaut. Mit dem Bau hat er ein Gelübde eingelöst, falls er den Ersten Weltkrieg überleben sollte. Eine Tafel in der Kapelle erinnert

an seine toten Nachbarn, die am 15. Dezember 1945 in den umliegenden Häusern starben. Noch heute brennt eine Kerze auf dem Altar neben der Tafel, auf der ihre Namen verewigt sind.

An diesem Tag machten die Bewohner des Dorfes auch Bekanntschaft mit Zeitzündern. „Beim Nachbarn hat es um etwa 20 Uhr, mehrere Stunden nach dem Angriff eine riesige Explosion gegeben. Vor dem Wohnbereich des Bauernhauses ist eine Bombe mit Zeitzünder im Boden gelegen. Niemand hat sie in dem Durcheinander entdeckt. Die riss bei der Explosion den Wohntrakt des Bauernhauses weg. Die Wucht der Bombe war so stark, dass die Kühe einen Stock höher auf den Heuboden geschleudert wurden.“ Neben der Ortschaft Matzendorf wurde auch Preinsbach von Bomben getroffen. Insgesamt starben an diesem Tag in der Umgebung von Amstetten 21 Menschen in den Trümmern ihrer Häuser.

Die Menschen im Alpenvorland konnten von den Hügeln östlich von Linz oft ein schauriges Schauspiel beobachten. Die Nachtangriffe auf die Hermann-Göring-Werke (heute VOEST) „waren ein besonders „schaurig-schönes“ Ereignis: Leuchtballone - wir nannten sie Christbäume - erhellten die Nacht. Das Dröhnen der (...) Flugzeuge, Sirenengeheul und Flakfeuer erschreckten damals die Menschen“, berichtet ein Zeitzeuge von den Bombennächten. Auch die Bewohner der Landgemeinden und die Bauern bereiteten sich auf mögliche Angriffe vor. Manche gruben sogar Bunker neben ihren Häusern, um sich zu schützen.

Am 25. Dezember 1944 gab es keinen Weihnachtsfrieden in Amstetten. Zum dritten Mal fielen Bomben auf die Stadt. Dieser Angriff scheint nicht geplant gewesen zu sein. Sieben Bomben gingen im Osten der Stadt nieder, die dort nur geringen Schaden anrichteten. Es dürfte sich demnach um einen Notabwurf gehandelt haben. In Hausmening starben jedoch am gleichen Tag, ebenfalls bei einem Notabwurf vier Menschen. Drei Tage später heulten wieder zu Mittag die Sirenen und auch diese Mal war es kein „blinder“ Alarm. Der zweite geplante Angriff, am 28. Dezember 1944 hatte wie schon der erste, die Bahnanlagen als Ziel. Dieses Mal fielen die Bomben bereits 200 m vom Bahnhof entfernt, die Gleise wurden jedoch kaum beschädigt. Weitere Bomben gingen in Eisenreichdornach und auf Firmenareale im Südosten der Stadt nieder.

Die alliierte Bomberflotte, die an diesem Tag das Protektorat Böhmen und Mähren anflog, konnte dort nicht alle Ziele bekämpfen. Bevor sie auf ihre Flugplätze in Italien zurückflogen, nahmen sie nun ihre Alternativziele ins Visier. Nachdem Amstetten getroffen war, tauchten die Flugzeuge über Waidhofen/Ybbs auf. „Plötzlich sahen wir am Himmel (...) die Flugzeuge. Gleichzeitig vernahmen wir ein sehr hohes pfeifendes Geräusch. (...) Wir stürzten in den Keller. Mitten auf der Stiege hörten wir ein

entsetzliches, eher dumpfes Krachen und Poltern. (...) Mit einem Schlag wurde es finster. Die Kinder begannen zu schreien und die Luft war voll mit dichtem Staub“, schildert eine Zeitzeugin. An diesem Tag, um 13.30 Uhr, warfen 24 Maschinen etwa 120 Spreng- und Minenbomben auf die Stadt. Der Bombenangriff, bei dem sechs Menschen starben und 170 Häuser teilweise schwer, beschädigt wurden sollte der einzige größere Angriff auf die Stadt bleiben.

Die Großangriffe beginnen

1945 begannen die Großangriffe auf Amstetten. Der erste fand am 25. Februar statt. Er galt den Bahn- und Industrieanlagen, es wurden aber auch Wohn- und Geschäftshäuser getroffen. Die Bomben zerstörten das Bahnhofgebäude und richteten empfindliche Schäden an den Geleisen an. Mehrere Häuser in der Nähe der Bahnanlage wurden vernichtet und machten ihre Bewohner obdachlos. Um die Westbahnstrecke wieder passierbar zu machen, wurden hunderte Zwangs- und Fremdarbeiter eingesetzt. Die Krater der Bomben wurden teilweise mit dem Inhalt der Wagons, beispielsweise mit Steinkohle zugeschüttet. Nach dem Krieg wurde die Kohle wieder ausgegraben. Das geschah aber nicht nur, um die Schäden endgültig zu beheben, sondern weil es damals zu wenig Brennstoff für die Dampfloks gab. Um den Bahnbetrieb aufrechtzuerhalten, war man auf die Depots in den Bombentrichtern angewiesen.

Luftschutz

Die Bevölkerung des Alpenvorlandes war auf die Luftangriffe relativ gut vorbereitet. Schon kurz nach dem Einmarsch der deutschen Truppen in Österreich war der Luftschutz ein Thema. In Amstetten wurde bereits 1938 ein Sirenenwarnsystem installiert und im gleichen Jahr, so wie auch in Waidhofen/Ybbs, eine Abteilung des „Reichsluftschutzbundes“ gegründet. Diese Organisation gab den Einwohnern praktische Tipps für den Selbstschutz, organisierte Luftschutzübungen und bildete Luftschutzwarte aus. Eine Schlüsselposition nahmen die Luftschutzwarte ein. Sie waren für das Verdunkeln und Aufsuchen der Luftschutzräume genauso verantwortlich, wie für die Brandbekämpfung und die Räumarbeiten nach einem Bombenangriff. Das Thema Luftschutz war in der Region präsent, die Bevölkerung sensibilisiert und vorbereitet.

Die Menschen in der Stadt hörten und lasen bereits seit Jahren von den Angriffen auf deutsche Städte, die 1940 begannen. Am Beginn des Krieges, als die Wehrmacht von Sieg zu Sieg eilte, zeigte die NS-Propaganda stolz die Bilder von Coventry, Rotterdam oder Warschau. Sie wollte damit die Stärke der Luftwaffe und ihre Zerstörungskraft demonstrieren. Später versuchte sie die alliierten Bombercrews als Terroristen

darzustellen. Vom 25. Jänner bis zum 6. Februar 1944 fand deshalb in der Amstettner Jahn-Turnhalle die Ausstellung „Der Luftterror“ statt. Sie diente dem NS-Regime einerseits zu Propagandazwecken, andererseits wollte sie so das Bewusstsein vor der drohenden Gefahr schärfen. Seit dem 13. August 1943 war Österreich bereits Ziel amerikanischer Bomberverbände, die damals in Nordafrika starteten und Wiener Neustadt angriffen. Es war nur mehr eine Frage der Zeit bis man die Bilder der Zerstörungen, die man bisher nur von Zeitungen und Wochenschauberichten kannte, in der eigenen Stadt sah.

„Amstettens Luftschutz einsatzbereit“, verkündete der Amstettner Anzeiger am 18. Februar 1944 und erinnerte in der Ausgabe die Stadtbewohner auch gleich daran, was sie im Falle eines Luftangriffes wissen sollten. Die Dienststellen, an die sich Ausgebombte zu wenden hatten und deren Aufgaben waren dabei genauso abgedruckt, wie eine Checkliste nach dem eingetretenen „Schadensfall“. Es wurde auch nicht darauf vergessen die Leser an ihre Pflicht zu erinnern „genügend Wasser in allen zur Verfügung stehenden Gefäßen auch tagsüber bereitstellen, Sand und Feuerpatschen auch in Wohnungen griffbereit zu halten (…).“ Darüber hinaus wurden die Verdunkelungszeiten für den nächsten Monat bekanntgegeben. Der Erfolg war mäßig. Die Maßnahmen zum Schutz vor Luftangriffen, vor allem die Verdunkelungsmaßnahmen, wurden zunächst nur spärlich eingehalten. Die Bevölkerung konnte es sich trotz aller Vorbereitung noch immer nicht vorstellen getroffen zu werden.

Ein Nachtangriff

In der Nacht vom 21. auf den 22. August 1944 erfolgte der einzige Nachtangriff im heutigen Bezirk Amstetten. 93 Flugzeuge der britischen Royal Air Force warfen dabei eine Last von etwa 200 Tonnen auf das Nibelungenwerk in St. Valentin ab. Der Industriekomplex in St. Valentin, in dem offiziell Spielzeug hergestellt wurde, war das größte von drei deutschen Panzerwerken im Dritten Reich. 4 350 der insgesamt 8 200 produzierten Standard-Panzer wurden dort erzeugt; mehr als bei Krupp in Essen oder Henschel in Kassel. Zu Kriegsende arbeiteten über 10 000 Personen aus 14 Nationen, auch Kriegsgefangene, Fremdarbeiter und KZ-Häftlinge in diesem Rüstungsbetrieb. Die Bomben trafen bei dem Angriff jedoch nur die Felder, Äcker und Wälder in der Umgebung; die Produktionsanlagen blieben unberührt. Es war das einzige Mal, dass britische Bomber einen Ort in der Region zum Ziel hatten. Den nächsten Angriff auf St. Valentin flog die US-Air Force am 16. Oktober 1944. An dem Tag warfen 72 Bomber vom Typ B-24 über 140 Tonnen Bomben auf das Panzerwerk. Im Gegensatz zu den britischen Maschinen trafen sie das Werk und die Bahngeleise.

Die Fliegerverbände der US-Air Force flogen ihre Missionen am Tag. So wurde gewährleistet, dass sie sowohl die Ziele als auch die Jagdflieger erkennen und bekämpfen konnten. Die Briten, die vor allem in Deutschland operierten, hatten eine andere Strategie: sie flogen ihre Angriffe in der Nacht. Das ist einer der Gründe, warum sich die Berichte über die Bombardements in beiden Ländern deutlich unterscheiden. Die amerikanischen Bomberflotten versuchten vor allem kriegswichtige Anlagen zu bekämpfen. Diese wurden jedoch hartnäckig verteidigt, was die Tagangriffe gefährlich machte. Um dieser Gefahr zu begegnen, sollten ab dem Jahr 1943 Bomberverbände mit über tausend Maschinen gleichzeitig in der Luft sein. Die Flugzeuge der Alliierten waren fliegende Festungen und auch als solche bezeichnet. Mit ihren sechs überschweren Browning-Maschinengewehren vom Kaliber 12,7 mm setzten sie, im Verbund mit den anderen Maschinen ihrer Kampfeinheit, den angreifenden Jägern eine undurchdringliche Feuerwand entgegen. Darüber hinaus wurden die Bomberflotten bei den Tagangriffen von Jagdflugzeugen begleitet, um sie vor deutschen Jägern zu schützen.

Es war aber auch ein Ziel der alliierten Bombenstrategie, die Moral der Bevölkerung „in einem solchen Maße zu untergraben, das seine Fähigkeit zum Widerstand entscheidend geschwächt wird“. Die Luftangriffe führten tatsächlich zu einem Autoritätsverlust des NS-Staates, da das Regime nicht in der Lage war die Bevölkerung zu schützen. Offensichtlich wurde das ab dem 2. November 1944. Ab diesen Tag nahm die 15th Air Force von Italien aus ihre Tätigkeit auf. Nun konnte jedes Ziel im Dritten Reich getroffen werden. Der Bombenkrieg brach weniger die Verteidigungsmoral, sondern eher das Gefüge zwischen Partei und Bevölkerung. Dessen war sich auch die Führung bewusst: Bombenopfer erhielten 24 Stunden Schimpffreiheit zugesprochen. Einen Tag lang durften sie über alles und jeden schimpfen; sogar die Gestapo hatte wegzuhören. Nach dem Ablauf der Frist wurde das Schimpfen jedoch wieder zu einem todeswürdigen Verbrechen.

455th Bomb Group

Der zweite große Bombenangriff auf Amstetten, am 16. März 1945 gibt einen Einblick in den Ablauf einer solchen Mission. Diese begann mit dem Einsatzbefehl, bei dem den Geschwadern das Primärziel und den Staffeln ihre Zielgruppen zugewiesen wurden. Die Zeiten für die Funküberprüfung oder die Abflugzeiten waren dabei genau so geregelt, wie die Flugordnung der Geschwader innerhalb der Bomberflotte. Am Ende des Befehls standen die Alternativziele aufgelistet.

Für die 455th Bomb Group, aber auch für andere Geschwader der Bomberflotte, war an diesem Tag der Rangierbahnhof von Amstetten als Alternativziel festgelegt. Und dieses Mal wurde es auch angeflogen, da die Wetterverhältnisse eine Bombardierung mancher

Hauptziele nicht zuließen. Um etwa 13 Uhr öffneten die Bomber der 455th Bomb Group ihre Schächte über der Stadt. 37 Flugzeuge vom Typ B-24 warfen etwa 380 Stück 500-Pfund-Bomben (227 kg) auf die Bahnanlagen im Osten der Stadt.

In der Auswertung der Mission, von der als Blue Force bezeichneten Kampfeinheit (die Hälfte des Geschwaders) geht folgendes hervor: Für den Angriff auf den Rangierbahnhof von Amstetten waren drei Zielpunkte definiert. Der erste lag 300 m, der zweite 1 500 m und der dritte 2 000 m vom Bahnhof entfernt. 19 Bomber der Blue Force warfen 180 Stück 500-Pfund-Bomben auf die Bahnanlagen von Amstetten. Die Treffergenauigkeit bei diesem Angriff, bei dem die Flugzeuge in einer Höhe zwischen 7 000 und 7 250 Metern flogen betrug innerhalb von 1 000 Fuß (300 m) 43 Prozent und innerhalb von 2 000 Fuß (600 m) 81 Prozent. Bei der Auswertung wurden 136 Bomben berücksichtigt, das sind 75 Prozent der abgeworfenen Bomben. Der Rest wurde nicht entdeckt oder es waren Blindgänger, wie etwa fünf bis zehn Prozent aller abgeworfenen Bomben im Zweiten Weltkrieg.

Die Auswertung der Blue Force zeigt, dass die Wohngebiete der Stadt für sie kein Ziel waren. Es war auch nicht beabsichtigt, das Bahnhofsgebäude selbst zu treffen, sondern den Rangierbahnhof. Die Ablage der Bomben zeigt jedoch, dass es damals unvermeidbar war, ausschließlich militärisch relevante Ziele zu treffen. Ein Bombenangriff im Zweiten Weltkrieg im verbauten Gebiet war unweigerlich mit zivilen Opfern und Kollateralschäden verbunden. Gegnerische Flugzeuge gab es für die Crews der 455th Bomb Group am 16. März nicht zu sehen. Zu diesem Zeitpunkt des Krieges war kaum noch mit Gegenwehr zu rechnen, weshalb die Crews nur mehr geringe Verluste erlitten.

Bei einer Flugmission wurden mehrere Bombergruppen, die je nach Klarstand, aus etwa 40 Flugzeugen bestanden, zu einem Bomberverband zusammengefasst. Die 455th Bomb Group war ein Teil der Bomberflotte, die an diesem Tag Amstetten angriff. Sie startete ihre Einsätze von ihrem Stützpunkt in San Giovanni (Provinz Foggia in Apulien) in Italien. Während des Zweiten Weltkrieges flog dieses Geschwader 252 Einsätze und warf dabei eine Bombenlast ab, die dem Leergewicht von 765 Stück ihrer B-24 Bomber (13 000 Tonnen) entspricht. Die 455th Bomb Group existiert noch heute. Seit April 2002 ist sie am Bagram Airfield in Afghanistan stationiert.

Gliederung:

Luftflotte - Gruppe - Geschwader - Staffel - Rotte

NAF - Bomb Wing - Bomb Group - Squadron - Squad

15th AF - 304th BW - 455 BG - 740th, 741st, 742nd, 743rd BS

Fliegerangst

„Seitdem die erste Bombe auf die Stadt fiel, war ich „bombengestört". Beim Voralarm konnte mich nichts mehr halten, ich lief zum Stollen. Die Stollen in Amstetten haben vielen Menschen das Leben gerettet. Es gab zwei Systeme unter zwei größeren Hügeln der Stadt, die bis zu 11 000 Menschen Schutz boten. Neben den beiden großen Stollenanlagen, gab es noch zwei kleinere, die jedoch nicht fertiggestellt wurden. Diese Einrichtungen wurden von Fremdarbeitern, Kriegsgefangenen und KZ-Häftlingen gebaut. Diese durften sich dort erst in Sicherheit bringen, wenn die Flieger schon fast über der Stadt waren; den KZ-Häftlingen war das Betreten der Stollen jedoch generell verboten.

„Unvergesslich bleibt die Erinnerung an die Bombenangriffe im Stollen. Man hörte die Detonationen - man spürte das Zittern der Leute - man nahm sich an der Hand - leises Weinen - dann verlosch auch das Licht - beten - Kindergeschrei und das Beben dumpf und unendlich lang." Vom Säugling bis zum Greis mussten die Stadtbewohner stundenlang in überfüllten Räumen, in feuchter und stickiger Luft und Ungewissheit ausharren. Der längste Aufenthalt dauerte fünfeinhalb Stunden. Das war am 20. März 1945, als der schwerste Bombenangriff auf Amstetten stattfand. Dieser Tag blieb nicht nur jenen Menschen in Erinnerung, die nach dem Verlassen des Stollens in den Rauchwolken, anstatt ihres Heimes nur noch Schutt und Trümmer fanden.

Um 11 Uhr dieses Tages heulten die Sirenen. Bald darauf kreisten bereits die ersten Jagdflieger über der Stadt. Um etwa 13 Uhr tauchte das erste Bombergeschwader am Himmel auf. Kurz darauf fielen die ersten Bomben. „Die Eisenbahnschienen nahmen die Gestalt von großen Schlangen an, die sich hoch über die Erde winden und seltsame Tänze aufführen. Waggons flogen in die Luft wie Kinderspielzeug." 13 Bombergeschwader entluden ihre Bombenlast über der Stadt, den Bahnanlagen und den angrenzenden Dörfern. Im Abstand von etwa 10 Minuten folgte Welle auf Welle. Dazwischen griffen Tiefflieger an, die ebenfalls Bomben warfen und ihre Bordkanonen einsetzten. „Ununterbrochen waren die (...) Bomben über das Stadtgebiet niedergerauscht, deutlich hörbar und mit ihrem Schwirren die Luft erfüllend. Die Reihe der Einschläge wollte nicht abreißen, immer und immer wieder grollte und bebte die Erde" Als die Bomberflotte den Himmel verlassen hatte, war die Gefahr noch immer nicht gebannt, denn „als das Bombardement der Alliierten aufhörte, begannen

Jagdflieger mit Tiefflügen über das Gelände, wobei sie aus den Bordwaffen feuerten. Die Baumwipfel waren wie mit dem Rasiermesser abgeschnitten.“

Außergewöhnliche Umstände

Ein Zeitzeuge beschreibt seine Eindrücke wie folgt: „Als wir aus dem Stollen herausgingen, war ganz Amstetten eine Rauchwolke. Unser Haus in der Bahnhofstraße (…) war nur mehr eine Ruine. (…) Im Hemd sind wir am Hauptplatz gestanden. Viele die ausgebombt waren gingen zum Hauptplatz. Dort sammelten sich die Ausgebombten und warteten. Sie waren nicht die einzigen die sich dort befanden. „Am 20. März 1945 nach einem Bombenangriff habe ich Amerikaner gesehen, da ein Flugzeug landen musste. Da wurde die Mannschaft am Hauptplatz dem Volk vorgeführt.“ Der Bevölkerung wurde von der NS-Führung, die sich auf dem Platz befand, mitgeteilt, dass es die Piloten wären, die in den Mittagsstunden die Stadt angegriffen hätten. Die Flugzeuge der Crews, die den Stadtbewohnern vorgeführt wurden, waren jedoch nicht kurz davor abgestürzt, sondern einige Tage zuvor in Ungarn. Da einige der alliierten Soldaten sogar ihre Fallschirme bei sich hatten, wurde jedoch dieser Eindruck erweckt. Die Piloten befanden sich bereits seit einigen Tagen in Österreich und wurden schon in Wien der Bevölkerung gezeigt. Diese bekamen dadurch die Möglichkeit, sie zu beschimpfen oder in einer anderen Form zu erniedrigen.

„Anfangs war es (…) ein Ohrfeigen und Anspucken. Als jedoch aus Richtung Osten Wagen mit Leichen vorbeifuhren, wurden die Gefangenen zusammengeschlagen. Diese Fremdarbeiter waren beim Aufräumen des Vorbahnhofes eingesetzt. Sie flohen beim Fliegeralarm in den Wald bei Preinsbach.“ Die hier als Fremdarbeiter bezeichneten Menschen waren KZ-Häftlinge aus Mauthausen. Sie wurden nach dem schweren Bombenangriff vom 16. März nach Amstetten kommandiert, um dort die Gleisanlagen zu reparieren. Das war aufgrund der zahlreichen Blindgänger besonders gefährlich und ein Grund, warum diese Häftlinge dort eingesetzt wurden.

Mauthausen und seine Außenlager waren als Konzentrationslager der Kategorie III „Tod durch Arbeit“ eingestuft. Unter ihnen auch Frauen. Diese waren NN-Häftlinge und trugen diese beiden Buchstaben auch auf ihrer Häftlingskleidung. NN stand für „Nacht und Nebel“; sie sollten spurlos verschwinden. In der Stadt befanden sich bereits davor KZ-Häftlinge, im letzten gegründeten Außenlager von Mauthausen. Da ihre Zahl jedoch zu gering war, um die Bahnanlagen zu reparieren, wurden täglich KZ-Häftlinge von Mauthausen nach Amstetten transportiert, die am Abend wieder zurückgebracht wurden. Diese Frauen gehörten zu ihnen.

Während des Bombenangriffes am 20. März 1945 wurden sie von ihren Aufsehern in einen Wald bei den Gleisanlagen getrieben, um dort die Bomben zu überstehen. „Auf einmal ist ein Teil [der Bomben] bei uns eingeschlagen. Dann hingen die Leute in den Bäumen". Eine Welle des Bombenangriffes traf ein Waldstück, das etwa 500 m von den Gleisen entfernt ist. Die Ablage der Bomben vom eigentlichen Ziel lässt sich nicht durch eine gewöhnliche Ablage erklären. Sie entstand vermutlich aufgrund der Sichtbeeinträchtigung durch die Rauchschwaden der vorangegangenen Angriffe. Die Amerikaner hatten zwar Radargerät mit denen sie durch Nebel und Rauch sowie in der Nacht „sehen" konnten. Dieses Instrument verbesserte die Zielgenauigkeit jedoch nur unwesentlich.

„Viele Häftlinge hatten es nicht geschafft sich in Sicherheit zu bringen. Ihre zerrissenen Körper lagen überall zerstreut. Sie blieben für immer in Amstetten." Nach dem Ende des Alarms kamen die Bewohner von Eisenreichdornach aus dem dortigen Stollen und den Kellern. Sie versuchten die verletzten KZ-Häftlinge zu retten und halfen mit, die Leichen zu bergen. Tote Körper und Leichenteile hingen in den Bäumen des Waldes, die teilweise erst umgeschnitten werden mussten, um sie zu bergen. 14 Leiterwägen transportierten die Opfer zu verschiedenen Orten in der Stadt. Jene sieben Wägen, die die Toten zum Neuen Friedhof fuhren, mussten am Hauptplatz vorbei. Auf dem waren kurz zuvor die amerikanischen Piloten angekommen, die nun vor den Wägen standen und um ihr Leben bangten. Erst das energische Einschreiten des Ortsgruppenleiters, der dabei von Soldaten der Wehrmacht unterstützt wurde, konnte sie retten. Der Ortsgruppenleiter behauptete, dass er die Piloten benötigen würde, um sie zur Räumung von Blindgängern einzusetzen.

Nicht alle Amstettner suchten an diesem Tag Schutz in den Stollen. „Ich wollte nicht in die Luftschutzstollen, weil ich darin einmal ein traumatisches Erlebnis hatte. Als eine Bombe detonierte, gab das Erdreich zwischen zwei Stehern im Stollen nach. Ich hatte mehr Angst davor, verschüttet zu werden, als von einer Bombe getötet zu werden, die das Haus trifft. Ab diesem Erlebnis blieb ich daheim im Luftschutzkeller". Es gab aber auch Menschen, die gar keinen Schutz suchten, sondern auf „höhere Hilfe" vertrauten. Ein Pater der Herz-Jesu-Kirche, stand an diesem Tag auf einem der beiden Kirchtürme und sah zu, wie die Bomben auf die Stadt fielen. Als die letzten Flieger den Himmel über der Stadt verließen schlugen die letzten Bomben ein. Eine davon traf auch den Mitteltrakt der Kirche neben den Türmen. Der Pater blieb heil. Die Kirche und mit ihr die Totenglocke waren jedoch zerstört. An dem Tag, als die meisten Menschen in Amstetten starben und man sie am meisten benötige, war sie verstummt.

Die Bomben, die an diesem Tag auf Amstetten fielen, hätten ursprünglich das Nibelungenwerk in St. Valentin und andere Prioritätsziele vernichten sollen. Der Himmel über dem Primärziel war jedoch so stark bewölkt, dass das Sekundärziel Amstetten angeflogen wurde. Drei Tage später, am 23. März erfolgte schließlich der entscheidende Angriff auf das Nibelungenwerk, der eine weitere Produktion in der Anlage unmöglich machte. 157 amerikanische B-24 Bomber trafen sieben von neun Werkshallen, den Werksbahnhof aber auch das Konzentrationslager. Die Bomben fielen zwischen Rems und Neu Thurnsdorf und trafen die Stadt sowie die Flakstellungen neben dem Werk. Bei der Auswertung des Angriffes zeichnete ein deutscher Offizier 609 Krater von Sprengbomben auf einer Karte ein. Insgesamt 16 Menschen, darunter zwei Häftlinge des KZ-Außenlagers von Mauthausen, starben bei dem Angriff. Die Leiche eines vermissten Ingenieurs wurde in den Dachstuhl einer Halle geschleudert und erst bei den Aufräumarbeiten im August 1945 gefunden.

Tieflieger

In den letzten Kriegsmonaten konnte die Bevölkerung aufgrund der häufigen Alarme keiner geordneten Beschäftigung mehr nachgehen. Fast täglich gab es Fliegeralarm, was für die Schüler oft das frühzeitige Unterrichtsende bedeutete. „Ich ersuche (...) alle Klassenleiter, die Schüler (...) zu ermahnen bei Luftwarnung oder Luftalarm nicht in ein Freudengeheul auszubrechen (...).“ Schließlich wurden die Schulen im Frühjahr 1945 geschlossen.

„Eine besondere Art der Warnung erfolgte am 4. Mai1945 nachmittags - ein sehr langes Auf und Ab - man sagte "Panzeralarm", denn da gab es keine Entwarnung mehr.“ Bevor der letzte Alarm gegeben wurde, gab es insgesamt 11 Bombenangriffe auf Amstetten. Es waren aber nicht immer Angriffe von Bomberverbänden. Am 16. April 1945 flog gegen 21 Uhr ein russischer Jagdbomber über die Stadt, der drei Bomben abwarf. Diese trafen den Haupttrakt des Klosters, die Klosterkirche und den südlichen Trakt der Stadtpfarrkirche. Bei dem letzten Angriff, am 8. Mai, der jedoch so wie der erste Angriff nicht planmäßig erfolgte, fielen die letzten Bomben des Zweiten Weltkrieges auf österreichischem Boden. (link: die letzten Bomben).

Der letzte schwere Bombenangriff auf Österreich fand am 25. April 1945 statt. Das Ziel waren unter anderem die Industrieanlagen von Linz. Als die Bomber entlang der Donau Richtung Westen weiterflogen, um dort Ziele zu bekämpfen „verlor“ ein Flugzeug eine Bombe über der Ortschaft Kollmitzberg. Eine Zeitzeugin erinnert sich: „Am Schulweg gab es eine liebe, nette Bäuerin. (...) Wir hatten die Bäuerin in unser Herz geschlossen und mussten ihren Tod ansehen. Ein Bombenabwurf am 25. April 1945 traf ihr Haus und

sie war tot. Wir waren die ersten, die zum Haus gelaufen sind.“ Niemand, auch nicht die Menschen am Land, waren vor den Angriffen der alliierten Flugzeuge sicher.

Neben den Flächenbombardements hatte die Region im Alpenvorland auch unter den Tieffliegern zu leiden. Ein Zeitzeuge schildert seine Erlebnisse von damals: „Bei einem Angriff war ich auf der Straße. Wir rannten von Hauseingang zu Hauseingang, während das Flugzeug über uns flog. Das war nicht gescheit, da der Pilot vor allem bewegliche Ziele leicht erkennen konnte. Stehende jedoch nur schwer.“ Am 19. Februar 1945 griffen Tieffliege den Bahnhof von Amstetten. In knapp zwei Stunden zerschossen sie die etwa 1 000 Wagons, die sich auf dem Rangierbahnhof befanden. Dieser Zahl vermittelt, wie groß und wichtig diese Anlage damals war. Sie erstreckte sich vom Bahnhof etwa zwei Kilometer Richtung Osten bis nach Hart.

Die Tieffliege wurden in den letzten Kriegsmonaten eingesetzt, um Bodenziele direkt mit Bordkanonen und Bomben zu bekämpfen. Neben festgelegten Zielen hatten sie den Auftrag auch selbstständig ausgewählte Ziele zu bekämpfen. Da die Truppenbewegungen, oder andere lohnende Objekte immer weniger wurden bekämpften sie schließlich alles, was ihnen vor die Rohre kam. Die Tieffliege waren vor allem am Stadtrand und am Land eine große Bedrohung. „Sie tauchten plötzlich auf und flogen ganz tief, so tief wie es eben ging. Sie haben auf alles gefeuert, was sich bewegt hat. Sie haben aber auch stehende Ziele und Häuser angegriffen. Das Haus einer Verwandten wurde von einem Tieffliege getroffen und brannte total aus.“

Fazit

Mehrere tausend Spreng- und Splitterbomber unterschiedlicher Bauart forderten hunderte Tote und Verwundete in der Region. Sie verursachten Brände und schwere Zerstörungen an den Gebäuden von Amstetten, Waidhofen/Ybbs und St. Valentin, die noch Jahre später das Bild dieser Städte prägten. Die Luftangriffe haben fast ausschließlich dem Verkehrsknotenpunkt Amstetten mit seinem großen Rangierbahnhof und Industrieanlagen bzw. dem Nibelungenwerk gegolten. Sie brachten den Krieg in das Alpenvorland, noch bevor sich im Mai 1945 die Fronten dort auflösten.

Quellen Kurzübersicht:

Heimatkundliche Beilage zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Amstetten Nr. 293 Buch: Chronik Amstetten 1948

Artikel: Prioritätenliste Rauchensteiner TD5/94

Buch: Bomben auf Wiener Neustadt, Markus Reisner

Artikel: Zeitung unbekannt

Buch: Kollmitzberg

Artikel: OOE-Nachrichten, Extra, „Und es begann mit einem Notabwurf“, 1995

Telefonprotokoll Firnschliff

Heimatblätter 2009 Teil II: Die NS-Zeit in Waidhofen/Ybbs

Zeitzeugeninterview Jäger

Buch: Amstetten 1938 - 45.

Information von Dorninger

Website St. Valentin

Buch: Das KZ-Außenlager St. Valentin, Stefan Wolfinger

Buch: Hamburg im Luftkrieg, in Städte im Zweiten Weltkrieg.

Luftbild Archiv Amstetten

Buch: The 455th Bomb Group -The last missions

Artikel: Amstettner Anzeiger vom 23. März 1945

Buch: Amstetten 1945 - Kriegsende und Erinnerung

Zeitzeugeninterview Horvatits

Information von Johann Schwarzl Pfarre der Herz-Jesu Kirche

Buch: Missing in Action Failed to Return

Zeitreise – Das Mostviertel anno dazumal



Ulmerfeld 1986
(Sammlung Wolfram)



Amstetten, Gasthaus
Kickinger, Linzerstraße
(Sammlung Ziskovsky)



Amstetten, Hauptplatz (Sammlung Ziskovsky)



Amstetten-Greinsfurth, Luftbild 1968 (Sammlung Ziskovsky/Schindlegger)



Amstetten, SCA-Nord 1995 (Sammlung Wolfram)



Ardagger Dammbau 1979 (Sammlung Wolfram)



Amstetten, Krankenhaus 1975 (Sammlung Wolfram)



St. Peter in der Au (Sammlung Lehenbauer)



Amstetten, Hauptplatz 1968 (Sammlung Wolfram)



Amstetten, Hauptplatz 1975 (Sammlung Wolfram)



Gresten, Pension Waldesruh (Sammlung Lehenbauer)



Amstetten, Gasthaus Kiermaier (Sammlung Lehenbauer)



Reinsberg bei Gresten (Sammlung Lehenbauer)



St. Valentin-Langenhart, Luftbild (Sammlung Lehenbauer)



Sonntagberg, Türkenbrunnen (Sammlung Lehenbauer)



Haag-Stadt (Sammlung Lehenbauer)



Ardagger mit Dornach um 1920 (Sammlung Plaimer)



Schloss Dornach von Ardagger (Sammlung Plaimer)



Blindenmarkt (Sammlung Lehenbauer)



Oed bei Amstetten (Sammlung Lehenbauer)

Vereinsgeschichte

Stadtgemeinde Amstetten
KULTURAMT-VOLKSHOCHSCHULE

Amstetten, 1982 01 11

EINLADUNG

zur 45. Sitzung des Arbeitskreises für die Bezirksgeschichte Amstetten, am

Dienstag, dem 19. Jänner 1982, 15 Uhr,
Saal der Bezirkshauptmannschaft,
Preinsbacherstraße 11, Amstetten.

Tagesordnung:

1.) Prof.Dr.Franz Überlacker: Erste Überlegungen zur Herausgabe eines "Literaturbandes".

2.) AFInsp. Gerhard Smekal: Ulmerfeld, Hausmening, Neufurth, ein Ortsteil der Großgemeinde Amstetten stellt sich vor - Lichtbildervortrag

3.) Allfälliges

Mit den besten Empfehlungen

Prof.Dr. Franz Überlacker, eh.,
(Leiter des Arbeitskreises)

(Quelle: Stadtarchiv Amstetten, Nachlass Pelzl Karton 2)



https://vemogjournal.org
www.vemog.at

Das Mostviertel – Schriftenreihe des Vereins zur Erforschung der Mostviertler Geschichte

Jahrgang 1, 2024, Nr. 2

ISSN (online):

Damals: Zeitzeugen im Gespräch, Teil 1 – mit Franz A., Josef Freihammer, Alfons Kühn, Karl Kerschbaumer

Josef Plaimer



Zitation: Josef Plaimer, Damals: Zeitzeugen im Gespräch, Teil 1. Das Mostviertel 2024 (2), 146–164.

Finanzierung: Der Autor hat keine spezifische Förderung erhalten.

Interessenkonflikte: Der Autor hat erklärt, dass keine Interessenkonflikte bestehen.

Prolog der Redaktion:

Mit dieser Ausgabe der Schriftenreihe beginnt in der neu ins Leben gerufenen Rubrik „Damals: Zeitzeugen im Gespräch“ die Veröffentlichung von Interviews mit Bewohnern aus dem Bezirk Amstetten, die vom Leben in früheren Zeiten berichten. Das Hauptaugenmerk der Interviews liegt nicht nur auf der Zeit des Zweiten Weltkriegs, sondern auch auf den wirtschaftlichen und sozialen Herausforderungen der Nachkriegsjahre. Die Oral-History-Serie stellt einen wichtigen Bestandteil der lokalen Erinnerungskultur dar und dient dazu, vor allem der jüngeren Generation die Schrecken und Gefahren einer diktatorischen Herrschaftsform vor Augen zu führen. Im ersten Teil der Serie kommt ein ehemaliger Stadtamtsdirektor zu Wort, der eindrücklich den beruflichen Alltag in einer von vielen Umwälzungen und Umbrüchen geprägten Zeit beschreibt. Im Jahr 2005 fand im Rahmen der Feierlichkeiten anlässlich „60 Jahre II. Republik und 50 Jahre Staatsvertrag“ eine Gesprächsrunde mit den Zeitzeugen Josef Freihammer, Alfons Kühn und Karl Kerschbaumer statt. Josef Plaimer gibt ein Gedächtnisprotokoll dieser Veranstaltung wieder.

DOI: https://doi.org/10.5281/zenodo.14889889

Franz A., Stadtamtsdirektor a. D. im Gespräch mit Josef Plaimer im Sommer 2008

Wenn ich beginnen darf. Ich bin zu einer Zeit zur Gemeinde gekommen. Im Jahre 1939 im August. Da war eine ganz andere Rechtsform als jetzt. Ich hatte ursprünglich vor, Elektriker zu werden. Ich war sogar schon einen Tag beim Geierhofer Elektriker in Tätigkeit. Dann kam der Brief, dass ich bei der Gemeinde anfangen kann. Es wurden damals zwei ausgesucht. Der Franz T. und ich. Ich weiß nicht, aus welchem Grund wir ausgesucht wurden. Einmal wurde behauptet, ich kam deshalb dran, weil ich der Einzige war, der in Mathematik einen Einser hatte. Ob es stimmt, weiß ich nicht. Aber es wurde einmal behauptet. Der Beginn war dann der folgende: Ich lernte den Bürgermeister Mitterdorfer beim Eintritt als Lehrling kennen. Wir haben damals als Lehrling, wir waren damals nur zu zweit und es kamen dann im Laufe der Zeit weitere hinzu, und wir haben ein sogenanntes Lehrlingsbuch schreiben müssen. Da mussten wir genau hineinschreiben, in welchen Dienststellen wir waren, welche Arbeiten wir machen mussten, und, wir waren damals in einer Klasse für Verwaltungslehrlinge, was wir gelernt haben. Und dieses Ausbildungsbuch mussten wir dem Bürgermeister ständig vorlegen. Der Mitterdorfer war ein sehr intelligenter Mann. Er besserte mir Rechtschreibfehler aus. Hier schrieb ich beispielsweise: „[…] so wie deren Wirkungskreis.“ Das war falsch. Es hieß „dessen“ Wirkungskreis. Also er war ein sehr intelligenter Mann. Das Ausbildungsbuch mussten wir ihm monatlich vorlegen und wir mussten ihm berichten, was wir gemacht haben.

Man muss wissen, es war eine ganz andere Zeit. Ich habe hier die alte Gemeindeordnung. Es stammt aus dem Jahre 1935. Da sind ein paar interessante Überlegungen und Ausführungen drinnen. Sie wurde am 30. Jänner 1935 eingeführt. Friedrich Karl von S. war der Schaffer dieser Gemeindeordnung. Der Grundgedanke: „Die Gemeindeordnung will die Gemeinden in enger Zusammenheit mit Partei und Staat zur höchsten Leistung befähigen und sie damit in Stand setzen, im wahren Geiste des Schöpfers gemeindlicher Selbstverwaltung mitzuwirken an der Erreichung des Staatszieles in einem einheitlichen und nationalen Willen durchdringendem Volke.“ Es hat damals ja nur eine Partei gegeben zu dieser Zeit. Und wenn ich weiterlese, da heißt es: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz.“ Was für den Bürgermeister betreffend zu sagen ist: Der Bürgermeister trifft alle Entscheidungen in voller ausschließlicher Verantwortung. Der Bürgermeister war praktisch zu dieser Zeit selbstherrlich. Selbstherrscher eigentlich. Auch soweit er sich zur Vorbereitung wichtiger Entscheidungen sachverständigen Rates der Gemeinderäte und sonstigem zu bedienen hat, trägt er für die Entscheidung in vollem Umfang die Verantwortung. Er kann sich auch nicht mit dem Hinweis darauf entziehen, dass er ihm gegenüber Ratschlägen gefolgt hat. Er war, wenn man das mit den heutigen Verhältnissen vergleicht, Gemeinderat, Stadtrat und Bürgermeister in einer Person. Damit einer diese Funktion haben konnte, musste er sicher ein gescheiter Mann gewesen sein.

Ich habe den Bürgermeister Mitterdorfer gekannt, beim Eintritt in die Gemeinde am 1. August 1939. Meine Lehrzeit habe ich am 1. August 1942 beendet. Dann bin ich noch im Dezember 1942 zum Arbeitsdienst eingezogen worden. Ich kannte den Bürgermeister Mitterdorfer vom Jahre 1939 bis 1942. Und wenn ich mir überlege, was sein Bestreben war. Meiner Meinung nach wollte er wirklich für die Gemeinde das Beste herausholen. Das Erste,

was er gemacht hat, war, dass er die Wohnungsnot beseitigt hat. Die Volkswohnungen am Krautberg sind im Jahre 1938 begonnen worden und innerhalb eines Jahres waren ca. 50 Wohnungen fertig. Das zweite war: Im Rathaus waren verschiedene Ämter. Das Finanzamt, Bezirkshauptmannschaft und die Gemeinde. Es herrschte überall ein Platzmangel. Im Jahre 1938 begann er sofort mit dem Bau des Amtshauses im Graben. Im Jahre 1939, Juli, war es schon bezugsfertig. Innerhalb eines Jahres ist dieses Amtshaus gebaut worden. Ich kann mich noch an eine Begebenheit erinnern, als die Frau R., die Sekretärin des Bürgermeisters, den Reichsgau, der war zuständig für Finanzen und ein hohes Tier, anständig mit Flüssigkeiten bewirtete. Nächsten Tag in der Früh war er um 8 Uhr da und hat die Angela R. zum Diktat geholt und hat ihm einen Brief geschrieben, wo er sich sehr bedankt, hat für die Unterstützung, die ihm zugesagt wurde, um 500.000 Reichsmark. Die Gemeinde bekam damals dieses Geld. Meiner Meinung nach geht die gesamte Industrialisierung auf den Mitterdorfer zurück. Es gab in der Waidhofner Straße das Sägewerk Hopferwieser. Dieses wollte er weg haben hinunter auf die Reichsstraße. Das war allerdings noch Gemeinde Preinsbach. Damals erreichte er, dass dieser Teil von Preinsbach ausgegliedert wurde und dieser kam dann zu Amstetten und dann kam der Umdasch dort hin. Das war eigentlich der Beginn der Industrialisierung. Der Umdasch war damals ein Lehrer. Zu dieser Zeit, als ich zur Gemeinde kam, waren eigentlich immer noch die gleichen Leute da wie vorher. Der Herr H., der für die Finanzen zuständig war. Dann war der Herr L., der der Kassier war. Der Direktor war damals der Dir. Weiermeier. Den kennt heute niemand mehr, weil der 1940 in Pension gegangen ist. Ich kannte ihn ja noch, weil ich bereits ein Jahr auf der Gemeinde war. Das waren alles Beamten, die von vorher noch da waren, genauso wie die Polizisten. Diese traten alle schon vor 1938 ein und sind als Polizeibeamte geblieben. Auch die anderen Minister. Diese hat er alle übernommen. Er arbeitete sehr aktiv für die gesamte Planung. Dafür engagierte er Architekten. Bender hieß einer, der die Siedlung am Krautberg plante. Errichtet hat diese Siedlung ja nicht die Gemeinde, sondern die Genossenschaft. Das war nachher meine Heimat. In der Friedensstraße wurde der Bau schon vorher begonnen. Das war früher die Hans Höller Siedlung. Den rechten Teil, wo ich dann auch wohnte, baute der Mitterdorfer weiter. Wenn man den Mitterdorfer anschaut, war er sicher ein Nationalsozialist. Ob er 100% damit einverstanden war, kann ich nicht beurteilen. Irgendwer erzählte einmal, dass er irgendwo gesagt haben soll: „I glaub de G´schicht geht schief.“ Er spürte es, dass etwas nicht stimmte. Mitterdorfer war ein sehr agiler Mann. Wenn ich einen Vergleich anstellen müsste, müsste ich Mitterdorfer mit Pölz vergleichen. Er war ein guter Bürgermeister. Man muss immer betrachten, was war 1938? Keiner hatte eine Wohnung, keiner hatte eine Arbeit. Und da wollte er aktiv eingreifen. Ich weiß aus meiner Zeit nicht, dass er ein schlechtes Verhältnis gegenüber den Juden gehabt hat und dass er gegen sie vor gegangen wäre. Ob er mit der Kristallnacht einverstanden war, weiß ich nicht. Mitterdorfer kam ja aus dem bürgerlichen Lager. Er stammt ja aus der Steiermark ab. Sein Vater oder sein Großvater war Richter und gleichzeitig Verweser vom Stift Gurk. Er kommt aus einer rein bürgerlichen Familie. Ich kenne seine Entwicklung eigentlich nicht. Ich kenne ihn aus meiner Zeit bei der Gemeinde und da kann ich mich nicht erinnern, dass er gegenüber Beamten vorgegangen wäre.

Ich kam zur Gemeinde und konnte nicht Maschinschreiben. Das erste, das ich machen musste, war ein Maschinschreibkurs und habe wirklich den 10 Fingersatz komplett beherrscht. Und als ich zum Arbeitsdienst einrücken musste, fragten sie, wer Maschinschreiben konnte. Ich habe aufgezeigt und kam in die Schreibstube. Ich habe mich dort eigentlich gut eingearbeitet. Während den 6 Monaten Ausbildungszeit kam, immer die SS und suchten die aus, die größer waren, zum Kassier. Und jedes Mal, als diese kamen, war ich auf Dienstreise.

Da hat mich der Chef, ein Feldmeister, einmal nach Darmschau geschickt. Das war in Ibelsheim am Rhein. Einmal hat er mich nach Darmstadt geschickt. Das letzte Mal, als sie gekommen sind, hat er mich nach Wiesbaden geschickt zu den Kommandos vom Arbeitsdienst. Einmal wusste er nicht, dass sie kommen. Da hat er mich in dem Marketender versteckt. Das war ein Keller und eine Stiege mit einer Klappe. Auf einmal sagte er, „So du gehst owe do“ Machte die Klappe auf und ich ging runter. Solang diese da waren, war ich im Keller. Als sie weg waren, machte er sie wieder auf. Wir waren dann in Frankreich im Einsatz. Danach als wir zurück waren, kamen wir zur RAD-Flack. Da bekamen wir so sechs Kanonen. Wir kamen dann zur Ausbildung als Geschützführer gekommen. Da sind sieben ausgebildet worden. Einer war Reservist. Dieser Reservist war ich und kam nach München zur Ausbildung als Geschützführer und war nachher dann meistens in der Schreibstube. Das war mein Vorteil, dass ich Maschinschreiben konnte. Ich war dann bis 1945 beim Arbeitsdienst und habe eigentlich so die Kriegszeit überstanden. Dann kam ich in die Gefangenschaft.

Während der sechs Monate Ausbildung wurde man schon mit Gewehr ausgebildet. Wir sind im März oder April 1942 nach Südfrankreich verlegt worden. Am Mittelmeer mussten wir Sperrenwache schieben, weil man glaubte, dass die Amerikaner über das Mittelmeer kommen. Wir mussten so Sperren errichten. Das war unsere Arbeit beim Arbeitsdienst. Und nachher sind wir zur RAD-Flack gekommen und da haben wir die Flack betrieben.

Im Dezember 1945 kam ich wieder zurück. Im Jänner 1946 habe ich mich wieder zur Arbeit gemeldet. Ich war nur ein halbes Jahr in Gefangenschaft. Es ist schwierig zu sagen, wie viel Bedienstete wir waren. Aber ich vermute, dass im Jahre 1945, Ende 1945 [..?]. Die Stadtwerke gehörten auch zur Gemeinde. Die Verwaltung war so. Drei Bereiche. Die Hoheitsverwaltung, Krankenhaus und Stadtwerke. Diese wurden ziemlich selbstständig verwaltet. 1946 dürften, wenn es viel waren, 60 Bedienstete gewesen sein. Das ist interessant, wenn man den Bauhof betrachtet. Das war damals die Hauptbeschäftigung der Straßenkehrer. Das waren mindestens 12 Leute, die mit den Wagerln herumgefahren sind. Der Bauhof war zu dieser Zeit im Rathaus. 1946 war Bürgermeister der Golser. Höller kannte ich ja gar nicht als Bürgermeister. Im Mai 1945 wurde er ja Bürgermeister, weil er vorher Bürgermeister war. Im Oktober 1945 war dann so eine Vereinbarung bei der Bezirkshauptmannschaft und da drängte die SPÖ darauf, dass sie den Bürgermeister bekommen. Da wurde dann Golser Bürgermeister. Das war keine Wahl, sondern eine Bestellung. Meiner Meinung nach rissen sich bei den damaligen Verhältnissen ohnehin nicht viele Leute um das Bürgermeisteramt, weil eines möchte ich schon sagen. Ich lernte Golser ja als Bürgermeister kennen und meiner Meinung nach hat der Golser ziemlich die schlechteste Periode erwischt. Was war? Es war kein Geld da, es war eine Not auf allen Linien und das Meiste, was sich die Bevölkerung wünschte, waren Fensterscheiben, Ziegeln und Dachziegeln. Das war das Problem, das der Golser zu bewältigen hatte. Sehr viele Fenster, da kann ich mich noch erinnern, waren mit Pappendeckeln zugehängt. Es gab ja kein Glas. Die Dachziegel waren ja kaputt. Gemeindehäuser waren kaputt, Häuser in der Kubastastraße und in der Mozartstraße waren kaputt.

Es gab ja praktisch nichts. Lebensmittelkarten gab es. Es war ja eine ganz andere Zeit. Es hat ja in der ganzen Periode vom Golser ging es durch. Keine Wohnungen, die Not überall. Ich habe 1948 geheiratet und ich hatte keine Wohnung. Ich habe zu Hause geschlafen und meine Frau hat zu Hause geschlafen. Wir hatten keine Wohnung. Golser war meiner Meinung nach ein sehr mutiger Mann. Er hatte mit der Kommandantur zu tun. Die Kommandantur hat sich ja in alle Sachen der Gemeinde eingemischt. Wenn einer ihnen nicht genehm war, musste

der Bürgermeister kommen, musste dieser ausscheiden. Der Steieregger war ein sehr mutiger Mann, obwohl er einmal einen Ausspruch zu einer Zeit getätigt hat, wo die Gemeinde die Nebengebühren geschaffen hat. „Wenn man bei der Gemeinde beschäftigt ist, ……[akustisches Problem]“ Die gesamten Finanzen wurden damals vom Herrn H. erledigt. Nach 1945 war er auch noch dafür zuständig. Er war Parteimitglied. Parteimitglied waren meiner Meinung nach alle. Alle. Die Frau H. war auch Parteimitglied. Sie war aber auch zeitweise entlassen worden. Herr H. war mehr oder weniger der Chef der Finanzen. Er ist aber 1946 auch in Pension gegangen, weil er 60 Jahre alt war. Dann suchte man einen anderen. Der erste, der kam, war der Zeitlhofer. Er kam aus der Privatwirtschaft und hatte mit der Kameralistik, mit der Buchhaltung, keine Freude. Ich hatte damals schon als Schwerpunkt während meiner Ausbildung die Kameralistik. Und während meiner Schulzeit haben wir auch die Buchhaltung des Kassen- und Haushaltswesens lernen müssen. Und da hatten wir einen Lehrer. Der war Beamter der Bezirkshauptmannschaft. Von 1938 bis 1945 ist die Prüfung der Gemeinden vom Landrat durchgeführt worden. Und dieser Oberinspektor Glatz. Der hat uns das Kassen- und Rechnungswesen erklärt. Das habe ich auch im Ausbildungsbuch stehen. Dann haben wir die Buchhaltung gelernt. Nach 1945 war er bei der Landesregierung beschäftigt. Mit dem ganzen Haushaltswesen hat der Zeitlhofer keine Freude gehabt. Das war kein guter Buchhalter. Er warf Anfang 1948 das Handtuch. Ich habe aber für die Gemeindebeamtenprüfung gelernt und habe 1947 die Gemeindebeamtenprüfung gemacht und bin auch 1947 pragmatisiert worden. Als dieser dann ging, war niemand da, der die Kassen- und Haushaltswesen gekonnt hat. Dann haben sie mich mehr oder weniger mit dieser Aufgabe betraut. Und wenn ich jetzt wieder auf den Golser zurückkomme.

Golser war ein mutiger Mann und ein sehr sozial eingestellter Mann. Damals war ein großes Thema die Besatzungskosten. Die Besatzungskosten haben wir immer beim Land anfordern müssen. Die Gemeinde hat das Rathaus zur Verfügung gestellt. Die Privaten haben die Häuser zur Verfügung gestellt für die Russen. Und da sind Kosten angefallen. Damals bin ich jeden Monat mindestes ein Mal nach Wien gefahren. Da hatten wir ein Gemeindeauto. Da fuhren wir mit dem PKW auf der Bundesstraße nach Wien. Wir sind immer bis Sieghartskirchen gefahren. Dort machten wir Rast. Eine Schellhubertochter hat damals dort auf ein Gasthaus geheiratet. Die Schellhuber Paula. Dort haben wir gerastet. Wir waren zu dritt. Der Golser, der Chauffeur und ich. Da hat er seine Tasche aufgemacht. Da hat er ein Jausenpackerl drinnen gehabt. Er schaute immer, dass wir dort eine Jause bekommen. Er war ein sehr sozial eingestellter Mann. Zu Golsers Zeiten gab es auch die Möglichkeit, Häuser wieder aufzurichten, die bombengeschädigt waren. Da war das Haus in der Wienerstraße. Das hat die Gemeinde erworben und hergerichtet. In der Bahnhofsstraße 11 wurde auch das Haus von der Gemeinde gekauft. Diese Häuser sind als erstes gebaut worden.

Zeilinger wurde 1950 Bürgermeister. Golser war ein fester Mann. Zeilinger war ein sehr intelligenter Schulmann. Seit Zeilinger Bürgermeister war, war er bestrebt, dass er eine Doppelhauptschule in der Pestalozzistraße errichtet. Das war sein sehnlichster Wunsch. Eine 10 klassige Knabenschule und eine 8 klassige Mädchenschule. Zeilinger wollte immer diese Doppelhauptschule. Was er vor 50 Jahren wollte, wird jetzt wahrscheinlich erst realisiert. Er wollte praktisch, dass die Knabenhauptschule in der Kirchenstraße eine Volksschule wird. Er war ein Schulfachmann. Er wollte in erster Linie das Bildungswesen forcieren. Aus der Hauptschule wollte er eine Volksschule machen. Ist ihm aber nicht geglückt. Es ist aber später dann eine einfache Hauptschule errichtet worden und die Volksschule hat man dann in Allersdorf gemacht. Zeilinger hatte aber auch noch sehr viel mit den Russen zu kämpfen gehabt. Er war ja 1950 bis 1955 Bürgermeister. Das war die Zeilinger Periode. Es gab ja

Reiberein. Zeilinger war einmal krank. Zeilinger und Golser waren von der SPÖ. Er stritt immer mit Sokop. Ein Ausspruch von ihm. „Die Fahrt nach Wien war immer ein Kassanovagang [gemeint wohl „Canossagang“). Zeilinger hatte auch immer Probleme mit den Russen. Er fuhr ja immer auf die Kommandantur. Im Jahre 1948 haben die Russen teilweise das Rathaus geräumt und die Bezirkshauptmannschaft ist eingezogen. Es war ja immer zu wenig Platz. Wenn den Russen etwas nicht gepasst hat, haben sie den Bürgermeister zu sich beordert und haben ihm Aufträge gegeben. Sie haben Golser einmal hinüber geholt während einer Gemeinderatssitzung hat er dann berichtet, dass bei wichtigen Entscheidungen die Meinung der Kommandantur einzuholen ist. Sie haben immer, das war auch zu Zeilingers Zeiten, Einfluss genommen in die Verwaltung der Gemeinde. Zum Ende der Besatzungszeit hin wurde dann alles schon ein wenig besser. Der Nachfolger vom Zeilinger war der Bürgermeister Schmid.

Der war dann zwei Perioden von 1955 bis 1965. Schmid hatte eine väterliche Ausstrahlung. Sicherlich war der Streit innerhalb der SPÖ auch bekannt. Wer ist da als Gegenkandidat gewesen? Scherpon [?] Schmid wurde dann Bürgermeister. Am besten verstand er sich meiner Meinung nach von den Gemeinderäten mit Scherpon. Diese zwei haben sich ganz gut verstanden. Meiner Meinung nach hat sich Schmid mit seiner eigenen Fraktion nicht immer ganz gut verstanden. Es waren auch viele in der ÖVP damals, die marktwirtschaftliche Grundsätze vertreten haben. Angebot und Nachfrage regelt den Preis. Wenn das Angebot an Arbeitskräften groß war und die Nachfrage klein, dann ist der Preis gestiegen. Und wenn die Nachfrage …[…]. Meiner Meinung nach haben einige Kräfte daran gearbeitet, dass man die Industrieansiedelung ein wenig drosselt. Ein Unternehmer war daran interessiert, dass er billige Arbeitskräfte bekommt. Und das ist dann der Fall, wenn genug Arbeitskräfte da sind. Unter Schmids Zeiten hatte die Bezirkshauptmannschaft keinen Platz mehr. Die Gemeinde wollte, dass diese auszieht. Da hat die Gemeinde damals den ehemaligen Eislaufplatz in der Preinsbacherstraße der Bezirkshauptmannschaft geschenkt mit der Auflage, innerhalb von zehn Jahren muss das BH-Gebäude gebaut werden. Das war unter Schmids Zeiten. Ein paar Stunden vor Ablauf der Frist sind die Bagger gekommen. Das war schon unter Pölz. Da stellten sie einen Notar hin, der das beurkundet hat, obwohl noch gar kein Plan da war. Das war der Beginn praktisch. Auch die Gemeinde hatte schon einen Platzmangel. Außerdem war es ja so, dass die Verwaltung immer gewachsen ist. Damals sagte man mit der Sparkasse, bauen wir das Stadthaus. Da ist dann das Stadthaus errichtet worden mit der Sparkasse. Die Sparkasse war seiner Zeit im Rathaus drinnen und ist dann übersiedelt in das ehemalige Sparkassenhaus, wo der Reisinger drinnen war. Die hatten auch Platzmangel. Das war unter Schmids Zeiten.

Ich glaube Listenführer war damals bei der zweiten Periode Scherpon. Das Stimmenverhältnis war so, dass keine Partei ohne die Unterstützung einer anderen Partei den Bürgermeister hätte stellen können. Da gab es die Stattliste (VdU – heute FPÖ). Da waren der Hoffmann und der Marksteiner. Diese hatten zwei Mandate. Und mit diesen zwei Mandaten ist dann der Schmid das zweite Mal gewählt worden. So war das damals. Diese waren 1938 bis 1945 starke Nationalsozialisten. Die Verteidigung von Amstetten schrieb sich damals Hoffmann auf sein Schild. Er sagte, er werde Amstetten bis zum letzten Mann verteidigen. Das war nicht der Mitterdorfer. Hoffmann der war nicht da, der kam später wieder zurück, als die Russen da waren. Marksteiner war schon da.

Unter Zeilingers Zeiten hat die Wohnbeteiligung wieder zugenommen. Die Gemeindehäuser in der Preinsbacherstraße und in der Waldmüllerstraße. Im Jahre 1965 hat wieder Schmid kandidiert und da ist aber dann Pölz gekommen. Dann kam eine andere Ära.

Mitterdorfer war im Westen dann. Was er gehabt hat, weiß ich nicht. Es hieß er beging in Gmunden Selbstmord. Der Hauptverdienst vom Mitterdorfer war die Errichtung der Luftschutzstollen. Amstetten wurde als gefährdet hingestellt wie St. Valentin. Mitterdorfer beauftragte den Bauern ___ [?] mit dem Bau der Luftschutzstollen. Dann haben zwei Firmen die Luftschutzstollen in den Reitbauernberg und in den Krautberg errichtet. Im Jahre 1965 wurde Pölz Bürgermeister und es begann eine neue Ära. Ich sagte immer, wir haben jetzt eine Demokratur, was eine Verbindung zwischen Demokratie und Diktatur bedeuten soll. Er war damals schon Nationalrat. Ich muss ehrlich sagen, die Tätigkeit von Pölz weiß eh jeder. In erster Linie, sagte er, ist Wohnungsnot keine Gemeindeangelegenheit, sondern Angelegenheit der Genossenschaft. Die Bautätigkeit der Genossenschaft hat mehr oder weniger begonnen.

Es denkt niemand eigentlich daran, wie die Verhältnisse nach 1945 waren. Die größte Sorge bei der Bevölkerung war, dass der Spritzenwagen fährt. Es gab keine Staubfreien Straßen oder nur sehr wenige staubfreien Straßen. Es hat überall gestaubt. Und wenn längere Zeit kein Regen war, war es eine Katastrophe. Man hat dann zur Bekämpfung so eine Art Perlen aus Eis genommen, um dagegen etwas zu machen. Die Straßen sind geölt worden. Wenn der Spritzenwagen gefahren ist, hat die Sonne gescheint, dann hat es innerhalb von zwei Stunden wieder genau so gestaubt, wie vorher. Die Asphaltierung der Straßen begann in den 60ern, richtig erst unter Pölz Zeiten so um 1965.

Pölz war weniger für die Behebung der Notfälle. Er war schon zuständig für die Errungenschaften der Neuzeit, den Luxus zu beheben. Die Müllabfuhr und Kanalisation. Die Wohlstandsauswirkungen waren mehr oder weniger zu beheben. Pölz wollte in erster Linie die finanzielle Grundlage der Gemeinden verbessern. Auf der Aufteilung der Betragsanteile gab es einen aufgestuften Bevölkerungsschlüssel. Und je nachdem wie groß die Bevölkerung war, gab es einen dementsprechenden Multiplikator. Die kleinste Gemeindeeinheit war der Multiplikator 1. Über 20.000 Einwohner zählte jeder Einwohner doppelt. Das war der Multiplikator 2. Und vorher war es der Multiplikator 1,5. Jetzt war er natürlich bestrebt, dass wir in die Stufe über 20.000 Einwohner hineinkommen, und hat in erster Linie gleich nach 1965, als er Bürgermeister war, daran interessiert, dass wir über die 20.000 Einwohner drüber kommen. Um 1970 begannen dann die Verhandlungen. Das war dann im Jahre 1969, als der ehemalige Amtsdirektor Ellböck in Pension ging, als ich dann Stadtamtsdirektor am 1. Jänner 1970 wurde. Zu dieser Zeit waren die Verhandlungen zu den Gemeindevereinigungen. Das Entscheidende war, dass die beiden Gemeinden Mauer und Ulmerfeld/Hausmening nicht zu Amstetten kommen konnten, weil dazwischen Preinsbach war. Preinsbach ist ja um ganz Amstetten herum gegangen. Die Höf war die Begrenzung zu Mauer und Greinsfurth. Greinsfurth gehörte zu Mauer und die Höf gehörte zu Preinsbach. Zu dieser Zeit waren die Bestrebungen, die Gemeinden zu vereinigen. Da war eine große Aktion Gemeindenvereinigung. Die kleinen Gemeinden konnten ja ihre Aufgaben schlechter bewältigen als größere Einheiten. Da war für dieses Gebiet ein Plan, dass man Preinsbach mit Viehdorf vereinigt. Rund um Amstetten ging Preinsbach, der Sitz der Gemeinde war aber in Amstetten. Damals war der Braunshofer der Bürgermeister von Preinsbach. Es gab Leute, die aus politischen Gründen nicht nach Amstetten kommen wollten, sondern denen war Viehdorf lieber. Und Braunshofer, mit dem Pölz viel im Gespräch war, sagte, ich frage die Gemeindebürger, wo sie hinwollen. Ca. 80/90% wollte nach Amstetten. Preinsbach gehörte

bezüglich der Pfarre nach Amstetten. Eingekauft haben sie in Amstetten. Bahnstation und Schule waren in Amstetten. Das war dann mehr oder weniger der Beginn. Dann ist mit den anderen Gemeinden verhandelt worden. Mit Ulmerfeld/Hausmening gab es damals überhaupt keine Probleme. Pilz war dort oben Bürgermeister. Mit Mauer gab es deswegen Probleme, weil es den Ortskern Mauer gab, und Greinsfurth und Neufurt gehörte zu Mauer. Die freiwillige Gemeindevereinigung war dann mit 1. Jänner 1972.

Es ist interessant, was eigentlich für Bedingungen gestellt worden sind bei der Gemeindevereinigung. Nummer eins war, dass die Feuerwehren bestehen bleiben. Das war das erste. Keine Feuerwehr darf aufgelöst werden. Keine Feuerwehrenvereinigung. Das zweite war, speziell in Preinsbach, die Jagd muss auf jeden Fall bleiben. Ich kann das aber heute alles verstehen. In Preinsbach gab es zwei Feuerwehren, eine ein Eisenreichdornach und eine in Boxhofen. Die Aufgaben dieser beiden Feuerwehren hätte Amstetten spielend erledigt. Aber die Feuerwehren sind nicht nur für die Bekämpfung der Feuer da, sondern das sind gesellschaftliche Einrichtungen. Das Feuerwehrfest beispielsweise. Außerdem würde kein Feuerwehrmann von Eisenreichdornach nach Amstetten gehen, weil aus Prestigegründen. Wenn allerdings ein Feuer ist, halfen sie sich schon. Sie wollen einen Kommandanten haben. Auf Vereinsebene ist das das Gleiche. Die Wünsche waren von Gemeinde zu Gemeinde unterschiedlich. Preinsbach wollte alle Straßen asphaltiert haben, was ihnen Pölz zugesagt hat. Da waren sicherlich auch Straßen dabei, die zu jedem Misthaufen führten. Auf jeden Fall war es in Mauer das Gleiche. Es ging sich dann aus auf 21.000 Einwohner. Die Übernahme der Verwaltung ging reibungslos. Bei den Ortsvorstehungen musste schon ein wenig die Organisation verändert werden. Es ist auch bei anderen Vereinigungen so. Man kann nicht sofort alles auf eine Zentrale vereinigen. Man braucht ein Bürgerservice. Die Leute wollen nicht immer zur Zentrale gehen. Bauwesen blieb auch bei den Ortsvorstehungen.

Eine Zusammenlegung der Bauhöfe finde ich auch nicht zweckmäßig, weil nämlich, wenn alles zentralisiert ist, müsste man erst recht wieder hinfahren.

Die Feuerwehrzentrale wurde ausgelagert. Die Stadthalle und das Freibad wurden in seiner Ära gebaut. Pölz war ein energischer Bürgermeister und sehr sozial eingestimmt. Er hat einen wichen Kern gehabt. Ich habe das einmal erlebt. Es kam immer einer aus dem Burgenland, der Geld zum heimfahren brauchte. Er kam zu mir und sagte er zahle es eh gleich wieder zurück. Ich schrieb einen Beleg, dass er das Geld von der Kassa bekam. Ich weiß nicht mehr wie viel es waren 100 oder 200 Schilling. Nächstes Mal kam er wieder. Wieder das Gleiche. Ich sagte dann eh, dass wir ihm einmal schon etwas gaben und ich sah nach, dass er nicht zurückgezahlt hatte. Dann kam noch ein drittes Mal. Ich sah, wie er kam und ging vorher zum Bürgermeister und sagte, dass der jetzt schon wieder kommt. Dann sagte der Bürgermeister, wir sollen ihn zu ihm kommen lassen. Dann ist er hineingekommen und dann ging er wieder. Dann dachte ich mir, dass wir ihn doch weggeschickt hätten. Das können wir abschreiben. Dann sagte der Bürgermeister, „I hob eam vo mir 300 Schilling geben“. Er hat es nicht geschafft, dass er denjenigen wegschickt ohne Geld.

Die Mentalität von Pölz kennt jeder. Er war nicht nur im Dienst ein energischer Mann, sondern auch am Land bekam er etwas. Dort hat er genauso energisch agiert. Ich kann mich erinnern, einmal, er nahm mich immer mit zu den Abgeordneten. Dort musste ich auch immer mit ihm essen. Einmal hatte er mit Rösch etwas. Ich hörte den Streit mit. Pölz sagte zu ihm, der regungslos Pfeife rauchte: „Sog amoi, reagierst du goa net drauf, host denn du des Hirn in

der Ferse?“ Ein Monat hat er wieder einmal etwas mit ihm gehabt. Da sagte dann Rösch:„Wos wöstn von einem, der des Hirn in der Ferse hat?“ Das sind so die Anekdoten.

Einmal kam der Landesrat Kuntner, ein Schulmann und fragte Pölz: „Jetzt möchte ich aber wirklich wissen, was du dir dabei denkst.“ „Willst du das wirklich wissen?“ „Ja“ „Das darf man gar nicht laut sagen.“ Das war seine Art. Er war aber bekannt. Wir haben einmal in der Anfangszeit ein Darlehen aufnehmen wollen und das Land gab keine Zustimmung. Ich hatte damals schon ausgerechnet, weil wir einen so hohen Darlehensstand gehabt haben, wofür wir die meisten Darlehen für Gemeindehäuser, Kanäle usw. ausgegeben haben. Da habe ich ausgerechnet, dass mehr oder weniger der gesamte Schuldendienst, dass diese Darlehen durch Gebühren gedeckt sind. Das hat er sich aufgeschrieben auf so einen großen Bogen, welche Vorhaben zu verwirklichen sind, usw. Da hat er sich aufgeschrieben, wie viel wir Finanzspitze haben. Und weil wir das Darlehen nicht bewilligt worden ist, sind wir hingefahren. Er ging zum Hofrat Schneider und hat ihm das erzählt. Ihm hat imponiert, dass sich ein Bürgermeister genau Gedanken über die Finanzierung macht. Als wir dort gesessen sind, hat er ihm den Auftrag gegeben, sofort das Darlehen zu bewilligen. Er hat sich auch über die Finanzen genau informiert.

Das Personalamt wurde 1970 gegründet. Wir hatten damals zwei Stellen, wo die Personalangelegenheiten erledigt worden sind. Das waren die Stadtwerke und das Krankenhaus. Frau Haag war dann wieder Kassiererin. Frau Haag sollte für die Personalabteilung zuständig werden. Ich sagte zum Bürgermeister, dass es ungünstig sei, wenn die Personalangelegenheiten von drei Stellen aus erledigt werden, und zwar aus folgendem Grund: Überall wurden die gesetzlichen Bestimmungen anders ausgelegt und das noch dazu falsch. Da waren Fehler drinnen. Das hat er sofort eingesehen und wir haben eine eigenen Personalstelle, alle Personalabteilungen sind vereinigt worden, geschaffen. Und die Frau Haag war dann die Leiterin. Es war am Anfang etwas problematisch, weil doch viel falsch gegangen ist, auch bei den Einstufungen usw. Aber das hatte man auslaufen lassen müssen.

Wenn man Pölz betrachtet, wollte er immer alles rasch erledigt haben, aber alles so 100%ig rechtlich wollte er es nicht abwarten. Ich kann mich an eine Sache erinnern. In Giesshübl war ein Lager und von dort verlief eine verbogene Straße (gem. Serpentinen) herunter und die Leute haben sich aufgeregt. Als Pölz einmal kam, sagte er: „Daun moch mas grod“. Das war ihm egal. Er ging zum Salzer, ein Bauunternehmer, und sagte ihm er solle die Straße gerade herunter machen. Das der Grund vom Land gehoben worden ist, beachtete er nicht. Dann kam ein Brief mit Beschwerden von Besitzstörungen usw. Da waren wir vorgeladen in Giesshübl. Er sagte zu mir, ich solle hinfahren und mich mit ihnen ausreden. Ich habe ihnen planlich nachweisen können, dass sie dadurch mehr Grund haben. Ihnen ist es nur darum gegangen, dass sie nicht gefragt worden sind. Zum Schluss mussten wir die Vermessungskosten zahlen und sonst nichts. Oft hat ihm der Behördenweg zu lange gedauert. Dann kam Freihammer als Bürgermeister. Freihammer war im Gegensatz zu Pölz ein gesetzestreuer Mann. Bei dem hat alles nach dem Buchstaben des Gesetzes gehen müssen. Er war in der Mentalität anders. Wenn etwas erreicht wird oder wenn etwas gemacht wird, musste es gesetzlich in Ordnung sein. Die Dinge unter Freihammer sind eh alle bekannt. Es sind ja sehr viele Verkehrskonzepte erarbeitet worden. Da kann ich mich auf das erste Verkehrskonzept erinnern. Das war eine Verkehrsplanung von Linz. Wurzer kam nachher und war Professor. In der Verkehrsplanung von Linz stand folgendes: 80% des Verkehrs in Amstetten ist Ziel- oder Quellverkehr. Das heißt, der was nach Amstetten fährt, will etwas in Amstetten machen, weil er hier etwas zu tun hat oder kommt von Amstetten und will

hinausfahren. Also 80 % des Verkehrs bringt man weg. Was man durch eine Umfahrung wegbringt, sind höchstens 20%. Das steht in Wurzer seinem Plan auch drinnen. Amstetten hat eine günstige Lage. Im Norden der Stadt ist ein Hügel. Das zieht sich von Preinsbach hinauf bis in die Höf. Das ist ein Hügel. Da kann man im Norden so schwer etwas machen. Wurzer schlug eine Variante vor. Der Verkehr, der aus dem Norden kommt, den gibt es praktisch jetzt nur die Ardaggerstraße und die Viehdorferstraße, von wo sie reinkommen. Und da haben die eine Variante gewählt gehabt, wo eine Straße durch den Wald beim Krankenhaus hereinkam. Da kann ich mich an einen Ausspruch erinnern, wo er gesagt hat, nur über meine Leiche. Er wollte auf keinen Fall durch den Wald eine Schneise schlagen. Meiner Meinung nach hätte diese Variante ohnehin nichts gebracht. Um viele Millionen kaufte die Gemeinde dort am Krankenhausberg den Grund. Da verhandelten wir sehr lange beim Peiritschberg. Der Grunderwerb war in erster Linie für das Krankenhaus.

Als ich zur Gemeinde kam, war das manuelle Zeitalter. Was hat es da alles gegeben? Am Anfang war die Schreibmaschine. Vorher hat es ja gar nichts gegeben. Bei den Gemeinden bzw. im öffentlichen Bereich hat man ja am Anfang mit den Schreibmaschinen gar nichts am Hut gehabt. Ich kann mich erinnern, im Jahre 1939, als ich zur Gemeinde kam, habe ich in erster Linie einen Schreibmaschinenkurs machen müssen und habe wirklich blind geschrieben. Ich habe den 10 Fingersatz beherrscht. Das war mehr oder weniger der Beginn vom mechanischen Zeitalter in der Gemeindeverwaltung. Früher gab es das manuelle Zeitalter. Eine Buchhaltung gab es nur händisch. Ich kann mich auch erinnern, in der ersten Zeit, als ich bei der Buchhaltung war, wenn man die Kontoblätter alle zusammenzählen musste, musste man das händisch und im Kopf machen. Es gab zu dieser Zeit noch keine Rechenmaschinen. Eine Abrechnung stimmte um 63 Groschen nicht. Das merke ich mir mein Leben lang. Ich habe diese 63 Groschen suchen müssen. Alle Kontoblätter musste ich im Kopf zusammenrechnen. Deswegen tue ich jetzt noch so gerne Kopf rechnen. Aber ich habe den Fehler gefunden. Aber ich habe drei Monate dafür benötigt. Drei Monate suchte ich den Fehler. Man bekommt mit der Zeit eine gewisse Technik heraus, um Fehler zu finden. Es wurden oft eine 8 mit eine 9 vertauscht. Ich war halt für das Fehlersehen ein Spezialist. Das war der Beginn des mechanischen Zeitalters, als ich zur Gemeinde gekommen bin. Vorher war das manuelle Zeitalter. Dann gab es Schreibmaschinen. Die Beamten von früher konnten nicht Maschinschreiben. Diese schrieben nach wie vor mit den Händen. Ich kann mich erinnern, im Bundesdienst, war das ja noch viel schlimmer. Ich kann mich erinnern, ich bin immer, wenn bei der Gemeinde wegen Kaufverträge etwas war, zum Finanzamt für Gebühren und Verkehrssteuer gefahren. Und der Referent, der dort Amstetten bearbeitet hat, hatte keine Schreibmaschine. Der hat alle Bescheide mit der Hand geschrieben. Das war mehr oder weniger bei uns nach 1945 so, dass die maschinelle Tätigkeit gefördert werden musste. Rechnen war das Problem. Die ersten Rechenmaschinen waren sehr groß. Da hat man hineingedrückt und da war auf der Seite ein Höbel, den man hinuntergedrückt hat. Das war der Anfang. Das zweite waren elektrische Schreibmaschinen. Die elektrische Rechenmaschine hat immer nur addiert oder subtrahiert. Keine Rechenmaschine konnte multiplizieren oder dividieren. Das war sehr kompliziert. Das war der Beginn des mechanischen Zeitalters. Auch die Buchungsmaschinen waren mechanisch. Da hat man Schienen gehabt, an denen man ein Zählwerk hineinhängte. Alles war Mechanik. Bei der Gemeinde hatten wir viele Rechenmaschinen. Die mechanischen Schreib- und Rechenmaschinen sind zwei Mal im Jahr gewartet worden. Dann kann ich mich erinnern. Dann kamen die ersten mechanischen Maschinen, die multiplizieren konnten, aber nicht dividieren. Da drückte man auf die Multiplikationstaste drückte, fing die Maschine ins Rattern an. Beim

Dividieren hatte man immer das Problem. Dann wurde eine Maschine erfunden, die sehr groß und sehr teuer war. Das war das erste „Kastl“, mechanisch, das die vier Grundrechnungsarten beherrschte.

Dann kam das elektronische Zeitalter. Den Beginn des elektronischen Zeitalters stellten die Diktiergeräte dar. Da nahm man das gesprochene Wort auf Band auf, gab es der Sekretärin, die es dann herunter schrieb. Da waren kleine Kassetten drinnen. Das war in etwa um 1972/73. Und dann kam im elektronischen Zeitalter als nächster Schritt die Speicherung der Daten auf Kontoblättern. Da war bei den Kontoblättern auf der Seite ein Magnetstreifen und die Daten wurden auf die Magnetstreifen gebrannt. Da hatten wir eigene Räume, wo ganze Kästen standen. Das war der Beginn des elektronischen Zeitalters. Wenn man die Speicherkapazität von den Kästen mit den heutigen kleinen Geräten vergleicht, ist das arg. In meiner Zeit kamen wir vom manuellen Zeitalter ins mechanische und ins elektronische. Bis zu meinem Ausscheiden habe ich mich intensiv auch mit dem Elektronischen beschäftigt. Wir haben entworfen, was man jetzt in die einzelnen Datenspeicher hineingibt. Als ich in Pension ging, sagte ich mir, dass ich mit der Elektronik nichts mehr zu tun haben. Ich habe keinen Computer, vielleicht auch aus dem Grund, dass ich sehe, wie viele Stunden mein Sohn vor dem Computer verbringt, weil er Informatiklehrer im Gymnasium ist. Als ich pensioniert worden bin, haben sie mir das rote Kreuz angehängt.

Dr. Langbauer war damals Rechnungsprüfer. Bezirkshauptmann Kandera war Bezirksstellenleiter und fragte mich, weil ich in Pension war und eh Zeit hätte, ob ich nicht helfen möge in der Buchhaltung. Ich war immer ein Zahlenmensch. Das hat mich interessiert. Sagte ich einfach zu. Da kann ich mich auf das erste erinnern, als ich hinunterkam, lag so ein Zettel da, der Rechnungsabschluss des Jahres 1985 wurde von den Rechnungsprüfern überprüft und für richtig befunden. Und ich schaute es an und sagte, ich unterschreibe nicht etwas, das ich nicht gesehen habe. Dann begannen wir. Kontoblätter alle herräumen. Dann schauten wir die Berichte an. Der erste war 25 Seiten lang. Ich hatte das Problem, dass ich immer einen Bericht über diese Sache schreiben musste. Bei der Schreibmaschine musste man bei einem Fehler die gesamte Seite nochmals schreiben. Also ging ich zum Sohn zum Computer. Dann ging der Kasten aber nimmer. Dann fragte ich das Enkerl, der das wieder herrichtete. Dann hörte ich mit dem Geschäft auf. Ich sagte dann, es muss auf jeden Fall ein Rechnungsprüfer werden, der mit der EDV umgehen kann. Heute ist alles gespeichert und das kann man alles verändern. Ohne EDV geht heute nichts mehr. Das ist eigentlich die Änderung, die passiert ist.

Wenn man überlegt, was die Entwicklung betrifft. Was hat man vor 1938 gesagt, was Amstetten für eine Stadt ist? Das weiß ein jeder. Es war eine Eisenbahnerstadt. Die nächste Stufe war, dass Amstetten eine Schulstadt ist. Und was sind wir heute? Heute sind wir eine Industriestadt. Wir sind von einer Eisenbahnerstadt zu einer Industriestadt geworden. Wenn heute einer frage, was waren deine Eltern früher, waren alle Eisenbahner. Und ein Lokführer, das war ein Herr auf der Eisenbahn. Ich kann mich erinnern, da waren die Erhard auch Eisenbahnerabstammung. Und ein Onkel von ihm, der war ein Lokführer. Als der in Dienst ging, war er mit einem Ledergewand bekleidet und mit seiner Tasche, da glaubte man, der Kaiser kommt daher. Die haben bei der Lok die Höbel bedient und der Heizer hat einheizen müssen.

Bei den Bezugslisten haben wir immer eingetragen, wenn sich was verändert hat und die gesamten Beträge. Die Beträge wurden dann auf Belege übertragen und diese wurden

dann auf das Stammkonto eingeprägt. Das war auch schon eine Revolution. Dieses System ist dann aufgelöst worden. Man muss sich vorstellen wie das früher war mit den Buchungsautomaten. Da sind die Zählwerke gewesen, die addiert haben. Daneben war ein Saldierwerk. Da gab man den Betrag in Brutto ein mit den Zulagen usw. Dann kam heraus, dass er sozialversicherungspflichtig ist. Da hatte man auf der einen Seite die Krankenkassentabellen liegen und auf der anderen Seite die Lohnsteuertabellen. Dann schaute man in der Tabelle nach, wie viel er zu zahlen hat, und dann tippte man das ein. Nach einer gewissen Zeit kam dann der Nettobetrag heraus. Man las die Lohnsteuer und die Krankenkassen aus Tabellen ab. Heute geht alles automatisch. Man kann sich das ja gar nicht mehr vorstellen, dass das anders wäre.

Ich habe im Jahre 1947 die Gemeindebeamtenprüfung gemacht. Da gab es noch keine Lehrbücher und gar nichts. Wir haben ein Jahr lang nur Gesetze studiert. Bundesverfassung, die gesamte Gemeindeordnung, Steuerliches, Kassen-, Rechen- und Steuerwesen, Finanzausgleich. Wir haben alles praktisch aus Gesetzen herausgelesen. Darum haben wir ein Jahr gebraucht. Wir haben uns alles selber zusammengesucht. 1947 habe ich die Gemeindebeamtenprüfung gemacht und wir waren einer der ersten überhaupt in NÖ, die die Gemeindebeamtenprüfung abgelegt haben.

Der Mann, der mich als Lehrling unterrichtet hat, war bei der Landesregierung und hieß Oberinspektor Glatz. Es war ein guter Mann. Er konnte nur eines nicht vertragen. Das Einzige, das er nicht vertrug, war, wenn jemand über ihm gewesen ist. Er war beim Land ein Spezialist zuerst für Rechnungswesen, dann wurde er Leiter für Personalangelegenheiten. Da gibt es sehr viele Sachen, die er zu seiner Zeit entworfen hat. Nach 1945 gab es wieder Zulagen und Ähnliches. Er fasste alles in Tabellen zusammen. Er war dann auch bei der Gemeindebeamtenprüfung dabei. Er hat es aber beim Land nicht lange ausgehalten. Er kam nach Schwechat als Stadtamtsdirektor. Nach einem Jahr war er wieder weg. Er hat sich mit dem Bürgermeister wieder verstanden. Dann kam der Mann zum Rechnungshof und ist Chef der Gemeindeprüfungsabteilung geworden.

Die Verwaltung mit dem Kassen- und Haushaltswesen damals war ein wenig naja. Wir sind wir jedes Jahr vom Land überprüft worden. Jedes Jahr ist ein Überprüfer gekommen. Ich fragte einmal einen, wieso sie jedes Jahr zu uns kommen. Naja, sagte er, wir müssen ja erst lernen. Einmal ist das Krankenhaus überprüft worden und die Verrechner vom Krankenhaus, da gab es damals den Bundeszuschuss und einen Landesbeitrag, usw. kannten sich auch nicht aus. Bei der ersten Prüfung, da kann ich mich noch erinnern, sollte ich zum Rechnungshof hinunterkommen, und das zu überprüfen. Habe ich ihnen praktisch fast den halben Bericht geschrieben.

Ich habe heute das Problem, dass ich mich an manche Dinge erinnern kann, aber nicht weiß, wann das war. Jeder tut ja gerne etwas, was lesen, ich lese am liebsten Bilanzen.

Zusammenfassung (Gedächtnisprotokoll) über die Aussagen von „Zeitzeugen" anlässlich der Eröffnung der Ausstellung:

60 Jahre II. Republik u. 50 Jahre Staatsvertrag

mit einem Gespräch mit Zeitzeugen

am Donnerstag, dem 7. April 2005, im Saal der Arbeiterkammer Amstetten

Ein Kenner der österreichischen Geschichte erklärt den Umgang mit unserer Vergangenheit folgend:

Warum ist es wichtig, jungen Menschen, die diese Zeit nicht miterlebt haben, Zusammenbruch und Wiederaufbau ihres Landes zu zeigen (oder zu erklären)? „Weil niemand geschichtslos aufwachsen darf", ist der Historiker Hugo Portisch überzeugt. „Man kann nicht so leben, als wäre vorher nichts gewesen. Geschichtslose Generationen haben keinen Zugang zu ihrer eigenen Kultur!"

....

Robert Schuster der Arbeiterkammer Amstetten begann mit dem Zitat:

„Wer die Vergangenheit nicht kennt,

wird die Zukunft nicht im Griff haben!"

In diesem Sinne fasse ich zusammen:

Gespräch und Diskussion mit den Zeitzeugen;

Bgm.a.D. OSR.i.R.	**Prof. Josef Freihammer, Jg. 1921,**
Dir. OSR.i.R.	**Alfons Kühn, Jg. 1917,**
Obm.d.NÖ.GKK	**Karl Kerschbaumer, Jg. 1938**
	(Ehrenobmann der Gewerkschaft der NÖ. Metaller)

Moderation: Doris Schleifer-Höderl

1. Themenkreis (erste Gesprächsrunde):

Wie sehen sie die Geburtsstunde der II. Republik am 27. April 1945,

beginnend immer in der personellen Reihenfolge mit …

Prof. J. Freihammer:

Die Lage im Mai 1945 war für mich, ich wurde zu dieser Zeit in einem Gefangenenlager in Deutschland angehalten, sehr verworren. Ich hatte erfahren, dass die Russen Amstetten besetzt hätten. Dabei hatte ich insgeheim gehofft, dass Amstetten in der amerikanischen Zone liegen würde. Die von den Alliierten geschaffene Demarkationslinie spaltete Österreich in vier Teile. Dem späteren Bundespräsidenten Dr. Karl Renner ist es zu verdanken, weil er auch eine von den Russen anerkannte Persönlichkeit war, dass Österreich nicht geteilt wurde, wie es später eben ein Ost- u. Westdeutschland gab.

Die Demarkationslinie stellte sich so dar: Die Fahrt mit dem Zug von Amstetten nach Linz bzw. in die amerikanische Zone dauerte zwischen 1945 und 1955 rund drei Stunden. Dies deshalb, weil bei St. Valentin bei der Ausreise sowie auch bei der Einreise aus bzw. in die von den Russen besetzte Zone, von jeder Person der I-Ausweis (der Identitätsausweis, ausgestellt in vier Sprachen, deutsch, englisch, französisch und russisch) kontrolliert wurde, dass eben längere Zeit in Anspruch genommen hat.

OSR.i.R. A. Kühn:

Ich diente als Offizier in der deutschen Wehrmacht und war in den letzten Kriegstagen mit meiner Einheit im Raum Amstetten eingesetzt. In Hollenstein gab es eine größere Widerstandsgruppe, die bekämpft hätte, werden sollen. Aufgrund der ausweglosen Situation kam es nicht mehr dazu und so verblieb ich auch am letzten Kriegstag in Amstetten.

Die Hauptlast des Alltages und der Ereignisse hatten die Frauen zu tragen. Die Familien hatten nichts zu essen, keine Kleidung und keine Schuhe. Für den Bezug von Lebensmitteln gab es so genannte Lebensmittelkarten, die für die Dauer einer Woche Gültigkeit hatten. Alle, vor allem insbesondere mehrköpfige Familien, litten große Not. Manchmal wurde ganz armen Menschen, die keinen Abschnitt mehr auf der LMK hatten, doch noch etwas gegeben, damit sie etwas zu essen hatten. Bei der Verrechnung der Abschnitte fiel diese Unregelmäßigkeit sicher auf, doch auch die Kontrollore „übersahen" manchmal diese Unstimmigkeit, da ja aufgrund der vorhandenen Abschnitte wieder nur diese Menge (z.B. das Gewicht des Fleisches) bezogen werden konnte.

Karl Kerschbaumer:

Ich möchte besonders darauf hinweisen, dass es vor dem 1.1.1939 in Österreich keine Pensionsversicherung gegeben hat und somit nach 1945 auch nicht; sie musste Schritt für Schritt erworben werden. 1948 verdiente ein Metallarbeiter über 18 Jahre pro Stunde 48 Cent, unter 18 Jahre weniger als 47 Cent. Die neuen Generationen haben keine Vorstellung von den Lasten und Entbehrungen der Menschen, die zwischen 1956 und 1980 in Pension gegangen sind (= Geburtsjahrgänge von ca.1896 bis ca. 1920).

Die Maßnahmen der heutigen Regierung laufen nur darauf hinaus, vieles zu privatisieren und Wichtiges (wie Sozialleistungen) aus der Obhut des Staates auszugliedern, so auch die Pensionsvorsorge. Hier möchte ich jedoch besonders darauf hinweisen, dass wenn der Staat die Pension schon nicht mehr bezahlen kann, dies Private jedoch noch weniger könnten.

2. Themenkreis (zweite Gesprächsrunde):

Wie sehen sie die langen u. schwierigen Verhandlungen für einen Staatsvertrag, da ja doch die ersten derartigen Gespräche bereits am 14. Jän. 1946 begonnen haben, die letztendlich doch erst am 15. Mai 1955 zur Unterzeichnung des Staatsvertrages geführt haben:

Prof. J. Freihammer:

Die Staatsvertragsverhandlungen waren auf Jahre hinaus beherrschendes Thema, gehen die Besatzer, bleiben sie oder gehen sie doch, jedoch wann und wie. Nach den Gesprächen in Berlin waren wir in Österreich vielleicht zu euphorisch, den Staatsvertrag bald erreichen zu können. Dass es dann 10 lange Jahre wurden, lag vor allem an den Russen. Sie hatten keine Eile, denn sie lebten bei uns sprichwörtlich „wie ein Gott in Frankreich“. Bei den Verhandlungen, die 1946 schon begonnen haben, entdeckten sie immer wieder Stolpersteine für uns.

Sie fanden bei jeder Verhandlungsrunde irgend etwas, einmal Kärnten als Problem, das wieder fallen gelassen wurde, als Tito aus dem sowjetischen Staatenbündnis austrat, dann war es Triest, wo die Stadt Italien und das Land dahinter Jugoslawien zugesprochen werden sollte. Nächster Punkt waren die Besatzungskosten, auf die vor allem die Russen nicht verzichteten, wo Österreich jahrlang die Reparationszahlungen zu leisten hatte.

Wichtig war dann vor allem weiters die Neutralität, wo schwierige Verhandlungen geführt wurden und schließlich nach schweizerischem Muster gestaltet wurde. Es wurde schließlich eine bündnisfreie Neutralität ausgehandelt. Die Russen hatten auch vor, Deutschland jenen Neutralitätsstatus zu geben, den Österreich bekommen hatte. Aber dazu kam es, wie wir aus der Geschichte wissen, damals nicht.

Eines haben die Russen auch noch gemacht, sie haben in Österreich viele große Firmen und Unternehmen „ausgeraubt“; die Maschinen abgebaut und großteils nach Russland oder in die Ostblockstaaten verfrachtet, weil sie, so war deren Meinung, ja deutsches Eigentum seien und dies gehöre als Kriegsbeute ihnen.

OSR.i.R. A. Kühn:

Ich kann mich den Ausführungen Freihammers nur voll anschließen. Zwischen 1945 und 1955 lag alles danieder, obwohl es schon langsam besser wurde. Viele gingen in dieser Zeit auch in so genannte USIA-Geschäfte (es gab eines am Hauptplatz neben dem bekannten Geschäft Urschitz) einkaufen, weil diese russisch geführten Geschäfte über ein größeres und teilweise auch billigeres Angebot verfügten, als die anderen Geschäfte.

Der Schulunterricht nach dem Krieg war so ähnlich wie während der NS-Zeit. Es gab vormittags und nachmittags Unterricht; bei dem am Vormittag die auswärtigen und am Nachmittag die Schüler aus dem Stadtbereich die Schule besuchten. Es gibt manche Amstettner, die nur nachmittags zur Schule gegangen sind, die also nie einen Vormittagsunterricht genossen haben.

Karl Kerschbaumer:

In den Jahren nach dem Ende des 2. Weltkrieges hatten die Arbeiter sehr schwere Arbeit bei kargem Lohn zu verrichten. Zum besseren Verständnis will ich dies so vergleichen: Der Stundenlohn eines Metallers betrug Ende des 50er Jahre 8,- S. Ein Sack Zement kostete 18,- oder ein Sack Kalk 12,- S.

Es ist unbestritten ein großes Verdienst der Gewerkschaft um 1995 bis 1960, Verbesserungen für die Arbeitnehmer erreicht zu haben. Schrittweise erkämpften wir uns das „Urlaubsgeld“ damit ein Arbeiter auch einmal mit seiner Familie auf Urlaub fahren konnte. Desgleichen beim „Weihnachtsgeld“, das eine Hilfestellung für die Familie war, damit man auch den Arbeiterkindern einiges zu Weihnachten schenken konnte. Ein anderer Schritt bei den Verbesserungen war die Arbeitszeitregelung für Freitage, nach der – z.B. bei den Metallern – der Arbeiter endlich zumindest jede zweite Woche Samstag und Sonntag frei hatte.

Den wirtschaftlichen Aufschwung möchte ich so beschreiben. In den 50er Jahren hatte ich meine Garage für einen Puch 500 ausgelegt. Als ich mir dann einen VW Golf oder einen Mazda gekauft habe, musste ich die Garage umbauen.

Besonders Stolz war ein Arbeiter, wenn er ein Auto besaß und auf dem auf den Scheiben viele Pickerl angebracht waren. Großen Stellenwert hatte vor allem die Fahrt über den Großglockner und das Pickerl, mit dem eine besondere Leistung und Errungenschaft zum Ausdruck gebracht wurde. Eine Urlaubsfahrt nach Italien wurde zumeist in zwei Etappen ausgeführt, wo einmal im Bereich Kärntens genächtigt wurde. Wir Arbeiter besaßen vorerst nur kleine Autos, wie den Puch 500, einen Lloyd oder ein Goggomobil. Das monatliche Einkommen eines Metallers lag nach 1956 bei etwa S 680,- bis 700,- Für ein Auto musste man somit schon gehörig sparen.

Zurück nochmals zur schlechten Versorgungslage. Bei uns in Neumarkt waren ebenfalls Russen stationiert. Wenn sie Lust hatten, gingen sie mit Handgranaten in die Ybbs oder Teiche „fischen“. Ein, zwei Würfe und schon schwammen an die 500 Fische obenauf. Meine Mutter und andere Frauen aus der Umgebung mussten den Russen die Fische aufbereiten. Nach dem Essen oder sogleich am folgenden Morgen holte sich Mutter die stehen gebliebene Pfanne und kochte mit dem

verbliebenen Fett und noch vorhanden Fischen für uns eine Mahlzeit, die uns für einige Zeit die Hungerphasen vergessen ließ.

Als ich im Winter 1947 beim Schlitten fahren einmal die Lebensmittelkarte verloren habe, brach für unsere Familie eine Tragödie herein, weil wir uns nichts zum Essen bekamen. Zufrieden war man damals eben damit, wenn man genug zum Essen hatte, um den Hunger zu stillen; irgendeine Arbeit bekam, mit der man etwas verdiente, sowie eine halbwegs entsprechende Kleidung besaß. Heute jammert man bereits, falls vor dem Haus die Straßenlampe schon ein paar Tage lang kaputt ist oder der Kanaldeckel der Straße scheppert.

Das waren große Schwierigkeiten, mit denen man damals zu kämpfen hatte, es lag eben ein anderer Stellenwert, eine andere Wertvorstellung vor.

3. Themenkreis (dritte Gesprächsrunde):

Was wollen sie der heutigen Gesellschaft bzw. den nachfolgenden Generationen empfehlen, wie sie mit den Errungenschaften der Eltern umgehen sollten:

Prof. J. Freihammer:

Unsere Pflicht ist es, unseren Nachkommen zu erklären, wie es uns damals ergangen ist. Man muss ihnen historische Ereignisse erklären, wie es z.B. am 3.3.1933 zur Ausschaltung des Parlaments kam und daraufhin Dollfuß den „Austrofaschismus" begründete. Das war für die Sozialisten natürlich folgenschwer, aber auch für die weitere politische Entwicklung Österreichs. Dabei wären die Sozialisten die besten Verbündeten gegen das ns. Hitler-Regime gewesen, aber nach dem Verbot ihrer Partei ging man auch noch mit Gewalt und Haft gegen sie vor.

1934, als die Sozialistische Partei verboten worden war, wurde mein Vater (der ein Eisenbahner war) im 2. Stock in der Hauptschule in Amstetten in der Klosterstraße angehalten. Zur gleichen Zeit ging ich im 1. Stock in den Unterricht. Man kann sich vorstellen, was das für ein Gefühl ist, wenn im gleichen Haus der Vater eingesperrt ist und mit ihm nicht sprechen durfte. Ich hatte damals einen verständnisvollen Lehrer, der mir und dadurch meiner Familie in dieser schweren Situation half. Er trug mir wiederholt das Aufräumen des Lehrmittelzimmers im 2. Stock auf, wodurch ich doch mit meinem Vater sprechen und Nachrichten an die Mutter austauschen konnte. Vater wurde nach einigen Wochen der Anhaltung frei gelassen. Anderen erging es schlechter, manche wurden sogar in das Anhaltelager nach Wöllersdorf (eigentlich ein Konzentrationslager) eingeliefert.

Es ist auch so, dass die Geschichtsvermittlung in den Schulen nach dem 2. Weltkrieg bei 1918 aufgehört hat. Leider hat das, was man nicht selbst erlebt und am eigenen Leib erfahren hat und nur durch Erzählungen erfährt, nicht mehr so viel Gewicht. Eines ist aber sicher, in Zeiten, wo es den Menschen schlechter ging, gab es einfach mehr Solidarität und Zusammenhalt.

Deshalb mein „Credo“ an die nachfolgenden Generationen: „Achtet genau auf die politische Entwicklung, man muss immer auf der Hut sein, darum wehret den Anfängen!“

OSR.i.R. A. Kühn:

Ergänzen möchte ich noch, dass in der Vergangenheit den jungen Menschen viel zu wenig Zeitgeschichte und die Geschichte der Gegenwart gelehrt wurde. Wir müssen ganz einfach viel mehr mit der Jugend reden und ihnen Zusammenhänge aus der Vergangenheit erklären. Es gibt und gab leider nur sehr wenige Lehrer, wie Prof. Josef Freihammer, die in der Lage (auch aus eigener Erfahrung) oder gewillt waren, nachhaltig einen echt lebendigen Geschichtsunterricht zu vermitteln.

Karl Kerschbaumer:

Ich möchte noch auf unsere kindliche Sorglosigkeit aufmerksam machen. Als die Flieger in den letzten Kriegstagen wiederholt Amstetten angriffen, liefen wir Buben, ich als 7jähriger, einfach auf die Straße, um den Flugzeugen nachzusehen, die in Amstetten ihre Bomben abwarfen. Wir wollten unbedingt den Rumpler hören oder den Raupilz sehen, der nach dem Bombardement aufstieg. Mutter starb vor Angst, als sie von uns erfuhr, wo wir uns aufgehalten hatten. Es war schon eine gewisse Sorglosigkeit, die uns Kinder beherrschte. Heute kann ich nur den Kopf schütteln, wie leichtsinnig wir eigentlich mit unserem Leben umgegangen sind.

Ich möchte den jungen Menschen sagen, dass Krieg immer etwas Grausliches ist, es ist immer ein tödlicher Krieg, mit Not, Elend und Tod. Es gibt keinen einzigen Grund hiefür, einen Krieg gegen jemand zu führen. Den einzigen „Krieg“, den wir führen dürfen oder sogar müssen, ist der gegen die „Dummheit“.

Etwas liegt mir noch Wichtiges am Herzen, das ich anbringen will. Was ich im Leben erreichen will, muss oder möchte ich mir selbst verdienen; ich will nichts geschenkt haben. Dazu ist es aber wichtig, gute Facharbeiter heranzubilden, die dann in der Lage sind, Räder zu einer Maschine zusammen zu bauen. Es ist schon richtig, dass auch eine entsprechend hohe geistige Schicht herangebildet wird. Aber letzten Endes bringt dies nichts, wenn wie z.B. in Schweden Akademiker, die keinen Posten finden, in öffentlichen Gärten Laub rechen gehen müssen.

Ich bin dafür, dass in der Zukunft auf eine gute berufsspezifische Ausbildung Wert gelegt werden muss. Nur dadurch lässt sich nachhaltig und langfristig der Wirtschaftstandort Österreich für unsere Nachkommen sichern. Gutes Handwerk hat noch nie geschadet, denn Handwerk hat goldenen Boden.

****

Ich (der Protokollschreiber, Jg. 1944) füge heute 2005 dem allen nur hinzu, wir, meine Frau und ich, hätten gerne unseren Kindern (Jg. 1967, 1969 und 1972) über die schweren Zeiten etwas erzählen wollen. Aber was hätten wir denn unseren Kindern erzählen sollen, wenn wir selbst in der Schule als auch von unseren Eltern praktisch nichts darüber vermittelt bekommen haben (und wahrscheinlich ist vielen von unserer Generation so ergangen). (J. Plaimer)

9. April 2005



https://vemogjournal.org
www.vemog.at

Das Mostviertel – Schriftenreihe des Vereins zur Erforschung der Mostviertler Geschichte

Jahrgang 1, 2024, Nr. 2

ISSN (online):

Materialien zur Familien-, und Hofgeschichtsforschung im Mostviertel

Manfred Wohlfahrt (†)



Zitation: Manfred Wohlfahrt, Materialien zur Familien-, und Hofgeschichtsforschung im Mostviertel.
Das Mostviertel 2024 (2), 165–227.

Finanzierung: Der Autor hat keine spezifische Förderung erhalten.

Interessenkonflikte: Der Autor hat erklärt, dass keine Interessenkonflikte bestehen.

Zusammenfassung:

In den kommenden Ausgaben der Schriftenreihe werden aus dem Nachlass des 2018 verstorbenen Lokalhistorikers Manfred Wohlfahrt Exzerpte und andere Materialien zur Familien-, und Hofgeschichtsforschung publiziert. Diese Abschriften wurden von Primärquellen aus verschiedenen Archiven, die Manfred Wohlfahrt im Zuge seiner umfangreichen Forschungsarbeiten besucht hat angefertigt. Die Exzerpte werden vollständig wiedergegeben. In der Einführung wird Harald Lehenbauer versuchen, die zugrunde liegenden Handschriften zu identifizieren und den Exzerpten zuzuordnen. Die weitere Erschließung und quellenkritische Bearbeitung obliegt der Leserin bzw. dem Leser. Ergänzend dazu wird in einer der folgenden Ausgaben der vorliegenden Zeitschrift ein biographischer/bibliographischer Abriss über das Leben Manfred Wohlfahrts erscheinen, um seine Forschungen in einen wissenschaftsgeschichtlichen Kontext einzuordnen.
In der vorliegenden Arbeit kommen u.a. Güter aus Ulmerfeld, Amstetten, Aschbach, Viehdorf, Mauer, usw. vor.

DOI: https://doi.org/10.5281/zenodo.14910603

Die Ihnen im ersten Teil vorgelegten Exzerpte von Manfred Wohlfahrt wurden im Zuge verschiedener Recherchearbeiten angelegt, die Wohlfahrt im Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München durchgeführt hat. Aufgrund der erhaltenen Korrespondenz und Vermerken auf verschiedenen Unterlagen und Verzeichnissen ist es teilweise möglich diese Arbeiten zu datieren und zu rekonstruieren. Diese wissenschaftsgeschichtliche Aufarbeitung wird im Zuge der oben angekündigten Arbeit erfolgen und weiters wird das Wirken des Lokalhistorikers Wohlfahrt der interessierten Öffentlichkeit nähergebracht. Der hier zugänglich gemachte Teil des Nachlasses, befindet sich im Besitz von Harald Lehenbauer und wird in digitaler Form auch in Kürze im Stadtarchiv Amstetten zugänglich sein. Weitere Teile des wissenschaftlichen Nachlasses befinden sich in den Beständen des Stadtarchivs Amstetten und sind dort einzusehen.

Kurze Erläuterung der exzerpierten Bestände

Untenstehend finden Sie Exzerpte aus den Handschriften des bisher nicht online erschlossenen Bestandes des Bayerischen Hauptstaatsarchivs. Es handelt sich, wohl um Archivalien aus der Bestandsgruppe „Freisinger Mischbestände" (siehe Screenshot der Tektonik des Bayerischen Hauptstaatsarchives) mit den Bezeichnungen HL 3, HL 3 Rep. 53, HL 3 Rep. 1 Verzeichnis 2, HL 3 Rep. 54 Verz. 1 und weiterer.[1] Eine genaue Konkordanz kann wohl nur mit Hilfe von Findmitteln des Bayerischen Hauptstaatsarchives erreicht werden, die bisher nicht online zugänglich sind. Sicher wurden die Handschriften HL 3 Rep. 53, Fasz. 328 exzerpiert, wobei es sich um die Pflegamtsrechnungen aus den Jahren 1564–1599 handelt, in denen viele Besitzungen im Bezirk Amstetten vorkommen. Auch die Pflegamtsrechnungen der Jahre 1527–1563 (HL 3 Freising, Landsleute Abgabe, Rep. 53, Fasz. 327 und Fasz. 326) (fol. 20–25) und (ca.) 1425–1527 (fol. 26–38) der Herrschaft Ulmerfeld wurden sicher von Wohlfahrt exzerpiert.[2] Ergänzend sei hier angemerkt, dass der Faszikel 327 HL 3 Freising (1527–1563) eine zweite Exzerpt-Fortsetzung unter „fol. 3 – fol. 8" beschriebenen Seiten im Dokument fand. Besonders von Bedeutung ist eine Urkundenabschrift aus dem Jahr 1506, wo es u.a. um das Gut „Willental" in „Aspacher Pfarr" (Aschbach) geht.[3] (Harald Lehenbauer)

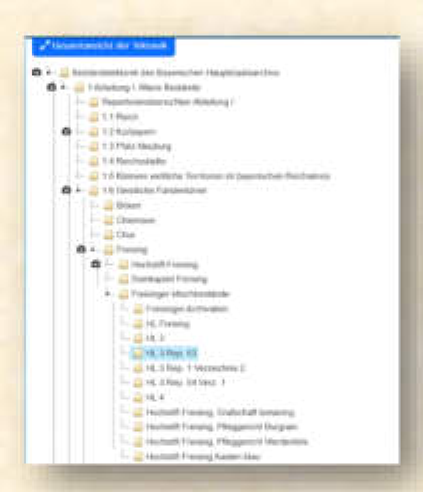


Abbildung 1: Screenshot des Bestandes "Freisinger Mischbestände" auf der Homepage des Bayerischen Hauptstaatsarchivs. https://www.gda.bayern.de/service/findmitteldatenbank/Archiv/1

---

[1] https://www.gda.bayern.de/service/findmitteldatenbank/Archiv/1

[2] Die auf fol. 38 vermerkten Kopien der Archivalien betreffend der Jahre 1427, 1435, 1472, 1473 und 1485 könnten sich in den Beständen des Stadtarchivs Amstetten befinden. Hierzu sind weitere Recherchen nötig.

[3] Die Urkunde dürfte aus dem Bestand HL 3 Freising, Landsleute Abgabe, Rep. 53, Fasz. 326 stammen.

Auf fol. 15 des Exzerptes beginnen die Abschriften des Bestandes HL 4, Fasz. 109, wobei es sich um ein Register aller Rotten und Gülten der Herrschaft Ulmerfeld aus dem Jahr 1527 handelt.

Ab Seite 220 befinden sich kurze Erläuterungen zum Gut Schmidleiten in der Pfarre Aschbach und Vermerke zu verschiedenen, für seine Forschungen relevanten Archivbeständen im Münchner Hauptstaatsarchiv.

1

Bayerisches Hauptstaatsarchiv
D-8000 München 22, Schönfeldstraße 5, Postfach 240. Tel. 089 2198-572

592 Fotostelle

Auszug aus den Bestandverzeichnissen der Herrschaften Freising, Passau, Metten

1) M e t t e n:

Signatur:	Titel, Inhalt, Zeit:	Anm.:
Urk. 21	Confirmationsbrief für Kl.Metten 1.4.1275	
Urk. 55	24.4.1383	Kopie
Urk. 115	24.8.1538	Kopie
lt.Rep. B 3 XII I/1	Abschriften von Steuerquittungen betr. Amt Eisenreichdornach 1570 1584	✓

0/0049/89/28638 - 596 (ex)
592 Foto
Fax 28638-2615

2.

2) P a s s a u:

Bestell-/Zitierweise: HL Passau Nr.....

Hsch. Steyregg: (lt. Rep. B6):

Nr. 460 Abschrift 1627 des Urbars 1569
462 Lehensreversabschriften 1589-1592 (4 Stk.)
463 Musterregister Hsch. Steyregg 1592
466 Urbar 16.Jh.
467 Fragmente von Amtsbüchern 16./17.Jh.
468 Untertanenverz. 16./17.Jh.
468 1/2 Akten etc. der Familie Jörger zu Steyregg 1619/20
469 Urbarextrakt 1628
470 Kastenurbar 1628
471 Zehentregister Hsch. Steyregg 1628
485 Urbar Hsch. Steyregg 1635
487 Urbar Hsch. Steyregg 1638 mit Banntaidingbuch 1455
488 Urbar 1688

Hsch. Gleiß (lt. Rep. B6):

Nr. Akten 1331-1564

Hsch. Mautern (lt. Rep. B6):

Nr. 508 Grund- und Gewährbuch der Hsch. Mautern 1660 (2 Bände)
509 Akten betreffs Verkauf d. Hsch. Mautern an Grafen Schönborn
509a wie 509

Kastenamt Ybbs (lt. Rep. B6):

Nr. 533 Zehentbeschreibung 1704

Unterösterreichische Herrschaften (lt. Rep. B6).

Nr. 1325 Geschichte der Herrschaften Mautern, Gleiß, Amstetten
1327 Zehentangelegenheiten Hsch. Mautern 1545
1328 Korrespondenz mit dem Pfleger zu Gleiß bzgl.Pfr. Allhartsberg 1569
1331 Zehentsachen Hsch. Mautern 1770/74
1349 Zehentsache Ybbs 1705/09
1372 Zehentstreitigkeiten um Carlspach 1663
1373 Zehentangelegenheiten Ybbs 1666
1379 Zehentangelegenheiten Carlspach 1679
1385 Zehentangelegenheiten Kastenamt Ybbs 1685
1405 wie 1385 1658/63
2479 Urbar Hsch. Gleiß 1565

Altes Repertorium des Hochstifts Passau/Hsch. Mautern fol.1081-1120 (fasc. 1-163): zum Teil vebrannt

Bestell-/Zitierweise: HL Passau, Rep.51, Fasz. 12, Nr. 324-366

Hsch. Mautern-Amstetten:

Nr. 324 Konfirmationsbrief des Marktes Amstetten 1638
325 Privilegien des Marktes Amstetten 13.- 16. Jh.
328 Revers des Christoph Frölich, Bürger in Amstetten, wegen Obernahme des Verwalteramtes der Hsch. Gleiß 15.2.1569 — Sept 89
339 Ehehaftbüchl des Marktes Amstetten s.d.
343 Entheiligung der Sonn- und Feiertage in Amstetten 1732/33
351 Jurisdiktion, Vogtei über Kirche Amstetten 1534-1654 — Kopien
355 Vogtei über die Pfarre Amstetten 1700-1709
359 Zehentregister Kasten Amstetten 1524 — Kopie
361 Oberlassung des Zehents zu Amstetten an Hans Hoffmann Freiherr zu Grünbühl 1543 — Kopie
362 Register über die Zehente zu Amstetten und Winklarn 1566 — Kopie
332 — Kopie

(Sept. 89)

3

3) T e g e r n s e e

Bestell-/Zitierweise: KL Tegernsee Nr.....

Nr. 152 1/2	Stiftregister des österr. Besitzes des Klosters Tegernsee 14.Jh.
153	Stiftregister bzgl. der Besitzungen zu Strengberg-Achleiten 15./16.Jh.
154	Uraltes Zehentbuch s.d.
155	Registra Austriae 1446-1460
156	w.155 1445-1493
157	w.155 1449-1490
159	Einnahmen- und Ausgabenregister 1461-1491
161	Gültbuch Strengberg 1491-1511
167	Gültregister 1512-1527
168	w.167 1519
169	Einnahmen und Ausgaben in Österreich 1515-1521
172	w.169 1524 - 1533
173	Urbar Strengberg 1554-1559
174	Ableit- und Anleitbuch Strengberg 1557-1582
177	Rusticalfassionen Hsch. Achleiten 1665-1748
178	Dienstbuch Hsch. Achleiten 1667-1695
179	Rectificierte Rusticalfassion 1734-1739

Bestell-/Zitierweise: Kurbaiern Äußeres Archiv Nr.:....

Nr.4160	Copialbuch s.d. (fol.41-62: Verleihung des Richteramtes zu Achleiten)

Bestell-/Zitierweise (lt. Rep. B 3.20): KL Tegernsee, Landshuter Abgabe, Nr....:

Nr.869-874	Amtsrechnungen Hsch. Achleiten 1738,1751,1760,1770,1780,1784
Nr.875-880	Kastenrechnungen Hsch. Achleiten 1738,1751,1760,1770,1780,1784

Urkunden Tegernsee: dazu ein Orts- und Personennamenverzeichnis im Repertorienzimmer (bis S.114 durchgesehen)

4

4) F r e i s i n g

Bestell-/Zitierweise: HL 4 (Freising) fasc.....Nr.... (lt.Rep. A 5.11)

Hsch. Ulmerfeld

HL 4 fasc. 70 Nr. 1	Das Ius Patronatus auf die Pfarren Randegg und Neuhofen, dann die zu letzterer gehörigen Untertanen 1434-1707
105	84	Die Postbestellung für den Postverwalter in Amstetten 1697
107	124	Beschreibung aller Untertanen der Herrschaft Ulmerfeld 1661
107	117-123	Kriminalfälle 1649-1738
107	125	Die Rechtlehner zu Ulmerfeld 1543
109	148	Hausanschlag; 2 Rechtlehen- und ein Landsteuer-register, 2 Urbarien d. Hsch. Ulmerfeld, 1524,1698,1699,1654,1641
110	149	Beschreibung der In- und Vogtleute d. Hsch. Ulmerfeld 1662
110	152	Robotakt 1625-1674
112	169	Die den Ulmerfelder Herrschaftsuntertanen, bes. in der Rotte Wurmlehen auf Ruf und Widerruf bewilligten Getreidedienstablösungen an Korn und Hafer .... nebst einigen alten Beschreibungen 1660-1725
113	181	Ulmerfelder Landgerichtsbereitung 1669 - 1727

Bestell-/Zitierweise: HL 3 (Freising) fasc...... Nr..... (lt.Rep.A 5.5 u. A 5.7)

Hsch. Ulmerfeld

HL 3 fasc. 64	Nr. 56	Der lehnbare Sitz Hagberg 1742-1746
64	65	wie Nr.56 1790-1802
85	88	Beschreibung der fürstl. Gebäude und Schlösser in sämtlichen Ämtern und in Österreich, deren Entbehrlichkeit, Schätzungen u.a. 1789-1803
127	2	Amtleute, deren Anstellung, Pensionierung, Visitationen, Verlassenschaften 1600 - 1803
126	1	Beamte und Diener im Ausland, haupts. in den österr. Besitzungen, deren Führung nach den kaiserl. Gesetzen, Rückstände, Verlassenschaften u.a. 1738ff.
62	20	Auswärtige, bes. in Österreich gelegene Lehen 1777-1786
432	31	Tauschvertrag Otto III. mit Bischof Godeschalk von Freising bzgl. Ulmerfeld 16.8.995 (Abschrift)
432	47	Dienstordnung für die Pfleger, Gült-und Rechnungsbücher und deren Revision, Küchendienste 1541/42
432	43	Dritte Infulsteuer von d. Untertanen d. Herrschaft Ulmerfeld 1613
432	51	Lappitz´sche Güter in der Herrschaft Ulmerfeld 1507-1553
432	50	Überlassung des Sitzes Hag an Simon Geyr, Beisitzer des Landgerichtes in Österr., durch den Priester Jörg Kazprenner in Grub, 1522
432	62	Die Rechtlehengüter in der Herrschaft Ulmerfeld 1652-1689
432	39	Getreidedienst der Untertanen zu Ulmerfeld 1512/1513
432	38	Weinungeld (Tatz) 1512
432	29	Weinsteuer 1513/1554

5

HL 3 fasc. 432 Nr. 37 Zehent zu Randegg; Zehentregister Hsch. Ulmerfeld 1540/42; Zehent in der Pfarre Aschbach 1529
432 30 Türkensteuer, Kriegsangelegenheiten, Zehent- und Steuersachen, Robotgeld 1541-1660
432 41 Ehemaliger Zinsdienst der Untertanen zu Ulmerfeld an Hsch. Carlspach der Grafen von Ortenburg s.d.
432 32 Verkauf der Hsch. Salaberg an Hans Neydegker von Rana durch Bischof Anton von Bamberg; Vorlage für einer ähnlichen Urkunde für den Verkauf von Ulmerfeld 1459

Herrschaft Waidhofen
(Zitier- und Bestellweise wie bei Hsch. Ulmerfeld)
434 3 Urbar Herrschaft Waidhofen 1558; Lehenbuch der Herrschaft Waidhofen 1652-87
434 16 Landsteuerbuch Hsch. Waidhofen 1402 (oder 1442)
434 10 Marchfutter und jährliche Gült 1567
434 8 Erbhuldigung und Bezahlung der Weihsteuer durch die Untertanen und Richter d. Hsch.Waidhofen 1499-1567
434 15 Rechnungen des Amtes Göstling 1596
434 13 Steuerregister Amt Göstling 1598/99
433 11 Verkauf des Landgerichtes Gleiß an den Bischof von Freising von Bischof von Passau 1484-1601

Bestell-/Zitierweise: HL 3 (Freising) Landshuter Abgabe Rep.53 fasc..... NR....
Herrschaft Ulmerfeld (lt. Rep.A 5.8)
HL 3 L.A.Rep.53 fasc.326 Nr.1 Ulmerfelder Pflegamtsrechnungen (mit Stiftbüchern, Kasten- und Küchenrechnungen) 1420,1429,1435,1437... bis 1526 (59 Hefte)
327 2 w.o. 1527/63
328 3 w.o. 1564/99
329 4 w.o. 1600/1780 (ab 1650 Zehnjahresabstände)
331 1 Zehentrechnungen und -register 1505-1647 (85 Hefte)
332 2 w.o. 1649-1668 (20 Quartbändchen)
333 1 Ulmerfelder Küchengeld- und Getreidedienstregister 1624, 1634;
Kopie von einem Dienstbuch s.d.;
Landsteuerrechnungen 1428-1599;
2 Land- und Brandsteuerverzeichnisse,
1 Brandsteuerregister
Tatzbüchl 1665/66, 1681/82

Herrschaft Waidhofen
335 1 Waidhofener Pflegamtsrechnungen 1446-1549 (59 Hefte)
336 2 w.o. 1550-1588 (35 Hefte)
337 3 w.o. 1590-1721 (29 Hefte)
338 4 w.o. 1729-1800 (88 Bände)
340 1 Urbar und Gemeinderechnungen 1634 - 1793 (3 Bände, 14 Hefte)
Steuerregister 1521 - 1537
341 1 Einlagsbuch 1558
Küchendienstregister 1641

Repertorien A 5.9 und 10a/1 noch nicht genau durchgesehen !

6

Lt. Rep. B 2/3 (Freising)

Bestellweise: HL Freising (lt. Rep.B 2/3) Nr.......

Nr. 34-41	8 Lehenbücher 1478, ca.1502, 1537-44, 1540, 1560-1567, 1567, 1590, 1614	} hauptsächlich bayrische Angelegenheiten (und dazwischen auch einige wenige österr. Fälle
69,70	2 Abrechnungsbücher freisingischer Beamter in Österreich und Kärnten 1397-1401 und 1437-1440	

HL 3 (Freising), Fasz. 432 (B.HSTA. Mü), 11.10.1989 (1)

432/1: Hschft. Hollenburg betr.
2: " (Hofttaiding)
3: " Marktprivilegien Hollenburg
4: " — " —
5: " Wochenmarkt "
6: " Pfleger
7: " Brunnbühel 1480
8: " Gehölz u. Auen
9: " Ius Pascendi
10: " Fischerei
11: " Tatz
12: " ~~Pfarr~~ Gräser
13: " Pfarre
14: " Freundorf
15: " Lehenbauer betr. Rudolfsberg zu Wagram
16: " Judenau / Hschft.-Amtsberg
17: " [illegible] zu [illegible] betr.
18: " Weingärten
19: " Ladstatt
20: " Auen
21: " Urfahr
22: " Beschwerden v. Hschft. Beamte
23: " Miscell.
24: " Grundbeschreibung
25: " Berndangische Lehen
26: Ermäßigung d. Rentlehengeldes u. Jahresdienste in Hschft. Ulmerfeld
1687–1729: [illegible]
(27:) Ulmerfeld: Miscellanea: lt. Inh.verz. nichts Relev.
(28:) Akten bzgl. Pfleger Hans Haug (16. Jh.)
Bericht d. Pflegers 1567: • Erneuerung der Ringmauer am Schloß (18 Klafter, pro Klafter 15 Xer erf.).
• Anschaffung einer neuen Uhr vom Pfleger gewünscht, [illegible]
• Besichtigung [illegible] Kammerrat (1567):
Das Schloss baufällig, [illegible], schönes Zimmer im Bauhof [illegible], das Pfleger [illegible] Haug gebaut hat, [illegible] Schreibstube [illegible]

432 (29): Weihsteuer 1513–1554 (2)

30: Steuer u. Kriegsanlegungsbrief: Schriftwechsel, Bericht über Verrechnungen etc. (um 1580/1600)

31/32: Urkunde v. 995 – Abschriften

(33): Ulmerfelder Pfleger

34: Miscellanea

35: Jagd

36: Reinsberger Gehölz oder Brettenwald

37: Gebiet zu Randegg, Niederaich, Amstetten, Diepoltsdorf 1387–1567

3 Grundregister (1540) – 1541 – 1542 (Kopie: 1540.)

1540: statt Hans Schinderer zu Baumberg: Reupldes.
statt Helen daselbst (zu Kötting): Koler
Helen das. zu Stopheneu So ?
Hans Oberleitner, Kronberg So ?
im Waldt: u.a.: Gredenlehen, Reupl u. der Greb, Ober- u. Unter-Raineck, Mühl am Rauchegk, Dorperg, Hadlaböd, Leopoldshof, Ober- u. Niederpullberg, Thumelsreit

38: Taz 1512 (Schriftwechsel)

39: Getreidegülten d. Wantkofen 1512/13

40: Erkaufte Dorttelsteuer

41: Pfenniggeldbuch 1602–1618 (Kopie)

(42): Freiheiten d. Markts Ulmerfeld.

43: Amt Pergen, Hayderhofen betr.

(44): Wald u. Hausr. zu Ulmerfeld 1337–1635

45: Randegg betr.

46: Schmiedeordnung

47: Einnahmen u. Ausgaben des Ulmerf. Pflegers, u.a. Stabhaupt, Arbeit etc.: (1541)
u.a.: Mert Seudhofer hat das lehen vom Vaglpolz angenommen, ist recht lehen, gibt VI ß d

Forts. 432/47: "Hans Schinderer hat ein guet zu Verndorf angenommen, gibt noch an dienst 1 ß v d. (3)

? "Hans Praunshover verlassen erben haben, Hofstatt zu Eirazfelden angenommen, ist Kastllehen, geben iiß iiii ß d.

und eine Wisen auch Castllehen ij ß d.

48: lt. Urk. Hinter Perger, Mayerhofer.

(49) 1) Aus Piscaceli in der Au bei Perger

(2) a) Verz. d. behausten Rechtlehengüter Michaeli 1567 bis Georgi 1568:

u. a.: * Appollonia Ulrich Jaglauers wittib hat für sich u. ihre Miterben, als sie das gut am Aschlof an-Hand genommen, bestandt geben 18 ß.

* Erhart Jaglauer hat v. d. Hofstatt zu Hinterleiten Bestandt geben 12 ß.

(b) wie a) 1569/70: —

(c) wie a) 1571/72: —

(d) wie a) 1572/73: Georgi – Georgi

* Die Müllern am Erlach hat nach ires Hauswirts säligen Ableben für sich u. ihre Miterben bezahlt 28 ß.

* Sebastian Toringer hat wg. d. guts am Reith bstandt geben 12 ß.

* Benedict Toringer hat von wegen der mühl am Erlach bstandt geben 28 ß.

(e) wie a) 1573–74:

* Des alten Praunshofer witwe u. Erben wg. d. Hofst. zu Eimetsfeld 12 ß.

(f) wie a) 1574–75: —

(g) wie a) 1575–76:

* Thoman Praunshofer wg. der Hofstatt zu Hinterholz bstandt geben 20 ß.

(h) wie a) 1576–77: —

(i) wie a) 1577–78: —

(j) wie a) 1578–79: —

Fasz. 432/49: (4)

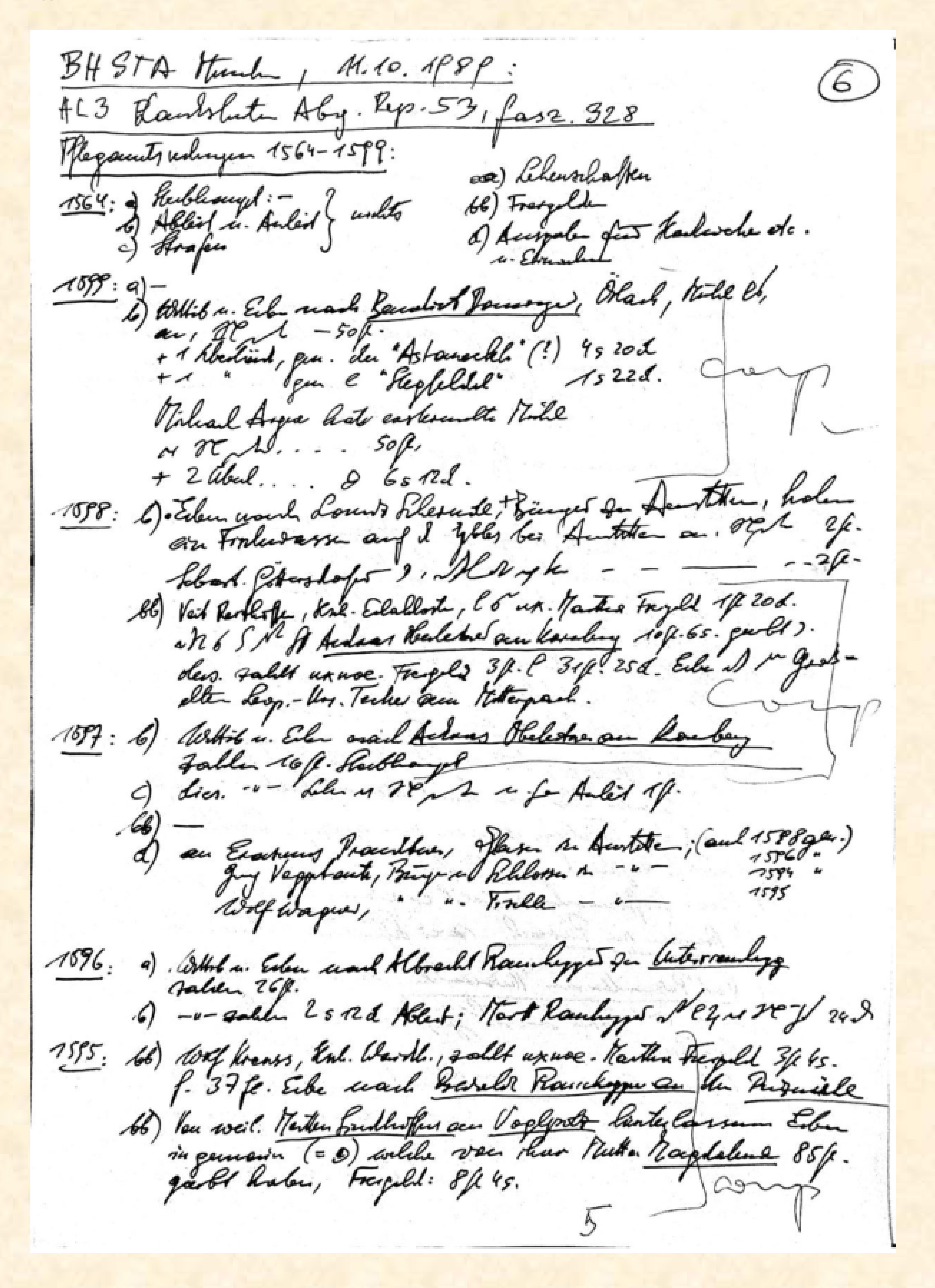
Georgi 1579–80: —
" 1580–81: —
" 1581–82: * Merthen Sindlhofers am Vogelpolz gelassne witib u. Erben haben [illegible] Abstandt das guet am Vogelpolz an [illegible] zu bestehen geben 19 ß.
* Thomas Sindlhofer [illegible] benant guet Khaufft u. bestehen geben 1 ß.
" 1582–83: * Thomas Gruber hat ... guet zu Mispery Kauft ... 25 ß.
* Sebastian Toringers am Rieth witib u. Erben [illegible] + [illegible] am Reith [illegible] die Hand genommen u. geben 12 ß.
" 1583–84: —

432/49 (3) Verz. d. Uberländ u. ledige Stuckhen, so Rechtleben 1567–1584:
u.a.
Georgi 1580–81:
* Christoph Prennesperger sel. gel. Erben [illegible] [illegible] + 2 Tagw. Braiten auf Schindler an. Hand genommen u. zu bestehen geben 12 ß 4 d.
* Anton Prennsperger hat ... kauft ... 12 ß 4 d.

432/50: Lehenbauer [illegible] Haag 1522
51: [illegible] zu Gastling u. a. (9 [illegible]).
52: Zehentzettel (Notizen, unbel.)
(53): Verschl. Unterl. supplik.

BHSTA München, 11.10.1988 (5)

Herrschaft Waidhofen, Pflegamtsrechnungen (Landshuter Abgabe Rep. 53, fasc. 335–338) – davon fasc. 336 angesehen (Kursorisch); Aufbau: Jahresbände ab 1550: jeweils Einnahmen von Diensten, Sterbhaupt, Anleit etc. u. Strafen (jeweils genau mit Namen, fast Protokollcharakter) nicht weiter gesucht, [illegible] evidenten AF-Bezüge (höchstens zufällig)



BHSTA München, 11.10.1988:
AL3 Landshuter Abg. Rep. 53, fasz. 328
Pflegamtsrechnungen 1564–1599: (6)

1564: a) Stiftlanngeld: –
b) Ablaß u. Anlait } nichts
c) Strafen
aa) Lehenschaften
bb) Freigelder
d) Ausgabe für Karwoche etc. u. Ehrungen

1599: a) –
b) Witib u. Erben nach Benedict Danmayr, Ölach, Mühle etc., [illegible] – 50 fl.
+ 1 Überländ, gen. der "Astanackl" (?) 4 s 20 d
+ 1 " gen. d. "Stegfeldel" 1 s 22 d.
Michael Angu hats [illegible] Mühle
[illegible] . . . 50 fl.
+ 2 Überl. . . . 6 s 12 d.

1598: b) Erben nach Lorenz Scheruntl, † Bürger zu Amstetten, haben am Freiwasser auf d. [illegible] bei Amstetten [illegible] 2 fl.
[illegible] – – 2 fl.
bb) Veit Rathofer, [illegible] Freigeld 1 fl 20 d.
[illegible] Andreas Obelehner am Karlberg 10 fl. 6 s. [illegible]
[illegible] zahlt [illegible] Freigeld 3 fl. [illegible] 31 fl. 25 d. Erbe [illegible]
[illegible] Leop.-[illegible]

1597: b) Witib u. Erben nach Andreas Obelehner am Karlberg zahlen 16 fl. Stiftlanngeld
c) Lies. –"– [illegible] Anlait 1 fl.
bb) –
d) an Erasmus Prandtner, [illegible] Amstetten; (auch 1588 gen.)
Georg Vogelhuber, Bürger [illegible] 1586 "
Wolf Wagner, " " [illegible] 1594 "
1595

1596: a) Witib u. Erben nach Albrecht Rauchegger zu Unterrauchegg zahlen 26 fl.
b) –"– zahlen 2 s 12 d Ablaß; Mert Rauchegger [illegible] 24 d

1595: bb) Wolf Krauss, [illegible], zahlt [illegible] Freigeld 3 fl 4 s. [illegible] 37 fl. Erbe nach [illegible] Rauchegger an der [illegible]
bb) Von weil. Merten [illegible] am Vogelgarten hinterlassenen Erben in gemein (= 9) welche von ihrer Mutter Magdalena 85 fl. geerbt haben, Freigeld: 8 fl 4 s.

5

(7)

1595 bb) Von Wolf Resch, Bürger zu Amstetten, der 5 6 fl
Ebertreiner R. zu Ulmtal u. 6 Kreft R. 85 ß. und
Freygeld 8 ß. 4 s.

comp c) Benedict Toriminger, e; am hl. Johannes-Tag in
den futter gearbeitet hat – 2 ß.

1594: b) Sebast. Scheuttl, Bürger zu Amstetten, ein Überland, gen.
e "Haißt"; an … 1516 d

bb) von Jörgen Wrolle, Metzger u. Bürger zu Amstetten, der ux woe. (?)
Freygeld 27 ß. – e Erbschaft nach ihrer Mutter Marg. … Leibst zu Pfaendorf …

comp c) Benedict Toriminger, e: "[?] meiers verrueffen seine …(?) weg
mit gewalt hat" – 2 ß 2520 d

d) Erasmus Praitner u. … gen.

1593: d) wie 1594

1592: b) Stefan Ulrich, Bürger zu Amstetten – Grundstück,
gen. "Gusekhof"; an … 3 ß.

bb) von Blasen Orttner am Ort ux. Anna, von ihrer
Schwester Kunigunde, ledig, 16 ß. … – 1 ß. 4 s.

comp bb) von Hans Prost zu Hausbaum / Hrsch. Melk, ux woe
Cath. 2 ß. 1 s. 18 d. … Erbe 22 ß. nach Leonhard u.
Marg. Gerbelehner am Lehen bezahlt.

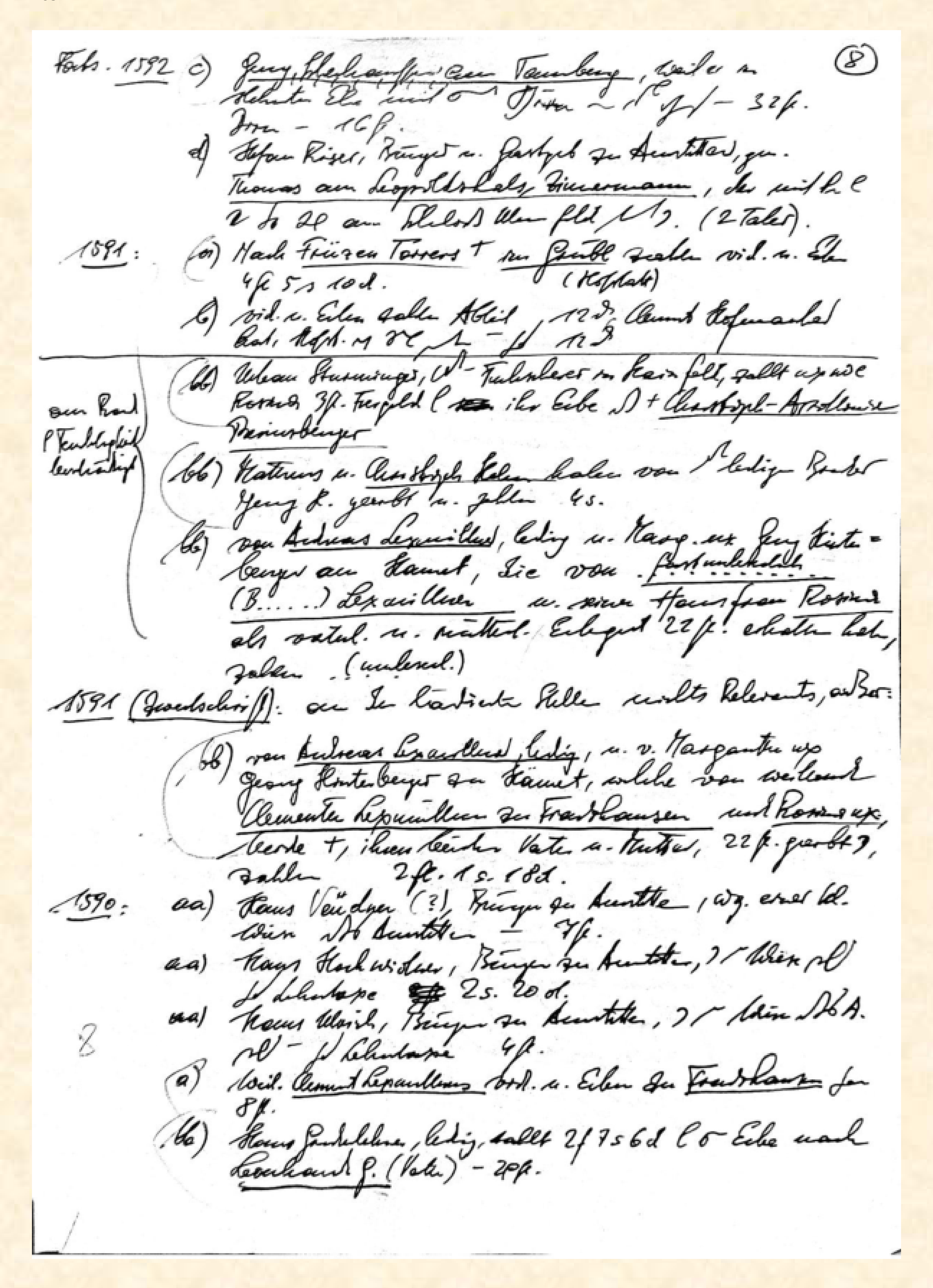
c) Benedict Toriminger, Müllner zu Erlach, weil … Dirn
in "stehenter Ehe" ein Kind erzeugt hat – 32 ß.
und die "Thielerin wegen irer gespürgten freihait und
leichtfertigkait – 16 ß.

c) Hans Hoffmanler, weil er einen andern Stifter, als
… Andre zu Pürach zwei Schweine "aufgefangt" – 3 ß.

c) Veit Putzmiller am Putzmühl, weil er in "stehenter Ehe"
mit der Dirn … – 32 ß.
die Dirn – 16 ß.

c) Michael Schinner u. … Hausfrau zu Daubenberg, weil … Herrn Leop. Wetzelsberger … unbeweisbare … (3 ß. 4 s.) Wetzelsberger selbst wurde mit 7 ß. gestraft,
weil er Schinner u. dessen Frau mit Hilfe seiner Dirn
"hart geschlagen" habe.

7



Forts. 1592 c) Georg Steghauffer am Tamberg, weil er [illegible] Ehe mit [illegible] Dirn – [illegible] – 32 ƒ. Dirn – 16 ƒ. (8)

d) Stefan Riser, Bürger u. Gastgeb zu Amstetten, gen. Thomas am Leopoldsholz, Zimmermann, der mit [illegible] am [illegible] feld [illegible]. (2 Taler).

1591: (aa) Nach Fritzen Torrers † zu Gstötten zahlen Wit. u. Erben 4 ƒ 5 s 10 d. (Hofstatt)

b) Wit. u. Erben zahlen Ablöse, 12 d. Clement Hofmaister [illegible] – 12 d.

am Rand [illegible] (bb) Urban Stummingers, [illegible] Fahnlaser im Kainfeld, zahlt [illegible] Roraris 3 ƒ. Freigeld [illegible] ihr Erbe [illegible] + Christoph-Apollonia Preinsberger

(bb) Mathias u. Christophs Leben haben von [illegible] ledigen Bruder Georg R. geerbt u. zahlen 4 s.

(bb) von Andreas Lexsailler, ledig u. Marg. ux. Georg Hinterberger am Hamet, die von [illegible] (B.....) Lexsailler u. seiner Hausfrau Rosina als vätterl. u. mütterl. Erbgut 22 ƒ. erhalten haben, zahlen (unleserl.)

1591 (Zweitschrift): an der [illegible] Stelle nichts Relevantes, außer:

(bb) von Andreas Lexsailler, ledig, u. v. Margarethe ux. Georg Hinterberger zu Hamet, welche von weiland Clementen Lexsailler zu Frankhausen und Rosina ux., beide †, ihren beider Vater u. Mutter, 22 ƒ. geerbt, zahlen 2 ƒ. 1 s. 18 d.

1590: aa) Hans Vei[illegible] (?), Bürger zu Amstetten, wg. einer [illegible] – 7 ƒ.

aa) Hans Hochwidner, Bürger zu Amstetten, [illegible] Lehentaxe 2 s. 20 d.

aa) Hans Weiß, Bürger zu Amstetten, [illegible] Lehentaxe 4 ƒ.

(a) Weil. Clement Lexsaillers Wit. u. Erben zu Frankhausen [illegible] 8 ƒ.

(bb) Hans [illegible], ledig, zahlt 2 ƒ 7 s 6 d [illegible] Erbe nach Leonhard G. (Vater) – 20 ƒ.

8

(9)

1589/90: bb) Nach + [illegible] des alten Michael Fuchsleitners an der Fuchsleiten haben Erben 35 fl. [illegible] – [illegible] 3 fl 4 s.

1588: a) Witwe u. Erben nach Hans Helmer am Buchen [illegible] 6 fl.

b) Witwe nach Stefan Pettold, [illegible], Amstetten, [illegible] Vanicklhlwirin zu Allersdorf an.

b) Witwe u. Erben nach Hans Helm [illegible] "[illegible] Hofstatt ist, an u. [illegible] 6 s.
Georg Gaimb nimmt [illegible] Hofstatt am Buchen an [illegible] 6 s.

bb) von Wolf Schutzgruber in der Gaforung, [illegible] unter Herrn Stain, welcher 37 / 5 s 10 d. geerbt hat

c) Michael Pleimerer, weil er "dem Pfarrer auf offener Kanzel Dareingeredet" – 30 fl.
ebenso Stefan Schmotzendorfer zu Schmotzendorf 23 f 5 s. 10 d.

1587/88: Georgi – Georgi

b) Veit Walch hat die Mühl am Unterramlesch an, [illegible] genommen u. [illegible] 24 d.

b) Anthoni Fuchsleuthner in Amt Reikersdorf [illegible] Hofstatt Fuchsleuthen an, [illegible] 6 fl.

1586/87 / 87–87

a) Barbara, Witwe nach Georg Gail, Bürger u. Bader zu Amstetten, [illegible] \ am Burggehof oder Bad u. [illegible] 9 fl.

bb) von Philipp Sindhofer, ledig, der v. seinem + Vater Martin S. 50 fl. geerbt hat, — 4 fl.

1585: b) Georg Väsls am Puchberg nachgel. Witwe hat das Gut am Puchberg [illegible] 12 d.,
? Hans Perger hat das Gut an, [illegible] 12 d.

b) Simon Helm hat ein Lehen in der Stoffenau an, [illegible] 1 fl. 4 s.

b) Hans Helbm hat [illegible] am Buchen [illegible] 6 s.

b) Amant Geyer 2 [illegible], [illegible] [illegible] 18 fl. (= [illegible]).

13

b) Eckhart Jaglauer hat ein Erb zu Kalbsholen [illegible] 2 fl.

Forts. 1585 b) Leonhart Aschentaller, so ein Hintermann zu Asch. (10)
gewest, hat [illegible] Tausch des Erbes zu Hinterleiten an-
[illegible], hat Anfahrt 15 fl. (Rechtlehen).
b) Simon Prauensleger hat [illegible] Lehen, Aschental
[illegible] [illegible] 1 fl.

1584: a) Witwe u. Erben nach Leonhard Gadelehner am
Lehen zahlen Sterbhaupt 10 fl.
a) Erben nach Hans am Raneggg zahlen Sterbh. 14 fl.
a) ? Simon Thaver am Hausmannslehen, Amt Raneggg,
Witwe u. Erben zahlen 13 fl. Sterbh.
a) Georg Fäsl am Puchberg am Wald Witwe u. Erben
zahlen Sterbhaupt 6 fl.
b) Nachdem Sebast. Domingers am Reith †, hat dessen
Witwe für 2 Rechtlehen (weil 6 [illegible] schwere Krank-
heit beladen – [illegible]) [illegible] 4 fl. [illegible]
b) Witwe u. Erben nach Leonhard Gadelehner am Lehen
zahlen Anfahrt 4 fl.
Wolf Raab [illegible] Gut [illegible] Anfahrt 1 fl.
b) Georg Aigen [illegible] Lehen am Reihen [illegible] Mail genom-
men, hat 6 S.
b) Kinder d. Hans Ranegger am Niederraneggg
[illegible] [illegible] 24 d.
Albrecht Ranegger [illegible] 24 d.
bb) Drei ([illegible]) [illegible] des Martin Selthofer am Vogelgesang
zahlen Freigeld 6 fl.
bb) Hans Ranegger [illegible] Anna
aus der Herrschaft u. hat 7 S 10 d. Freigeld.

1583: —

1582: b) Hans Halbwirth, [illegible] Amtleiten, [illegible] Burgstall [illegible]
[illegible] hat 2 S 12 d.
b) Sebast. Domingers zu Reith Witwe u. Erben zahlen
Anleit [illegible] Rechtlehen 12 fl.
Achatius Wiederspenger [illegible] Gutes [illegible] hat 12 fl.
c) Leonhard Gadelehner: hat Hans Lechner auf Hartsperg
mit 120 Stecken "übersaimt": Aufgeboten [illegible] Gehaltz
[illegible] [illegible]
hat 15 fl. [illegible].

5

Forts. 1582: bb) Von der Margaretha (†)/ux. Oswald Ramhegger (11)
Befreundten aus der Herrschaft gerbt
20 ß., Freygeld 1 ß 6 s.

1581: (b) Nach Matthes Sandtlechner † am Vogtgraben zahlt vid. u. Erben Ablait [illegible] Rechtlehen 19 fl.

(b) Thomas Sandtlechner [illegible] a Vogtgraben [illegible] 19 fl.

(b) Margaretha Schneiderer hat ein Halblehen z. Tenlaf angenommen u. gibt 2 s. 10 d.

(b) Hanns Ramhegger hat [illegible] Stadtlehen [illegible] 24 d.

Erg. 1582 → (b) Gregor Kaltenberger [illegible] Halblehen z. Tenlaf [illegible] 2 s. 10 d.

1580: a) Witwe u. Erben nach Valtan Ramhegger am Ramhegg [illegible] Sterbh. 15 fl.

(a) Witwe u. Erben nach Hans Schneiderer am Ramsberg zahlen Sterbhaupt 14 fl.

(b) Albert Schernaidl, Anstifter [illegible] Halb Haistt [illegible] 3 s.

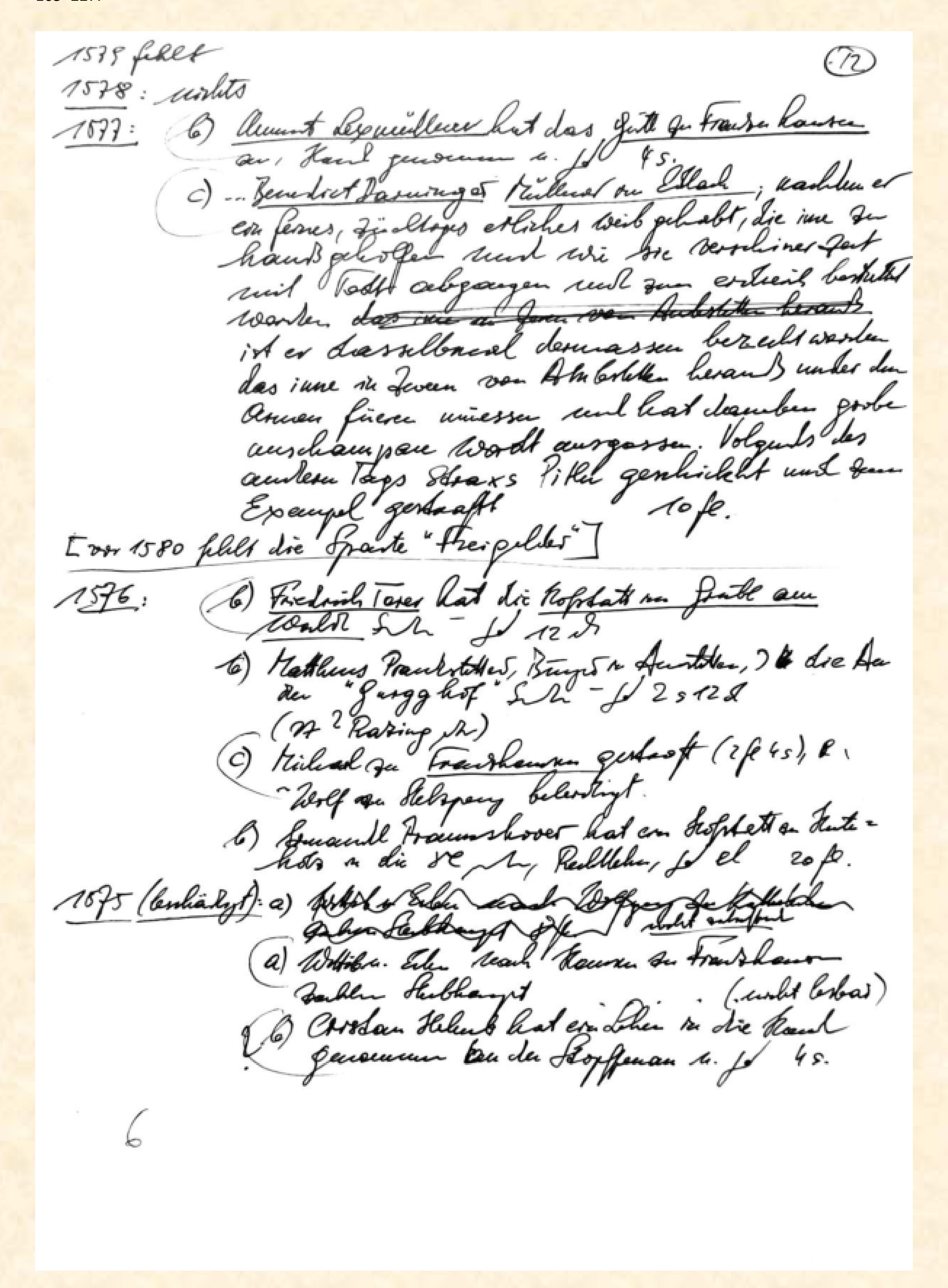
(b) Vid. u. Erben nach Valtan Ramhegger zahlen Anlait 24 d
Elspett, vid. nach Valtan R., [illegible] 24 d.
Hans Ramhegger [illegible] 24 d.

(b) Vid. u. Erben nach Hans Schneiderer [illegible] Lehen am Ramsberg [illegible] Anlait 1 fl.
Matthias Schneiderer [illegible] 1 fl. Anlait

(b) Erben nach Christoph Premsperger zu Pirach [illegible] Gut + 2 Tagw. Wismat [illegible] Schintau [illegible] Rechtlehen 12 fl. 4 s
Andreas Premsperger [illegible] 12 fl. 4 s.

(c) Hans Schneiderer u. [illegible] Weib am Ramsberg wg. eines Raumhandls mit ihrem Nachbarn Georg Wolfsperger 3 fl. 4 s.

9



1579 fehlt (72)
1578: nichts
1577: b) Ammant Lexmüllner hat das gutt zu Frauschhausen an Hand genommen u. fl 4 s.
c) ... Benedict Daminger Müllner zu Ettlach; nachdem er ein ferners, züchtiges etliches weib gehabt, die ime zu hauß geholffen und wie sie verschiner Zeit mit Todt abgangen und zum erstenmal bestattet worden ~~das ime in Zeven von Amstetten heraus~~ ist er dasselbmal dermassen bezecht worden das ime in Zeven von Amstetten heraus under den Armen füeren müessen und hat darumben grobe unschamparn wordt ausgossen. Volgends des andern Tags straxs Pillen geschickht und dem Exempel gestrafft 10 fl.
[vor 1580 fehlt die Sparte "Freigelder"]
1576: b) Friedrich Toser hat die Hofstatt am Stadl am Waldt ... fl 12 d
b) Matthäus Prankstetter, Bürger zu Amstetten, ... die ... den "Gurgghof" ... fl 2 s 12 d
(Nr 2 Rasing ...)
c) Michael zu Frauschhausen gestrafft (2 fl 4 s), ... Wolf an Stelzpeny beleidigt.
b) Emanuell Frauenhover hat ein Hofstatt zu Unterhofs in die ... Redlehen, fl el 20 fl.
1575 (unvollständig): a) ~~... Eder nach ... zu ... zahlen Stubhaupt ...~~ nicht entziffert
a) Wittibin Eder nach Hausen zu Frauschhausen zahlen Stubhaupt (nicht lesbar)
? b) Christian Helmb hat ein Lehen in die Hand genommen von der Hoffenau u. fl 4 s.

6

(13)

1572/73. a) Wit. u. Kinder nach Martin Lixing [illegible] Sterbhaupt . . . . (nicht lesbar)

a) Müller am Elsach [illegible] Hamans-Mühle [illegible] u. [illegible] 28 ₰.

b) Wastian Jörringer [illegible] Hofstatt am Raith [illegible] – [illegible]

b) Eva Kuller [illegible] Hanns Zeuchel [illegible] Mühle im Elsach ein Rechtlehen, [illegible] 28 ₰.

b) Hans Raunkel [illegible] Viertl zu Lixing [illegible] u. [illegible] 2 [illegible].

12.10.89

1569: c) des Hanns am Ramlsperg u. sein Nachbar Hans Hautels der [illegible] sag, so miteinander gerauft und geschlagen dadurch die Vatter in Unrecht und uneinigkeit erwachsen, gestrafft jeden 8 ₰.

1568: (b) Erhardt Kaplaner hat am [illegible] Haus genommen [illegible] Hofstatt zu [illegible], ein Rechtlehen, u. [illegible] XIII [illegible]

1567 a (Mich 67 – Gg 68): nichts

1567: d) Christoph Fröhlich, Amstetten, [illegible] 5 Kälte gen.
Gg 67 – Mich 67: Fröhlich, Amstetten [illegible]
Hans Silvester, Amstetten [illegible]

(a) 24.6.1567: Barbara, wit. nach Cristan Schmitzberger, hat [illegible] Sterbhaupt gezahlt: VIII [illegible]

(b) Georg Wasser hat [illegible] am Schmitzberg, ein Rechtlehen, [illegible] II [illegible] I ß XII [illegible]

b) 24.6.1567 hat Barbara, wit. nach Cristan Schmitzperger, das Gut am Tanberg an, [illegible] 6 ß.
8.8.1567 hat Georg [illegible] am Tanperg, so ein Viertel ist, an [illegible] V ß.

1566: b) 19.5.1566 [illegible] Hans Heindl zu Amstetten [illegible] ein Wiese "die moren leiten" [illegible] 1 s.

b) ?: Magdalena [illegible] zu Hinterholz [illegible] Hofstatt [illegible] XVIII [illegible] – [illegible]

b) 18.1.1566 [illegible] Georg Fassl am Niederpruckberg ein Viertel [illegible], – Rechtlehen, [illegible] III [illegible]

b) 23.1.1566 [illegible] Wolf Fröhlich zu Amstetten ein [illegible] 1 [illegible].

Forts. 1566 b) Hans Tassberger hat das Gräbl genannt am Wald an 1 Hand genommen u. fl 12 ß. (14)

1565: d) Hans Schuster zu Amstetten

Georgi – Gg. 66 b) 16.3.1566: Elspeth, Witwe nach Hans Hafner zu Amstetten, fl [illegible] ½ Tagw. Wismath u. Kleiberau.

1564: d) 25.7.1564 dem Rüdlinger zu Amstetten 2900 Mauer- u. Gewölbeziegel [illegible]
8.8.1564 den Hans Lederer zu Amstetten 2000 Mauerziegel [illegible]
4.10.1564 dem Christoph Peck zu Amstetten 250 Ziegl
16.11.1564 dem Hannsen Peck zu Amstetten 800 Ziegl

Fasz. 328: Raine u. U. nochmals bei den Einnahmen u. Ausgaben f. Handwerker, Ziegel- u. Kalkverkauf durchsehen (Viele Namensnennungen!)

1

BHSTA München, 13.10.89 (15)

HL 4 Fasz. 109:

Nr. 148:

Emlageregister 1527:

aller Rotten u. Gülten im Hf Ulmerfeld:

Ulmerfeld, Hausmening, Wolmerstorf, Riedl, Früebartstetten, Reinhersdorf, Phosendorf, Diepolsdorf, Hörnbach, Niederhörnbach, Kardenbach, Hinterlach, Niedernhöfen, Obernhöfen, Elßpach, Stauden, Vaichsenöd, Wabung;

Kornberg:

Hans Oberleitner v. 1 Lehen: 24 Mz H., 1 Fasch. H., 2 Mz. Marchfutter

Wolfg. Hitzen, Lehen

Hans Hoendl, Viertl

Ander Vichsinger, Viertl

Wolfgang Oberleiter, ½ Lehen

Caspar Dorr, ½ Lehen

Simon Weber, ½ Lehen

Riedt, Werenlehen, Wies (Hans Pirter v. 1 Lehen ?), Dorf, Pötenberg, Oberleiten, Grub, Unternholtz, Haugenheim, Au,

Stapfenaw:

Christian Helbm v. 1 Lehen: Frauendienst 6 s d, 1 Fasch. H., 6 Metzen H. Marchfutter.

Doberstetten, Prachstetten, Prenlersperg, Obernöd, Puchl, Vorstlehen, Hermühl,

Hetling:

Wolfgang Helbm v. 1 Lehen: Frauendienst 60 d, 2 Kas, 3 Leibthaumen, 60 Eier, 1 Gans, 2 Mz Marchfutter.

Mitterberg, Herleinsmeierhofen,

Hatrasöd:

Ulrich Tauser auf der Reidling v. 1 Lehen: Frauendienst 4 s d, 3 Mz. Marchfutter

Arnöd, Aigen, Hinterberg, Eichelberg, Hub,

Vermdorf:

Michael, ½ Lehen, Hans Peuntner ½ Lehen, Ander Hemdl, 1 Lehen, Michael Kraleder ½ Lehen, Paul Oeger ½ Lehen,

Letzlernsberg

Paulisberg: (16)

Nicl Has ½ Lehen

Hans Distlberger

Hans Reindl v. 1 Lehen
Frandienst 4 s. d., 2 Kas, 3 Herbsthennen, 60 Eier, 1 Gans,
3 Mz. Marchfutter

Sandhof, Leiten, Steinpach, Lufft, Zauglau, Auffenthal, Gafenz, [illegible] Schachaufen, Pullenberg, Pinhring,

Ungperg

Gangl Zauglauer v. ½ Lehen: Frandienst 60 d., 8 Kas, 6 Herbsthennen,
40 Eier, 1 Gans, 1 Mz. Marchfutter

Leiten, Holzberg, Gottersdorf, Gassenberg, Aschen

Kalbsteten

Wolfgang das. Gew. 1 Pf.;
Mühl am Feld 60 d Gew., 2 Fasch. Hn., 2 Mz Marchfutter

Tamberg

Graf ½ Hof, 3 s d Frandienst, v. 1 Acr bei der Mühl zu Wullen 7 s d.
2 Fasch. Hn., 3 Mz Marchfutter

Stefan Distlberger v. ½ Hof

Gunsibl, Winkel, Schonbuhl

Schmitzberg

? Thoman Dos. v. Lehen Frandienst 17 s. d., Weihnachtsschw. 12 d

v. Holzhausen, Werdach,

Erlach: Erhard das. v. d. Frohnwaid, St. Gg. dienst 20 d
Prunkmühl: Andream Gruber das. v. d. mühl, St. Gg. dienst 3 s 4 d.
4 Mut.-Dienst 4 s 4 d, 2 Herbsthennen, 30 Eier, 1 Fasch. henne,
item v. d. Frohnwaid usw. . . .

(Randvermerk links: Erlamühle)

Pittersberg
Asamühl: Witib in Erlach v. ½ Hofstatt

Rahring, Allsdorf,
Frauhausen: Hans Fanters Witib v. ½ Hof, Stefan Walerspeger v. ½ Hof.

Steffan zu Aichleiten v. ² Gusshof : Frankenmarkt 36 d (17)

Jörg Flachhalm v. d. zu Aichleiten v. d. Zehent : " 4 s d.

Schaffenfelden. Hardhof, Wolfsöd, Kollerhag, Graben, Hardt,

Widergang, Gassen, Hasenöd, Schenkenberg, Hag, ~~Puechen~~

Puechen

Gangl Sas. v. 1 Lehen 5 s. d. (Frankenmarkt)

Grub, Perwendorf, Tal, Greising, Steining,

Hub

Michl Grill ½ Hub, Stefan Schrambl ½ Hub

Gaisstein,

Lixing

Ander Gamasten v. ½ Hof

Leonhard Kebst v. 1 Lehen

Veit Schrambl v. ¼ } gleiche Abgabenhöhe

Gnesenkönig v. ¼

Wiest, Zutmansöd, Frankmansberg,

Wald:

u. a. Leopoldsschlag : Hans Mader v. ½ Lehen: 6 s d, 1 Fasch. h., 1 Mz. Nachfutter

Kamrach . . . .

Obergrubberg: Andr. Baumgartner: 80 d., v. Überlang 18 d., v. 1 Holz 20 d., 1 Fasch.

Niedergrubberg : Leonhard am Nd. pbg.: 40 d., v. Überlang 2 d., Hebhh. 2 d., 60 Eier, 1½ Mz. Nfter

Pirkach : Wolfgang im P. : 60 d., 2 Kas, 2 Herbsthenne, 60 Eier.

Vollenlehen Rott:

Oberraunbach : Jorg

Mühl am Nd. raunbach : Christoph Flachuter : 3 s. d., v. Überlang 10 d., 1 Fasch. henne, 1 Mz Nachfutter

Niederraunbach : Lorenz Hüttl : 3 s. d., v. Überlang 20 d., 1 Fasch. henne, 2 Mz Nachfutter

Randegg, in den Reiten (hier keine Pers. Namen; u. a. Hausmanszetten

Spiegelsberg, Gundersdorf, Gaarnsfurter Amt: Gstadt, Lasenb, (78)
u.a.: Michael Vischer zu Ambsstätten v. d. Fischweide bei Ybbs
St. Martins-Dienst: 1 fl.
Seitenstettner Amt:
Wolfgang Reithoffer Lehen 4 s d + 4 s d. (Frauen – Stift)
— " —
Jörg Streiter, Lehen
Anthoni Gebhard 60 d + 60 d
Schilt an d. Kefermühl 3 s d + 3 s d
Seehuweiten v. 1 Erb gen. die Paunten 12 d.
Schnallperg b. d. ~~Tannen~~ Tannen 4 s d. + 2 Vogthennen.
Zellhofinger Güter: Trautmannsberg, Diepelsdorf
Amt zu Pergern

In dem Faszikel außerdem:
Steueranschlagsprotokolle 1690
Landsteuerregister 1657
2 Urbare 1641, 1641

BHStA, Mü, 13.10.89 (19)

HL4, Fasz. 107:
In den Fasc. fehlen einige Nummern, u. a. Nr. 125: Die Rechtlehen d. Hft. Ulmerfeld 1543.

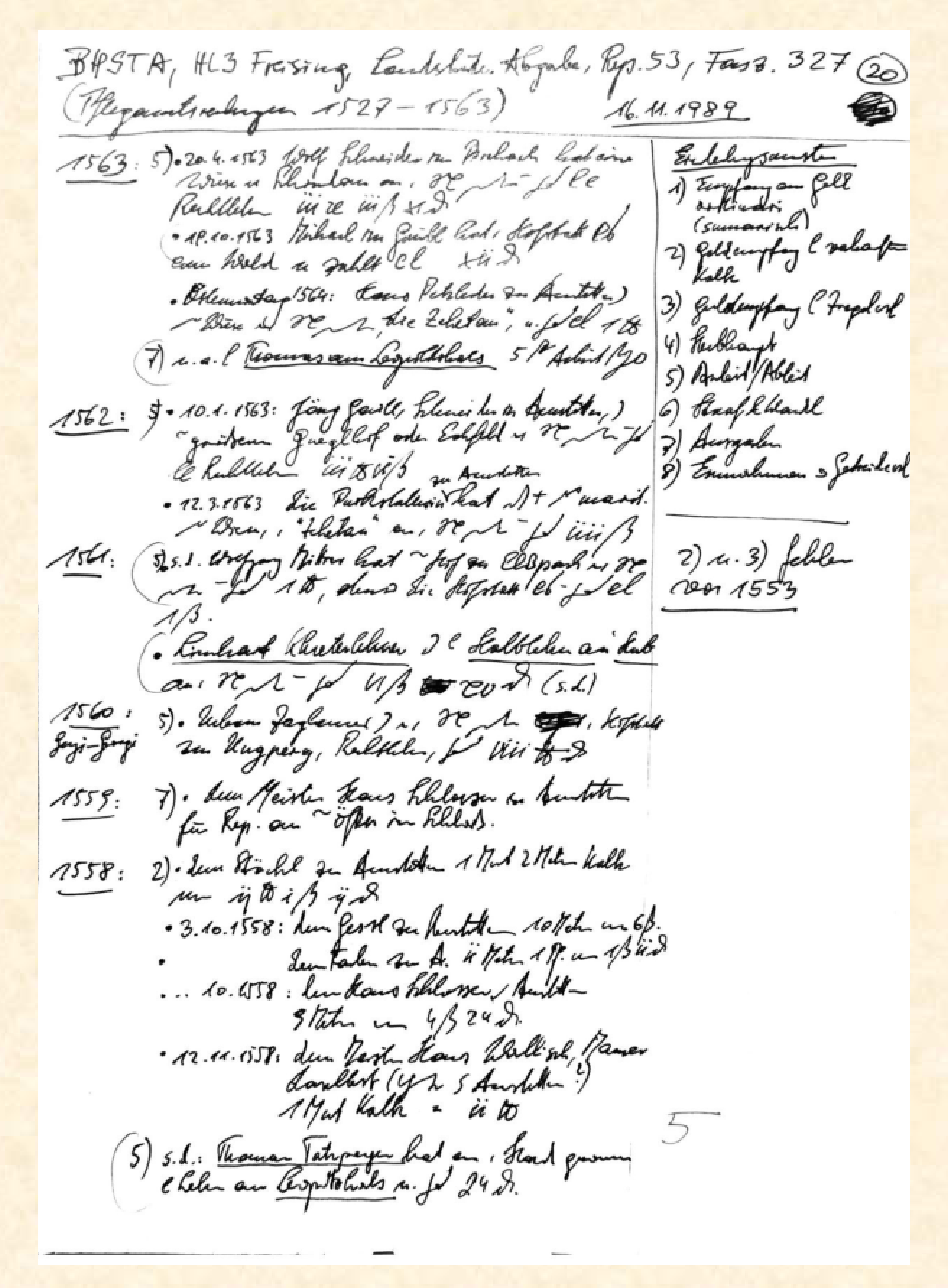
HL3 Landshuter Abgabe Rep 53 Fasz 333:

Dienstbuch 1624
Kuchldienstreg. 1632
Landsteuerregister 1599 ff.
1546 Kopien best.
1531 – " –
1521 – " –
1518 – " –
1448 – " –
1428 – " –

HL3 Landsh. Abg. Rep. 53 fasz. 331
aus Zeitgründen nicht mehr gel.!

↓

16.11.1989 ✓



BHSTA, HL3 Freising, Landshuter Abgabe, Rep. 53, Fasz. 327 (20)
(Pflegamtsrechnungen 1527 – 1563) 16. 11. 1989

1563: 5) • 20. 4. 1563 Wolf Schneider zu [illegible] hat eine Wiese [illegible] [illegible] Rechtlehen [illegible]
• 19. 10. 1563 Michael am [illegible] hat [illegible] Hofstatt am Wald [illegible] zahlt [illegible]
• Ostermontag 1564: Hans Pichler zu Amstetten [illegible] [illegible] 1 ß
7) [illegible] Thomas am Capitlholz 5 [illegible] Anleit [illegible]

1562: 5) • 10. 1. 1563: Jörg Gaill, Schneider zu Amstetten, [illegible] Quaglhof oder [illegible] Rechtlehen [illegible] zu Amstetten
• 12. 3. 1563 Die [illegible] hat [illegible] [illegible]

1561: 5) s. d. Wolfgang [illegible] hat [illegible] Hof zu [illegible] 1 ß, dann die Hofstatt [illegible] 1 ß.
• Lienhart [illegible] [illegible] Halblehen [illegible] [illegible] (s. d.)

1560: Gegi-Gorgi 5) • Urban [illegible] [illegible] Hofstatt zu Ungpeng, Rechtlehen, [illegible]

1559: 7) • dem Meister Hans Schlosser zu Amstetten für Rep. an Öfen im Schloß.

1558: 2) • Dem Stöckl zu Amstetten 1 Mut 2 Metzen Kalk um [illegible]
• 3. 10. 1558: dem [illegible] zu Amstetten 10 Metzen um 6 ß.
• Dem [illegible] zu A. [illegible] Metzen [illegible] um 1 ß [illegible]
• ... 10. 1558: dem Hans Schlosser / Amstetten 9 Metzen um 4 ß 24 d.
• 12. 11. 1558: dem Meister Hans [illegible], Maurer [illegible] (? 5 Amstetten ?) 1 Mut Kalk = [illegible]

(5) s. d.: Thomas Tatzperger hat [illegible] [illegible] Lehen am Capitlholz [illegible] 24 d.

Einteilungsansätze
1) Empfang an Gült [illegible] (summarisch)
2) Geldempfang [illegible] Kalk
3) Geldempfang [illegible]
4) Kalkbrand
5) Anleit/Ableit
6) Strafwandl
7) Ausgaben
8) Einnahmen [illegible] Getreide

2) u. 3) fehlen vor 1553

5

Forts. 1558/(5) • s.d. Hans Jungbauer) an . Hand genommen Hofstatt Hinterholz [illegible] Rechtlehen [illegible] (24)

1557: 2) • Hans Schlosser zu Amstetten 28 Tg. [illegible] – 1 lb 6 s. 28 d.

5) • Leonhard Hansl [illegible] an Leopoldsbach an [illegible] – 24 d.

• (?) Hans zu Gafring [illegible] Rechtlehen – VII lb.

3) • Josef am Leopoldsbach (= Tatzberger ?) [illegible] 8 Tagw. 5 s. 26 d.

1556: 5) • Stefan Kernlhauser zu Amstetten [illegible] 1 Tgw. Wiesmahd an Rahing, [illegible] Überländ, [illegible] 1 lb 1 s. 10 d.

• Hans Hafner [illegible] ½ Tgw. [illegible] Allersdorf [illegible] Überländ 1 lb 1 s. 10 d.

1555: 2) • Dem Matheus Bichler zu Amstetten 10 Metzen – V ß 10 d

• Dem Hanns Peck daselbst – " – 2 Mut 8 Metzen – 4 lb 4 ß. 8 d.

5) • Michael Schlögler hat . Hofstatt an Fuchsleiten an . Hand genommen im Pittersberger Amt, Rechtlehen, [illegible]

• Jörg Högckel hat . Hofstatt zu Umgang an . Hand genommen, Rechtlehen, [illegible] VI lb

1554: 2) • Dem Christoph Peck zu Amstetten 2 Metzen [illegible] = 4 lb d

1553: 4) • Von des Oswalds am Leopoldsbach [illegible]

5) • des Oswalds am Leopoldsbach Witwe [illegible] 12 d.

• Erhart Rauchecker [illegible] daselbst (Ramlegg?) an Wald [illegible] 24 d.

1552: 4) • von wegen Hansen Kaplaner 3 lb d

5) • Cristan Schenkberger [illegible] Wald aus ½ Hof am Taumperg, [illegible] ii s., item: eine Au bei der Wehrmühl, [illegible] iiii s. d. [2]

3 • des Sigmund Lederer zu Amstetten Witwe [illegible] 2 Tgw. Wiesmahd bei Allersdorf [illegible] Rechtlehen 2 lb 2 s. 20 d.

Fats. 1552/5: • Des Hans Janglovens Kittil hat ain Lehen an i Haid genommen, ist halb Paulleben, halb Dienst; zahlt es vom Paullehen VI ß iij ß vom Dienstlehen VI ß (22)

1551: 4) • Steffan Graf am Tampang ist mit Tod abgangen, sein Erben für Totenhaupt iiij ß d.
5) • Witwe u. Sohn d. R. G. (s. o.) geben 1 s 15 d. u. d. Au 3 s 15 d.
• Leonhard Graf ... Wiese aus Tampang angenommen u. geb. 5 s.

1550: 5) • Aser (?) Ottner hat v. seiner Hausfrau ... Mühle (beim Rauchegg) angenommen u. geb. ij ß d.
[Besitzstandsfolge u. -identifikation ...; vielleicht Verballhornung v. Oswald]
• Schneider in Anlasbach u. Sigmund Reitenleitner ... Haiden ... bei Vatzing (?) ... 1 s 18 d.

1549: 5) • Marx Stiehl, Bürger zu Amstetten, hat eine Au am Gries bei Amstetten ... geb. 1 ß
• Paul Kienbacher zu Amstetten hat ... Grete ... angenommen, geb. 4 s.
• Sigmund Lehner zu A., ... Stiehl ... angenommen u. geb. 4 d. (!)
6) • Christof (= Stefan) Graf am Tampang ... gestraft, ... Befehl Verwalters nicht Folge geleistet hat — dass er auf seinem Grund, so die ... hinweg prochen, ... für zeint hat — 1 ß iiij ß.
• Hans Helbm hat ? ... gesucht, er werde ihm sein Haus anzünden u. ... ist um 10 Haus gegangen, hat die schwangere ... geschlagen u. wollte ihr Gewalt antun — 32 ß

5

(23)

1548: —

1547: 5) • N. Puechstaller zu Amstetten hat die Zehetan [illegible] u. [illegible] 4s. (bei Allersdorf)

1546: 5) • Wolfgang zu Kalbstaller [illegible] 1 ℔
• Conrad Puechstaller zu Amstetten [illegible] bei Allersdorf dem [illegible] Lehner [illegible]
– 1 ℔ 1 s 10 d.
6) N. Kelber zu Kelling [illegible] Puchberger geschlagen). – 4 ℔ [illegible] s.

1545: 5) • [illegible] zu Amstetten [illegible] 1 s 6 d
• Ruepl Hornberger [illegible] 4 s.
6) Hans Kelber, Kelling [illegible] an einen [illegible] gemacht u. [illegible] den alten [illegible] gegeben, sodaß 6 [illegible] – 32 ℔
7) • Der [illegible] Gelsinger zu Amstetten [illegible] gescholten mit einer Botschaft [illegible] Advokaten [illegible] Dr. Egedi

1544 fehlt

42/1543: 5) • Ambros Hafner zu Amstetten hat [illegible] 2 d.
• Barbara [illegible] Wolfgang zu Kalbstaller [illegible] 1 ℔.

1541/42: — (ist unter HL3/Fasz. 432 – Nr. 47) – siehe Seite ② u. ③ dieser Akten

1539/40: 5) • Der alt Kelber [illegible] Amstetten angenommen, ist [illegible] zahlt iiii ℔

1538/39: —

1537/38: —

1537/38: 5) • Ruprecht [illegible] angenommen u. [illegible] 4 s.
6) • [illegible] zu Amstetten [illegible] Oswald [illegible] zu [illegible] einen Maulstreich [illegible] 1 ℔ 4 s.
7) [illegible] Maurermeister Wolfgang zu Amstetten

(24)

1536/37: 5) • Mathe hat 1 Hof zu Laagessing angenommen, dient Dragl (Getreide) u. [illegible] iiii ß.
• Steffan Groß hat seinem Sohn Cristan aus seinem Hof ½ übergeben, Anleit 1 s 15 d.
• Hans Oberleitner hat ein Lehen am Hamberg angenommen u. dient Getreide, zahlt 4 s.

1533/34: 5) • Michl Schusters Witwe hat [illegible] Lehen im Anger [illegible] 4 s.

1531/32: 7) • Zur Herstellung d. Bollwerks am Mauthof:
Meister Prainstaffer 14 Tage [illegible] je 36 d
Ulrich Taglöhner 5 Tage. je 32 d
weiters Kalk, Trendlkreide

1532/33: 5) • Hans [illegible] nach Paul Fischer zu Amstetten 7 [illegible] Fünfwert An- u. Ableit [illegible] 12 d.
• Jörg Klerschpramer hat ⅓ d. Leopoldsholz [illegible] An- u. Ableit 12 d.
• Die Hemleitnerin zu Amstetten 7 e halbes Eckfeld, ein Rattring [illegible] 15 d.

1531/32: —

1530: 5) • Conrad Pergthaler zu Amstetten 7, Waldlein bei Allersdorf, Lehen [illegible] 20 d.
• Riegl zu Gramb 7 e Halblehen zu Paux [illegible] Lehen [illegible] u. [illegible] LX d
• Jörg am Niederpaulsperg am Wald 7 [illegible], Hofstatt [illegible] An- u. Ableit 12 d.

1529: (4 u. 5 in einem) 4) • Heynckl am Paulsberg †; Witwe u. [illegible] Tothaupt 2 ℔ 4 s., aufnehmen e c Erb (?), ein Darlehen 4 s.
5) • Wolfgang Heynckl am Paulsberg, gibt 60 d Ab- u. 60 d Anleit. (e ~ Lehen)
• Gregor Hardtey zu Amstetten 7 [illegible] Lehen [illegible], Zehetau u. Holzpeunten bei Allersdorf.

3

(25)

Forts. 1529/5: • Hans Praunshofer hat zu Leben erh. [illegible] Hofstatt zu Ennsfeld(?), ist Burgrecht u. auf 20 ₰ geschätzt, gibt 1 ₰ 4 s.

• Hans Zaglauer(?) [illegible] Erb zu [illegible] von den Erben nach Jörg Wernd(?) gekauft u. gibt 60 d.

6) • Der Leben zu Hartling(?) hat seine Nachbarn "mit einem Zaun überfaren, und derhalben ... unrecht erfunden", gibt 3 ₰

• Scheral(?) Kirchknecht(?) zu Amstetten [illegible] Wiesen [illegible] über die Heide [illegible] "Abschnitt" gefüllt zahlt 6 s.

1528: 4/5) • ~~[illegible]~~ Paul am Fußleiten [illegible] Leben [illegible] Amt Peterstein(?), = ein Hofstatt, Burgrecht, gibt 1 ₰

• Christian Leben [illegible] Leben erh. [illegible] Halblehen [illegible], gibt 3 s.

6) • Steffan Dornizinger(?) zu Allersdorf hat [illegible] Rumors(?) 12 s zu zahlen, [illegible] ½ an [illegible] Tädinger – u. a. Jacob Hertl zu Amstetten.

6) • Steffan Ungelter(?) zu Amstetten als Tädinger genannt.

1527: 4/5) • Steffan Dornizinger [illegible] haben empfangen [illegible] Hofstatt-Überlandt(?), gibt 60 d Abl. u. 60 d Anleit.

• Leonhard am Vrelenpuchberg(?) [illegible] gibt 6 d An- u. Ableit.

• Coloman Peck zu Amstetten †, [illegible] ½ Tagw. Wiesmahd = Burgrecht [illegible] um 10 ß. (geschätzt 2 12 ß.)

• Paul Fische(?) [illegible] Amstetten [illegible] Lehen erh. [illegible]

4 6) • Stefan Tanting(?) [illegible] Pamfler(?) [illegible] u. gibt 1 ₰. [illegible] gibt 12 s. ([illegible]).

BHSTA, HL3 Freising, Rep 53, [illegible] Fasz. 326 (17.11.1989) = Pflegamtsrechnungen ca. 1425 – 1527 (26)

1526/27. 5) · Hans Oberleitner hat zu Lehen [illegible] — [illegible], u. [illegible] 12 d

6). als [illegible]: Allinger u. [illegible] zu [illegible].

· Michel [illegible] zu [illegible] gestraft 2 12 β, [illegible], [illegible] Verwalter [illegible] angezeigt (hat [illegible] Leute [illegible]).

1525/26: 5) · Caspar Oberleitner zu der [illegible] †, Witwe u. [illegible] Totenhaupt [illegible] 12 s u. [illegible] jen [illegible] 4 s. ebenso die Halbmühl u. jen [illegible] 60 d.

· [illegible] zu [illegible] †, Erben [illegible] 2 ₶ d

· Wolfgang zu [illegible] [illegible] Lehen [illegible] 1 ₶ d.

· Steffan Baumgartner [illegible] Lehen [illegible] das Gstatt bei [illegible] u. [illegible] Lehengeld (Baumgartner = [illegible]!) 4 s.

· Wolfgang Voithofer hat zu Lehen [illegible] ein Lehen [illegible] Peterstein u. gibt Lehengeld 1 ₶ d

· Wolfgang Oberleitner [illegible] hat zu Lehen [illegible] ein [illegible] am [illegible] gibt 30 d [illegible] u. 30 d [illegible] — Gd.

1527: · [illegible] Paumgartner zu [illegible] hat zu Lehen [illegible] das ganze Gstatt bei Allersdorf u. [illegible] Lehengeld 4 s.

· [illegible] [illegible] Lehen [illegible] Hofstatt im Amt [illegible], [illegible], [illegible], gibt Lehengeld 1 ₶ d,

· Des Caspar am [illegible] Witwe ist †, hat [illegible] Adam am [illegible] Totenhaupt [illegible] u. gibt 1 ₶ d [illegible] hat [illegible] samt einer [illegible] Lehen empfangen u. gibt [illegible] β d.

3

· Ulrich [illegible] Lehen [illegible] bei [illegible], [illegible] 20 ₶ [illegible], [illegible] 1 ₶ [illegible] β d.

1523/24: 5) • ? Hans [illegible] †; haben 6 Kinder [illegible] Erb [illegible] (27)
[illegible], [illegible] 60 [illegible], [illegible],
geben [illegible]

• Hans Paungartner zu Alsdorf ist †, Wittib u. Kinder [illegible] Totenhaupt [illegible] 12 s.
Wittib u. [illegible] Erbs [illegible]

• Erhard Peyrl zu Liegsing †, [illegible], Erben [illegible] Totenhaupt [illegible]
[illegible] Wittwe u. [illegible] ½ Hof zu Liegsing, [illegible], [illegible] Traidt [illegible] Lehengeld [illegible]

• Wolfgang Kellner [illegible] ein [illegible] Hofstatt u. [illegible] Lehendienst [illegible]

• Hans Hörndl (= Haydl?) [illegible] ½ Lehen, Kronberg – [illegible] 30 d An- u. Ableit

• Hans [illegible] zu Aurstette [illegible] Grubhof u. [illegible] Lehengeld 36 d.

• [illegible], [illegible] Hof zu Liegsing [illegible] Traidt u. gibt je 60 d An- u. Ableit.

• Stefan Burger zu Aurstette ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ hat, [illegible] Grubhof – gibt Lehengeld 36 d

• Matth am Gstatt mit Tod [illegible], [illegible], [illegible] u.
, Kinder 2 [illegible] Totenhaupt verglichen [illegible]
, Erben [illegible] Gut [illegible] 4 s.

• Wölfel [illegible] ¼, [illegible] am Wald u. [illegible] je 6 d Ab- u. Anleit.

• Georg Oberleitner hat [illegible] ½ Lehen u. Grub u. [illegible] je 30 d An- u. Ableit.
ebenso ⅛ [illegible] u. [illegible] je 8 d An- u. Ableit.

• [illegible] Oberleitner hat ¼ [illegible] Grub, [illegible] 15 d An- u. 15 d Ableit.

• Valtin Weiß . . . ⅛ [illegible] Grub [illegible]

(28)

Fotos 1523/24: 5) Hans Oberleitner am Kornberg ?, [illegible] ½ [illegible], gibt 30 d Ac- 30 d Ablait

•) Jacob Kottal u. Haus Schwarz, beide Bürger zu [illegible], [illegible] über Jörg [illegible] zu [illegible]

1522/23: 5). Paul ?, [illegible] ½ [illegible], Kornberg u. gibt Ac- u. Ablait je 30 d.

• Hans Schönleren am Paulsberg: †, 7), Erben [illegible] Totenhaupt [illegible] u. [illegible] 18 [illegible]

• Hans Heindl hat zu lehen [illegible] ein Halblehen am Paulsberg u. [illegible] 60 d.

• Stefan Dorninger zu Altsthof ?, [illegible] das ½ [illegible] – [illegible] 60 d.

1521/22: 5) • Wolfgang Oberleitner am Kornberg: †, [illegible] u. ihren Kinder [illegible] 7) [illegible] Totenhaupts [illegible] u. [illegible] 10 ß.

• Georg Schönleren zu [illegible]: †, [illegible] u. [illegible] 7) wg. Totenhaupts u. [illegible] u. [illegible] – [illegible] VI ß
"so hat sein vater ain halblehen so er am paulsberg gehabt, zu lehen empfangen u. gibt lehengelt" 60 d.

• Jörg am [illegible] [illegible] – [illegible] 24 d.

• Paul am Kornberg ?, [illegible] ¼ [illegible] – [illegible] 15 d Ab- u. 15 d Ablait.

• Stefan Graf am Taunberg ?, [illegible] 2 [illegible] Wismath, , [illegible], = [illegible], auf 28 [illegible] [illegible], [illegible] 2 ℔ d.

6) Wolfgang Dorninger zu Altsthof) [illegible] [illegible] v. Feld [illegible], 2 [illegible] gestraft. [illegible]: [illegible] u. [illegible] Dorninger.

8

(29)

Forts. 1521/22: 7). Mathias Zimmermann zu Amstetten hat 2 2 [illegible] Holz [illegible] Trauerstein [illegible] Schloß geschlagen u. [illegible] gebracht.

1520/21: 5) • Matheus [illegible] [illegible] [illegible] fh. ½ Lehen zu [illegible] u. [illegible] Lehengeld 60 d.

• Hanns Müller zu Amstetten [illegible] Lehen fh. [illegible] Acker, gen. [illegible] Eckfeld = [illegible], [illegible] 4 s. geschätzt auf 8 [illegible].

6). Michel [illegible] zu Amstetten [illegible] mit 1 [illegible].

1519/20: 6). [illegible] [illegible], Amstetten, [illegible]

1518/19: 5) • Hansl [illegible] am [illegible] hat, Lehen fh. ein Halblehen am [illegible] u. [illegible] Lehengeld 60 d.

• Coloman Pogkh zu Amstetten [illegible] fh. ½ Tgw. [illegible] [illegible] Lehengeld 1 [illegible] d. (1?)

• [illegible] am [illegible] [illegible], Lehen fh. [illegible] Amt [illegible], [illegible], geschätzt [illegible] [illegible] gibt [illegible] d.

• Wolfgang Denninger zu Allerhof hat zu Lehen fh. ½ Lehen [illegible] 75 d.

• Steffan Denninger zu Allerhof hat zu Lehen fh. ½ Lehen [illegible] 75 d.

1517/1518 5) • Jorg [illegible] †, [illegible] zu Amstetten [illegible] Zubehör aufgenommen u. [illegible] 4 s. fh. ½ Tgw. [illegible] u. [illegible] Au [illegible] 4 s.

• Melchior Schwangkhl [illegible], Lehen fh. ½ Lehen am [illegible], dient Geld, gibt [illegible] 60 d.

• Caspar [illegible] †, [illegible] u. [illegible] [illegible] u. [illegible] [illegible] d. [illegible] Lehen u. [illegible] [illegible] d. [illegible] eine Au [illegible] [illegible] d.

3

Forts. 1517/18: • Hansl Oberleitner [illegible] Lehen [illegible] ½ Hof (30)
zu Forchenstetten, [illegible] Traisilt, gibt Anleit 4 S.
(6) • Stefan am [illegible]berg gestraft, [illegible] Lehen [illegible]
[illegible] – [illegible]
• Helen von der [illegible] [illegible] eine
[illegible] [illegible] Zeiten [illegible] hat
– 11 [illegible].

1516: Geldempfang: Helen [illegible] beschwert) [illegible] Abgabe [illegible] als 6 [illegible] Hafer – wird [illegible].

1514/15: 5) • Merth [illegible] Lehen [illegible] ¼ Acker [illegible] Forchenstetten, [illegible] Hans Oberleitner erkauft hat, gibt je 30 d An- u. Ableit.
• Ulrich Thaurer hat Lehen [illegible] Lehen auf den Veistling, so er von Thomas weil. das. erkauft [illegible] Wald, gibt je 12 d Ab- u. Anleit
• Hans Oberleitner hat [illegible] Halb-Rechtlehen zu ~~[illegible]~~ Ungfarden, so er von seinem Vater Caspar [illegible] um 20 [illegible], [illegible], ist begnadet, gibt [illegible] Lehengeld 12 S.
• Hansl Oberleitner [illegible] ¼ [illegible] Hof zu [illegible] so er von [illegible] Rottmüller [illegible], [illegible] Traisilt, gibt je 30 d An- u. Ableit.
• Hans Rottmüller [illegible] ¼ [illegible] Hof zu [illegible] von Hans Oberleitner [illegible], [illegible] je 30 d An- u. Ableit

1512/13: 7) • Hans Hafner [illegible] Anstetten, Reparatur [illegible] Öfen im Schloß: 1 [illegible] d.

1509/10 5) • Stefan Peck zu Anstetten wg. eines Wiesflecks, Rechtlehen, gibt 45 d.

1510/11: 5) • Caspar Lederer zu Anstetten, Anleit 1 [illegible] 30 d ([illegible]).

• Cristan Zaglauer Totenhaupt u. mit [illegible] Ab- u. Anleit 1 [illegible] 4 S.

1507: Geldempfang [illegible] von Caspar [illegible] 27 [illegible] 18 d. (31)

Ende 17.11.1989

fasc. nicht fertig

vorhanden:

1507, 06, 05, 04, 03, 01, 1499, 1494, 1485 ([illegible])
1473, 1472, 1449, 1447, 1446, 1445, 1444, 1443, 1442,
1438, 1437, 1435, 1427, 1426

BHStA, ~~HL~~ HL 3 Freising, Rentschreiber Abgabe Rep 53, Fasz. 326
(24.11.1988): (32)

1506: 3) Jörg Fenlhuber zu Aichhof von 1/2 Tgw. Wismahd Anleit iiii ß d.
• Von Mühl am Rauchenb. Ab- u. Anleit xii d.
7)• Schneider schuldet Korn 2 1/2 Mz. ([illegible])
8) Steuern: [unter Fendorf:] Schneiderer 2 1/2 Mz. ([illegible]) K.
3 Mz. Hafer

Rauchberg: Symon Schinderer 1 1/2 Mz K.
1 1/2 Mz. H.
Dengleiten: Caspar Obeleitner
(2x gen. 2 and) gibt je 5 ß. d Korn
u. 5 ß. d Hafer
daselbst
[unter Langenlehen]
Caspar Obeleitner 3 M. K.
3 M. H.
[unter Langenlehen]:
Helene in der Stapfenau 3 M K
3 1/2 M. H.
Kannberg: Gangl Obeleitner 1 1/2 M K.
2 M. H.

1505: Pfennigdienst:
Wolfgang Dannmayer zu Allstorf
v. 1 Lehen Frauendienst 5 s. d.
item v. 1/2 Gstatt " lx d.
Rauchberg: (3 Güter, 7 d)
Michl Has Frauendienst lx d
Symon Schinderer lx d
Hans Schinder iiii ß d
Tamberg Lehhof
Anton Stallberger iii ß d
Caspar Langlehner iii ß d.
u. vom ... Au vii ß d.

Vor 1505 Einteilung:
• Gelddienst
• Getreidedienst
• Ausstände

Hofurbar 1505: (33)

Asenberg: Wolfgang Ledertaler
v. 1 Lehen für 24 Ritter : 12 s. d.
2 Mz. Marchfutter

Langenlein: Caspar Oberleitner
haller Dienstkaben 13½ Mz.
Marchfutter 3 Mz.

Raumberg: Michl Haas 1½ Mz
Simon Schneider 1½ Mz
Hans Schneider
Marchfutter 3 Mz.

1504: wie 1505
Pönberg: Cristan Fraglauer 60 d
Wolfgang Fraglauer 60 d

1503: wie 1504
Strafen 1503–1506 ?? : nichts.

1502: –

1501: Taunberg Vahof wie vorher
Allersdorf – u –
Pönberg: Andre Hofstaller Freundinst 60 d
1 Mz. Marchfutter

Jörg Fraglauer F.-d.: 60 d.

Kamberg: wie vorher
Langenlein: Lamprecht Oberleitner
2 Mz Marchfutter
Raumberg wie vorher

1497 – 1499: Summarischer Bericht (34)

1485: (Kopien antrag)
St. Georgen-Dienst:
Stratzdorf: Hanns Tawrer
Frauendienst ½ ℔ d
3 M7 Marchfutter

Fernlehof: a) ½ Lehen
Frauendienst 35 d 1)
⋮
b) • Paul Totzl
Hansl ~~Kahlernsperger~~ 1)
Oswald von ½ Lehen
Frauendienst 35 d.
⋮
c) • Symon Schinterer
v. 1 Lehen 70 d.
3 M7 Marchfutter
60 Eier
1 Gans
3 Hühner
2 Kaß (?)

d) • Paul ~~Has~~ von ½ Lehen 1) 35 d.
Paul ...
...
Perhart ~~Ruessweis~~
Cristan Puelnsperger

1 Kaß (?)
1½ Hühner
½ Gans
30 Eier
1½ M. Haf. Marchfutter

a, b, d, e: 1) – Abgaben.

e) Hans ~~Vogel~~ (?) v. ½ Lehen
Hans ~~Kahlernsperger~~
Jorg Pichadl

Tamberg-Vorhof: a) Andre Dostlberger v. d. ½ Vorhof (35)
iii ß d.
2 Hennen
2 Mz H. Marchfutter

b) Caspar Sanglauer
Fraundienst 45 d.
1 Henn, 1 Mz H. Mf.
v. d. Acc 6. d. Wiesmühl 75 d.

Alrdorf: Wolfgang Dantinger v. 1 Lehen V s. d.
v. d. halben Hofstatt Fraundienst lx d.

Prolling: a) Wolfgang Graf
u. b) Thomas Graf
je: Uns Fr. dienst lx d.
Kas (?) viii oder für 1 je viii d.
40 Eier
1 Henn
1 Mz Hafer Mf.

Kornberg: • ~~Caspar~~ Oberleitner
Wolfgang v. ½ Lehen
½ Henn, 12 Mz Hafer, 1 Mz Marchfutter

• Wolfgang Oberleitner
v. 1 Lehen Abg. wie vorher

Stephansen: Helmb
6 s d. Fraundienst
1 Henn

(36)

Forts. 1485:

Hangenheim: • Jörg ~~Öbelaher~~
Hans Maurer
• Walther
• Jörgl am Lehen
Caspar Oberleitner

Daubersberg: • Kirchan Hans
• Hans
} je 6 x d., 1 Kas, 1½ Henne, 30 Eier
½ Gans, 1½ Metzen Hafer
Handfutter
• Hans Schinderer: jeweils ↑ das Doppelte.

1473: (Kopien anfang)
Ausstandsverzeichnis:
• Peter Oberleitner zu Kornberg

1472: Hatzstätt: Hans Tawrer
Vorndorf: • Erhard Kas. u. Stephl Marchsteffe
v. ¼ Lehen
• Oswalt Hintersperger
v. ½ Lehen
• Symon Schrimberer und Hans
von 1 Lehen
• Paul Hatz v. ½ Lehen
• Hans Tokl v. ¼ Lehen
Tampay Vorhof: • Erhart am Vorhof
Dirtlperger
• Caspar Jauglanar

(37)

Allerhof: ~~Peter Stainmger~~ (ü)
Wolfgang Dorninger
v.d. ½ Gstaudt   [illegible] Fraulind
v. ½ Lehen   75 d.   —"—

weiter unten:
Peter Staymb
v. ½ Lehen 75 d. [illegible]

Pöchling: • Wolfgang Graf
• deren ~~Wolfgang Graf~~
Thomas Graf

Kornberg:
- ~~Peter Oberleitner~~
Caspar Oberleitner   v. ½ Lehen
• Peter ~~Oberleitner~~   v. ½ Lehen
vom Pfaffe
Wolfgang Oberleitner

Stephenau: Halben

Hangenheim: • ~~Michel~~ Ubellacher ½ Lehen
Lipp Ubellacher
• ~~Kallney~~ ein halbes Lehen
Walther Taumber

Paulsberg: • Ambros Haas
• ~~Tampan~~ Vogell
Hans
• ~~Jorg~~ Schindrar: ½ [illegible], 2 Käs, 3 Hennen
Hans   60 Eier, 1 Gans,
3 1/2 Nachfutter

1449: wieder Anleit/Ableit, Wandl, Verkaufserlöse, (38)
aber: NICHTS Rel.

1447: Anleit, Ableit, Tothaupt:
• Cholman [illegible] [illegible] [illegible]

1445/46: } [illegible]
1444:
1443

1442:

Kopien: 1435, 1427 ff.
1472, 1473, 1485

AF 14.3.94 1

2 HL3 Freising [illegible] Rep. 53 fasc. 328

1595: An + Abfahrten:

Thomas [illegible] Ennets feld, [illegible]

Erben [illegible] Hofstatt [illegible] Ennetsfeld [illegible] 15 fl

1595 Freigelder

? Von des Martin [illegible] in der [illegible] [illegible]

welche v. [illegible] Thomas [illegible] Ennetsfeld 70 fl. [illegible]

[illegible] gerechnet, davon 7 fl. Freigeld

1595 Strafen.

[illegible] Tonninger [illegible] Urlaub, [illegible] Johanistag [illegible] Hofgarten [illegible] 2 fl.

1595

Accinus [illegible] Gütting ? Fam. Name?

Veit [illegible] Brüder [illegible]

1588 (Freigelder)

[illegible] Hofmacher [illegible] Freistift, [illegible]

37/5/1 [illegible] Freigeld: 3/4 fl.

1587: [illegible] in Windtal [illegible]

hat [illegible] Argument (?) [illegible] ist

[illegible], darum ist mir, [illegible] abzu[illegible]

[illegible] 3 ß 4 d.

Thoman [illegible] hat [illegible] Hofstatt [illegible] an [illegible]

[illegible] Wittib u. Erben [illegible] Leopold Reisinger [illegible] 5 fl

Christoph Reisinger [illegible] Hof zu Windtal an [illegible]

[illegible] 100 fl.

4 F

HLS Freising ... fasc 323 (2)

1586/87 An- u. Ablait:

Elisabeth vid. nach Sebast. Renk zu Winkltal [illegible] 1585 [illegible]

Krautgarten im Ulmerfeld [illegible] fl 28d.

Sebast. Renken verlaß. u. Erben [illegible] Hof zu Winkltal, [illegible] Lehen, [illegible] fl 70 fl.

Stefan Renk [illegible] ernannten Hof zu Winkltal [illegible]

u. hab ich iren nun (in Bedenkhung, daß er sich [illegible] mit Fam nach Freising gebrauchen lassen) nach Gnaden genommen 64 fl.

1585 Christoph Renk [illegible] Grasberg [illegible] 65 [illegible] d

1578 Veyhtn Hoffstetter, gewesten Hofambmann u. Bürger zu Ulmerfeld nachgel. Erben haben [illegible] Behausung im Markt Ulmerfeld, sammt Hofblehen, Krautgarten u. Lehen, [illegible] fl – 15/4 fl.

Valthan Strauss [illegible] – 15/4 fl.

1567: 24.6.1567 hat Barbara, vid. nach Cristan Schmitperger, [illegible] Haubtmann gereicht: 8 Pfund Pfennige.

28.5.1567: Apollonia vid. nach Hans Grainöder u. [illegible] Mitverhaben [illegible] Grainödt [illegible] Lehen, fl 21 [illegible]

Dieses Lehen hat Veit Schönpichler [illegible] fl 20 TPfd.

[1564 Wolfg. Heindl zu Paulsberg gestraft]

Forts. fasz. 327 (1527–63) (3)

1563: [illegible] hat Veit Resch zu [illegible]feld einen Acker im [illegible]feld im [illegible] [illegible] „Waschgriel", [illegible] 1d.

1562: Mathias [illegible] [illegible] Elspeth [illegible] [illegible] Arbeit 1d.
26.1. [illegible] [illegible]d.
u. [illegible] Hofstatt [illegible], [illegible] 1 s d.

1560: Bartlme [illegible] [illegible] am Pirkshalle, [illegible] ([illegible]: [illegible], [illegible] Hans Gerstle).

1559: [illegible] Resch (?) 300 Ziegel [illegible], Veit Hofstettermann 300 Ziegel

1554: der Hanns Resch ist gestraft worden, daß er den Egkler [illegible] fischen hat lassen, seinem Knecht befohlen, soll heraus lassen (!?) — [illegible] 20 [illegible]

1553: Veit Resch zu Wurzhalle [illegible] [illegible] [illegible] Mal[illegible] u. [illegible] Acker, [illegible] 5 s. 6 d.

1550: Veit Ackermann ? ½ Lehen zu Ziegelstoff [illegible] [illegible] 2 s. d.

1548: Veit Hofstetter) [illegible] Viertel zu Hausmening [illegible] 1 s.

1546: Veit Hofstetter, Ackermann, [illegible] Thoman Weber ½ Erbgau-Lehen [illegible], Rechtlehen 1 [illegible] d.

1545: der Hofstetter (Veit ?) hat eine Leiten im [illegible] [illegible] ([illegible] „Lipp Greintal") 2 d.

1543: Veith Hofstetter ? ¼ [illegible] Hausmening [illegible] 1 s.

? 1539/40: Veit Wilentaller hat ein Lehen zu Allersdorf angenommen u. [illegible] 5 s 1 d.

1532: Veit Ackermann [illegible] [illegible] Frauen u. [illegible] Jörgendienst [illegible] d.

1524: Veit Weber hat ein Haus am Markt hier in der Hinter-gassen zu Lehen empfangen, gibt VI d.

1522: Hans zu Willental ist mit Tod abgangen, [illegible] u. [illegible] [illegible] [illegible] und ein Lehen [illegible] Elspach im [illegible] hier gelegen zu Lehen empfangen, Rechtlehen geben VIII [illegible]

1522 Veyth Resch hat zu lehen empfangen die Hofstat zu Willerbach und ein lehen am Eckprach, ist aber Reitlehen und ist gebaut um i ... [illegible]
... gegenwärtig, gibt lehen geldt iiii ... [illegible]

(4)

1519/20: Caspar v. Ofner, ... [illegible] ... 1 Quartl ... [illegible]

[? Coloman Weber ... [illegible] ... nach Abzug
sein Gelaben ... [illegible] ... Laube, ... Leithen,
... [illegible]
[Vater Veit ... [illegible] ?]

1507: Hans Pock v. e. Haus in Untergassen VI ... [illegible]
Anleit

1505 Coloman Weber v. Liebe ... [illegible] 'Pfennigdienst'
gen. (von 2 Personen)

Ges. Pfennigdienst:	v. d. Prantstatt	10 d	(a)
(... [illegible] ...)	v. 1 Lehen	60 d	(b)
	v. Haus	12 d	(c)

Haus zu Willerbach v 1 Wisleren b. d. ... [illegible] 1 kl. (d)

... [illegible] Kornberg Dorf:	Achatz ... [illegible]	3 s d	(e)
	Caspar ... [illegible]	3 s d	(f)
	v. 1 Aue	7 s d	(g)
Alsdorff:	Wolfg Domingen 1 Aue	5 s d	(i)
	v. Gstadt	60 d	(j)
	Wolfg. auch v. —	60 d	(k)
... [illegible] Pamon Luss		17 s d	(l)
... [illegible]	Ulrl Kas	60 d	(m)
	Symon ... [illegible]	60 d	(n)
	Hans ... [illegible]	4 s d	(o)

(5)

Hl. Kreuz...
Forts. 1505:

Hafendienst: Kamping
Wolfg. Oberleitner u. Hausfr. f. 24 Mz. 125 d (p)
Lindl Gradl 12 d
Hans Kleuter 12 d
Jorg Dorn 6 d
Stefan Gradl 6 d

Rauhfutter: Kamling: Wolfg. O. 2 Mz. (q, r)
Kampelwiser Capp. Hanl. 13½ Mz Dienst...
3 Mz Hf.
Raulerberg: Mühlberg ½ (s)
Sigmund Schl. ½ Mz Hf. (t)
Hans Schl. 3 (u)

Laxx. Verz. 1503

Vgl. zu 1505:
Colman Weber (a) ✓, b ✓, c ✓
(d) ✓, e, f, g ✓, i, j, k ✓, l ✓, m, n, o ✓, p ✓,

Urkunde (Entwurf z. Pflegschaftsrechnung 1503) (nicht vollst.) (6)

Am Pfingsttag nach Lucia … 1506 :

1 Ich Anna weiland Merten zu Willental in Aschpacher Pfarr
gewesen saligen gelassene witib, ich Veit ich Andre ich Katherina …
2 prumm in Aschpacher Pfarr gewesen eeliche Hausfraw [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] … ich Barbara Niclasen zu Prennhof in Amstetter
Pfarr gewesen el …
3 tu Vesthen Schoph weiser pfandmacht gewesen eliche
hawsfraw ich Appolonia Hansen Schatn im tale in
newnhofe …
4 sfraw und ich Margareth wir alle geschwistred weylant
Merten zu Willental [illegible] in Aspecher pfarr [illegible]
[illegible] gewesen s …
5 kennen eintrachtigkhlichen fur uns und alle unser erben
unverschaidentlichen und thun Kundt offenlich mit dem brief
all …
6 daß unser lieber sun und brueder Matheus Resch zu
Willental gewesen in Aschpacher Pfarr Barbara sein Hausfraw …
7 mit uns versunt und veraint haben umb alle Zuspruch
und Vodrung so wir zu Im gehabt haben von wegen
alles …
8 Merts saligen kinder sein gelassner es sey anligundts oder varends
guet vaterliches oder mueterliches erbtail …
9 wegen des hofs zu Willentall in Aspacher pfarr gelegen
und sein zugehörung nichts ausgenommen ungeverlichen …
10 gelz herdan gesprochen ist worden. Daran uns woll genuegt
hat und hinfur ewichklich benuegen sol. Und der Ane g …
11 und ist bezallt sein worden zu verschiner zeit und tagen an
allen abganch und schaden dardurch thue wir Ausgeben …
12 Zuspruch gentz fürsicht und verzeihen uns der wissentlich
in krafft des briefs als daß wir noch all unser erib …

Forts. Urk. 1506 (7)

13 Sun und bruder Matheus sein Barbara seine hausfrau hoffen ewichlich kanzlai [illegible] ...
14 sullen noch gewegen wellen weder mit recht noch an recht. In kanzlai weis an ~~[illegible]~~ gevar ausgenummen oban gott und der tod ...
15 ich wir umb nicht sunder unnd obernanter sun und bruder matheus Barbara sein hausfrau und all sein erben schuld ...
16 vor allen vorn frummen geualten mit versihen schaffen verschaffen vermahen und geben dem sein willent und dar ...
17 sein verlust und in am perten fuegund ist an uns und aller unser erben und manigklich von unsern wegen irrung ...
18 Erstmuth In aber hinfür icht kriegen in vall oder anspruch dann auf von uns unsern erben oder von demb daß wir ...
19 mit dem rechten schaden nemmen wie der schad genant oder gehaissen wird kanzlai schaden ausgenummen ungevar
20 allen gelobnis und versprechen wir in gantz abzulegen und wider zu keren und sein schullen mit ungen. den allen ka ...
21 und all unserm erben dar zu auf aller unser hab und guet anligkeuts und varends do wir [illegible] haben gewing ...
22 gelegen ist so sein nagst und peßt kunnen und mugen das ist alles unser gueter will und wort dir sein ....
23 trewlich und ungevarlich mit urkundt des briefs der durch unser fleissig bete willen versigelt ~~[illegible]~~ und bestet ist mit ...
24 dem Wilhelmen von Losenstein der ~~[illegible]~~ pfleger zu Udmarfeld aigen anhangundes Insigel doch im sein erben vn ...
25 schafft Udmarfeld an jetz Vorderung und gerechtigkhait un vergriffenlich und an schaden der sach ist durch unser fl ...
26 bei Edl Sigmundt Bernhartzeder derzeit Haws pfleger zu Udmarfeld mit seinem anhangunden Insigel ...
27 Insigelln an schaden under die Insigel wir uns für all unser erben mit unseren trewen verpinten der briefs Inhalt ...
28 angevar. Geben nach Christi gepurdt funffzehen hundert und im sechsten Jar am Pfintztag nach Lita ?

1504 ist ein [illegible] (8)

wieder Hans zu [illegible] u. einem [illegible]

bei d. Buchstaben [illegible] [illegible] Heller

(vielleicht hatte Hans die Wiese schon vorher gehabt, bevor er den Hof an[illegible]) M 1 ??)

Fasz. 326

1447: Aelait, Ablait, [illegible]:

[illegible] Zaglauer Aulait 1 lt

HL 3 Fasz 432, Nr. 28

Kommissionsbericht s. d. (ca. 15[illegible]):

Sebastian Reinl = ungehorsam und aufsässig. Er begehrt eine Ablöse [illegible], die [illegible] Ziegelstadel errichtet hat [Randbemerkung: zu Zeit als weiland sein Vater das Gut besessen und es dasselbe erkauft vor ungefähr 12 oder 13 Jahren].

Bescheid: den Ziegelstadel errichtet, bevor er auf das Gut [illegible], [illegible] 2 Zeit, 12 d., [illegible]: sowohl etwas [illegible] Hofstatt ausgeraint werden solle, [illegible].

Auch soll sei Reinl bey [illegible] ungehorsam und sich [illegible] befohlen worden, ungehorsam ausgeblieben ist, haben wir ihn mit dem Thurm [illegible] 12 Dukaten bestraft.

Schmiedleiten (Gemeinde Ober-Aschbach in der Pfarre Aschbach bei Amstetten, N.Ö.)
Besitzer eines Gutes zu Schmidleuthen in Aschpechher Pfarr: Martin Tischler zu Schmidleuthen A 2915 vom Jahre 1588, Dann sein Stiefsohn Hanns Gräbschopfer A 2915 und A 2916 v. J. 1588 oder
Hanns Graschopfer zu Schmidleitten A 2926 v. J. 1597, A 2927 v. J. 1598, A 2890 v. J. 1600, A 2942 v. J. 1606
Besitzer eines anderen Gutes: Hanns Kirchstetter zu Schmidleuthen, dann Hanns Grueber A 2525 v. J. 1597
Hanns Grueber zu Schmidtleuthen ist auch genannt in A 2926 v. J. 1598, A 2935 v. J. 1600, A 2953 v. J. 1616.
Hanns Helbmer zu Schmidleuthen A 2953 und A 2954 v. J. 1616
Erwähnt ist Leonhard Khern zu Schmidleuthen A 2905 v. J. 1566

Kopienbestellungen: (13.4.94) BayHStA

- Beschreibung aller Untertanen d. Hsch. Wallsee 1661 (HL4 Fasz. 107, Nr. 124): in "Reader print"
- Die Gr.- u. Vogtleute d. d. Hsch. Wallsee 1662 (HL4 Fasz. 110): "Bürokopien"
- Taidbuch d. Hsch. Wallsee 1681 (HL3 d. Abg. Rep. 53, Fasz. 333): "Bürokopien"

Fotobestellungen (13.4.94): Archiv d. Erzbist. München (~~Mchn~~ 80063 München, Pacellistr. 1, Postfach 330360; Tel 089/21371346; Prälat Dr. Benker)

- aus "Liber praedialis" (keine Signatur) 1315/16 f. 20' bis f. 31' (je Seite 1 Bild = 23 Bilder) Farbdiapositive 24 x 36 à 6 DM

[Liber praedialis = Urbar 1316 ≠ Notizbuch Konrads III.]

Marktarchiv Aschbach

HS:

3/1 Grundbuch d. Markts Aschb. 1596 – 1738
3/4 " 1661–1687
3/5 " 1735 – 1790
3/6 Lehen- u. Fruchtbuch des Zw. 1738–91
3/8 Gerichtsprotokolle 1670 – 1753
3/10 – 3/12 Abh.-prot. d. kaml. Markt Aschb. 1756 – 1802, 1785 – 90, 1791 – 1802
3/16 – 3/26 Ratsentscheidungen 1728 – 1837
3/27 Freihands-Kaufbuch 1553 – 1566
3/28 " 1696 – 1728

vergl. andere Rechnungsbücher d. 18./19. Jhdts.

Urkunden 1409 — 1852 (1/1 – 1/68)
Akten 2/1 – 2/4

Tel. 089/28638-573

bestellen ✓ • HL3 Rep. 54 Fasz. 62/811 } was ausgesucht

✓ • HL3 Freising 34-41 u. 69, 70

✓ best. • HL3 Landsch. Abg. Rep. 53 Fasz. 329 (Pflegamtsrechnungen 1600-1780: Pfleger-Namen)

• HL3 Rep. 54 Fasz. 63/848, 849, 850 (Steuerreg. ortum Kastenamt 1566-1660)

✓ best. • HL4 Fasz. 110: Beschreibung Ju.- u. Vogtherrschaft d. Kastl. Ulmerfeld 1662 2)

✓ best. • HL3 Fasz. 432: o.T. schon bekannt, Erg.

✓ best. • HL3 Landsch. Abg. Rep. 53 fasc. 333 (Landsteuer) 3)

für Kopienherstellung zu bestellen:

✓ HL4 fasc. 107, Nr. 124: Beschreibung aller Untertanen d. Kastenamt Ulmerfeld 1661 1)
best.

1) in Ausführung "Readerprint" Kopien bestellt (13.4.94)

2) in Ausführung "Büro-Kopie" best. (13.4.94)

Kern Barbara

3) Tatzbuch 1681 Kopie best.

Lt. Rep. 54

1) HL 3 Rep. 54 Fasz. 63 848, 849, 850 — zu bestellen

= Steuerregister österr. Landschaften 1566 – 1660

2) HL 3 Rep. 54 Fasz. 62/811 — noch aufbewahrt(?)

= Amtsuntersuchung N. Standinger 1581-84
Amtsvisitation 1748 – 44

3) HL Freising Nr. 34 – 41, 69, 70 (Lehenbücher [34-41] 1478, ca. 1502, 1537-44, 1540, 1560-67, 1590, 1614 u. [69] Abrechnungsbücher freis. Beamte in Österr. u. Kärnten 1397 - 1401 und [70] 1437-40) — noch aufbewahrt(?)

4) HL 4 [redacted], Fasz. 110: Beschreibung d. Zu- u. Vogtleute d. Hsch. Ulm. 1662 — zu bestellen

5) HL 3 Freising Fasz. 432 wenn fertig bleibt, nochmals bestellen

6) HL 3 L.Abg. Rep. 53 Fasz. 329 (Pflegerbestallungen; Wg. [illegible] Pfleger) 1600 – 1780 — zu bestellen

Lesesaal: 089 / 28638 / 573

AF: 12.4.94 ①

Zu NÖLA, HS 3, Rep. 54, Fasz. 62, Nr. 811
[illegible] Georg [illegible], [illegible]
[illegible] – contra [illegible] Standinger, [illegible]:

[illegible] (1584, 6.8.)

u. a. Oswald [illegible], fol. 42
[illegible] 3 Tal. [illegible]
[illegible]
[illegible] St. Leonhard [illegible]
[illegible] Standinger [illegible]
[illegible]

Friedrich Gruber (Thomas), fol. 58
[illegible]

Thomas Tarzpeuger, f. 66
[illegible] 14 [illegible]
[illegible]
NB: [illegible] etc.)

[[illegible], f. 50, [illegible] f. 59, [illegible], fol. 70
[illegible], fol. 63
Hans [illegible], fol. 40
[illegible], fol. 68
[illegible], fol. 75, [illegible], des [illegible] zu St. Leonhard
Jakob [illegible]
[illegible]
[illegible], fol. 123, [illegible]
[illegible] fol. 124
[illegible] St. Leonhard [illegible]
[illegible]

AF

(2)

Thomas [illegible], fol. 125
3 ½ Taler [illegible], [illegible]
4 [illegible].

HL 3 Freising Nr 70.
Abrechn. freis. Beamter in Österr.
1437 ff.:
fol. 81 (1441/42)
Anlait und Vell:
Item Tybolt gret V lb
(erstmals nicht genannt)

fol. 129 (1442/43)
[illegible] der Gelter, so der [illegible] im einem Register übergeben hat:
u.c. Tywald Grett 5 lb
vom Wendl [illegible]
(nicht unter den Rechtlehen erfasst,
[illegible] eigene Katego. notiert;
daher = [illegible], nicht der
[illegible])

HL 2 Freising, Nr. 39, Abrechnungen freis. Beamter:
1398/99 ~~Symon [illegible]~~, officialis
1399/1400 — " — "
1400/1401 — " granator

HKA Kamm. Abg. Rep. 33, Fasz. 333 (3)

Lst. Rep. 1527:

[illegible],

[illegible] das.:

Andre Wangler das. ½ Lehen 32 d.

Veit Kärchl zu Wygatele ein Lay 43. 16 d.



Publikationen, Neuigkeiten & Termine

Zitation: Publikationen, Neuigkeiten & Termine.
Das Mostviertel 2024 (2), 228–247.

Finanzierung: Der Autor hat keine spezifische Förderung erhalten.

Interessenkonflikte: Der Autor hat erklärt, dass keine Interessen-konflikte bestehen.

Publikationen

Die Ybbs von oben: im Luftbild vom Dürrenstein durch das Mostviertel zur Donau von Franz X. Bogner

Im März 2024 erschien ein neues Buch über den das Mostviertel prägenden Fluss, die Ybbs. Der Biologe und Inhaber des Lehrstuhls Didaktik der Biologie an der Universität Bayreuth widmet sich in seinem neuesten Buch der Biodiversität der Ybbs – einem 138 km langen Fluss, der von den Ybbstaler Alpen bis zur Donau über 1100 Meter Gefälle bewältigt. Dabei wird der Fluss, der im Oberlauf als Weiße Ois und später nur als Ois bekannt ist, in seiner wechselhaften Laufbahn und Bedeutung für die Region beleuchtet. Mit großformatigen Luftbildern und fundierten Texten zeigt das Buch die beeindruckenden Naturlandschaften, historischen Altstädte, Schlossanlagen und Sakralbauten entlang der Ybbs und formuliert ein eindrucksvolles Plädoyer für den Naturschutz und die Biologie.

Das Buch ist in der Buchhandlung Stöckl in Amstetten und im gut sortierten Buchhandel erhältlich.
Im Luftbild: Vom Dürrenstein durch das Mostviertel zur Donau

Von Franz X. Bogner

Format: 20,5 x 25,5 cm

Umfang: 142 Seiten mit zahlreichen Abbildungen

Einband: Hardcover

DOI: https://doi.org/10.5281/zenodo.14969225



Alte und neue Holzdecken in Allhartsberg und Neuhofen an der Ybbs

Im Herbst 2023 präsentierten Dr. Alfred Lichtenschopf und Monika Öllinger ihr neues Buch über alte Holzdecken in Häusern der beiden Marktgemeinden Allhartsberg und Neuhofen an der Ybbs. Das Buch „Alte und neue Holzdecken in Allhartsberg und Neuhofen" bietet einen einzigartigen Einblick in die Geschichte der Bauernhäuser und deren kunstvoll gestalteten Holzdecken. Bei einer Buchpräsentation im Neuhofner Pfarrhof erläuterten Alfred Lichtenschopf und Monika Öllinger, dass die älteste erhaltene Holzdecke in Neuhofen aus dem Jahr 1614 stammt und durch kunstvoll geschnitzte Motive wie Vielsterne, Rosetten, Initialen und christliche Symbole besticht – besonders im frühen 19. Jahrhundert entstanden zahlreiche solcher Decken. Während Lichtenschopf von den herrlichen Bauernhöfen der Region berichtete, wies Öllinger darauf hin, dass in Neuhofen, bedingt durch den Marktcharakter, viele Stuben samt Holzdecken im Obergeschoss zu finden sind. Das Buch ist auf den Gemeindeämtern Neuhofen an der Ybbs und Allhartsberg erhältlich.

Format: 31 x 25,5 cm

Umfang: 173 Seiten mit zahlreichen Abbildungen

Einband: Hardcover

ISBN -



Buchpräsentation des Buches im Pfarrhof Neuhofen. (Foto: Peter Führer, NÖN.at)

...und befiehlt sich Gott und der Obrigkeit. Protokolle des Landgerichts Hardegg 1671 – 1723. Schrift Nr. 18 der Schriftenreihe von Familia Austria

Es handelt sich um die Komplett-Transkription dieses Gerichtsbuches, das in diesen 52 Jahren 38 Fälle (Beschreibungen, Verhörprotokolle, Urteile)
beinhaltet.
Jeder Fall ist auch kommentiert. Herr HR PD Dr. Roman Zehetmayer, der Direktor des NÖ Landesarchiv, dort liegt das Original, hat ein Vorwort verfasst.

Dieser hochinteressante Band kann den Forschern das frühneuzeitliche Gerichtswesen nahebringen und so manches Klischee entkräften
So wird die Folter (als Verhörmethode, nicht als Strafe) nur selten angedroht bzw. gar angewendet und es gibt ein einziges Todesurteil, das auch vollstreckt wurde.
Das Gerichtswesen der frühen Neuzeit war also viel unblutiger, als das heute manchmal dargestellt wird.
Hexen- bzw. Zauberer-Prozess gibt es keinen einzigen, aber die waren in Niederösterreich sowieso sehr selten. Unser Herr Dr. Helmut Walla hat eine sehr informative Einleitung zur Rechtspflege in der frühen Neuzeit geschrieben. Das Buch ist au der Webseite von Familia Austria zum Preis von 18 Euro erhältlich. - https://www.familia-austria.at/index.php/schriftenreihe

Format: A4

Umfang: 289 Seiten mit zahlreichen Abbildungen

Einband: Softcover

ISBN –

Vereinsgründung und Herausgabe einer neuen Bücherreihe zur Geschichte von Ybbsitz

Im Jahr 2022 wurde der „Verein für die Geschichte von Ybbsitz" gegründet, welcher sich insbesondere mit der Geschichte der Eisenbearbeitung im Lauf der Jahrhunderte beschäftigt. Als Obmann fungiert seither Bürgermeister a. D. Josef Hofmarcher. Natürlich werden auch viele andere geschichtliche Themen bearbeitet und dokumentiert. Bereits kurz nach der Vereinsgründung konnte der erste Band der „Schriften des Vereins für die Geschichte von Ybbsitz" präsentiert werden. Es folgten kurz darauf die Bände 2 und 3.

Band 1: Alfred Lichtenschopf, Wolfgang Neuber – Historische Riemenbalkendecken in Ybbsitz 1558 – 1888 (Schriften des Vereins für die Geschichte von Ybbsitz)

Format: 24 cm

Umfang: 206 Seiten mit zahlreichen Abbildungen

Einband: Softcover

ISBN: 978-3-9519968-0-6

Preis: 30 Euro

Die Marktgemeinde Ybbsitz beherbergt eine Vielzahl einzigartiger Riemenbalkendecken, die in ganz Österreich als architektonische Besonderheit gelten. Dr. Alfred Lichtenschopf dokumentierte in den letzten Jahren alle historischen Riemenbalkendecken im Ybbstal und erarbeitete gemeinsam mit Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Neuber ein Buch. Es präsentiert über einhundert erhaltene Decken aus einem Zeitraum von über 330 Jahren – von der ältesten aus 1558 bis zur jüngsten aus 1888 – und gliedert sich in einen systematischen Teil zur Formensprache sowie einen chronologischen, historischen Durchgang.

Band 2: Schilauf in Ybbsitz (Schriften des Vereins für die Geschichte von Ybbsitz)

Format: 24 cm

Umfang: 128 Seiten mit zahlreichen Abbildungen

Einband: Softcover

ISBN: 978-3-9519968-1-3

Preis: 11 Euro

Der Verein für die Geschichte von Ybbsitz präsentiert in seiner zweiten Publikation Inhalte und Fotos der Ausstellung „Schilauf in Ybbsitz". Das Buch dokumentiert die Anfänge und die wachsende Bedeutung des Schisports in der Region, indem es Erlebnisse, Erfolge und das Wissen zahlreicher Persönlichkeiten zusammenführt – ein wertvolles Archiv der heimischen Wintersportgeschichte für

kommende Generationen.

Band 3: 600 Jahre Metallgestaltung in Ybbsitz – ein Wanderführer (Schriften des Vereins für die Geschichte von Ybbsitz)

Format: 24 cm

Umfang: 196 Seiten mit zahlreichen Abbildungen

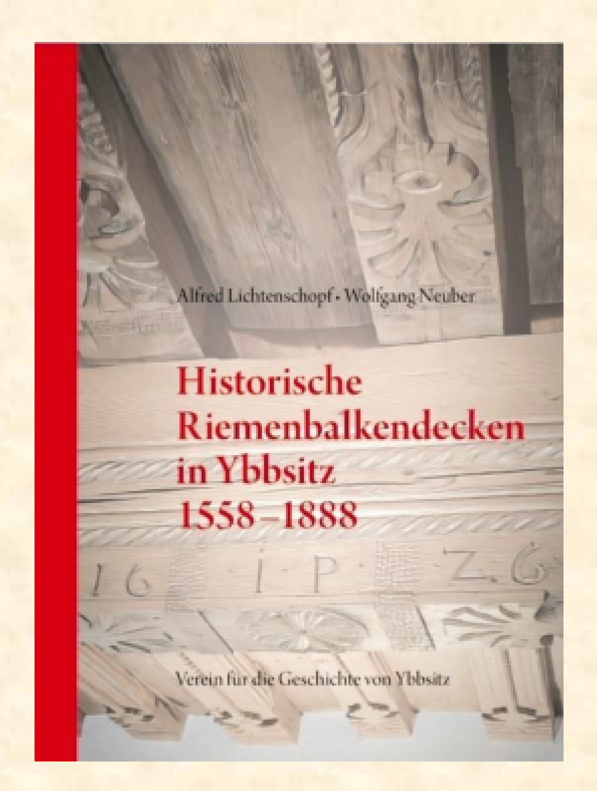
Einband: Softcover

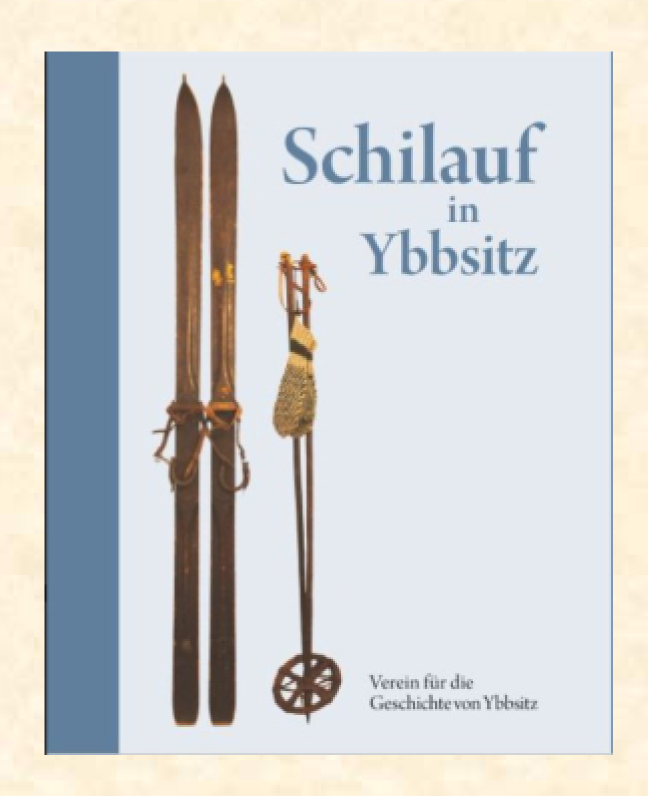
ISBN: 978-3-9519968-2-0

Preis: 23 Euro

Das Buch „600 Jahre Metallgestaltung in Ybbsitz" dokumentiert und vermittelt die lange Tradition des Schmiedens, der Eisenbearbeitung und Metallgestaltung in der Gemeinde Ybbsitz über 600 Jahre. Im Mittelpunkt stehen die historische Entwicklung von traditioneller Schmiedekunst bis zu moderner Metallgestaltung, rund 100 Schmiedearbeiten und Kunstwerke aus Metall, die an 88 Standorten in Ybbsitz zu finden sind, sowie besondere Beispiele wie eine ca. 600 Jahre alte, eisenbeschlagene Beichtkapellentür in der Pfarrkirche, die filigran gestaltete Erlebnisbrücke entlang der Schmiedemeile und Werke, die im Rahmen der Ferraculum-Schmiedefeste entstanden sind.

Die Bände sind im FERRUM-Shop in Ybbsitz zu erwerben und können auch per Post versendet werden


Alfred Lichtenschopf · Wolfgang Neuber
Historische Riemenbalkendecken in Ybbsitz 1558–1888
Verein für die Geschichte von Ybbsitz


Schilauf in Ybbsitz
Verein für die Geschichte von Ybbsitz


Josef Hofmarcher · Wolfgang Neuber
600 Jahre Metallgestaltung in Ybbsitz
Verein für die Geschichte von Ybbsitz
Ein Wanderführer

Erlauftaler Bildungskreis: Leben hinter Stacheldraht – K. u. K. Kriegsgefangenenlager in Wieselburg, Mühling und Purgstall von Franz Wiesenhofer

Nicht mehr ganz aktuell, aber auch nicht alt ist das äußerst interessante Werk von Franz Wiesenhofer, der anhand vieler anschaulicher Bilder und Textdokumente das Leben der Kriegsgefangenen in den Kriegsgefangenenlagern Wieselburg, Mühling und Purgstall beleuchtet. Das Buch ist im gut sortierten Buchhandel zum Preis von 17 Euro erhältlich.

Im Jahr 2024 wurde das Buch in mehreren Sprachen (Italienisch, Englisch, Russisch und Deutsch) neu aufgelegt und überarbeitet. Es ist unter dem Titel „LIFE BEHIND BARBED WIRE“ („Leben hinter Stacheldraht“) zu erwerben unter: http://www.erlauftalerbildungskreis.at/index.php/aktuelles/163-buchpraesentation-und-museumsauftakt

Format: 23 cm

Umfang: 79 Seiten mit zahlreichen Abbildungen

Einband: Paperback

ISBN: 3-900019-15-0

Preis: 15 Euro (russische Ausgabe 9 Euro)

Neue Publikationen zur Burgenforschung im Mostviertel von Hermann Schwammenhöfer und Harald Lehenbauer

In der jüngsten Vergangenheit wurden zwei neue Online-Publikationen zur Burgenforschung in Niederösterreich herausgegeben, in welchen auch das Mostviertel einen wesentlichen Anteil an behandelten Objekten hat. Der Heimatforscher Hermann Schwammenhöfer, hat seine Arbeit über die Burganlagen in Niederösterreich, neu aufgelegt und nun erweitert und wesentlich aktualisiert online publiziert. Der das Mostviertel behandelnde Band trägt den Namen: „Archäologische Denkmale. Viertel ober dem Wienerwald“.

Format: A4

Umfang: 831 Seiten mit zahlreichen Abbildungen

Einband: Online

Link: **https://archive.org/details/c-02-schwammenhofer-h-2020-archaologische-denkmale-viertel-ober-dem-wienerwald-teil-1-2-a-4/c02%20Schwammenh%C3%B6ferH_2020%20Arch%C3%A4ologische%20Denkmale%20Viertel%20ober%20dem%20Wienerwald%20Teil%201%20A4/page/n415/mode/2up**

Preis: kostenlos

Harald Lehenbauer publizierte ebenfalls eine neue Forschungsarbeit betreffend diese Thematik und konnte zahlreiche bisher unbekannte Befestigungsstandorte ausfindig machen. Die Arbeit trägt den Titel „Neu lokalisierte Befestigungsanlagen in Niederösterreich & Oberösterreich. Version: 2023/1"

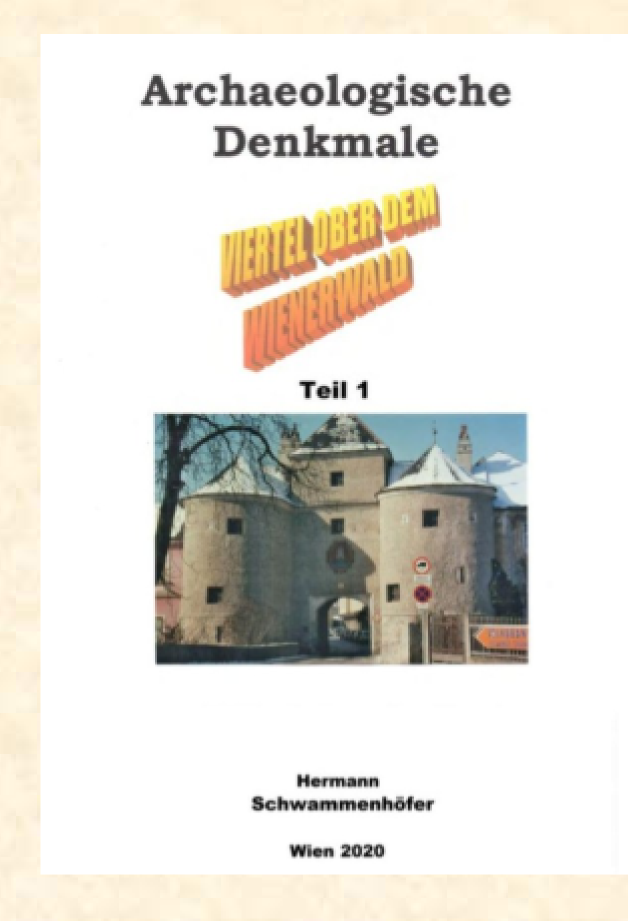
Format: A4

Umfang: 341 Seiten mit zahlreichen Abbildungen

Einband: Online

Link: https://archive.org/details/neu-lokalisierte-befestigungsanlagen-in-niederosterreich-v.-2023-1

Preis: kostenlos





Michael Memelauer. Leben und Wirken eines Volksbischofs

Unser Vereinsmitglied Felix Deinhofer präsentierte am 11. Februar 2025 im Maturasaal des Stifts Seitenstetten seine Biografie über Michael Memelauer, welcher 34 Jahre lang als Diözesanbischof fungierte. Memelauer war ein Absolvent des Stiftsgymnasiums Seitenstetten und im Zuge der Buchpräsentation wurde das Leben dieses Bischofs aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. Neben Felix Deinhofer, waren Benedikt Resch, Herbert Döller und der Seitenstettner Stiftsarchivar

Markus Bürscher in der Diskussionsrunde zugegen. Das Buch ist im gut sortierten Buchhandel erhältlich.

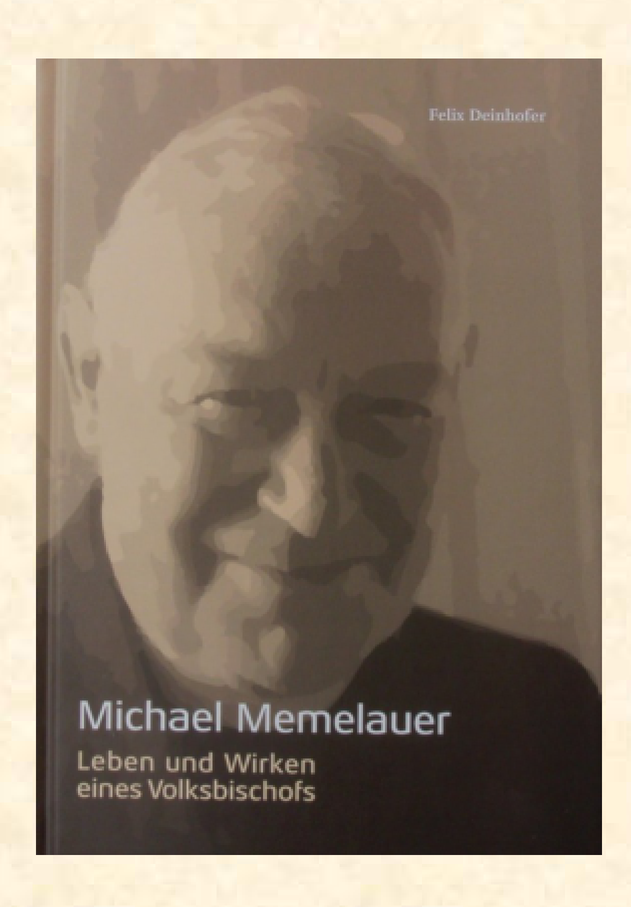
Format: 25 cm

Umfang: 244 Seiten mit zahlreichen Abbildungen

Einband: Gebunden

ISBN: 978-3-901863-71-4

Preis: 24,90 Euro



NÖLA. Mitteilungen aus dem Niederösterreichischen Landesarchiv, Band 21 erschienen – Das Papsttum in Niederösterreich vom Hochmittelalter bis in das frühe 17. Jahrhundert

Der Band beinhaltet die schriftlichen Fassungen der Vorträge des 40. Symposions des NÖ Instituts für Landeskunde in Kooperation mit dem Diözesanarchiv St. Pölten, welches im Juli 2022 abgehalten wurde. Insgesamt 14 Beiträge befassen sich mit der Verwendung päpstlicher Quellen im landeskundlichen Kontext in der Zeit des hochmittelalterlichen Papsttums bis in das 16. und 17. Jahrhundert. Der Anhang bringt den Tätigkeitsbericht des NÖ Landesarchivs (mit NÖ Institut für Landeskunde der Jahre 2022/2023. Das Buch kann bestellt werden unter: https://www.noe.gv.at/noe/Landesarchiv/Publikationen_Landesarchiv.html#group_4

Neuigkeiten

14. Archivtag in St. Pölten am 8. November 2024

Am 8. November 2024 lud das Niederösterreichische Landesarchiv zum 14. Archivtag mit Schwerpunkt „Gründung und Adaptierung von Gemeindearchiven" über 150 Interessierte ein. Archivdirektor Roman Zehetmayer stellte die neue „Förderinitiative für Gemeindearchive 2025/26" vor, während verschiedene Referentinnen und Referenten Einblicke in die Gründung und Modernisierung von Gemeindearchiven gaben – von der Umwandlung einer Schatzkiste in ein Archiv bis hin zur Neugründung eines Dachbodens als Archiv. Ein besonderes Highlight war die Verleihung der Medaille für Verdienste um das Archivwesen an Mag. Gottfried Böck vom Stadtarchiv Hollabrunn durch Landesrat Ludwig Schleritzko. Mit 328 Gemeindearchiven bei 573 Gemeinden hat Niederösterreich die höchste Archivdichte in Österreich, und die neue Förderinitiative soll dazu beitragen, diesen Wert weiter zu steigern.



Mag. Gottfried Böck und Landesrat Ludwig Schleritzko (Foto: Kunerth, NÖLA)

VEMOG Vortrag, am 6. Februar 2025 im Landgasthaus Kremslehner, Stephanshart

Am Donnerstag, den 6. Februar 2025 fanden sich etwa 50 Personen ein, um den Ausführungen von VEMOG Obmann Harald Lehenbauer zu folgen. Im Vortrag mit dem Titel „Lokalgeschichtsforschung am Beispiel des Mostviertels" wurde detailliert auf die Wissenschaftsgeschichte der Mostviertler Lokalgeschichte eingegangen und einige der maßgeblichen Lokalhistoriker biographisch und bibliographisch dargestellt. Nach dem Vortrag ließen die Besucher den Abend in gemütlicher Atmosphäre im Gasthaus ausklingen.

Vortrag am 22. Jänner: „Marie Valerie – der Engel von Wallsee“ im Festsaal des Bildungszentrums St. Benedikt in Seitenstetten

Am 22. Jänner beleuchtete Kaiser-Ururenkel Leopold Altenburg in einem vollen Festsaal unkonventionell das Leben seiner Urgroßmutter, der Kaisertochter Marie Valerie – dem „Engel von Wallsee“. In seinem Buch „Der Kaiser und sein Sonnenschein“ präsentierte er humorvoll Tagebucheinträge und Anekdoten, die vor allem ihre Beziehungen zu Vater, Mutter und Kronprinz Rudolf sowie die herzliche Verbindung des Kaisers zu seinen Enkeln auf Schloss Wallsee hervorhoben. Besonders betont wurde ihr 27-jähriges wohltätiges Engagement in Wallsee, wo sie unter anderem Pfleglinge unterstützte, das Armenhaus förderte und persönlich für die Schuljugend sorgte. Zudem gibt Altenburgs Familiengeschichte, die den Ausstieg seines Großvaters aus dem Habsburgerhaus und den Namenswechsel in „Altenburg“ thematisiert, einen weiteren historischen Kontext.

Mehr Informationen unter: https://www.st-benedikt.at/bildungszentrum/berichte/2025/2025-01-23-marie-valerie-der-engel-von-wallsee

---

Verein für die Geschichte von Stadt Haag

Im Jahr 2020 wurde der „Verein für die Geschichte von Stadt Haag“ gegründet, welcher sich zum Ziel gesetzt hat, die einheimische Bevölkerung für die reichhaltige Geschichte Ihrer Heimatgemeinde zu begeistern und diese erforschen. Zu Beginn soll die Geschichte des Theatervereins bearbeitet werden. Sollten Sie dazu Informationen liefern können, würde sich der Verein um eine Kontaktaufnahme freuen. Mehr Informationen finden Sie unter: https://www.geschichte-haag.at/

Heimatkundliche Beilagen zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Melk (1975–2005)

Neben den „Heimatkundlichen Beilagen zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Amstetten“ stehen in wenigen Tagen auch die *Heimatkundlichen Beilagen zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Melk* digital kostenlos zur Verfügung. Es handelt sich um sämtliche Ausgaben von 1975–2005, die von Harald Lehenbauer im Zuge von Recherchearbeiten digitalisiert werden.


MANK MELK PERSENBEUG YBBS

HEIMATKUNDLICHE BEILAGE

zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Melk

HOL HERBERT NEIDHART

AUS DER GESCHICHTE PÖGGSTALLS:

DIE ERHEBUNG ZUR REICHSFREIHERRSCHAFT UNTER WILHELM, WOLFGANG UND GEORG VON ROGENDORF

Screenshot von der Ausgabe 15. Jänner 1990

Zusätzlich werden die Beilagen durch ein vollständiges Register der Aufsätze erschlossen, um eine bessere Benützbarkeit zu ermöglichen. Sie finden sowohl ein gesamtes PDF-File mit allen Ausgaben

gebündelt als auch die einzelnen Aufsätze im Internet Archive zum kostenlosen Download vor, sobald diese im Laufe des Monats März 2025 fertig gestellt werden. Vorläufige URL: https://archive.org/details/@gabberboy1981

Vorankündigung: Wissenschaftlicher Nachlass des Lokalhistorikers Prof. Franz Steinkellner (1916–1999) soll digitalisiert werden

Der Nachlass des 1999 verstorbenen Lokalhistorikers Prof. Franz Steinkellner befindet sich in sicherer Verwahrung im Besitz der Nachkommen und soll in den kommenden Monaten vollständig digitalisiert und erschlossen werden. Eine erste Sichtung der Unterlagen wird in den kommenden Tagen stattfinden. Das Stadtarchiv Amstetten steht als größtes öffentliches Archiv des Bezirkes, sozusagen in der moralischen Verantwortung, Kulturgut für die Nachwelt zu sichern und der Forschung zugänglich zu machen, auch wenn die Materialen auf den ersten Blick keinen Bezug zur Stadtgemeinde aufweisen. Dies dann, wenn in der betreffenden Ortschaft, in der das Kulturgut verwahrt wird, kein Archiv vorhanden ist, oder dieses nicht in der Lage ist die nötigen Sicherungsmaßnahmen durchzuführen. Dies trifft im konkreten Fall zu. Wobei hier betont werden muss, dass dieser Nachlass aufgrund der Forschungsthemen von Franz Steinkellner, sehr wohl einen konkreten Bezug zur Stadtgemeinde aufweist, und dieser daher auf jeden Fall einen archivwürdige Gegenstand darstellt. Der Nachlass wird nach der Digitalisierung und Verzeichnung im Benutzerraum im Stadtarchiv Amstetten digital einzusehen sein. Mehr Informationen in einer der kommenden Ausgaben.



Prof. Franz Steinkellner erhält die Biberbacher Ehrenurkunde 1993. (Topothek Biberbach ID 0812732)

Termine

März 2025

Donnerstag, 6. März 2025, 19:00 Uhr, Gemeinderatssitzungssaal, Rathaus Oberer Stadtplatz 28, 3340 Waidhofen an der Ybbs

Bilderreise durch das Waidhofen der letzten 150 Jahre/2. Teil

Die Bilder von Herrn Almer Friedrich haben im Vorjahr viele Menschen begeistert. Wir wollen Sie zu einer neuerlichen Tour durch die faszinierende Welt der Waidhofner Vergangenheit einladen. Welche Geschäfte gab es in der Stadt und wie haben sie ausgesehen. Wir wollen die Geschichte einzelner Häuser unserer Stadt zurückverfolgen anhand ihrer Fassaden und Auslagen. Wir tauchen ein in den Zauber unserer Stadt und besuchen versteckten Arkadenhöfe, die uns tief in unsere Vergangenheit zurückführen. Was sind „Spione" an den Fassaden mancher Stadthäuser und was können sie uns erzählen.
Vortragender: Dr. Alfred Lichtenschopf
Veranstalter: VHS Waidhofen an der Ybbs / Musealverein Waidhofen
Kosten: Freiwillige Spenden
Link: https://anmeldung.vhswaidhofenybbs.at/course/112



Donnerstag, 20. März 2025, 19:00 Uhr, Gemeinderatssitzungssaal, Rathaus Oberer Stadtplatz 28, 3340 Waidhofen an der Ybbs

Die Familie Rothschild im Mostviertel

Wer heute den Namen Rothschild hört, denkt zunächst vermutlich an Wein und Bankgeschäfte. Doch die Geschichte der weit verzweigten Familie führt auch nach Österreich und in das Schloss in Waidhofen, das ihren Namen trägt. Durch ihre Großzügigkeit haben sie bei vielen Menschen unserer Region eine lebendige Erinnerung hinterlassen und umso wichtiger ist es, auch das Unrecht zu dokumentieren, das den Rothschilds widerfahren ist. Der Vortrag beschäftigt sich mit der Geschichte der Familie und ihren Spuren im Mostviertel.
Vortragender: Mag. Eva Zankl
Veranstalter: VHS Amstetten
Kosten: Freiwillige Spenden
Link: https://anmeldung.vhswaidhofenybbs.at/course/113



Donnerstag, 27. März 2025, 19:00 Uhr, Gemeinderatssitzungssaal, Rathaus Oberer Stadtplatz 28, 3340 Waidhofen an der Ybbs

„Heil- und Pflegeanstalt" Mauer-Öhling im Nationalsozialismus – Erste Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitforschungen zur nö. Landesausstellung 2026.

Mit dem „Anschluss“ Österreichs im März 1938 entwickelte sich Mauer-Öhling zu einem Ort der NS-Medizinverbrechen, zum Ausgangspunkt von Transporten in die Vernichtungsanstalt Hartheim bei Linz und zum Tatort innerhalb des nationalsozialistischen Terrorapparats zur Tötung von „erbkranken“, geistig oder körperlich behinderten Patientinnen und Patienten. Die interne Sterberate verdreifachte sich, der Anstaltsfriedhof gelangte an seine Kapazitätsgrenzen, außerhalb der Friedhofsmauer wurden Massengräber angelegt. Im Zuge der wissenschaftlichen Begleitforschung zur NÖ. Landesausstellung 2026 im heutigen Landesklinikum Mauer wurden alle Opfer der NS-Euthanasie“ in Mauer-Öhling in einer Datenbank namentlich erfasst und der Friedhof mittels Bodenradar untersucht. Die ersten Forschungsergebnisse werden in den geplanten Lern- und Gedenkort einfließen und im Vortrag präsentiert.
Vortragende: Dr. Philipp Mettauer; Tanja Wünsche, MA
Veranstalter: VHS Waidhofen
Kosten: 8 Euro
Link: https://anmeldung.vhswaidhofenybbs.at/course/114



Ausstellung Gedenkjahre 1945 / 1955 von 13:30 bis 17:00 Uhr im Gästehaus Veronika in Purgstall, Pöchlarner Straße 21 ab dem 26. März 2025

Es sind nur mehr einige Wochen bis die Ausstellung „Gedenkjahre 1945 / 1955“ von Franz Wiesenhofer eröffnet wird. Von Mittwoch, den 26. März 2025 an zum bis 13. April kann diese Ausstellung von 13.30 Uhr bis 17 Uhr im Gästehaus Veronika in Purgstall, Pöchlarner Straße 21, besichtigt werden.

Die Familie Selner, die Besitzer des Mostlandhofes, haben ihren Saal vom Gästehaus Veronika, ehemaliger Kutscherhof, für die Ausstellung zur Verfügung gestellt.

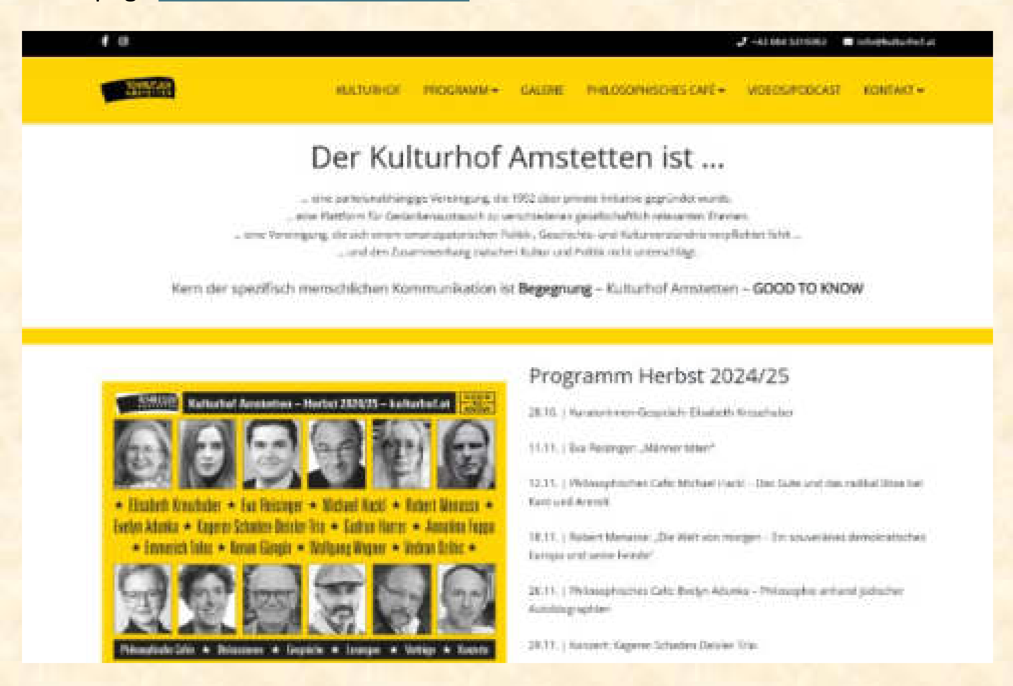
Franz Wiesenhofer arbeitet nun auf Hochtouren, um die vielen Ausstellungstafeln fertigstellen zu können. Auf die Besucher warten viele interessante Details, die sich in den beiden Gedenkjahren aber auch in der Zeit von 1926 bis 1955 im Bezirk Scheibbs ereignet haben. Ein Besuch dieser interessanten Ausstellung lohnt sich!
Link: http://www.erlauftalerbildungskreis.at/index.php/aktuelles/170-der-countdown-laeuft



Kulturhof Amstetten



Der bereits seit 1992 bestehende Kulturhof Amstetten versteht sich als parteiunabhängige Vereinigung, die Interessierten eine „Plattform für Gedankenaustausch zu verschiedenen gesellschaftlich relevanten Themen“ geben möchte und die „sich einem emanzipatorischen Politik-, Geschichts- und Kulturverständnis verpflichtet fühlt … und den Zusammenhang zwischen Kultur und Politik nicht unterschlägt.“ Mit diesen Worten stellt sich der Verein auf der Onlinepräsenz vor und so konnten zahlreiche äußerst interessante Gäste zu Vorträgen, Lesungen und Workshops gewonnen werden. Sie finden das aktuelle Programm in Kürze auf der Homepage https://www.kulturhof.at/



Screenshot Kulturhof Amstetten 15.2.2025.

Topothek Mauer – Greinsfurth TERMINE 2025

Die Topothekare & Topothekarinnen vom Dorferneuerungsverein Dolichenus-Mauer starten ab diesem Jahr mit dem Projekt des Online-Archivs TOPOTHEK für historische Fotos und Ansichtskarten so richtig durch und bitten die Bevölkerung um Hilfe bei der Suche nach alten Fotos / Ansichtskarten und anderer historischer Dokumente (Briefe, Rechnungen vor 1950 usw.). Die Topothekare laden Interessierte jeden ersten Donnerstag im Monat in der Zeit von **17:00 – 19:00 Uhr** recht herzlich ins **Castellum in Mauer** (Hausmeningerstraße 6a) ein, um historisches Material besichtigen zu lassen und ggf. auch gleich vor Ort zu digitalisieren. Die Originale bleiben bei Ihnen und alles wird gewissenhaft erledigt! Der Zustand des Materials ist nicht nachrangig und es entstehen Ihnen selbstverständlich

keinerlei Kosten. Eventuell findet sich am Dachboden oder im Keller eine Schachtel mit „alten Sachen“…
Idealerweise fragen Sie auch im Freundeskreis oder Familienmitglieder, ob sie etwas beisteuern könnten.
Topothek Termine 2025:
6. März
3. April
8. Mai
5. Juni
4. September
2. Oktober
6. November
4. Dezember

Wer nicht persönlich kommen kann, kann uns das digitale Material (in hoher Auflösung, mind. 300/besser 600 DPI) auch per Email senden: topothek-mauer-greinsfurth@gmx.at

Mehr Informationen finden Sie unter: https://www.viva-canarias.com/_files/ugd/948a60_e060a321e91f41efbeb77b64761f23ad.pdf /

https://www.dorferneuerungmauer.at/new/

Topothek Mauer-Greinsfurth *(Christian Himmelbauer, Leopoldine Klem & Team)* – https://amstetten-mauer-greinsfurth.topothek.at/

Topothek Amstetten-Preinsbach *(Brigitte Käfer)*: https://amstetten-preinsbach.topothek.at/

Topothek Ulmerfeld – Hausmening und Neufurth bei Amstetten *(Dietmar Farka, Johann Hausberger, Gerhard Wimmer)* – https://amstetten-uhn.topothek.at/

Topothek Amstetten-Stadt *(Nikolaus Farfeleder, Herbert Haslinger, Klaus Hinterbuchinger)*: https://amstetten-stadt.topothek.at/



Veranstaltungen im Stift Seitenstetten bzw. im Bildungshaus St. Benedikt, Seitenstetten



Montag, 17. Februar bis 10. März 2025, 19:00 Uhr, Bildungszentrum St. Benedikt, Promenade 13, 3353 Seitenstetten

Ahnenforschung im Internet – Kurrentschrift – Kirchenlatein – Matrikenarbeit

An drei Abenden beschäftigen wir uns mit dem Lesen von Kurrentschrift, den wichtigsten Begriffen des Kirchenlateins, Erstellung von Stammbäumen und Matrikenforschung im Internet. Das 3-teilige Seminar ist folgendermaßen unterteilt:

1) Inhalt: Lesen von Dokumenten in Kurrentschrift (es können auch eigene Urkunden und Briefe mitgenommen werden).
2) Inhalt: Erstellen eines Familienstammbaumes mit Unterstützung von geeigneten Computerprogrammen.
3) Inhalt: Matrikenforschung im Internet, Erstellung einer Haus- und Hofchronik, Erklärung der in den Matriken verwendeten Begriffe (Kirchenlatein).

17. Februar 2025,
Montag, 19-21 Uhr, und weitere 2 Abende am **24.2.** und **10.3.** zur gleichen Zeit

Referent: Dr. Reinhold Meyer
Pädagoge, Seitenstetten

Beitrag: € 94,-
Mitzubringen: Laptop für Abend 2) und 3)
Anmeldung: erforderlich

Führungen im Stift Seitenstetten:

Erleben Sie in einer Führung nicht öffentlich zugängliche Orte und Räume im Stift Seitenstetten.

Für diese Veranstaltungsreihe gilt:

Treffpunkt: Klosterladen

Anmeldung erforderlich: 07477/42300 oder kultur@stift-seitenstetten.at

Kosten: € 13,50 pro Person

11. März 2025: 16:00-18:00: Von Abtwahlordnung bis Zuckerbäckerrechnung: Das Stiftsarchiv als historische Fundgrube.

14. März 2025: 15:00-17:00: Besichtigung der Orgel

30. März 2025: 15:00-17:00: Besichtigung Mineralienkabinett und Herbarium

1. April 2025: 15:00-17:00: Besichtigung der Bibliothek

19. September 2025: 15:00-17:00: Von Abtwahlordnung bis Zuckerbäckerrechnung: Das Stiftsarchiv als historische Fundgrube.

27. September 2025: 15:00-17:00: Besichtigung Mineralienkabinett und Herbarium

14. Oktober 2025: 15:00-17:00: Besichtigung Schatzkammer und Sakristei

April 2025

Donnerstag, 3. April 2025, 19:00 Uhr

Beim Jupiter! - Die Welt der griechisch-römischen Götter in der antiken Mythologie

Mag. Kurt Marcik, BA

VHS Waidhofen an der Ybbs, Schulzentrum, Seminarraum, 19:00 Uhr

Donnerstag, 24. April 2025, 19:00 Uhr, Rathaussaal Aschbach-Markt, Rathausplatz 1

Schlössertour



Dienstag, 8. April 2025, 09:45 Uhr, Schloss Clam

Treffpunkt 9:45 Uhr am großen Gästeparkplatz, 100 m unterhalb der Burg Clam

- Sperken 1, 4352 Klam, Dauer 10:00 bis 11:00 Uhr

- VHS-Beitrag € 8,00 + € 11,00 für Eintritt und Führung Burg Clam

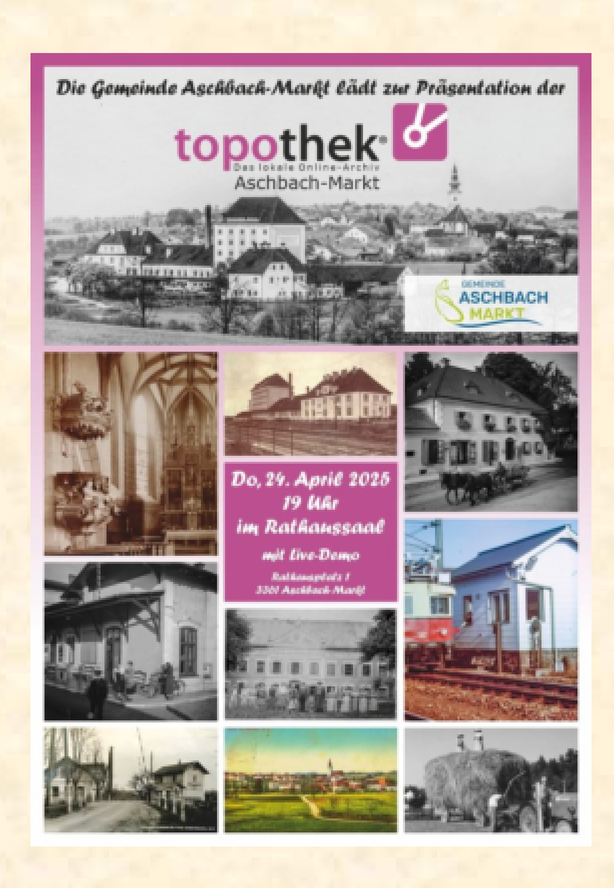
- Burg Kreuzen: Eintritt + Führung € 3,00, nach der Mittagspause um ca. 13:00 Uhr, Dauer 20

Minuten

- Private Anreise, Mitfahrgelegenheiten werden gerne vermittelt

Donnerstag, 24. April 2025, 19:00 Uhr, Rathausplatz 1, Aschbach-Markt im Rathaussaal

Topothek Präsentation der Topothek Aschbach-Markt



Donnerstag, 24. April 2025, 19:00 Uhr

Die Namen der Waidhofner Straßen: Kollektives Gedächtnis – Dankbarkeit – Politikum?

Hofrat Dr. Matthias Settele



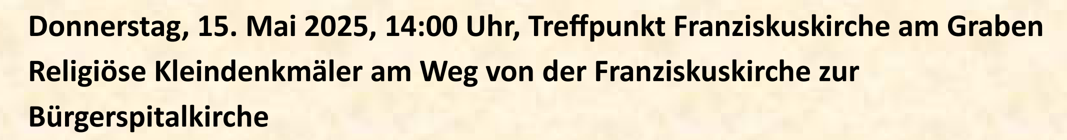
In Kooperation mit dem Musealverein Waidhofen

Das umfangreiche Bildmaterial wurde von Mag. Gudrun Huemer erstellt.

Gemeinderatssitzungssaal, 19:00 Uhr

Mai 2025





Donnerstag, 15. Mai 2025, 14:00 Uhr, Treffpunkt Franziskuskirche am Graben
Religiöse Kleindenkmäler am Weg von der Franziskuskirche zur Bürgerspitalkirche

Themenspaziergänge: Die Waidhofner Bürgerspitalkirche

Stadtrundgang mit Msgr. Mag. Herbert Döller

Juni 2025

5. Juni 2025 15:00–18:00 Uhr, Viertelsarchivtag Mostviertel in der Stadtgemeinde Neulengbach

Unter anderem mit dem Thema: „Wie landet der elektronische Akt der Gemeindeverwaltung im Gemeindearchiv?". Dazu werden ExpertInnen der Firma Gemdat vor Ort sein, um praktische Lösungen und Wege zu erklären.

Juli 2025

August 2025

September 2025

Oktober 2025

21. Oktober 2025: 19:30-21:00: Historische Gespräche - Naturwissenschaft im Kloster:

In Seitenstetten waren besonders im 19. Jh. mehrere bedeutende Naturwissenschaftler tätig, und bereits im 18. Jh. wurden bemerkenswerte Sammlungen angelegt. Wir wollen uns in einigen kurzen Vorträgen mit ausgewählten Persönlichkeiten, ihren Sammlungen und den Räumen, die diese beherbergen, auseinandersetzen. Anschließend gibt es Gelegenheit bei einem Glas Wein ins Gespräch zu kommen.

Zeitschrift „Das Mostviertel - Schriftenreihe des Vereins zur Erforschung der Mostviertler Geschichte“

Indexierung der Schriftenreihe

- OpenAIRE
- Google Scholar
- BASE (Bielefeld Academic Search Engine)
- (Index Copernicus)

Langzeitarchivierung:

- Zenodo
- LOCKSS
- Internet Archive Scholar

Autorenrichtlinien

Der Text ist folgendermaßen zu gliedern:

• Titel

• ggf. Untertitel

• Autor*innen

• 5 Schlagworte in deutscher & englischer Sprache

• Zusammenfassung in deutscher Sprache (max. 2000 Zeichen inklusive Leerzeichen)

• Text (Fließtext mit Fußnoten und Literaturverzeichnis)

• Titel in englischer Sprache

• ggf. Summary in englischer Sprache (max. 2000 Zeichen inklusive Leerzeichen)

• Abbildungsnachweis

• Anschriften der Autoren

• Abbildungsunterschriften

Zitation

Die Verwendung von Literatur im Text wird durch eine Fußnote angezeigt, die ein Kurzzitat mit der entsprechenden Seitenzahl und/oder Abbildungsnummer enthält. Am Ende des Artikels werden die vollständigen Zitate in einer Literaturliste in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt, wobei bei mehreren Werken desselben Autors/Autorin eine chronologische Reihenfolge verwendet wird.

Fußnoten

Die Schreibweise von Fußnoten erfolgt durch fortlaufende, hochgestellte Zahlen im Text. Literaturzitate sollten ausschließlich in den Fußnoten angegeben werden. Wenn Fußnoten im Fließtext auf Satzzeichen treffen, gelten folgende Regeln:

- Bezieht sich die Fußnote auf den gesamten Satz, steht die Zahl nach dem abschließenden Satzzeichen.
- Bezieht sich die Fußnote nur auf das unmittelbar vorhergehende Wort oder die unmittelbar vorhergehende Wortgruppe, steht die Zahl vor dem abschließenden Satzzeichen.

Zitierweise in Fußnoten

Zitierweise bei: Einem/einer Autor*in:*
Müller 1993.
*Zwei Autor*innen: Schmidt und Meier 2010.
Mehr als zwei Autor*innen: Meier u. a. 1996.
Ein Zitat wird mit einem Punkt beendet. Mehrere aufeinander folgende Zitate innerhalb einer Fußnote werden mit einem Strichpunkt/Semikolon getrennt. Die Angabe einer Abbildungs- oder Tafelnummer wird mit einem Komma von der Seitenzahl getrennt.
Schneider 1981, 14–15; Bauer 2004a; Bauer 2004b.
Vgl. die Angaben bei: Wagner 2006, 45–46; Wagner 2007, 220; Wagner 2009, 50–60.

Wenn mehrere Publikationen einer Person in einer Fußnote zitiert werden, sollten diese separat und in chronologischer Reihenfolge aufgeführt werden. Sollten mehrere Werke derselben Person aus demselben Jahr stammen, sind diese in der Fußnote sowie in der Literaturliste durch fortlaufende Kleinbuchstaben zu kennzeichnen. Bei Autoren mit demselben Nachnamen ist eine Unterscheidung durch vorangestellte Initialen vorzunehmen.

Beispiel: Schmidt 2013, 23; Schmidt 2014, 32–35. Müller 2010a; Müller 2010b, 34 Abb. 7. T. Fischer 2010, 33; K. Fischer 2010, 12–15.

Für aufeinanderfolgende Seiten- oder Abbildungsangaben innerhalb desselben Zitats wird ein Komma verwendet. Seiten- und Abbildungszahlen sind durch ein Semikolon zu trennen, sofern die Abbildungen nicht auf den zitierten Seiten zu finden sind.

Beispiel: Weber 2010, 6, 10, 25–30. Lorenz 2004, 70; Abb. 10.

Bei Zitaten von Abbildungen oder Tafeln sollte stets das Kürzel „Abb.“ oder „Taf.“ vorangestellt werden. Beispiel: Weber 2010, Taf. 20, Taf. 22, Taf. 24.

Bei Abbildungszitaten folgt auf die Seitenzahl die Nummer der Abbildung; dies gilt auch für die Zitierung von einzelnen Katalognummern in Katalogteilen. Bei Tafelzitaten wird in der Regel auf eine Seitenangabe verzichtet. Beispiel: Fischer 2003, 15 Abb. 7.

Wenn mehrere Einzelabbildungen von einer Abbildungs- oder Tafelseite zitiert werden, sind diese durch einen Schrägstrich von der Abbildungs- bzw. Tafelnummer zu trennen. Beispiel: Bauer 1990, 913 Abb. 5/A 341, 343.

In einer Fußnote werden aufeinander folgende Abbildungszitate durch ein Komma getrennt, wenn mehrere Einzelabbildungen von einer Abbildungsseite angeführt werden. Beispiel: Klein u. a. 2004, Abb. 14/21, 23, Abb. 16. Neumann 2005, Taf. 50/2, 4, Taf. 52/4, Taf. 54.

Bei der Zitierung von fortlaufenden Abbildungsnummern wird ein Gedankenstrich zwischen die erste und die letzte Zahl bzw. die entsprechenden Buchstaben gesetzt. Beispiel: Hartmann 2003, Taf. 17/A139–143. Zimmermann 1977, Taf. 16–17.

Die Fußnote wird mit einem Punkt abgeschlossen.

Literaturverzeichnis

In den Fußnoten sind, wie zuvor erläutert, jeweils nur Kurzzitate (Nachname/n, Erscheinungsjahr) mit Angabe der zitierten Seiten anzuführen („von–bis“).

Die vollständigen Zitate sind in einer eigenen Literaturliste am Ende des Beitrags aufzulisten. Die Vornamen aller Autoren sind auszuschreiben. Bei Werken mehrerer Autoren müssen alle Namen im Vollzitat angeführt werden.

Titel von zitierten Zeitschriften und Reihen sind vollständig anzuführen – keine Abkürzungen! Zu jeder Publikation sind der Erscheinungsort und das Erscheinungsjahr anzugeben, außer bei Zeitschriften, wo lediglich das Jahrgangsjahr anzugeben ist.

Seitenangaben von Zeitschriftenartikeln, Beiträgen in Sammelbänden und Ähnlichem sind mit „von–bis“ anzuführen, getrennt durch einen Gedankenstrich. Die Verwendung von f. oder ff. nach der Seitenangabe ist unzulässig. Ab der zweiten Auflage einer Publikation ist die Auflage als hochgestellte Zahl nach dem Werkstitel anzugeben. Jedes Zitat wird mit einem Punkt geschlossen.

Beispiele für ein Literaturverzeichnis:

Monographie:

Schwarz 1993
Werner Schwarz, Bauern im Mittelalter. München 1993.

Krause 1985
Karl Krause, Werden und Wesen der Stadt St. Pölten[5]. St. Pölten 1985.

Monographie in einer Reihe:

Lang und Schmitt 2010
Gabriele Lang und Peter Schmitt, Hafner, Händler, Franziskaner. Beiträge zur Klosterarchäologie in Österreich, Beiheft 12, Wien 2010.

Herausgeberschaft:

Moser und Lehner 2010
Walter Moser und Mathias Lehner (Hrsg.), Archaeology of Identity – Archäologie der Identität. Forschungen zur Geschichte des Mittelalters 17, Wien 2010.

Beitrag in Sammelband:

Schneider 1993
Sabine Schneider, Zur Stadtkernarchäologie in Wien. In: Manfred Gläser (Hrsg.), Archäologie des Mittelalters und Bauforschung im Hanseraum. Rostock 1993, 67–74.

Hochschulschriften:

Wolf 1997
Karin Wolf, Die spätmittelalterlichen und neuzeitlichen Funde aus dem Anwesen Singergasse 10 in Wiener Neustadt. Ergebnisse der baubegleitenden Untersuchungen 1983-1984. Diplomarbeit Universität Wien, 1997.

Zeitschriftenartikel:

Lang 1992
Peter Lang, Stadtarchäologie in St. Pölten (NÖ) – Erste Ergebnisse und offene Fragen. Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich 8, 1992, 183–218.

Reihenartikel:

Lang u. a. 1996
Peter Lang, Elisabeth Trinkl und Heinrich Zabehlicky, St. Pölten – Aelium Cetium. Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Institutes 65, Wien 1996, Beiblatt, 53–57.

Zusammenfassungen

Jeder Beitrag muss eine Zusammenfassung in deutscher und ggf. in englischer Sprache umfassen, die jeweils 2000 Zeichen inklusive Leerzeichen nicht überschreiten darf. Optional kann eine dritte Zusammenfassung in einer von den Autor*innen gewählten

Sprache oder eine erweiterte deutsche Zusammenfassung für Beiträge in Fremdsprachen eingereicht werden.

Abbildungen und Tabellen

Es werden ausschließlich digitale Abbildungen zur Veröffentlichung akzeptiert. Diese sind als separate Dateien in den Formaten JPEG, TIFF oder PDF einzureichen. Tabellen sind als Word- oder Excel-Dateien zu übermitteln. Abbildungen und Tabellen, die direkt in den Text eingebettet sind, werden nicht angenommen. Alle Abbildungen sind zu nummerieren (z.B. Abb. 1, Abb. 2 usw.), und es sind entsprechende Verweise im Text vorzunehmen. Die Dateinamen der digitalen Abbildungen sollten ihrer Nummerierung folgen (z.B. Abb. 1, Abb. 2 usw.).

Auflösung und Größe von Abbildungen

Strichzeichnungen wie Pläne oder Fundzeichnungen müssen eine Auflösung von mindestens 1200 dpi aufweisen, während Fotografien eine Mindestauflösung von 400 dpi haben sollten, jeweils angepasst an die gewünschte Größe der Abbildung. Die Redaktion behält sich das Recht vor, die Größe der Abbildungen den Layoutanforderungen entsprechend anzupassen. Für ganzseitige Abbildungen gelten folgende Maße: 170 mm Breite und 238 mm Höhe. Berücksichtigen Sie unterhalb der Abbildung Raum für eine Bildunterschrift von einer Textzeile. Für jede zusätzliche Zeile der Bildunterschrift muss die Höhe der Abbildung um 4 mm reduziert werden.

Abbildungsnachweis

Am Ende des Beitrags muss ein vollständiger Abbildungsnachweis erfolgen. Die Klärung der Bildrechte, insbesondere bei bereits anderweitig publizierten Abbildungen, liegt in der Verantwortung der Autor*innen.

Beiträge einreichen möglich unter
vemog2013@gmail.com

oder

der Homepage https://vemogjournal.org

Editor

Harald Lehenbauer

Impressum

VEMOG
Verein zur Erforschung der Mostviertler Geschichte
Narzissengasse 2
3313 Wallsee-Sindelburg
ZVR: 797687494

Kontakt:

Lehenbauer Harald

vemog2013@gmail.com

DOI: http://doi.org/10.5281/zenodo.14788215